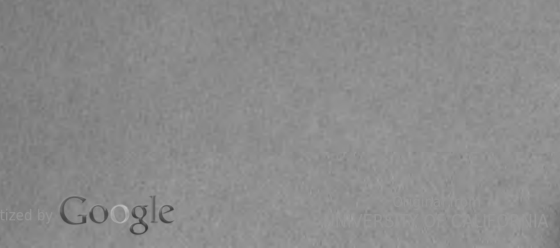







Digitized by Google



Nr. 22

Romanische Bibliothek

EINE ALTFRANZÖSISCHE LIEDERSAMMLUNG

DER ANONYME TEIL DER LIEDERHANDSCHRIFTEN *KNPX*

HERAUSGEGEBEN

VON

HANS SPANKE



HALLE (SAALE)
VERLAG VON MAX NIEMEYER
1925

ROMANISCHE BIBLIOTHEK

BEGRÜNDET

VON

Dr. WENDELIN FOERSTER†

PROFESSOR DER ROMANISCHEN PHILOLOGIE
AN DER UNIVERSITÄT BONN

HERAUSGEGEBEN

VON

Dr. ALFONS HILKA

PROFESSOR DER ROMANISCHEN PHILOLOGIE
AN DER UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

XXII

EINE ALTFRANZÖSISCHE LIEDERSAMMLUNG



HALLE (SAALE)
VERLAG VON MAX NIEMEYER
1925

EINE ALTFRANZÖSISCHE LIEDERSAMMLUNG

DER ANONYME TEIL DER LIEDERHANDSCHRIFTEN *KNPX*

HERAUSGEGEBEN

VON

HANS SPANKE



HALLE (SAALE)
VERLAG VON MAX NIEMEYER
1925

Druck von Karras, Kröber & Nietschmann, Halle (Saale)

Meiner lieben Frau!

Vorwort.

Nachdem die Werke der bedeutenderen altfranzösischen Lyriker teils in älteren (vielfach allerdings veralteten) teils in brauchbaren neueren Ausgaben vorlagen, war es eine lockende und lohnende Aufgabe, an die textkritische Veröffentlichung der ohne Autornamen überlieferten Stücke heranzugehen.

Das an Umfang und Inhalt bedeutendste Corpus altfranzösischer anonymer Lyrik ist die hier herausgegebene Sammlung, die den zweiten Teil der eng verwandten Handschriften KNPX (nach Schwans Abkürzungen) bildet. Schon G. Paris wandte ihr besonderes Interesse zu, indem er einen seiner Schüler beauftragte, sie nach „éléments populaires" zu untersuchen. Sie bildet eine reiche und bunte Anthologie, angelegt von einem verständigen Sammler, der nach literarisch-ästhetischen, vielleicht auch musikalischen Gesichtspunkten vorging. Verschiedene dieser 162 Stücke sind in fremden Handschriften bekannten Autoren zugeteilt worden; von ihnen konnten diejenigen aus dieser Ausgabe fortgelassen werden, die schon in brauchbaren kritischen Ausgaben veröffentlicht waren (vgl. die Anm. S. 290).

Bei der Textwiedergabe wurden aus Gründen der Übersichtlichkeit nur diejenigen Varianten aufgenommen, die für die Textkritik von irgend welcher Bedeutung waren, und alles fortgelassen, was lediglich dem Geschmack der einzelnen Schreiber entspringt, ohne den Textforscher oder den Linguisten zu interessieren (alle graphischen und ein großer Teil der grammatischen Varianten). Bei der nahen Verwandtschaft von KNPX ist übrigens der kritische



Apparat nur dort von größerer Wichtigkeit, wo fremde Handschriftengruppen ein neues, zuweilen stark abweichendes Bild ergeben. Nur die Rücksicht auf Raumersparnis hat uns in mehreren Fällen davon abgehalten, die verschiedenen Fassungen neben-, statt untereinander wiederzugeben. Wer mehr verlangt, sei auf die photographischen, bzw. diplomatischen Reproduktionen der Handschriften K, U, C, J und a verwiesen.[1])

Unsere Abhandlung über die Metrik der Lieder unterscheidet sich bewußt nach Anlage und Zweck von den entsprechenden Abschnitten älterer Lyrikausgaben, deren statistische Zusammentragungen oft wenig Interesse verdienten und kaum Anregungen boten. Sie wird mit ihren auf eigenen Forschungsergebnissen beruhenden Darlegungen vielleicht einiges Leben in die lange erstarrte Diskussion über mehrere bisher nicht völlig geklärte Fragen bringen. Im allgemeinen ist dabei, wie man ersehen wird, der Boden der bisher geltenden Grundanschauungen nicht verlassen worden. Vielleicht werden mehrere derselben demnächst durch neue Ergebnisse der Musikwissenschaft irgendwie geändert werden (vgl. unten S. 350). Hier sind die Liedermelodien für die Metrik nicht als Ausgangspunkt, sondern lediglich zur Stützung anders gewonnener Anschauungen herangezogen worden. Dabei ist methodisch allerdings teilweise über die mir nachträglich bekannt gewordenen Ausführungen Gennrichs „über die Bewertung der Musik als Hilfswissenschaft der romanischen Philologie“ (Halle 1918) erheblich hinausgegangen worden.

Die „Anmerkungen“ verfolgen in erster Linie den Zweck, über Schwierigkeiten, die sich dem Verständnis der Texte boten, hinwegzuhelfen, wobei ich, was ich meine französischen Kritiker zu beachten bitte, besonders den deutschen Leser im Auge hatte. (Ähnliches gilt übrigens für meine Interpunktion der Texte.)

Der Notenanhang konnte, um den Umfang der Ausgabe nicht zu sehr zu vergrößern, nicht, wie mir am liebsten

[1]) Vgl. die Bibliogr. sommaire des Chansonniers frs. du moyen-âge von Jeanroy (Paris 1918).



gewesen wäre, die Übertragung aller Liedermelodien umfassen.[1]) Sie bringt nur diejenigen Melodien, welche entweder für die Darlegungen des Metrik-Abschnittes oder für die Erkenntnis eines sonst schwer übersichtlichen Liederaufbaues von Bedeutung sind. Die Bearbeitung der Noten rührt von meinem 1917 verstorbenen Onkel, dem Pfarrer a. D. Johannes Spanke her, dem es durch seine Forschungen auf dem Gebiete der Kirchenmusik erleichtert war, sich in das Studium der altfranzösischen Musik hineinzuarbeiten.

Zum Schluß erfülle ich die angenehme Pflicht, allen denen meinen herzlichsten Dank auszusprechen, die mir bei der Fertigstellung dieses Werkchens irgendwie behilflich waren, besonders Herrn Geheimrat Professor Dr. Meyer-Lübke, der eine Korrektur der Texte las und mir verschiedene wertvolle Winke gab, und meinem lieben Kollegen A. Peters, der die Korrektur der Noten übernahm; auch dem von mir als Mensch und Gelehrter gleich verehrten Herrn Professor A. Jeanroy, der mich 1913 in der Unternehmung dieser Ausgabe bestärkte, sei hier ein freundlicher Gruß gewidmet. Möge das Büchlein, dessen Drucklegung durch den Krieg und seine unheilvollen Folgen solange verzögert wurde, sein bescheidenes Teil dazu beitragen, abgebrochene Brücken wieder aufzubauen und Nationen, die sich in sovielen Punkten gegenseitig ergänzen und einander bedürfen, wieder etwas näher zu bringen.

---

[1]) Die photographische Reproduktion der Hs. K (hsgb. von Jeanroy-Aubry) bringt auch eine Übertragung der Noten.

Duisburg, November 1925.

Dr. Hans Spanke.



Berichtigungen und Nachträge.

S. 10, Vers 25: lies *douce* statt *donce*.
S. 11, Vers 41: tilge den Punkt nach *savoree*.
S. 74, Vers 9: der melodisch-taktische Bau der zwei letzten Strophenverse macht die vorgenommene metrische Angleichung des Verses 9 an die entsprechenden der andern Strophen vielleicht überflüssig, da in Str. I (und V) die *a*-Verse weiblich sind; auch in Str. V ist Vers 9 ein Viersilbner, da Verschleifung zwischen *fadete* und *et* stattfindet.
S. 86, Vers 15 und 16 setze hinter beiden Versen ein Komma (so Jeanroy!).[1]
S. 87, Vers 42: *avilanie* ein Wort! Für Vers 50 mag der Leser zwischen der Einteilung Jeanroys: ... *grever. S'amor est fol s'i fie* und der meinigen wählen.
S. 154, In der Textgestaltung von Ch. LXXXII habe ich mehrfach in Gegensatz zu Jeanroy (l. c. S. 50 ff.) die kernigen Lesarten der Hs. C dem glatteren Text von KN vorgezogen.
S. 203, Zu Ch. CX: Jeanroy (l. c. S. 46, 112, 114) gibt von den vier stark abweichenden Redaktionen: OKNX, MT, CU, H Vat. die ersten drei gesondert durch kritischen Abdruck von O, M und C wieder —, ein Verfahren, das dem Verfasser und dem Leser seine Arbeit bedeutend vereinfacht und auch wissenschaftlich vieles für sich hat. Aber wie schön wäre es gewesen, hätte uns der Altmeister außerdem noch seinen textus criticus beschert!
S. 256, Ch. CXLII, V. 10: vgl. die interessante Verbesserung Jeanroys (l. c. S. 37) zu *ma dame a a son talent*, die vielleicht, aus metrischen Gründen, den Vorzug verdient.

S. 291 ff. zum Abschnitt über Metrik: Verschiedene der unter den Rotruengen besprochenen Lieder verlangen vielleicht, unter Berücksichtigung von Gennrichs Forschungen, eine

[1]) A. Jeanroy, Chansons satiriques et bachiques du XIIIe siècle, Paris 1921.



gesonderte Behandlung, besonders, wenn die Melodie des Refrains schon im Strophengrundstock musikalisch verarbeitet wird. Auf die ganze Frage wird später zurückzukommen sein. Vgl. die Ausführungen auf S. 350.

S. 295, Der Ausdruck „Rotruenge" findet sich ferner in einem der von Jeanroy neuerdings herausgegebenen Stücke (l. c. S. 59), R. 1866, Vers 26; aber nur Hs. U hat „rotruange", die andere Handschrift C, die von mir zu Rate gezogen war, hat „chansonete". Der Ausdruck ist wohl apokryph oder vom Verfasser scherzhaft-ironisch gebraucht, ebenso wie derselbe in Str I die Bezeichnung „son d'amour" für sein Spottgedicht sicher nicht ernsthaft in Anspruch nimmt.

S. 351 ff. Zur Bibliographie: Mehrere unserer Lieder sind neuerdings von A. Jeanroy in den mehrfach erwähnten „*Chansons satiriques* ..." herausgegeben: XII (Jeanroy S. 16), XXXVII (S. 68), XLIV (S. 69), XLVIII (S. 36), LXXXII (S. 50), CX (S. 46, 112, 114), CXXVIII (S. 86), CXLII (S. 37).

S. 350, Z. 13 lies „*nach*" statt „*noch*".

S. 401, lies *CXIX* statt *CXI*.

S. 405, zu CXXVIII V. 23: dem Verfasser der Lesart von K mag wohl die dem Mittelalter bekannte Sage vom Ariadnefaden vorgeschwebt haben.

I.

Rayn. 1301; überliefert in C 179, K 303, N 144, P 157 v° und X 192 v°.

I.

Pour moi renvoisier ferai chançon nouvele,
Si sui renjöis por l'amor de la bele,
Ne me puis tenir, tel joie m'estancelle,
Plus me plest au cuer que note de vïele.
5 Qui la voit dancier,
Il n'est cordelier,
Tant çaigne la cordele,
Qui ne la vousist a son gré tenir seule.
„Ore a la bon eure, ce sont amoretes qui me corent seure."

II.

10 Ele a cors deugié et duretes mameles,
S'a le chief blondet com li ors en boucele,
Sorciz enarchiez, verz euz qui restencelent,
Bouche pour besier, onc dex ne fist tant bele.
Dex et saint Michiel
15 L'envoia du ciel:
Fox est qui ne l'apele.
Dex, tant sui dolent que souvent ne la voi!
„Se j'aim plus haut que ne doi, amors en blasmez,
[non pas moi!"

I. 2 renvoisiés KNPX, trop sui C, a la bele NPX 3 joie ai des nouveles KNPX 4 a cuer C, que harpe ne vïele KNPX 8 ke C 9 ke me C, seule P, qui nos PX 10 cors bien fet KNX, (et) petite mamelete C 11 blont P, bocele N, si blonde ait lou chief com ors ki degoutelle C; in C stehen 12/13 vor 11 13 ainz PC 15 l'envoiont C 16 qui n'apele N 17 helais com seux mors quant C 18 ne pas P, se j'en aim C

III.

De sa grant biauté ne vous paroil je mie
20 Ne de sa valor ne de sa cortoisie,
Or li demandez, moi n'en crëez vous mie,
Que vous savez bien: amors ne choisist mie.
Je li ai doné
Mon cuer sanz fausser
25 Com ma tres douce amie.
Dex, bon sera nez qui besera sa bouchete!
„Saderala duriax duron, saderala duriax durete."

II.

Rayn. 1229; überliefert in K 303, N 144, P 158, X 193, O 59 v°, C 107, M 38 v°, a 88, u 89 (nur Str. I und II), H 220.

I.

Ja de chanter en ma vie
Ne quier mes avoir corage,
Ainz vueil melz qu'amors m'ocie
Pour fere son grant damage:
5 Que ja mes si loiaument
N'iert amee ne servie;
Por ce chastoi toute gent:
Moi a mort et li träie.

II.

Las, j'ai dit par ma folie,
10 Ce sai de voir, grant outrage,

---

19 ne lairai ne vos die C 20 ne de son gent cors KNPX 21 vous fehlt CNX, ne creez N 22 c'amors n'alissent mie C 25 a ma KNPX 26 de bone houre seroit neis ki baixeroit C 27 dureau dureau N, saderala duron duron saderala dureau P, sa derora derora dure, sai derora derora durelle C.

II. M me sire Gasses, a Blondel de Nesle. I fehlt a 1 a ma H 3 vueil] aing OC, quit M, m'ocient H 4 leur HP, hinter damage in M Lücke, die bis V. 13 reicht 5 faitement O, finement C, car uH, hautement H 6 soit amee O 8 lui N, ke mort m'ait et C, qu'ele m'a . . . u Str. II fehlt H 9 Se j'ai fete ma f. KNPX, helas je ai d. f. O, helas j'ai d. par f. a 10 bien i conois mon outrage KNPX, grant] et O, si sai C, je sai a

Mais a mon cuer prist envie
D'estre legiers et volage.
Ha, dame tant m'en repent,
Mes cil a tart merci crie
15 Qui atent tant que il pent;
Por ce ai mort desservie.

Fassung α (OCMa).

III.

D'amors me covient retraire
Por sa fauce contenance;
Poise m'en, n'en puis el faire,
20 Qu'a son tort me desavance.
Mais tex est sa volentez
Que cil qui plus li doit plaire
En est tonz tens plus grevez,
Por c'est tricheresse vaire.

IV.

25 Merci covient qui soit maire
Que jostice ne clamance;
D'amer ne pou mi retraire
Ne sai dont j'aie alegance.

Fassung β (KNPXH).

III.

Qui que se lot de sa drue,
La moie ait male aventure!
Qu'ele m'ocit a vëue
Com celui dont el n'a cure. 20
Las, tant mar vi son cors gent,
Tante paine en ai ëue!
S'autre bien de li n'atent,
Mort, car va, si la me tue.

IV.

Sa biauté la m'a tolue 25
Et jouvent ou s'assëure.
Ausi bele ai je vëue
Qui puis venoit a mesure:

---

11 quant (X et quant) por li me pr. e. KNPX, en, prent a 12 joianz et KNPX 13 que fox fis si m'en (P me) r. KNPX, et dame C, si m'en u, mit tant setzt M wieder ein 14 prie MC 15 c'on le p. KNPX, ke tant com il puet atant C 16 si (K s'il) n'i a mort d. KNPX, coi j'ai m. C, ce ai la mort u, che ai je mort a

α 17 M'amor me covint O 18 fole M 19 el] plus OC, poise moi a 20 se O 23 est en plus touz tens gr. O 24 trahitresse M, voire O, vraie Ca 25 m. coente debonaire C, m. coite qui soit vaire M, covient] cointe a 26 ne m'avance C, ne venjance Ma, ne j. ne a 27 dame OCMa, nel poi mie faire O, ne peu mie taire M, dames ne puis jou riens traire a 28 ne me sai donc j'oi pesance O, ne ne sai d. j'oi pensei C, ne ne sai d. j'ai pesance M

β Str. III und IV umgestellt H 18 aut H 19 qui le H 21 las mar vi sun biau c. jant H, gent] tant P 22 poine n'ai eue H 23 n'autre KNPX 26 j. qui la segure H 27 ai ja v. H 28 tornoit H

Fassung α.

Mult ai folement parlé,
30 Et dex m'en devroit contraire
Conme fol desesperé;
Qu'en li n'ot ains que refaire.

Fassung β.

Enveillir convient la gent.
Pour bele fu ja tenue 30
La contesse de Meullent
Qui ore est vielle et chanue.

V.

He, viellece, je vos pri,
En quelque lieu que je soie,
Que vous reveigniez par li: 35
Mult bon gré vous en savroie.

V. (Fassung α)

Toz tens l'avrai escondite,
Mais ce i voi qui m'esmaie,
35 Quant cil qui plus est sien quite
Tolt touz ses biens et delaie;
Nus ne s'i devroit fïer;
D'endroit moi soit el maudite!
La joie qui vient d'amer
40 Que j'oi grant, or l'ai petite.

VI.

A grant tort l'avrai sordite
Dou monde la plus veraie;
Por ce me tieng a träite
Et m'en met en sa menaie;
45 Qu'encore m'en puet grever,
Et dex l'en rende merite,

α 30 devoit Oa, donner m'en d. contraire M 32 retraire C

β 31 deinurlent H 32 qui or es vielle chenue H V fehlt H, doch freier Raum für zwei Strophen 33 je te pri KNPX.

α 33 tens fehlt O, lou tens a, jours M, l'avrait C avrai a 34 m. or i voi (a voit) MCa 35 siens quite] seanz O, q. celi qui suen est q. M, qui siens est tout quites a 36 qui de toz ses b. d. O, trestous ces b. en del. C, t. tout son bien M, les biens a 37 por quant ne s'i doit OC (C: quant] coi), por che ne si puet f. a 38 ele OCa 39 que j'oi d'amer O, ke joie ke C 40 ke grant lo C VIff. fehlt a 41 maudite M 43 m'en toing a retraire O, pour trahitre M 44 me M, rent C, von en an in M Rest des Liedes durch Ausschneiden verschwunden

S'el me voloit pardoner
La mençonge que j'ai dițe.

VII.

Cuens, Narcisus vuil mander
50 Qu'il port ma chancon escrite
Dedenz son cuer outre mer
Par mi la terre d'Egypte.

VIII.

Renaut, qui amor avite
Puisse dex grant mal doner!
55 Por li m'en vois en Egypte.

III.

Rayn. 1775; überliefert in K 304, N 144 v°, O 32, P 158 v° und X 193 v°.

I.

„Car me conseilliez, Jehan, se dex vous voie,
D'un cheval que vous vëistes que j'avoie.
Uns me met sus qu'a conpaign je l'i avoie;
Mes, se dex m'envoit heneur et me dont joie:
5 Onques ne l'i acueilli.
Si en est il toute voie
Conment qu'il en soit sesi.

II.

Jehan, vos vëistes bien que gel tenoie
En pes et que nuit et jor le chevauchoie.
10 Or l'a par sa force pris et le me noie;
Mes je croi bien qu'il le me rende et recroie,

---

49 cū O, com narsisus C 50 qui O 52 lai en la C, in C fehlt der Zwischenraum 53 ruite C.

III. 1 Conseille N 3 me fet, l'avoie N, on O, l'on P, conpaignie KNOPX 4 me dont h. et envoit (O: m'envoit) joie NO 5 c'onques P, 9 pres P 11 qui, rendre N, ou recroie KNPX

Se tu li moustres et diz:
Il n'est nus qui bien ne voie
Qu'a si riche honme est petiz."

III.

15 „Et car me dites, Jehans de la Tornele:
Li chevax n'est pas iteus con l'en l'apele,
N'il n'est gascoins n'espanois ne de Castele,
N'il n'a cure d'esperons a grant röele,
Mes d'escorgies granz cox:
20 A ce n'est faintiz ne mox,
Ainz porte conme nacele
Qui souvent le fiert des grox."

IV.

„Jehans, itel chose a fere n'est pas bele
De tenir autrui cheval puis qu'on le cele;
25 Dites li qu'il le m'envoit ainz que nouvele
En voist, et gel reprendré en gré sanz sele:
Je serrai bien sus a dos;
Et cil n'est mie si fox
Que il de ceste querele
30 Ne face tout vostre lox.

V.

Jehan, oncor li ferai je plus de grace,
Mes qu'il face le cheval venir en place.
Seur le conte qui souvent tel mestier trace
Et seur Male Grape en soit que qu'il en face.
35 S'a droit le vuelent jugier,
Je m'i voudrai apoier;
Mes por dieu qu'il ne porchacent
Qu'il le vueillent essaier."

---

13 quil n'est N, nus qu'il ONX 16 con on O 17 gastele N 20 Et si O Strophe IV und V fehlen O 25 lui P 26 sans cele X 27 serra N 28 sil N 31 encor X 33 sevent X 34 sus N 36 apuier P 37 porchaceutent N.

IV.

Rayn. 982; überliefert in K 305, N 145 v°, P 159 v°, U 112 v° und X 194.

I.

Quant voi la prime florete
Baloier aval les prez
Et j'oi chanter l'alöete
Au conmencement d'esté,
5 Lors öi .jj. puceletes
Qui s'entremetent d'amer,
De leur loiax amoretes
Conmencierent a parler.
Premiere a parlé l'ainznee
10 Et a dit a la mains nee:
„Que bone vie est d'amer!“

II.

Par deu, bele conpaingnete,
Voi le tens renouveler
Et espanir la rosette
15 Qui nos semont de jöer.
Deus, com or seriens garies,
Se chascune avoit son per.
De dieu soit ele honie
Qui se recrerroit d'amer.
20 Pour quoi sui bele ne gente,
Se ne faz qui m'atalente?
Por son bon doit on foler.“

IV. 1 floreste N 2 blanchoier, ces preis U 4 a com. U 5 oieis de dous U, pastoretes UP 6 s'entretennient P 9 premier P, premiers U 10 si a X 11 i n'est dedus ke d'amer U 13 vois KNX, vez P 14 et vois la rose florie KNPX 15 chanter K 16 dex tant par (par tant P) seroit bon nee KNPX 17 sa per K 19 ke plus se tanrait d'amer U, recrerra NPX 20 dex, por coi sui bele et gente KNPX 22 l'on NP

III.

„Par dieu, bele conpaignete,
Je amasse, mes je n'os;
25 Ainz ne soi riens d'amoretes
N'entremetre ne m'en os,
En ma grise cotelete
Gart mes bestes lonc le bos;
Tant conme je sui jonete
30 Voudrai acueillir bon los.
En sour que tout s'ai je mere:
S'en voloie faire here,
Tost me bateroit mon dos.“

IV.

„Conpaignete, or m'estuet rire,
35 Quant si te veus chastoier;
De nouvel es enseignie:
Ce sens est ou d'ui ou d'ier,
De joene fame senee
Se doit on mult merveillier;
40 Ainz n'en fu nule trouvee,
Or si la veus conmencier.
Tes ious dist qui t'en ancuse
Que ja ne seras rancluse:
Melz aimes bois que moustier.“

V.

45 „Par dieu bele conpaingnete,
Je vueil amer, qu'il m'est bel;

---

24 j'amase mais je ne os U 25 onc X 26 ne entr. X, por itant se m'an repos U 28 gairs U, mes aigniax en cest bos KNPX (ces aign. P) 29 tant con sera jovenete U 30 vuoil je acoillir P 31 ne por quant si ai KNP, et neporquant s'ai X 32 s'el le disoit a mon pere KNPX 33 tost (K: tout) s'en vendroit par mon dos KNPX 34 conpagne or es bien venue U 35 cant tu me veuls ch. U 36 mult es sage devenue U 37 cel cens P, cest K, est d'ui X, ne sai des eu ou des ier U 38 touse U 39 l'on N 40 ens n'am fut U 41 et tu lou veuls conmansier U 42 ti oil (KX: oeil) dient qui t'acuse KNPX, teis lou dist ki te nancuse U, tes ious corr. Bartsch 43 recluse KNPX 46 je voi bien ke t'est mult bel U

Tant con je sui si joenete
Ne garderai mes aignel.
Le filz a nostre meresse
50 Me dona hier cest anel
Et dit qu'a la septembrece
Avrai coroie et chapel.
Et tieng que je t'affance
Qu'en li a plus de vaillance
55 Qu'en un chevalier nouvel."

VI.

„Par deu, belle conpagnete,
D'amors les dedus prenons;
Tant con sons an jone ëage
D'amors la joie aprenons.
60 Tant con sons an cest estage,
Ja joie d'amors n'avrons.
Ja por perdre pucelage
A .j. vilain ne faudrons.
Menons joie et vie et rage,
65 Ja n'an perdrons marïage,
Mais ke tres bien nos celons."

V.

Rayn. 534; überliefert in C 114, K 306 und N 145 v°.

I.

Quant voi nee la flor en la pree,
Plus m'agree que noif ne gelee.
A ce douz tens chevauchoie par une ainzjornee,
Toute seule en mi ma voie pastore ai trouvee.

---

47 conme je sui j. K, jonete P, tant con sera U 48 mais agnels U, me agnel N, gardere plus K 49 li fis de n. mairesce U 50 donait U 51 que a la X, et dist k'a la pantecouste U 52 avra U 53 je fehlt N, ke je te fïance U 54 a fehlt N 56 por U Strophe VI nur in U 58 saus U 63 fadrons U 66 maikes U.

V. 1 en mi la corr. Bartsch 2 ne que g. N Bartsch 3 l'autrier m'en chevachoie per une anjornee C, a une N 4 trestout droit en mi ma voie C Bartsch

5 Je la saluai tantost,
El me respont a briés moz
Du melz que'l sot qu'a fere l'ot:
„Sire, que vos gree?
Por ce qu'en mi ceste voie m'avés encontree,
10 Ne cuit pas que par vos soie gueres loing menee.“
Lors s'est escriee,
Valee, susee:
„Perrin, Martin, Guerin, Robin,
Trop m'avez oubliee.“
15 Quant la vi effrëee,
Si l'ai reconfortee:

II.

„Bele nee, ne soiez effrëee;
Qu'enamee vos ai et desiree,
Et sachiez, ou que je soie, toute ma pensee
20 Est en vos, toute autre joie en ai entreobliee;
. . . .
. . . .
. . . .
. . . .
25 Et s'en vos merci ne truis, douce dame honoree,
Por vos morra vostre amis sanz nule demoree.“
Quant l'oi tant mokee,
Chiflee, bobee,
Ele me rist, puis si me dist:
30 „Sire, or m'avez gabee;
Ne sui pas acesmee
Por estre bien amee.“

---

5 salue a bries mos C Ba. 6 ele me r. tantost C Ba. 7 a muels ke sout plux bel ke pout C Ba. (Ba.: au) 9 por tant s'enmi ceste v. m'aveis si trovee C Ba. (ci Ba.) 11 c'est C 12 sus see valee C Ba. 13 robins perris thieris abris (Ba.: aubris) C Ba. 14 avez moi obl. C Ba. 18 enamee C Ba, bien amee K, vos ai en ma pensee K 19/20 fehlen KN 21/24 fehlen KNC 25/26 fehlen C 27/29 in KN: lors l'ai tant flatee guilee qu'ele m'a ris et si m'a dit 27 l'o C 30 sire fehlt, m'avez vos KN

III.

En la pree descent sanz demoree,
Acolee l'ai et vers moi serree.
35 Quant el vit que je la ting, mult en fu effrëee;
De honte li monte el vis color enluminee.
Entre mes biaus bras la pris
Seur l'erbe fresche l'assis,
Lors si en fis quanque g'en quis
40 Et quanque moi agree.
Autresi plesant la truis et ausi savoree.
Com s'el fust fille au marchis de sa feme espousee.
Une grant loee
Et demie a duree
45 La joie de moi et de li,
Ainz qu'ele fust finee.
Quant l'oi despucelee,
Mult en fu effrëee.

IV.

Recenglee ai ma sele doree.
50 Pou senee s'en est en piez levee;
Si a pris mon palefroi par la rene nöee,
Puis a dit: „Estés, estés, avés me vos guilee?"
„Nenil, bele, par ma foi,
Ainz monterez devant moi,
55 Si en vendrez avecques moi
En la moie contree;
La serez vos bien vestue et richement paree."
„Non ferai, par saint Liefroi, ainz m'avroiz espousee."
Quant j'oi sa pensee
60 Escoutee, a coi bee,

---

34 l'ai a mes brais serree C Ba., l'ai vers moi et K 35 et quant vit C Ba. 37 fehlt KN 38 sors la frexe herbe C Ba. 39 pues en fi C, kanke moy cist C Ba. 40 toute ma pensee C Ba. 41 toute ausi pl. C Ba. 42 come C, se C Ba., a C Ba., marchis] duc C 43/46 fehlt C 47/48 fehlt KN 51 si saixit C Ba. 52 dit esteis arier C 54 devant moi fehlt C 55 avecques moi fehlt C 57 fehlt KN 59 et quant KN 60 a coi bee fehlt KN

Lors me montai, si m'en alai,
A deu l'ai conmandee.
Dolente et esgaree
La laissai en la pree.

VI.

Rayn. 292; überliefert in K 307, N 146, P 160 und X 194 v°.

I.

Hui main par un ajornant
Chevauchai ma mule anblant.
Trouvai gentil pastorele et avenant;
Entre ses aigniax aloit joie menant.

II.

5 La pastore mult m'agree,
Mes ne sai dont ele est nee,
Ne de quels parenz ele est enparentee:
Onques de mes euz ne vi si bele nee.

III.

„Pastorele, pastorele,
10 Vois le tens qui renouvele,
Que raverdissent vergiers et toutes herbes:
Biau deduit a en vallet et en pucele.“

IV.

„Chevalier, mult m'en est bel
Que raverdissent präel:

---

61 lors montai sus mon palefroi KN 63/64 fehlen KN, in KN noch: Esploree remest eschevelee la valee a choisi le sien (N: sian) ami Robin (fehlt N) qui l'a amec lors li dist pour dieu ami merci te pri qu'un chevalier s'en va par (N: de) ci qui m'a despucelee si te pri biau doz ami que n'i soie encusee.

VI. 3 gente X 5 pastorele X 6 el NP, si ne K 8 plus bele P 10 reno (Zeilenschluß) N 13 ce m'est mult P

15 Si avront assez a pestre mi aignel,
Je m'irai söef dormir souz l'arbroisel."

V.

„Pastorele, car souffrez
Que nos dormons lez a lez!
Si lessiez voz aigniax pestre aval les prez,
20 Vos n'i avrois ja damage ou vous perdez."

VI.

„Chevalier, par Saint Simon,
N'ai cure de conpaignon.
Par ci passent Guerinet et Robeçon,
Qui onques ne me requistrent se bien non."

VII.

25 „Pastorele, trop es dure,
Quant de chevalier n'as cure;
A cinquante boutons d'or avroiz çainture,
Si me lessiez prendre proie en vo pasture."

VIII.

„Chevalier, se dex vos voie,
30 Puis que prendre voulez proie,
En plus haut lieu la pernez que ne seroie
Vous petit gäaigneriez et g'i perdroie."

IX.

„Pastorele, trop es sage
De garder ton pucelage.
35 Se toutes tes conpaignetes fussent si,
Plus en alast de puceles a mari."

---

15 assez fehlt X 18 lez a lez fehlt X 22 na NP 23 garinet PX Strophe VII ff. fehlt P 26 qui de K 28 vostre N 29 que dex N 31 que je ne N, lieu proie que ne X 32 vous fehlt KNX, gaingneriés X 33 pastore X.

VII.

Rayn. 599; überliefert in K 308, N 146 v°, P 160 v° und X 195.

I.

Quant voi la flor nouvele
Paroir en la präele,
Et j'oi la fontenele
Bruire seur la gravele,
5 Lors mi tient amors nouvele
Dont ja ne garrai:
Se cist maus ne m'assoage,
Bien sai que morrai.

II.

„Je sui sade et brunete
10 Et jone pucelete,
S'ai coleur vermeillete,
Euz verz, bele bouchete;
Si mi point la mamelete
Que n'i puis durer;
15 Resons est que m'entremete
Des douz max d'amer.

III.

Certes se je trouvoie
Qui m'en mëist en voie,
Volentiers ameroie,
20 Ja pour nul nel leroie;
Car bien ai öi retrere
Et por voir conter
Que nus n'a parfete joie,
S'el ne vient d'amer."

VII. 6 garai P 8 qu'en P 11 sa color N 13 lamelete N, me P 14 que n'i puis fehlt N 19 fehlt X, nus K 21 car j'ai touz jorz öi dire K 22 reconter X

IV.

25 Vers la touse m'avance
Pour öir s'acointance;
Je la vi bele et blanche,
De sinple contenance:
Ne mist pas en oublïance
30 Ce que je li dis.
Maintenant sanz demorance
S'amor li requis.

V.

Pris la par la main nue,
Mis la seur l'erbe drue;
35 Ele s'escrie et jure
Que de mon gieu n'a cure.
„Ostez vostre lechëure,
Dex la puist honir;
Car tant m'est asprete et dure,
40 Ne la puis souffrir."

VI.

„Bele tres douce amie,
Ne vos esmaiez mie:
Oncor ne savez mie
Con ce est bone vie.
45 Vo mere n'en mourut mie,
Ce savez vos bien:
Non fera certes la fille,
N'en doutez de rient."

VII.

Quant l'oi despucelee,
50 Si s'est en piez levee,
En haut s'est escrïee:
„Bien vos sui eschapee.

---

25 m'avoie P 26 por avoir K 27 et blonde P 28 par la main l'alai prendre K 34 sus l'arbe N, dure P 39 est P, aspreste N 40 la fehlt N Str. VI fehlt KPX Str. VII fehlt KP, Text nach N

Treze ans a que je fui nee.
Par mien escïent:
55 Onques mes n'oi matinee
Que j'amasse tant."

VIII.

Rayn. 762; überliefert in K 309, N 147, O 72, P 161 und X 195 v°.

I.

Las, por quoi m'entremis d'amer,
Quant bien ne joie ne m'en vient?
Espoir je me cuidai gaber,
Fox est qui mauvés gieu maintient.
5 Nus ne la porroit deviser
La dolor qui au cuer me tient:
Ha las, moi l'estuet endurer,
Mult a en fere le couvient.

II.

Esperance m'a mult grevé,
10 Ne sai conment m'en avendra.
Mainte foiz ai je esperé
Ce que ja bien ne me fera;
Fox mi quant m'i sui destiné,
Ne sai quex la fin en sera;
15 Se dex plest et sa grant bonté,
Espoir que encor m'amera.

---

53 que je ne X.

VIII. 3 un petit me cuidai jöer O 4 est fehlt P 5 nus ne porroit pas endurer KNPX 7 las moi le couvient e. O, helas X, oublier P II mit IV in der Reihenfolge vertauscht O 11 mult avrai lonc tens esperé KNPX 12 ne sai quel la fin en sera KNPX 13 me sui O, tez me puet avoir en vilté KNPX 14 espoir qui encor m'amera KNPX 15 telx me puet avoir en vilté O 16 fox est qui s'esmaiera ja KNPX

III.

Amors m'ont si pris et lïé
Que je ne puis aillors penser,
Et mon corage desvoié
20 Que de li ne se puet torner,
Ne sai s'avra de moi pitié;
Mes ce me fet reconforter
Que j'avrai ce qui m'est jugié:
Ja ne savra tant demorer.

IV.

25 Amors m'ocit a mult grant tort;
Si ne set a dire pour quoi.
La nuit quant tout le mont se dort,
Lors me muet et met en esfroi
Ensi que joie ne deport
30 N'i truis ne loiauté ne foi;
Morir me fet de dure mort
La riens el mont que je plus croi.

V.

Bien devroie cele häir
Pour qui je sui en tel torment;
35 Si m'en devroie bien partir,
Tandis conme talent m'en prent:
Bien se puet cil por fol tenir
Qui le bien voit et le mal prent,
Qui de deus biens puet l'un choisir,
40 Se il au mieudre ne se prent.

III in O: S'amors m'a si estroit lié — que je ne puis .j. mot soner — si m'a mon cuer si desvoié — qu'a nul bien ne puet retorner — se la bele ne prent pitié — dex ce me usw. 20 ne le puis X 24 que que il doie d. O 25 s'amors, mon O 26 a fehlt X 28 lors est mes cuers en grant e. O 29 ne ai ne joie ne confort O 30 en foi NPX, volonté ne O 31 de male O 32 la riens ou plus me fi et croi O 33 dëusse le cors h. O 34ff. in O: por quoi li miens est en t. — or me dëusse repentir — tandis con li talanz m'en prent — cil est bien fox ce m'est avis — qui le bien usw. 38 et fehlt X 39 und 40 fehlen O

VI.

Las, qu'ai je dit? or m'en repent.
Du departir ne doi parler,
Ainz doi atendre longuement
A m'amie merci crïer
45 Tant que j'en face mon talent,
A qui qu'il en doie peser,
Tout maugré la vilaine gent
Qui dex vueille mau jor doner.

IX.

Rayn. 834; überliefert in K 309, N 147 v°, P 161 v° und X 196.

I.

Merveilles est que toz jorz vueil chanter,
Quant je n'ai pas reson que chanter doie
Fors du douz tens que voi renouveler,
De qui je ai confort, solaz et joie,
5 Que cil oisel doucement au matin
Chantent seri chascuns en lor latin,
Et d'une amor qui si fort me mestroie,
Dont dex me doint parvenir a tel fin
Que mon voloir puisse avoir et ma joie.

II.

10 Par dieu, amors, bien vous doi mercïer
Que vous m'avez d'amer moustré la voie
El plus biau lieu, bien le puis affichier,
Qui soit el mont ne que de mes euz voie.
Si com la lune dejoste le soleil

Str. VI fehlt KPX, Text nach N Varianten von O: 41 ha 42 ne quier 43 vuil entendre bonement 44 a ma dame 45ff.: morz sui se pitiez ne l'en prent — dex ce me fait reconforter — que lors diront tote la gent — que je sui morz por bien amer.

IX. 1 vueille X 3 d'un X 7 qui forment P, fort fehlt X 11 d'amors N 12 quel plus KNPX, affier X

15 Taint et palist ne n'est pas sa pareil:
Ausi les autres lonc la bele la gente,
De qui biauté durement me merveil,
Fors que nature i met toute s'entente.

III.

Douce dame, car m'otroiez pour dé
20 Que je vos die un pou de mon corage,
Car morir criem, tant sui vers vos cliné,
Ne sai se c'est mon bien ou mon damage;
Mes esperance seur qui je me sui mis
Jure et affie que serai vostre amis.
25 Dex le m'otroit sanz nule vilanie,
Si que de vous soie en tel guise fis
Que vostre ami deviengne et vous m'amie.

IV.

Or souffrerai en tele sëurté
Pour vostre non qui touz jorz m'asouage,
30 Que bien conois que n'avez pas amé
N'ainc n'ëustes vers autrui cuer volage;
Or me dont dex que je soie estrenez
De vostre amor qui m'a ja tant grevé,
Si que, s'aucuns a de vous seignorie
35 Et je de vos soie ensi refusé,
James nul jor ne quier avoir amie.

V.

Gié qui Guilleaumes ai a non, si vous proi,
Bele et blonde, que de moi vous souviengne;
Con vostre hom lige vos envoi et otroi
40 Ceste chançon, conment qu'il en aviengne;

15 tainst N, pareille X 16 lez la N 18 i me X 19 m'otriez P 21 mourir cuit X 22 bon P 23 mes amors sur X 24 Et jure X 26 fins P Str. IV fehlt P 28 soufferai N 31 n'onques n'ëustes vos autrui N 35 de vos je X 37 guill, prie P, guillaume X 38 plonde N

Que, s'en la fin sui donc de vos häi,
Adonc m'avroit esperance träi;
Que li miens cuers a vos tout droit m'envoie.
Or fetes tant que soie vostre ami,
45 Que tout me sui mis en vostre manoie.

X.

Rayn. 358; überliefert in K 311, N 148, P 162 v° und X 197.

I.

Li chastelains de Couci ama tant
Qu'ainz por amor nus n'en ot dolor graindre;
Por ce ferai ma conplainte en son chant,
Que ne cuit pas que la moie soit maindre.
5 La mort mi fet regreter et conplaindre
Vostre cler vis, bele, et vostre cors gent;
Morte vos ont frere et mere et parent
Par un tres fol desevrement mauves.

II.

Por qui ferai mes ne chancon ne chant,
10 Quant je ne be a nule amor ataindre?
Ne james jor ne quier en mon vivant
M'ire et mon duel ne ma dolor refraindre.
Car venist or la mort por moi destraindre
Si que morir m'estëust maintenant!
15 C'onques mes hom n'ot un mal si tres grant
Ne de dolor au cuer si pesant fais.

III.

Mult ai vëu et mult ai esprouvé,
Mainte merveille ëue et enduree,
Mes ceste m'a le cors si aterré

---

43 cuers tout droit m'envoie a vos X, tout droit a vos NP 45 manaie P.

X. 2 qu'ainc, ne not N 4 Ne ne cuit X 5 plaindre X 6 gent cors X 7 mortel X 8 un fehlt, dessevrement X 11 a mon X 15 n'ot dolor si X 16 de fehlt X



20 Que je ne puis avoir longue duree.
Or maudirai ma male destinee,
Quant j'ai perdu le gent cors acesmé,
Ou tant avoit de sens et de bonté,
Qui valoit melz que li roiaumes d'Ais.

IV.

25 Je departi de li outre mon gré:
C'estoit la riens dont je plus me doloie.
Ore a la mort le depart conferme
A touz jorz mes; c'est ce qui me tout joie:
Nule dolor ne se prent a la moie;
30 Car je sai bien, jamés ne la verré.
He las chetis, ou iré, que feré?
S'or ne me muir, je vivrai touz jorz mais.

V.

Par dieu, amors, je ne vos pris noient,
Car morte est cele pour qui je vous prisoie.
35 Je ne pris riens ne biauté ne jouvent,
Or ne argent ne chose que je voie.
Pour quoi? Pour ce que la mort tout mestroie.
Je quit amors et a dieu les conmant;
James ne cuit vivre fors en torment.
40 Joie et deduit tout outreement lais.

XI.

Rayn. 227; überliefert in K 312, N 148 v°, P 163 v° und X 197 v°.

I.

Amors me tient en esperance
De joie avoir et de solaz,
Et cele en qui j'ai grant fiance
Et qui du tout m'a en ses laz,

---

24 reaume de france X 25 je fehlt X, de departi P 26 je fehlt X 27 depert N 28 me toust N 39 ne quier P.
XI. 3 ma fiance NX



5 M'amera, g'i ai esperance,
Se dieu plest et sa grant poissance; —
Ou je morrai isnelepas.
„Onques ne soi amer a gas;
Oncor ne m'en repent je pas.“

II.

L'en ne doit mie amer a gas
10 Dame qui tant fait a löer.
Dex, qui pëust a un trespas
Une foiz seul a li parler
Trestout coiement et en bas
Ou gesir entre ses deus braz,
15 Bien devroit de joie chanter:
„Ma pensee n'est qu'en bien amer!“

III.

Mult par sont lié li mesdisant
Qui sont plain de mal et d'envie,
Quant il püent aler disant:
20 'Ces deus ne s'entreheent mie'.
Douz dex, donez m'en vengement,
Et si me donez vivre tant
Que j'oie que ma dame die:
„Vos avrez la seignorie,
Amis, de moi, ce que mes maris n'a mie.“

IV.

25 Dex, conment avoir la porrai,
Quant je onques n'oi en li part?
Por li le päis guerpirai,
N'i puet valoir enging ne art;
Quant li plera, je revendrai
30 Et ades por li chanterai

---

5 grant fiance K 7 morai P 9 amer fehlt K 10 tant tant N 12 un X 13 ou en KPX 19 adler N 24 mon N 25 les porrai X 26 en li n'oi N 28 engin P

Ceste chançon: „Dolent m'en part;
A dieu conmant je mes amors qui les me gart!“

V.

„Douz amis, je vous amerai
Loiaument, s'en soiés bien fis;
35 Vostre cuer pas ne vos rendrai,
Car il est si el mien assis
Que jamés ne l'en geterai;
Doucement le herbegerai.
Si dirai: „Amis, douz amis,
40 Se ma chambre fust de gloire, vous i fussiez mis!“

XII.

Rayn. 385; überliefert in K 312, N 149, P 133 und X 198.

I.

Trop par est cis mondes crüaus,
Pou i a bien, n'en quier mentir;
Chascuns entent a fere max
A qui qu'en le veut consentir:
5 Pour ce vont il es parfonz gaus,
En enfer le püant ostaus;
Mainte doleur i couvendra soffrir,
Adonc vendra trop tart le repentir.

II.

Cil noir moine qui dex doint max,
10 Refont auques a lor plesir,
Trop par ont souvent generaus
De diverses chars sanz mentir;
Les vins ont blans conme cristaus,

---

33 vos fehlt P 34 fins P, fiz X 35 tendrai X 38 herbergerai NPX 39 si dirai fehlt KNPX 40 i fehlt X.
XII. 2 bien ce n'en X 8 vendra a tar P 10 de lor N

A guersoi boivent parigaus,
15 N'entendent pas fors qu'a la char norrir,
Que l'en metra en la terre porrir.

III.

Dex, que feront cil desloiaus?
Bien leur devroit mesavenir,
Cil clergié qui n'est pas loiaus,
20 Qui ne se veut en bien tenir —
Il ont touz les biens corporaus
Et chevauchent les cras chevaus;
Mes de leur biens ne vuelent departir,
A cil quies puet de cest siecle fenir.

IV.

25 Dex, que feront prevoz, bediax?
Tels genz devroit l'en trop häir.
Touz jorz vivent seur autrui piax,
Ne servent fors du mont träir
Et enplent souvent leur bouciaus
30 De pain, de vin, de cras morsiax.
Las, quel delit a ci a maintenir!
L'ame en avra grief paine a soustenir.

V.

Dex, ou sont ore li loiax
Qui au pechié vuelent foüir?
35 Li jacobin en sont de çaus,
Li frere meneur sanz mentir:
Il sevent bien qu'il sont mortaus
Et que tuit morront, bons et maus,
Et haut et bas, tout couvendra morir;
40 Pour ce vuelent a cest siecle foüir.

---

15 nentent N, fors a NPX 29 leur fehlt X 32 grief fais P, l'arme X 39 haus X 40 vullent N.

XIII.

Rayn. 1942; überliefert in K 313, N 149 v°, P 164 und X 198 v°.

I.

Jolif, plain de bone amor,
M'estuet chançon conmencier
De fin cuer pour la meillor,
Dont ja jor partir ne quier,
5 Ainz serai en son dangier
Et servirai nuit et jor;
Qu'au cuer ai une douçor
Qui me fet la nuit veillier.

II.

Dame plus blanche que flor,
10 Mult me plest a essaier
Bien et mal, joie et iror,
Sëurtance et esmaier;
Mon esprouvé desirrier
Ai mis en vous sanz retor:
15 Or mi pöez sanz clamor
A vostre voloir jugier.

III.

Ja por bele dame amer
Ne quier penser a autrui,
Mes cher la dui conperer,
20 Quant la vi la ou je fui
Et merci crïer li dui,
Ainz ne mi vout regarder.
Quant des euz me vit plorer,
S'out pitié de mon ennui.

IV.

25 Ne porroie estre lassez
De li amer, car siens sui;

XIII. 10 mult fehlt X 17 La X

Car ele est tres bele assez
Et plus me plest qu'a nului.
Ja dex ne mi doint a li
30 N'a sa joie recovrer,
S'onques riens poi tant amer:
Du lignage Tristan sui.

V.

Bele a qui sont mi desir,
Pour dieu, oiez ma chançon;
35 Car ne quier nului gehir
Mes dolors se a vous non.
Des max dont pleur et souspir
Se je n'en truis guerison,
Mort sui, ne m'en puis partir,
40 Se n'avez de moi pardon.

XIV.

Rayn. 318; überliefert in K 314, N 150, X 199.

I.

Volez vous que je vous chant
Un son d'amors avenant?
Vilain nel fist mie,
Ainz le fist un chevalier
5 Souz l'onbre d'un olivier
Entre les braz s'amie.

II.

Chemisete avoit de lin
Et blanc peliçon hermin
Et bliaut de soie;
10 Chauces ot de jaglolai
Et sollers de flors de mai,
Estroitement chauçade.

---

29 fehlt P 37 souspir et plor X.
XIV. 8 dermin NX 10 avoit X

III.

Çainturete avoit de fueille
Qui•verdist quant li tens mueille,
15 D'or ert boutonade.
L'aumosniere estoit d'amor,
Li pendant furent de flor:
Par amors fu donade.

IV.

Et chevauchoit une mule;
20 D'argent ert la ferrëure,
La sele ert dorade;
Seur la crope par derriers
Avoit planté trois rosiers
Pour fere li honbrage.

V.

25 Si s'en vet aval la pree:
Chevaliers l'ont encontree,
Biau l'ont saltiade.
„Bele dont estes vous nee?"
„De France sui, la löee,
30 Du plus haut parage.

VI.

Li rosignox est mon pere,
Qui chante seur la ramee
El plus haut boscage.
La seraine, ele est ma mere,
35 Qui chante en la mer salee
El plus haut rivage."

---

15 er N 17 erent X 19 Si ch. K 22 sus N 25 In N der erste Buchstabe nicht bunt, dafür das C in dem folg. Verse 34 ele fehlt N 35 chantee, mer seraine X 36 haut fehlt N

VII.

„Bele, bon fussiez vous nee:
Bien estes enparentee
Et de haut parage.
40 Plëust a dieu nostre pere
Que vous me fussiez donee
A fame espousade!“

XV.

Rayn. 409; überliefert in K 315 und N 150.

I.

Par mainte foiz ai chanté,
Que reson n'i savoie
Fors la bone volenté
Por mon cuer metre en joie;
5 Or me sont changié li dé,
Pis ai que ne soloie.
Renvoisiez et plain de solaz,
De piez et de mains et de braz
Espringanz et tendanz mes laz
10 . . . .
Par grant deduit,
En joie et en delit ai tout mon cors defrit;
Onc ore m'enbelist, quant destiné m'i sui;
Mes li cors m'afebloie et viellece m'i nuist.

II.

15 S'oncor ne li vient a gré
Mon cuer qu'il s'en retraie,
Que ferai je donc vers dé

---

37 bien X 40 pere fehlt N 41 donee fehlt N.

XV. Das von Rayn. auch unter Nr. 409 geführte Lied in V 99 v° hat mit dem vorliegenden nur den ersten Vers gemeinsam. 9 tenant (-z) NK 11 delit K 14 m nuist N Str. III vor II in beiden Hss. 15 oncor N 17 dieu K

Qui les angres mestroie,
Cil qui m'a le sens doné
20 Que je le serve et croie?
J'ai esté plus friant qu'un chaz,
S'ai esté plus saillanz qu'uns raz;
Oncor m'acordasse au porchaz,
Mes la mort m'a tendu ses laz,
25 Qui tout destruit.
En joie etc.

III.

Quant g'estoie jouvencel,
30 Mon gent cors deportoie;
Mes li termes est venuz
Dont je ne me gardoie.
Car viellece m'a sorpris
Et mis en sa corroie;
35 Qui jone est, enveillir l'estuet,
Grant duel a qu'amender nel puet
. . . .
Grant chose a en fere l'estuet,
Si com je cuit.
40 En joie etc.

IV.

Se mes cors ert entechiez
De mal en nule guise,
45 Mi oeil le m'ont porchacié
Et mis en la folie,
Qui me moustrent le pechié,
Et mes cuers s'i affie:
Dex, que oeil ne voit, cuer ne deut;
50 L'en dit: „Qui bien est ne se muet."
Qui n'est mors, a morir l'estuet;
Or me praingne dex qui tout puet,
En son conduit.
En joie etc.

---

18 metroie N 21 que chaz N 23 au por N 33 soupris N 36 und 38 fehlen N 52 me fehlt N.

V.

Par mainte foiz a on dit
Que mal n'est qui n'amende;
Car li hons ne set au soir
60 Que au main li apende
. . . .
. . . .
. . . .
Folement vit qui ensi vit,
65 Mes la mort qui tout asouvit
Ne done a nul honme respit
Ne jor ne nuit.
En joie etc.

XVI.

Rayn. 631; überliefert in K 317, N 151 v°, P 134 und X 200.

I.

Qui a chanter veut entendre,
Esgarder i doit reson:
Je vueil fere une chançon
De la bele la tres gente, —
5 Dex, s'amor si m'atalente,
En li ai mise m'entente.
Je l'aim plus que riens du mont
Ne que chose que je sente.

II.

Ele est bele et blonde et gente,
10 Dex la fist par sa douçor;
En li ai mise m'amor,
Que riens ne m'en puet deffendre;
Je ne la puis plus atendre:
Trop i a bele jouvente,

---

59 que li N.
XVI. 3 un X 5 s'amor mi at. N 11 m'entente N

15 Et plaine de grant douçor:
La nuit et le jor i pense.

III.

Bien devroie avoir grant joie,
Et si dëusse estre iriez,
Quant cele m'a soz ses piez
20 De qui je doi avoir joie.
Moi n'en chaut, s'ele foloie;
Dex m'en envoit autre joie.
Car ç'ont fet faus losengier
Qui l'ont mise en male voie.

IV.

25 Jhesu Crist, le filz Marie,
Donez moi ce que desir:
Que puisse a s'amor venir.
Dex doint qu'el ne m'oublit mie,
Car je sui en sa baillie.
30 Dex g'en ai si grant envie,
Qu'el ne daigne consentir
Que j'aie sa conpaignie!

V.

Douce dame debonere,
Pour dieu je vous cri merci;
35 Ne me metez en oubli!
Por nul qui doie desplere
Ne me metrai el repaire,
Ne por prevost ne por maire,
Que n'aille parler a li:
40 S'amor mi fet trop mal traire.

---

19 ces piés X 21 ne PX, c'ele X Vers 23 und 24 vor 21 und 22 in N 22 avoit X 23 ceont P 26 que je X 30 si fehlt X 32 druerie P, s'amor X 38 mere P.

XVII.

Rayn. 1984; überliefert in K 318, N 152, P 166 und X 200 v°.

I.

En mi la rousee que nest la flor,
Que la rose est bele au point du jor,
Par mi cele arbroie
Cil oisellon s'envoisent
5 Et mainent grant baudor;
Quant j'oi la leur joie,
Pour riens ne m'i tendroie
D'amer bien par amors.

II.

La pastore est bele et avenant,
10 Ele a les euz verz, la bouche rïant.
Benoet soit li mestre
Qui tele la fist nestre,
Bien est a mon talent.
Je m'assis a destre,
15 Si li dis: „Damoisele,
Vostre amor vous demant.“

III.

Ele me respont: „Sire Champenois,
Par vostre folie ne m'avroiz des mois,
Car je sui amie
20 Au filz dame Marie,
Robinet le cortois,
Qui me chauce et lie,
Et si ne me let mie
Sanz biau chapiau d'orfroiz.“

XVII. 1 mai KNPX 4 ses oisillons P 5 manent P 8 par fehlt X 9 ert K 10 la fehlt, el a N, out, vers P 11 benëet NP, beneit X 13 ele est P, qu'ele est N 14 terre P 17 chanpenois NPX 18 por vostre proiere P, priere X 19 je fehlt N

IV.

25 Quant vi que proiere ne mi vaut noient,
Couchai la a terre tout maintenant,
Levai li le chainse,
Si vi la char si blanche,
Tant fui je plus ardant;
30 Fis li la folie,
El nel contredist mie,
Ainz le vout bonement.

V.

Quant de la pastore oi fet mon talent,
Sus mon palefroi montai maintenant.
35 Et ele s'escrie:
„Au filz sainte Marie,
Chevalier, vos conmant.
Ne m'oublïez mie,
Car je sui vostre amie,
40 Mes revenez souvent.“

XVIII.

Rayn. 1367; überliefert in K 319, N 152 v°, P 167, R 158 v° und X 201.

I.

Quant yver trait a fin,
Que vient li nouviau tens,
Amanz qui a cuer fin,
Ne doit estre celanz,
5 Mes liez et bauz et joios;
Et je qui sui amoros,

26 coucha P 28 si li vi la char si bl. X 34 maintenant fehlt N, seur P 38 m'oubliés vos mie X.
XVIII. 5 joianz KNXR, joieus P

Chanterai jolivement:
„Espringuiez et balez liement, vous qui par amors amez loiaument.“

II.

Loiaument vueil servir
10 Cele en qui j'ai tout mis
Mon cuer sanz repentir.
Con fins loiax amis
La vueil servir main et soir,
Quant je sui en son povoir.
15 Je li chant priveement:
„Il n'est mie jor, savoreuse plesant; si me conseut dex, l'alöete nos ment.“

III.

„Ment nos donc l'alöe?“
Oïl, douce amie!
Nul mal ne vos löe,
20 Ne le creëz mie;
Et vous, bele senee,
Soiez de moi privee?
De vous ne me quier sevrer.
„Douce très douce douce amie, por dieu ne m'oublïez mie! Je ne vous puis oublïer.“

IV.

25 Oublïer ne vous quier,
Bele douce, a nul jor;
Je vous aim sanz trichier,
Pour vous sui en dolor.
Mes pour dieu, bele, vous pri
30 Que aiez de moi merci.

---

7 liement R 9 jolivement P 12 et con KNP, mes con R 13 et main N 15 privoirement P, premierement R 16 consoit P, consent X, consaut R 17 dont R 19 ne vos ne vos N, loie P 20 creez vos mie NPR 21 vos douce s. R 27 ains R 29 bele fehlt N, por fehlt R 30 que aiez merci de mi RX

Si chantés pour esbanoi:
„Trop vous ai fet max endurer; douz amis, pardonnez le moi!“

V.

Chançon tu t'en iras
A cele que j'aim tant;
35 De par moi li diras
Que je saluz li mant
Et que je sui ses amis
Touz jorz mes que g'iere vis.
Cuer et cors a li otroi:
40 „Ma dame a qui je sui, souviengne vous de moi!“

XIX.

Rayn. 1995; überliefert in K 320, N 153, P 168, C 247 v°, U 67 v°, H 218, T 79 und a 109.

I.

Un petit devant le jor
Me levai l'autrier,
Sospris de novele amor
Qui me fait veillier.
5 Pour oublïer ma dolor
Et pour alegier
M'en alai cueillir la flor
De joste un vergier.
La dedenz en un destor
10 Oï un chevalier,

31 chante KN, chant P, chanterai R, si chantés en bone foi X 33 Chanconnete tu iras R 35 et de R 37 sez R 38 mes tant con KNPX (K: com), t. j. mes fehlt, tant con R.

XIX. C Le duchase de Lourainne, H Mon. d'Arras, T chapelains de Loon. 1 avant a, d'avant C 3 sorpris H, soupris a 3/4 fehlen KNP 5 conforter Ta, mes dolors C 6 eslagier U 7 la flor fehlt, ala T, la fehlt C 8 dedenz un KNP 9 un destroit T

Desor lui en haute tor
Dame qui mult l'ot chier;
Ele ot fresche la color
Et chantoit par grant douçor
15 Un douz chant piteus mellé en plor,
Et dist conme loiax drue:
„Amis, vous m'avés perdue,
li jalos m'a mis en mue.

II.

Quant li chevaliers entent
La dame au vis cler,
20 De la grant dolour qu'il sent
Conmence a plorer
Et a dit en souspirant:
„Mar vi enserrer,
Dame, vostre cors le gent
25 Que tant doi amer.
Or me couvient chierement
Les grans biens conperer
Que volentiers et souvent
Me soliez doner.
30 Las, or me vait malement!
Trop a ci aspre torment,
Et se ce nous dure longuement,
Sire dex, que devendrons nos?

---

11 desos UTa, desus KNP, une tor U 12 fu cele qui l'ot chier U, 13 la fehlt C 14 nur: et chantoit U, chanta KNP 15 a plor aT, chant] tans a, douz fehlt U, piteus fehlt C 16 pues ait dit com l. C, et disoit con U 17 in KNP: Li j. m'a mis en mue — et perdue et retrouvee — li jalos m'a enmuree 18 öi CKNP 19 a vis NCH 20 grant pitié qu'il ot KNPCU (UC dolor), qu'il sent fehlt H 22 lors a Ta, puis HCU, li dist U, a cuer dolant H 23 enserré KN 24 v. bel cors g. TaUH 25 ai amé KNP, ke doie t. ameir C 26 durement KNPC, longuement T, m'estouvra Ta, me faites U, covint H 27 douz biens (P maus) KNPC, endurer a 29 soliies Ta 30 fehlt U, nos vet KNP 31 fehlt KNP, trop ai i a, las ci a U 32 dire Ta, s'ensi nos H, et fehlt CHN, s'il nos C 33 tres dous deus ke C

Ja ne puis je durer sanz vos,
et sanz moi conment durez vos?“

III.

35 Dist la dame: „Biax amis,
Amors me soustient.
Assez est plus mors que vis
Qui dolor maintient.
Lez moi gist mes anemis,
40 Fere le couvient.
Ne je n'ai joie ne ris,
Se de vous ne vient;
Mon cuer ai si en vous mis,
Tout ades m'en souvient;
45 Se li cors vous est eschis,
Li cuers a vous se tient.
Si faitement l'ai empris,
Et de çou soiiés tous fis
Que sans repentir serai touz dis
50 Vostre loial amie:
Pour ce, se je ne vous voi,
ne vous oubli je mie.“

IV.

„Dame, gel sai tout de voir,
Bien l'ai esprouvé,

34 Ja] je P . . . conment durer vos P. Je ne p. endurer aH, Je ne p. durer C Der Refr. in T: coment durés vous coment puis je durer sans vous et sans moi coment durés vous, — et vos sens moy C 35 dous amis TaH, belle boens C. Biax amis ceu dist la dame U 36 qu'amors KNP, maintient CU, amors doppelt U 38 sous tient CU, qui tel d. U 39 les mois T, les mors a, mes] fehlt U 41 mes je KN, et se n'ai C, ja n'avrai joie U, joie] ne jeu a 43—52 fehlen H (doch Zwischenraum freigelassen) 43 j'ai si mon cuer en CU, ens vos ai mon penser mis T 44 que tout ad. N, k'ades m'en sov. U, me C 45 mes cors a 48 fehlt KNPTCU 49 que sui et serai touz dis KNP (N fehlt et), ke je serai a t. d. T, or soiez loials amis U, ke je serai sens repentir C 50 je sui leals amie U 51 je ne ne vous N, ne vos oblierai mie C 52 je THa, bien de KNPTH, d. je cuiz bien savoir UC 53 Si T, Tant UC

Que vous ne porriez avoir
55 Cuer de fausseté.
Mes ce me fait mult doloir,
Que j'ai tant esté
Sire de si grant voloir:
Or ai tout passé.
60 Dex m'a mis en nonchaloir
Et du tout oublïé,
Je ne pëusse cheoir
En greigneur povreté.
Mais je sui en bon espoir
65 Qui bien mi porra valoir,
Et diex le me doint encore avoir;
S'est droiz que gel die:
Se deu plest, li jalos morra,
si ravrai m'amie."

V.

„Amis se vous desirés
70 La mort au jalous,
Si fais jou, — si m'äit dés! —
Cent tans plus de vous;
K'il est vieus et rassotés
Et glous conme lous,
75 Lais et maigres et pelés

---

54 vous fehlt KNPH, k'en ... porroit C 55 cuir U 56 mes jai (N ja) mult le cuer dolent KNP, si dol. Ta 57 que jou ai esté a 58 haut povoir KNP, pöoir U, de mon gr. T, dame de si gr. valor C 59 rai KN, or est t. U, pansei C 60/61 und 62/63 umgestellt in KNPaH 61 t. en vilté U, do tot H 62 cäir a, je ne puisse pas ch. U, ke je ne puisse ch. C, ja ne puisse je ch. H 64—68 fehlen H 64—66 in a: de vous ne me quier movoir — car j'ai un si bon espoir — qi encore me porra valoir 64 m. je ai mult b. UC, J'ai el cuer un tel e. KNP (u cuer P) 65 qu'encor mi puet mult valoir CU (moult bien v. C) 67 si est KNP, j'en KNPT, drois est ke je lou die C 68 morait C, raverai TaC V fehlt KNPH, Text nach a 70 del a, a UC 71 Aincor la desire jeu C 72 mil tans a 73 il UC, radotés a 74 und 76 umgestellt in T 75 Fel et a, si est m. U, et si est C

Et si a le tous;
Males teches a asés,
Li desloiaus, li rous.
Toute sa graindre bontés
80 Est de çou qu'il est cous.
Amis, mar fu mes cors nés,
Quant pour vous est enserés,
Et autres en a ses volentés.
Droiz est que me plaigne:
85 Coment garira dame senz ami
cui amors mehaigne?

VI.

Douz amis, vos en irez,
Car je voi le jor;
Des ore mais n'i pöez
Fere lonc sejor.
90 Vostre fin cuer me lerez
Et n'aiés pöor,
Que vous avez et avrez
La plus fine amor.
Des que vos ne me pöez
95 Geter de ceste tor,
Plus souvent la regardez

---

76 la tous U, et si est lais C 77 putes t. (C tant p.) CU 79 toutes ses meillours b. a, la greignor b. qu'il ait CU 80 C'est de CU, sont de a 81 diex fait il com sui irés T, et dist las tant mar fui nez UC 82 fehlt TUC 83 k'il en a ses T, quant autres en fait ses v. U, c'aitres en ait ces v. C 84/85 in a: mes cuers a vous s'en claime — c. g. dame a tel mari conment garira s'ele n'aime, in T s'est drois ke me plaine, weiter wie a 84 drois est ke je men plaing C 85 cui am. m. fehlt C VI fehlt KP 86 biaus CU, Amis or v. en alés Ta 88 desormais NaCU, porrés Ta, i C, ne ci U, plus demorer ne p. H 89 f. trop l. C, ne faire s. H 90/91 und 92/93 umgestellt in U 90 et le vostre me l. U 91 je nen ai pas p. U, et] fehlt, n'aiés pas p. C 92 car a, avrez et avez HN, c'avec (U: avoc) vos en porterez CU 93 loial NT, loiale H 94 puis que N, et se a, se H, m'en H 95 c. haute t. H 96 le Ta, pl. volentier la gardez H

Des vos ieus par douçor."
Lors s'en part cil toz irés
Et dist: „Las, tant mar fui nés,
100 Quant mes cuers est ci sans moi remés.
Dolans m'en part;
A deu conmant je mes amors
qui les me gart."

XX.

Rayn. 381; überliefert in K 321, N 153 v°, P 169, X 201 v°, M 19 und T 51.

I.

E, serventois, arriere t'en revas,
Droit en Artois, ne t'i vas atarjant,
Et ma dame si me salüeras,
Qui tant est bele et douce et debonere;
5 Di li, quant vi au partir son vïaire
Et ses biaus ex et son cors avenant,
Je m'en parti tristes, a cuer pensant:
Sans li ne sai dont confort puist venir,
Qui me pöist de mes dolours garir.

II.

10 Douce dame, de vous ne se part pas
Mes cuers, ainz est del tout a vo conmant,

---

97 por la moie amor N, amis (C por moi) per grant d. CU, por amor H 98 et cil s'en part CU, et li chr. fu irez N 99 si mar a, et si sen va corociez N 100 fehlt NCU, 101 fehlt aN 102 fehlt a, je] fehlt N, in N hinzugefügt: et li vilains soit penduz a une hart.

XX. 1 arrier T, arieres t'en iras X 4 est douce et simple (P simple et douce) KNPX 6 et son gent cors et son vis avenant (X l'avenant) KNPX 7 simples T, de cuer KNX, du c. P, dolant M 8 car je n'i voi dont KNPX, conf. mi puist avenir X, von donc an in M Lücke bis 21 9 ma dolour T 11 est tout a (X en) vostre conmant KNPX

Ainc ne vos seuc nul jor servir a gas;
Se li cors va por son seigneur mal trere,
Mon cuer avez qui ne s'en veut retrere,
15 Ainz est a vos demorés a garant;
Por dieu vos proi qu'il n'i ait sorvenant,
Car ne poriez en nul fuer retenir
Cuer qui pëust plus loiaument servir.

III.

A dieu conmant les bones genz d'Arraz;
20 Quant d'els me part, mult ai le cuer dolent,
Car il m'ont fet conpaignie et solaz,
Si le puis bien par tout dire et retrere
Que autres genz ne sevent honor fere.
A dieu m'en lo et au siecle m'en vant
25 De lor honor et de lor biau senblant:
Si m'en doit bien a tous jors sovenir,
Et dex m'i lest oncore revenir!

IV.

Mes les träitres felons con Judas
Ne salu pas ne congié ne demant.
30 N'en puis noient certes, se je les has;
Car il m'ont fet et ennui et contrere:
Par biau senblant me savoient atraire,
Et en derrier m'aloient mesdisant
De tel chose dont il sont tout mentant:
35 Et par mon droit bien les puis desmentir,
C'ainc a nul jour ne le voill desservir.

---

12 c'onques nul jor ne sout KNPX 14 le cuer T, qu'il NK 15 est remés envers vos a g. T 16 que n'i T 17 poez ce sachiez detenir KNPX 18 seust T 19 d'Artois X, la bone gent T 20 est mon cuer dolent KNPX 21 car sovent m'ont mené joie et s. MT (mit mené setzt M wieder ein) 22 doi MT 23 amor fere KNPX, autre T, car MT 26 fehlt KNPX 27 reperier KNPX 28 felons traitres (MT traitors) KNXMT 29 salue T 30 Je n'en (X nes) puis mes KNPX 32 mi voloient retrere KNPX 33 aloient MT 34 tuit KNPXM 35/36 = 26/27 KNPX

V.

Copin Doucet, proi vous que faites tant
Que en tant lieu faites chanter cest chant
Que ma dame le puist sovent ŏir; —
40 Et dex me laist encor de li jöir.

XXI.

Rayn. 1634; überliefert in K 322, N 154 und X 202.

I.

Por cele ou m'entente ai mise,
Vueil fere un nouvelet son,
Car de mon cuer ai fet don
A la sage bien aprise;
5 Sa biautez et sa franchise
Ont mon cuer mis en prison,
Mes il est a sa devise,
Car l'en fet quanqu'il devise,
Et plus fëist, mes felon
10 Ont vers moi grant guerre enprise.

II.

Piéç'a que tel felonie
Vint primes as fins amanz,
Mes dex qui est rois puissanz,
Felons et leur tricherie
15 Par sa grant douçor maudie!
Ci lerai des mesdisanz,
Si chanterai de m'amie
Qui m'a tout en sa baillie:

V nur in MT.

XXI. 3 donc X 6 mis mon cuer X 8 l'on, duise N, le fai a sa devise X 13 est touz puissanz N

Car tant est sage et vaillant,
20 Qu'el fet as pluseurs envie.

III.

Mult est douce et debonere
La bele qui m'a sorpris;
Melz m'en aim et melz m'en pris,
Car quant dex la daigna fere,
25 Enluminer et portrere
Vout si le sien tres cler vis,
Qu'a tout le mont l'a fet plere;
Sa tres grant biauté retrere
Ne sa grant valor ne puis:
30 Pour ce si me couvient tere.

IV.

S'une chose, douce amie,
Pour moi fere vousisiez,
Lors fusse auques apaiez;
Ne lerai que je nel die:
35 Je vos pri par cortoisie
Que mendre senblant faciez
A aucuns dont il m'ennuie:
Vo damages n'i ert mie,
Mes vostre preu, ce sachiez,
40 Car il i pensent folie.

V.

Dex qui tout a en baillie,
Fins cuers, granz biens vous otroit,
Si com vostre ami voudroit;
Por dieu, ne vous ennuit mie,
45 Se vostre ami vous chastie;

---

20 fet a N 23 fehlt X 32 voliez N, vosissiés X 34 nel lerai KN 36 meindre X 37 aucun KNX 38 voz dames N, damaches K.

Car certes mult li pleroit,
Se vo cors de vilanie
Gardissiez et de folie.
Dex qui tout set et tout voit,
50 Vos en gart, ma douce amie.

XXII.

Rayn. 1980; überliefert in K 325, N 156, P 172 v°, X 204 und O 121.

I.

Quant voi blanchoier la flor
D'esté seur le raim,
Qu'oisellon sont en baudor
Au soir et au main:
5 Adonc pour cele que j'aim
M'assaut bone amor
Qui me semont nuit et jor
De chanter; si chanterai,
Ja pour felons nel lerai.

II.

10 Elaine por qui Paris
Ot tant de torment,
N'ot onques, ce m'est avis,
De biauté autant
Con cele ou mes cuers s'atent:
15 Tant est de haut pris
Que ne doi estre repris
De chanter; si chanterai,
Ja pour felons nel lerai.

XXII. 9 nou O, ne NX, nu P (aber 18 nel) 10 Helaine O, qui por KO 13 atant N

III.

Nus ne puet grant hardement
20 Fornir sanz folor,
Amors pert a escïent;
Que par fole error
Pensai a si haut honor,
Dont la mort atent;
25 Mes por mon alegement
Vueil chanter; si chanterai,
Ja pour felons nel lerai.

IV.

Bien voi que ne puis guerir
Ne vis eschaper,
30 Quant je ne puis avenir
La ou mi penser
Sont et seront sans fausser
Jusques au fenir.
Mes pour mon cuer esbaudir
35 Vueil chanter; si chanterai,
Ja pour felons nel lerai.

V.

A la bele que j'aim tant,
Chançon, je t'envoi;
Si li di que je li mant
40 Et pour dieu li proi
Qu'ele pour l'amor de moi,
S'il li plest, te chant.
Car pour li tout mon vivant
Vueil chanter; si chanterai,
45 Ja pour felons nel lerai.

In O steht Str. IV vor III 19 Aus X 22 car NPX 25 aligement O 28 garir O 32 sans fausser fehlt P 33 jusqu'au NP 37 qui NX, bele fehlt O 42 si li N 43 vivant fehlt O.

XXIII.

Rayn. 569; überliefert in a 110, K 326, N 156 v°, P 189 und X 205.

I.

Par le tens bel   d'un mai nouvel
L'autre jor chevauchoie;
Joste un bosquel   truis pastorel,
Soz un arbre s'onbroie;
5 Mult demenoit grant joie:
Bien fet senblant a son revel,
Poinz soit d'une amorete,
Car avec sa musete
A sa voiz notoit par copiax:
10 „Ci va la la duriax duriax
Ci va la la durete."

II.

Je pris Morel,   a un rainsel
L'atachai; en l'erboie
M'assis, chapel   fis sanz cercel
15 De la flor qui blanchoie.
Si com je regardoie,
De pastoriax vi un tropel,
Chascuns lez sa tousete;
Notant a la musete
20 S'en vont espringant en hosiax:
„Ci va la la duriax duriax
Ci va la la durete."

XXIII. 1 du a, main P, mois KX 9 o se vois a 10 cibalala duriaus duriaus P, dureaux, dureaux N, duri douriaus a 11 cibalala durie P 12 raisel P 13 l'arbroie KNX 14 ceirle X, cercler a 16 conme reg. NPa 17 vi] en X 18 touses a 20—30 fehlen P

III.

Li filz Danel voit le revel,
S'a guerpie sa proie;
25 Mult fist l'isnel, son tuniquel
A geté en la voie:
A la danse s'avoie.
Par la main a pris Ysabel
Pour qui ses cuers halete;
30 Notant a la musete
La tresche menoit Ysabiax:
„Ci va la la duriax duriax
Ci va la la durete."

IV.

Soz un ormel mainent baudel,
35 Chascuns tient a la soie;
Si vilanel, si chetivel
N'i ot qui ne dognoie:
Gelosiax en estoie.
Cele part m'en vois sanz apel,
40 Delez une blondete
Me tieng; o la musete
M'en vois tout notant avec çaus:
„Ci va la la duriax duriax
Ci va la la durete."

V.

45 Guis du frestel au chalemel
Biau s'acorde et amoie,
Qui out jupel a rabardel,

---

23 fieus a, cembel a 25 sen turnikel a 27 lavoie a
31 treske a, Ys. fehlt N 34 Coz K, oumel a, revel K
36 cil-cil KX, ce vilenel cil caitivel a 37 donoie NX,
dannoie a 38 mult jalous a 39 par N 41 a la P, ting KXa
42 aus NP Str. V/VI fehlen X 45 Puis P, fretel, chalumel a
47 jupe P, ki ot juspel a, au rabardel Pa

Plus s'efforce et cointoie;
Perrins mult s'i desroie,
50 Qui cote ot nueve de burel
A roie de brunete;
Notant a la musete
Aloit tornïant ses cheviax:
„Ci va la la duriax duriax
55 Ci va la la durete.“

VI.

Dist Dreus: „Perrel le davoudel
Fait trop, mult m'en ennoie;
N'i voi dancel si cointerel:
Car te va, si te noie!“
60 Perrins a Dreu s'aloie,
Del poing li done el haterel.
Dreus a pris sa macete,
Si fiert a la musete,
Qu'esfondrez en est li foreaus.
65 „Ci va la la duriax duriax
Ci va la la durete.“

VII.

La blonde a qui tenoie
D'une part tres en un vaucel;
Vers moi ne se fist brete,
70 Notant sanz la musete,
Et fist mes bons et toz ses biaus.
Ci va la la duri duriax
Ci va la la durete.

---

49 derroie K 50 d'un K 51 burnete NX 53 tournoiant, caviaus a 54 cibalala K Str. VI fehlt KPX, 56 le fehlt N drieus perel le davous del a 57 fet drap N, anoie a 59 q̄ ci va a 61 el d haterel N 62 houlete a 64 qu'enfondrez N, k'esfondrés fourniaus a VII fehlt K 68 trais a 69 breste N 71 fis, mes biaus N, en fis mes b. et mes aviaus X, boins et tous ses b. a 72 ci va la la duduriaus et duriaus X 73 ci va va la durete X, durie a.

XXIV.

Rayn. 1492; überliefert in K 327, N 157, P 189 v⁰ und X 205 v⁰.

I.

Force d'amors me fait dire
Mon penser et mon corage;
Que mes max touz jorz enpire:
Si truis envers moi sauvage
5 La bele, la preuz, la sage,
Pour qui de parfont souspire
Mes cuers qui touz jorz remire
Son gent cors, son cler visage.
Ha las, trop fist grant outrage
10 Mes cuers de si haut ellire;
Que trop en avra martire.

II.

Ja ce ne quier contredire,
Que je n'aie fet folage;
Assez ai dolor et ire
15 Por amer son cuer volage.
Amer vueil tot mon äage
La bele ou mes cuers se tire,
Ne ja sanz li n'en quier mire
Pour mal trere, pour damage;
20 Que mes max touz assoage,
Quant la voi jöer et rire,
Et cuit de joie estre sire.

III.

Joie ai grant et alejance,
Quant je voi de moi prochaine
25 La bele douce senblance

XXIV. 1 In N und X am Anfang statt F ein (buntes) P, d'amor P 2 pensé P 3 mon mal, s'enpire P 9 he las NPX 10 eslire NPX 12 Ice ne N 19 trait ne por dommage P 20 mon mal tot asoage P

De cele qui je tant aime;
Et quant ele m'est loingtaine,
Se n'estoit la remenbrance,
Mors seroie de pesance;
30 Mes je n'ai deseur moi vaine
Qui ne soit de s'amor plaine,
Par la douce souvenance
De sa simple contenance.

IV.

S'ëurs, pitiez et chëance
35 Ne font qu'aucun bien m'en viengne,
Et amors par sa poissance,
Je ne sai que je deviengne.
Mes cuers en lermes se baingne
Par trop douce meschëance.
40 Ha las, se g'i faz faillance,
Qu'aucuns biens ne m'en aviengne,
Et ele amer ne me daingne,
Je n'i voi ma delivrance:
Mors sui par m'outrecuidance.

V.

45 He las, ja n'i cuit ataindre,
Car trop est de grant vaillance.
Ne je ne m'en quier ja plaindre,
Morir vueil en l'atendance;
Que la tres douce esperance
50 Fet mon cuer en joie maindre,
Ne nus ne le puet destraindre,
Que il n'aint sanz decevance
Cele en qui a sa fiance;
Amerai la donc sanz faindre?
55 Oïl, qu'il ne puet remaindre.

---

28 ne fust PX 34 pitiés ne X, se cuers p. P 39 qui trop P 40 he las PX 41 ne fehlt X 42 mi X 43 sai P 44 mort m'a sorcuidance N Str. V fehlt P 51 ne la N

VI.

Chascun jor est l'amor graindre
Ne n'a povoir de destraindre,
Ne ja n'en quier repentance.
De ce faz je bien vantance;
60 Que j'aim de cuer sanz contraindre,
Por quoi m'amor ne puet faindre.

XXV.

Rayn. 157; überliefert in K 328, N 157 v°, P 190 v° und X 206.

I.

Por mon cuer a joie atrere
Me fet bone amor chanter;
Qu'a toutes genz oi retrere
Que nus qui aint sanz fauser,
5 Ne se doit desesperer;
Qu'amors est de tel affere
Que bien puet ami doner
Joie, quant plus l'a grevé:
„Nus ne set qu'est biens, s'il n'aime ou s'il n'a amé.“

II.

10 Mult me doit sëir et plere
Ce que je puis tant amer
La doucete debonere
Qu'a tout le monde oi löer;
Cors a gent, vis bel et cler,
15 N'en li n'a riens que refere,
Ne nus n'i set qu'amender

VI fehlt KX, Text nach N In P: 57 de de 58 ja ne 60 car j'aim.

XXV. 1 trere N 6 afaire P 8 li gr. X 9 bien NX 13 qui tot P 15/16 que bis set fehlt KP

Ne de sens ne de biauté:
„A la plus savoreusete du mont ai mon cuer doné.“

III.

Doné li ai sanz retrere
20 Tout mon cuer et mon penser;
Que l'amor ne pris je guere,
Dont on puet son cuer oster;
Ja ne m'en quier remüer,
Ainz vueil tout son vouloir fere;
25 Ne nus ne m'en doit blasmer,
Se je l'aim de cuer verai:
„J'ai, j'ai amoretes au cuer qui me tiennent gai.“

IV.

Ma grant joie ne puis tere,
Douce dame, ne celer
30 Que riens ne me puet desplere,
Quant j'oi bien de vos parler;
Et quant je puis remirer
Vostre tres plesant vïere,
Bien vos puis seur sainz jurer
35 Que plus lié de moi ne sai:
„Mesdisanz creveront, ja ne savront la joie que j'ai.“

V.

Bien se set mon cuer fors trere
De mon cors pour la aler,
Ou toute douçor repere
40 Et touz biens pour demorer;
Tant est douce a savorer
C'onques de nul saintuaire
N'oi tel talent d'äorer
Com le tres biau cors de li:
45 „He, bele tres douce amie, aiez de moi merci!“

---

20 pense NPX 21 gueres P 27 amorestes N 30 me fehlt N 31 de vos bien N 32 plus remir P 33 tres fehlt P 38 de mon mon cuer P 40 tot bien PNX 43 talet P

VI.

Las, je chant de mon contrere,
Quant g'en dëusse plorer;
Le cine vueil contrefere,
Qui chante, quant doit finer.
50 Ha, dame, que n'os nommer,
Ma joie a dolor repere,
Se merci ni puis trouver
En vos que je serf et pri:
„Je ne vivrai mie longuement ensi.“

XXVI.

Rayn. 1138; überliefert in K 329, N 158, P 191 v⁰ und X 206 v⁰.

I.

Chanterai par grant envie,
Plain d'angoisse et d'encombrier,
Quant cele qui j'ai servie,
Qui j'aim de fin cuer entier,
5 De moi se veut esloignier
Et guerpir ma conpaingnie.
Dex, si dure departie,
Je ne la puis endurer;
Loiauté qui m'en chastie,
10 Ne m'i let desesperer.

II.

Dex, sa simple contenance
Qui ceste amor m'acointa,
Me mist en la grief pesance,
Dont mon cuer se desvoia.
15 Mes trop grant pechié fera,
Et cruauté et viltance,
S'a tort mi tout esperance

Str. VI fehlt KPX.

XXVI. 2 pain X 4 que N 6 et häir X 8 oublier KN
10 laist X 13 greef N

Qui son senblant mi lessa;
De li seule ert l'alejance,
20 Qui la paine mi dona.

III.

S'aucune gent mauparliere,
Ennuieuse et mal pensant,
Li ont de moi fet acroirre
Riens qui soit desavenant,
25 Si m'äit dex qu'en li ment,
Ne por ce ne doit desplere;
Que cuer de gentil affere
Ne faudroit son fin amant
Pour riens qu'en puissent retrere
30 Envïeus ne mesdisant.

IV.

Biau cors douz, bele jonece,
Biau cuer douz et delitos,
Certes mult aim la destrece
Des douz maus que sent por vous.
35 Mult seroit bauz et joios,
Qui atendroit la lëece
Dont vostre grant gentillece
Mi porroit fere ëuros:
Que du mal qui plus fort blece,
40 Est il a guerir plus douz.

V.

Or vous faz une proiere,
Biau cuer douz, cortoisement:
Que vous ne soiez plus fiere,

---

19 elt P 20 me N 21 se nule P 22 enuieuse PNX
23 fet de moi N 25 on N, c'on PX 26 ne li doit KX
29 que XNP 31 biau cuer PX, jonete X 32 biau cors X
33 quant je sui plus en d. P 36 liece X 38 me N, envieus P
39 blesce N

Mes recoilliez bonement
45 Cil qui vos aime forment,
De fin cuer, de foi entiere,
Ne ja n'en ert trez ariere
De vos amer loiaument.
Froide passïon le fiere,
50 Moi ne vous, qui s'en repent.

XXVII.

Rayn. 178; überliefert in K 330, N 158 v°, P 193 und X 207.

I.

Contre le tens que je voi qui repere,
Ferai chançon por mon cuer resjöir,
Si chanterai, car plus ne m'en puis tere,
Qu'en joie avoir sont tuit mi bon desir;
5 Por melz valoir doit mult bien chascuns fere
Senblant qu'il ait grant joie a son plesir,
Et doit avoir fin cuer et debonere,
Qu'on ne li puist sa joie a mal tenir;
Li mesdisant felon et de pute aire
10 Font les amanz a grant dolor languir,
Qui sont touz jorz esveillié por mal fere,
Quant on cuide qu'il se doient dormir.

II.

J'ai mis mon cuer et toute ma pensee
En la meilleur du mont, ce m'est avis;
15 Ele n'iert ja par moi entroublïee,
Souvent me fet et penser et languir;

46 cuer entierement P 47 und 48 fehlen P 47 tres X.
XXVII. 3 je ne m'en puis plus P 8 con P 9 ere N, putaire X 10 grant joie faillir K 11 de mal NX 12 se fehlt X 14 avis avis N 15 de moi N, nert X 16 das zweite „et“ fehlt N



Le cors a droit, bien fet, — ce senble fee —,
Bouche plesant, denz blans et bien assis,
Menton voutiz, la face coloree,
20 Les euz a verz et enarchiez sorciz;
Sa gorgete n'ai je pas oublïee:
Plus est blanche que n'est la flor de lis,
Et s'est avec le blanc entremellee
Plus vermeille que n'est rose en avril.

III.

25 E, douce riens, la vostre grant vaillance,
Vostre gent cors et vo clere façon,
Vostre douz ris, vos simple contenance
Mi fet doloir et estre en grant friçon;
Vous m'avez mis au cuer si grant cuisance,
30 Je croi que c'est de la mort l'acheson;
Car je ne sai mes que mes fins cuers pense,
Tant a en vous mise s'entencïon;
D'un dart d'amors ausi gros conme lance
M'avez feru el cuer si tres parfont,
35 Que je n'ai mes en ma vie fïance,
Se de vos n'ai confort ou garison.

XXVIII.

Rayn. 548; überliefert in K 331, N 159 v°, O 120, P 135 v° und X 208.

I.

Quant florist la pree,
Que li douz tens doit venir,
Qu'oisiax par ramee

---

17 a doit K 18 dens PX 20 enarchi N, enharchiet P, enarchiés X 23 entremeslee PX 25 he N 26 vos clere P 27 vo NX 28 frison P 29 cuidance P, si dure lance X 30 lachaison X 31 pensse K 32 sentention N 35 de ma N 36 guerison NPX.

Font escouter leur douz criz:
5 Adonc chant sorpris
De fine amor ou j'ai mis ma pensee,
Dont ja ne me quier desevrer:
„Li tres douz chant des oiseillons mi fet a bone amor [penser!“

II.

Ja de ma pensee
10 Ne me quier jor departir;
Tant ai desirree
Joie que n'i doi faillir;
En chantant souspir
Et vueil proier a ma dame honoree:
15 Ensi dire li doi:
„A ma dame servir ai mis mon cuer et moi.“

III.

Blonde et acesmee,
Simple de cors et de vis,
De grant sens mueblee
20 Est cele pour qui languis.
Mes mult ai mespris,
Qu'ainz ne li osai gehir ma pensee.
En chantant li di:
„Grant joie a mes cuers, quant je pens a li.“

IV.

25 Finement amee,
Simple de cors et de vis,
Bele a droit nonmee,

XXVIII. 4 cri O 5 sopris O 6 penssee K 7 dessevrer OX 8 fait en O 10 me fehlt N, partir NOX 13 sospir N, sopir O 14 vuil O, prier NO 16 En ma O, mis fehlt O 17 simple et K, acemee O 18 gente K 19 sen meublee O 22 quant O 24 pans O Für 26-28 in O: 18—20, darauf: come fins amis, dann neuer Strophenanfang: Finement amee — bien faite a devis — de granz biens pueplee — est cele por cui languis — come fins amis etc. 27 droi N

En vous ai tout mon cuer mis.
Conme fins amis
30 Vous servirai, douce dame honoree;
Ja n'avrai autre entencïon:
„A qui les donrai je donc, mes amoretes, s'a vous non!“

V.

En fesant un ris,
Oï chanter, qui j'ai m'amor donee,
35 Ceste chançonnete:
„Nus ne doit lez le bois aler sanz sa conpaignete!“

XXIX.

Rayn. 1506; überliefert in K 332, P 136 und X 208.

I.

Souvent souspire
Mon cuer plain d'ire
Pour la plus bele de l'enpire;
Si me martire
5 Que ne l'os dire,
Souvent mi fet plorer et rire;
Ele mi set bien escondire
Et moi seur touz autres despire.
Descrire
10 En cire
Ne porroit nus son cors ne lire.
Ocire,
Defrire
Mi fet, quant la remire.

---

31 entention N, jai n'avrai O, J'avrai P 32 cui O, donrrai K 34 m'amor ai N, cui O 36 lez beax bois passer O. Die Refrains beginnen in allen Handschriften mit Majuskeln oder vergrößerten Minuskeln.

XXIX. V. 1—3 (bele incl.) auch in N 159 v° 2 mes cuers plains X 11 nus ne porroit X 12 occire X 13 deferire X 14 renire von zweiter Hand zu remire verbessert X

II.

15 Dex, s'or povoie
Tenir la voie,
Par quoi g'ëusse de li joie,
Assez avroie,
Plus ne querroie,
20 Tant ne desir dras ne mounoie.
Douz dex, s'amor tant mi guerroie!
Quant el ne veut que je siens soie,
Le foie
Mi noie,
25 Plus ai dolor que cil de Troie:
Ne croie
Que voie
Le jor que sire en soie.

III.

Tant ai servie
30 Ma douce amie,
Bien croi que g'en perdrai la vie.
Quant je la prie,
El me dit vie:
„Fui de ci, gars, je ne t'aim mie!"
35 Douz dex, s'amor mi contralie,
Qui en mon cuer s'est endormie,
N'est mie
En vie,
Qui me pöist donner äie.
40 M'amie,
Ma vie,
De vous ai grant envie!

IV.

Ele se paine
De metre en paine
45 Moi toute longue la semaine;

---

15 pöoie X 17 por X 20 monoie X 23 la X
34 garz P 39 pëust doner PX 44 poine X

Si me demaine
Com sien demaine,
Plus est fiere que chastelaine.
Onques ne fu si bele Elaine,
50 Ne n'ot onques si douce alaine.
Estraine
De paine
Mi fet nëis au diemaine;
Vilaine,
55 N'a vaine
Qui d'orgueil ne soit plaine.

V.

Las, de m'amie
M'estuet retrere,
Quant voi que je ne li puis plere.
60 Ele est tant douce
Et debonere,
Qu'el ne porroit a nul desplere.
Dex, por quoi m'est el si contrere,
Qu'el ne prise riens mon afere?
65 Atrere
La here
M'estuet, quant je ne li puis plere;
Retrere
Me fere
70 M'estuet de son repere.

XXX.

Rayn. 462; überliefert in P fol. 137 und X fol. 209.

I.

Par mainte fois m'ont mesdisans grevé,
Si m'ont nëu, que dire nel porroie;

---

50 eleine X 57 las fehlt KPX 59 hinter quant in K Schluß des Blattes. Das folgende Blatt beginnt mit den vier letzten Versen von No. 624 (mesdisanz des felons etc.); Rest der Strophe nach P 69 me fera X, meffere P.

Bien ont sur moi leur desir achevé,
Qu'il m'ont tolu de bone amor la joie.
5 Las, ou fuiré, quant amors me guerroie?
Or voi je bien, qu'en avant ne vivré;
Por bien amer sui a dolor livré,
Quant ce me faut, en qui je me fioie,
Or ne voi mes, en qui fïer me doie.

II.

10 Onques nus hons por loiaument amer
N'ot tant au cuer angoisse ne pesance.
A l'acointier ne me fu pas amer,
Mes nus ne puet contre sa meschëance.
Decëus sui par ma fole esperance;
15 Si n'en doi pas autre de moi blasmer,
Des or me puis a droit d'amors clamer:
C'onques nus hons de si bele acointance
Ne vit issir si dure dessevrance.

III.

En biau servir convient ëur avoir,
20 Ou autrement ne vaut riens le servise.
Douce dame, je ne puis pas savoir,
C'onques nul jor vers vos me mesfëisse.
A tort pernez de moi crüel justice;
Mes ce qu'on het met on en nonchaloir.
25 Merci vos cri, se riens mi puet valoir,
Car je ne puis vëoir en nule guise,
Qu'en si gent cors n'ait aucune franchise.

IV.

Merci, dame, je ne vos os proier,
Car je criem trop que je ne vos ennuie;
30 L'en ne se set en vos a qu'apoier.
Bien aparçoif que vos ne m'amés mie.

XXX. 5 fuirai X 6 vivrai X 20 son servise X 26 voer P 27 son gent X 28 prier P 30 a fehlt in X 31 aperçoif P

L'en dit piéça qu'au desoz est qui prie,
Je nel cuidai ja si bien essaier;
Mes nus fins cuers ne se doit esmaier.
35 Car cil est fos, qui en feme se fie,
Que nuis puet l'en trover loial amie.

V.

Chançon, va t'en la ou je n'os aler,
A m'amie me feras mon mesage;
Por dieu, li di, quel veigne a moi parler,
40 Car je n'i os aler sanz grant damage.
Ce n'est pas maus, ançois est droite rage,
Qui si me fait male vie mener.
Tant ne me sai de li servir pener,
Qu'a touz besoigs ne la truisse sauvage:
45 En li amer ai rendu le musage.

XXXI.

Rayn. 2058; überliefert in O 54 v°, P 137 v° und X 209 v°.

I.

Flor ne verdor ne m'a plëu,
Ne douçor ne rose de mai,
Puis que dou päis fui mëu,
Ou je laissai ce que j'amai:
5 Por ce me soussi et esmai.
Riens ne mi plaist que j'aie ëu,
Fors d'un pensé qu'a ma dame ai,
Qui me ralege mon esmai.

II.

Ne dites pas que recrëu
10 Soie d'amors; ja nel serai.

---

33 cuida X 34 nul fin cuer P 36 quenuiz P 38 me fehlt in P 39 di li, viengne P 44 truis X.

XXXI. 2 may O 5 sousi O 6 plait, j'ai O 7 panser qu'en O 8 raleige O 10 nou O

Ja por enui que j'aie ëu,
Vers bone amor ne fausserai:
Ainz aim et touz jors amerai,
Puis qu'a amer sui esmëu;
15 Car, se j'aim bien de cuer verai,
Par biau servir amé serai.

III.

Honi soit cuer qui por träir
Fait biau semblant de bien amer;
Itel cuer doit l'en trop häir,
20 Tel cuer doit l'en mauvais clamer.
Amors ne fait riens a blasmer;
Qu'en bone amor a tant d'äir,
Que, qui bien set les maus d'amer,
Nul mal ne li puet estre amer.

IV.

25 L'en doit bien fine amor cherir,
Conbien que il doie couster.
Amors fait les biaus cox ferir,
Amors fait les cöars joster,
Amors se fait par tout douter:
30 As siens puet bien lor maus merir.
Qui hors d'amors se veut conter,
A nul bon pris ne puet monter.

V.

Dame, dont n'oz dire le non,
En qui touz biens sont amassez,
35 De cortoisie avés renon,
Et de valor toutes passez:
Des max d'amors dont sui lassez,

---

11 ennui OP, je aie X 12 fauserai OP 13 aing O 15 je aing O, je aim, vrai PX 19 on O, l'on P 20 on OP 21 fait pas OX 22 hair O 23 seit O, tax qui P 25 chierir P 26 qu'il X 27 beaux cops O 30 suens O 31 vuet O 33 vos dirai O 35 avec O

Ne puis guerir se par vos non;
Se de moi, dame, ne pensés,
40 Ja de cest mal n'iere sanez.

XXXII.

Rayn. 1250; überliefert in O 137, P 139 v° und X 210.

I.

Tel nuist qui ne puet aidier:
Bien l'ai prouvé par m'amie.
Cil ne m'orent gaire chier,
Qui en ont fait m'enemie:
5 Mesdisans par leur envie, —
Dex leur envoit enconbrier! —
Car contre tous ne puis mie.

II.

Je l'aim, si ne li os dire,
Ja par moi ne le savra;
10 Si croi, ce sera folie,
Qu'en autre lieu son cuer a.
Ne por quant aucuns dit m'a
Que je pert par cöardie
Bone amor, mes ce n'ert ja.

III.

15 S'ele savoit ma pensee,
La bele blonde au cors gent,
Bien seroit guerredonee
La paine que por li sent;
Mes ele est si pres gardee:
20 Si croi par mon escïent
Avoir ma paine gastee.

XXXII. 1 Telx nuit O 4 men anemie PX 11 qu'en] en O 13 coardise X, je per, cohardie O 18 poinne, por vos O 19 est fehlt O 20 esciant O 21 poinne O

IV.

Merci vos cri doucement,
Douce dame debonaire.
La paine que por vos sent,
25 Nus ne vos porroit retraire;
Se je muir por tel afaire
Sanz avoir alegement,
Il vos devroit mult desplaire.

V.

Chançonete, tu iras
30 A le bele, simple et coie,
Et de par moi li diras
Que siens sui, ou que je soie;
Helas, ele n'est pas moie!
S'en ai tant le cuer dolent,
35 Plus que dire ne porroie.

XXXIII.

Rayn. 2010; überliefert in O 10 v°, P 140 und X 210 v°.

I.

Apris ai qu'en chantant plor
Plus qu'en nule guise;
Por abatre la dolor
Qui si me justise,
5 Cent souspirs fas chascun jor,
C'est ma rente assise,
Et le bien que j'ai d'amors,
C'est par mon servise:
Chascuns dit que je foloi,
10 Mes nus nel set melz de moi.

---

24 dolor O, qui X 25 nuns O 26 par P 27 ravoir P 28 mout O 30 a ma dame O, quoie X 33 helas si n'est el (ele X) pas PX 34 si en ai mult P.

XXXIII. 1 plour O 3 ma dolour O 4 que O 10 nuns, mieuz O

II.

Mes cuers a raison et droit,
S'en li met s'entente;
Car a chascun qui la voit,
Plaist et atalente;
15 Nus n'en dit bien qui n'i soit,
Ne mal qu'il ne mente.
Gueris ert qui la tendroit
En chambre ou sous ente.
Chascuns dit etc.

III.

Sa hautece et son vis cler
Criem, ou trop se fie;
Las, el ne mi veut amer,
S'el ne s'entroblie.
25 Trop a en moi povre per
A si bele amie.
Mes ce me fet conforter,
Qu'amors n'eslist mie.
Chascuns dit etc.

IV.

Mult la pris et mult la lo;
Qu'el n'en soit plus fiere!
Avis m'est que g'en di po,
Tant l'a mes cuers chiere.
35 Bien sai que trop haut m'en crou,
Mes mult vaut proiere:
Eve perce dur caillo,
Por qu'ades i fiere.
Chascuns dit etc.

---

11 mon cuer P, mes fehlt X 12 met] ment X, m'entente OX 16 qui PX, n'en P 21 Da X 22 crien O 23 vuet O 24 m'entroublie P 28 n'eslit O 31 Mout O 32 crien qu'el O 33 je doi pou O, j'en P 35 bien voi O, croi X 37 aigue, chaillou O, du kaillou P

V.

Mes cuers ne me fait nul bien,
Fors paine et damage.
Ja nel verrai lige mien
En tout mon äage.
45 Cuers, tu foles, car t'en tieng:
Or ai dit outrage, —
Mes serf la sur tote rien,
Qu'ele est preus et sage.
Chascuns dit que je foloi,
50 Mes nus nel set melz de moi.

XXXIV.

Rayn. 979; überliefert in O 120, R 156 und X 211.

I.

Quant la flor de l'espinete
Voi blanchoier come lis
Et raverdir cele erbete
Et touz ces autres delis,
5 Adont me sui entremis
De faire une chançonete.
Si dirai con fins amis:
„En simple plaisant brunete
Ai tout mon cuer mis."

II.

10 Puis que g'i ai mon corage
Mis en li et mon pensé,

41 mon cuer P 43 nou O, verré P, verai X 44 äaige O 45 car tu foles P, c'or ten tieng O, foloies, tien X 47 ser la sor toute O, seur P 48 car ele X.

XXXIV. 1 flour R 3 renverdir, herbete O, qui reverdist celle herbette R 4 ses X 5 adonques mi sui OX, esliz O, esbaudiz X 6 a OX 8 pleisant doucete R 9 tout fehlt R 10 coraige R 11 pansé O, mis fehlt, et tout mon R

Et que fait li ai homage
Et mon cuer vers li torné,
Bien doi de sa grant biauté
15 Faire chançon sans outrage;
Si di par sa volenté:
„J'aim la bele, la blonde, la sage,
Si li ai mon cuer doné."

III.

Mult m'est tart que je la voie,
20 Por la bonté qu'en li sai,
Ses cuers est de douçor voie,
Et je vers li mespris ai;
La merci l'en prierai.
Päor ai que failli n'aie,
25 Et neporquant chanterai:
„He dex, donés moi de mes fines amors joie,
Si veraiement con grant mestier en ai!"

IV.

Päor ai que dessevree
Ne soit la bele de mi,
30 Por la moie demoree,
Qu'ele ait fait novel ami;
Mes je sai tant bien en li,
Tant est et sage et senee,

---

12 li ai fait hommaige R 13 du tout a sa volenté R 14 bien est drois de sa bonté R 15 face R 16 par jolieté R 17 j'aing O, j'ain R 18 tot mon cuer li ai donné O, je li R Str. IV steht in R vor Str. III 19 mout O, je fehlt X, moult desir que la revoie R 20 pour la biauté R, que en ORX 21 mes cuers ait de s'amour joie R 22 car je l'ain et l'amerai R 23 merciz O, la merci fehlt R, li proierai R 24 pavour, faillir doie R 26 donez O, de me X, vrais diex donnés moi de mez amouretez joie R 27 ausi O, issi vraiement con je mestier en ai R 28 trop redout que desevree R 30 pour ma longue demouree R 31 que n'ait fet nouvel ami R 32 je tieng OX, tanz X, de li OX 33 que tant est preus et senee R

Que nul n'avroit acueilli.
35 „Ma loial pensee
Tient mon cuer joli!"

V.

James nul jor de ma vie
De li ne quier esloignier,
N'avoir autre conpaignie,
40 Ne estre en autrui dangier
Fors el sien que j'ai tant chier,
Sanz mal et sanz vilainie;
Bien l'os a toz denoncier:
„Nus n'i a pöoir fors ma douce amie,
45 A la grant dolor que j'ai alegier!"

XXXV.

Rayn. 1900; überliefert in P 143 und X 211 v°.

I.

Chanter vueil un nouviau son,
Por mes dolors alegier.
Cil n'est pas hors de prison,
Qu'amors ont a justisier.
5 Cele fait grant träison,
Qui deçoit a l'acointier
Et puis guerpist le prison,
Quant el l'a mis el sentier
De li amer.
10 Ne me sai de fausse amor a qui clamer.

---

34 nus n'en ait acoilli O, qu'autrui n'avrai a ami R 35 leaux pansee O, pensee fehlt, leaus R In R folg. Str. V: j'ai mestier d'avoir en joie — ou je seroie finez — se m'amour pert de la moie — a duel est mez cuers livrés — tart m'est que j'en soie alés — si dirai si qu'el m'oie — mez que ce soit par ses giés — e douce baiselete — vous m'ocirrés se vous volés. 37ff. Varianten von O: 38 ne quier de li 40 dongier 41 ou sien 42 vilenie 45 nur: A ma dolour alegier.

XXXV. 1 vuoil, novel P 2 ralegier P 3 il P

II.

Amors m'ont en lor las mis,
Qui maint en ont decëu;
Sanz amie sui amis,
Bien m'en sui aparcëu.
15 Juré m'avoit et promis
Amors, li faus mescrëu,
Qu'amez seroie toz dis.
Mes or ai aparcëu
Sa fausse foi.
20 Faussement s'est contenu amors vers moi.

III.

Amors set bien losengier
Et atraire et decevoir;
Vers li ne vaut riens dangier
Ne pröece ne valoir.
25 Cuer trenbler, color changier
Fait amors sans parcevoir;
Bien set traire sans lancier
Amors ce que veut avoir
A son plaisir.
30 Foux est, qui de fausse amor cuide jöir.

IV.

Amors n'i garde a nul droit;
L'un fait trembler et l'autre art,
L'un a chaut et l'autre froit;
Chascun trait d'un divers dart.
35 L'en sueffre touz les tormens.
Ce nest pas loial esgart.
S'amors croire me voloit,
Ja batroie de ma part

---

13 ami P 14 apercëu P 15 plevi P 20 contenue P 21 soit P 22 traire X 23 lui P 24 prouece P, valor PX 26 sanz percevoir P 27 trere sanz lavoir P 29 pleisir P 30 faus P 32 fet trenbler P 33 a froit P 35 und 40 sueffre X 35 l'un PX

Tel jöement:
40 Foux est, qui por fausse amor sueffre torment.

V.

Chançon, va t'en a celi
Por qui je te començai;
Je li mant et tu li di
Que je l'aim de cuer verai;
45 Ja ne partise de li,
S'ele amast en bone foi
Son fin amant.
Dex, a vos comant celi por qui je chant.

XXXVI.

Rayn. 724; überliefert in P 143 v° und X 212.

I.

Amors, qui sorprent
Quanqu'a li se prent,
M'a sorpris;
En pou d'eure esprent;
5 Son espernement
M'a espris;
S'ensi l'ëust prise
Et en ses las mise,
Cele qui m'a pris,
10 Tout a ma devise
Fust en mon servise,
S'il li plëust
Que ele ëust
D'amors tout le pris.

---

39 juyement P 41 celui P 42 te fehlt in X, commencai P 43 dis P 44 und 45 fehlen in X 46 S'el, de bone P.

XXXVI. 1 Souprent P 2 quanque a P 3 soupris P 4 d'ore P 5 son als Zeilenanfang wiederholt P 13 que el P

II.

15 Son sens, son confort,
Son tres douz deport
M'a laschiés.
Les maus, que je port
M'ont doné la mort:
20 C'est pechiés.
Ma tres douce amie,
Faites moi aie,
D'estre relaschiés,
Ou je pert la vie!
25 Ne m'oublïés mie,
Fins cuers loiaus,
Mes de mes maus
Vos praigne pitiés!

III.

Et quant je regart
30 Son tres douz regart
Et son vis,
Ensi ait dex part
En m'ame qu'il gart,
Qu'il m'est vis
35 Que il n'ait tant bele
Dame ne pucele
En tout cest päis.
Amez moi, suer bele!
Vostre amor m'apele
40 La grant biauté,
La loiauté
Qu'a Dex en vos mis.

IV.

Bele, vos avés
Mon cuer, ce savés,

---

17 lachiez P 20 pechiez P 23 ralazchiez P 25 steht vor 24 in X 32 issi P 35 qu'il X 42 que dex a en P 44 sevez P

45 En prison.
Se vos nel gardez,
Certes vos ferés
Mesprison;
Car il a fïance
50 Et bone esperance,
D'avoir räençon.
Ne faites nuissance
Mes de la puissance,
Que vos avés,
55 Se vos volés,
D'aidier li ou non!

V.

„Biau tres douz amis,
Quant si vos voi pris
Et laschiés,
60 A vostre devis
Serés, gel plevis,
Relaschiés.
Car, qui merci crie
Por avoir äie,
65 Doit estre alegiés.
G'iere vostre amie,
N'en doutez vos mie;
De moi ferés
Vos volentez:
70 Tout cert en soiés!“

XXXVII.

Rayn. 615; überliefert in P fol. 144 und X fol. 212 v⁰.

I.

Quant li dous tens renovele
En esté par la chalor,

---

47 sertes P 52 ne li PX 60 devise P 62 ralaschiez P 63 prie X 66 iere P, ne en doutez mie P.

Et je voi en la präele
Florir la fueille et la flor,
5 Lors mi semont bone amor,
Que servir doie la bele
Dont ma paine et ma dolor
Chascun jor me renovele,
Sanz nul retor.
10 Dex li doint encor talent qu'el m'aint par amor!

II.

Amors m'a bien decëu,
Je le sai certainement;
Bien m'en sui aparcëu,
Quant la bele o le cors gent,
15 Que j'amoie loiaument,
N'a de moi merci ëu.
El m'a mis en grant torment,
Et si l'a el bien sëu.
Or m'en repent:
20 Fox est, qui por fausse amor se met en torment.

III.

El fait a touz biau senblant,
Cele a qui m'iere pramis;
S'il en i venoit un cent,
Seroient il touz amis.
25 Je l'ai amee touz dis.
Trop fait amer folement
Dame, qui tant a amis;
Je le sai certainement:
Bien pert raison.
30 De retraire moi de li ai bele achaison.

IV.

Quant je soloie esgarder
Ses biaus euz et son cors gent,

XXXVII. 9 nul fehlt in PX 10 amors PX 12 sertainement P 21 Ele PX 22 promis X 30 li a bone P 32 eus P

Je m'i soloie mirer:
Plus estoient clers qu'argent.
35 Mes or mi semblent noient,
Quant el ne mi vent aidier:
Plus sont noirs que arrement; —
Ce mi semble trop fausser; —
Et son cors gent
40 Mi senble gros et enflé et tout plain de vent.

V.

Sa bele bouche tendrete
Que je soloie baisier,
Qui plus estoit vermeillete
Que la rose d'un rosier, —
45 Söef con flor d'esglentier
Getoit une savorete, —
Mes, quant el ne m'a mestier,
Trop me semble mes fadete;
Et son cler vis
50 Mi semble descolorés et frois et paliz.

XXXVIII.

Rayn. 91; überliefert in X 213 und P 177 v°.

I.

Quant la rousee au mois de mai
Naist et monte sur le vert pré,
Et cil oiselon cointe et gai
Chantent cler par le bois ramé,
5 Lors mi semont ma volenté

---

34 erent, que argent P 35 senblent P 36 ele mi X, me P, aidier fehlt in P 37 noir P 38 trop fehlt in PX, enflé et plain P, enflé tout plain X 45 souf a flor d'eglentier P 46 un X 48 senble P 49 cler fehlt in P 50 senble, descoloré, froit P.

XXXVIII. 1 rosee el P 3 oisillon P 4 les bois X

De chanter; mes talent n'en ai;
Car trop m'ont mis en grant esmai
Mesdisant et a tort grevé
Et geté dou päis ou j'ai
10 Laissié fin cuer et bon pensé
Et gent cors acesmé et gai.

II.

Douce dame, por Dieu, se j'ai
Si esloignié de vos esté
Et que vëue ne vos ai,
15 N'i ai je mie mains pensé;
Or vos pri par vostre bonté,
Que vos aiés fin cuer et vrai
Vers moi qui a touz jors serai
A faire vostre volenté;
20 Ne ja ne m'en repentirai
Voir a nul jor de mon äé,
Tant que la merci troverai.

III.

Dex, s'el savoit les maus que j'ai,
Qui tant m'ont ataint et maté,
25 Et la dolor que por li trai,
Je sai trop bien, de verité,
Que james n'en seroit osté
Par losengier ne par essai
Le mien fin cuer, que je laissai
30 En sa prison enprisonné.
Mes ce m'ocit, que je ne sai,
Se james jor avrai son gré:
Je sai trop bien que je morrai.

---

8 mesdisanz P   12 Ddouce P (das D bunt)   13 esloigniez P
21 nul fehlt in P, nach 22 in PX Verse 22a und b (= 54 und 55):
Que j'ai lonc tens tant desirré (desirree P),
C'onques a riens tant ne pensai.
24 Qui si m'ont P

IV.

Bien voi que morir i porrai,
35 Se de tout croi ma volenté;
Qu'amor de feme, bien le sai,
N'est pas a touz jors herité;
Tost ont lor corage mué
Et sont plus legieres que jai
40 Et ne sont pas en grant esmai
De choisir a leur volenté;
Ne leur chaut, s'il est bel ou lai,
Fors seulement qu'il soit celé:
Issi deçoivent cuer verai.

V.

45 Douce dame, se mesdit ai,
Por dieu, si me soit pardoné;
Car par ire me tresportai
Lors, si descouvri mon pensé, —
Et mesdisans qui m'ont grevé
50 Vers vos et tenu en esmai;
Mes, se Dieu plaist, tant servirai,
Que par servir ere acordé
Et que la merci troverai,
Que j'ai lonc tens tant desirré,
55 C'onques a riens tant ne pensai.

---

35 del tot P 36 qu'amors de fame P 37 toz erité P 38 corages mués PX 39 gai P 42 cheaut P, lait X 43 soulement P. Statt Str. V in P:

Va.

Dex, se je muir, gaaignera
Ma dame terre ne avoir
Ni uis certes, ainz i perdra. —
Ce puet ele mult bien savoir; —
Le plus fin cuer por li morra,
Qui onques fust, sanz decevoir;
Desesperez por li morai (sic),
Se pitié ne li puet valoir,
Et se mesëur tel force a,
Que la merci ne puisse avoir,
Melz aim morir que garir ja.

XXXIX.

Rayn. 184; überliefert in P 178 v⁰ und X 214.

I.

Je ne mi vueil de bone amor retraire,
Ne ja nul jor ne m'en departirai;
Ainz amerai de fin cuer debonaire
Trestous les jors que vive la savrai,
5 A mon pooir, que ja ne men faindrai,
Cele qui m'a navré d'un dart sans traire
Parmi le cors, dont ja jor ne garrai.

II.

Ses euz rïanz si furent l'arbalestre,
Qui me laissierent le douz quarrel venir,
10 Qui si forment me destraint et me blece,
Que je ne puis ne nuit ne jor dormir;
Ainz me covient geter maint grant souspir,
Quant je regart sa bouche vermeillete
Et son gent cors, qui tant me fait fremir.

III.

15 El m'a navré, et si n'i pert il mie,
D'une grant plaie dont il m'estuet morir;
Parmi mon oil entra la maladie
Dedens mon cuer, qui ne sen puet issir,
Et s'il li plaist, s'en laist l'ame partir;
20 Car longuement ne serai pas en vie,
Se je ne puis a sa merci venir.

IV.

Onques amors a nul jor de cest monde
Ne greva home tant come ele a fait moi,
Quant por la bele, en qui touz biens habonde,

XXXIX. 2 repentirai P 3 l'amerai PX 4 que virrai la servirai X 5 povoir P 8 riens X, furent arcbaleste P 9 mi lessierent P 11 ne jor ne nuit P 15 Il X (bunte Initiale) 16 plaiie P 20 sera PX 23 a fait a moi X, il a fet moi P 24 tot bien abonde P

25 Me covient estre nuit et jor en effroi.
Helas, dolent! se n'a merci de moi,
Je ne sai leu a föir en cest monde;
Car touz jors m'est avis que je la voi.

V.

Chançon, va tost et si di a la bele,
30 Que par li m'a ceste joie guerpi;
De grant dolor li cuers me renovele,
Quant me souvient qu'ele m'a enhäi;
Helas, dolent! ne l'ai pas deservi;
Mes se je muir, doloreuse novele
35 En avra l'ame de li qui m'a träi.

XL.

Rayn. 925; überliefert in P 179 und X 215.

I.

„Trop sui d'amors enganez,
Quant cele ne m'aime mie,
A qui je me sui donez.
Si fait trop grant musardie
5 Cuer qui en feme se fie,
S'il n'en a grant sëurtez;
Quar tost est müez
Cuer de feme et toz tornez."

II.

„Conpaign, ne vos esmaiés;
10 Laissiés ester la folie;
Car s'el ne vos veut amer,
Tost avrés plus bele amie;

---

25 nuit et (Zeilenschluß) et jor P 27 lieu a fuir P 31 le cuer me renouvele P 32 mi P 33 dolent] dont P 34 dolereuse nouvele P.

XL. 4 fet P 5/8 fame P 7 fehlt in X 8 est tost P, est toz X 9 conpaig P 10 lessiez P 12 mie P

Et s'el s'est de vos partie,
D'autretel gieu li jöez:
15 Si vos en partez!
Car bien voi, ja n'en jorrez."

III.

„Mauvais conseil me donez,
De laissier si bele amie.
Mon cuer a enprisonné,
20 Ravoir nel porroie mie;
Ainz vaincra sa felonie
Ma grant debonaireté
Et ma loiauté:
Si serai ami clamé."

IV.

25 „Conpaing, se tant atendés,
Dont vos est joie faillie,
Que de li soiés amez.
Il est bien honis qui prie,
Et si muert a grant haschie
30 Qui pent: Autretel ferés,
Se tant atendez
Que de li soiés amez."

V.

„Conpaign, vos me ranponés;
Si faites grant vilainie,
35 Quant departir me volés
De ma douce conpaignie:
C'est la riens, ou plus me fie.
Je cuit que vos i bäés;
Si me sui pensés,
40 Que departir m'en volés."

---

13 cest X 14 gouez P 16 bie X, jorés P 18 lessier P 19 enprisoné P 20 povroie P 21 folie P 22 debonereté P 25 conpains, atendez P 33 conpains, ranponez P 34 fetes, vilanie P 38 bäez P 39 pensez P.

XLI.

Rayn. 190; überliefert in P 179 v° und X 215.

I.

Desormés ne me puis taire
De chanter en mon pensé;
Jhesus me dont tel chant faire,
Que ma dame viegne a gré.
5 Piéç'a que li ai mandé
Et conté li mon afaire;
N'est pas a sa volenté,
Si con je l'ŏi retraire,
Dont trop sui el cors navré.

II.

10 Quant je regart la pucele,
Tout mon cuer vait sautelant.
Il m'est avis que plus bele
N'a pas jusqu'en Orïant.
Ele a la bouche rïant,
15 Color a fresche et nouvele,
Mult a le cors avenant.
Ma dolor mi renovele,
Quant je la vois remirant.

III.

Por li ai mise ma cure
20 Et mon penser en chanter.
Onc si bele crëature
Ne pot nus hons esgarder;
Mult i seut bien laborer
En li portraire nature:
25 En li se puet on mirer.
Nus hons ne puet tant penser,
Qu'en li trovast mespresure.

XLI. 4 qa m'amie viengne P 13 nas, Orient X, jusques en PX Vers 15 fehlt in X 20 pensé X 21 criature P 23 sout P 25 l'en P 27 mespresture P

IV.

Ele m'a mis en torment,
Cele que tant desirroie;
30 G'i ai esté longuement,
Car sa merci atendoie.
S'or pöoie avoir ma joie,
Lors seroit a mon talent,
Riens plus ne covoiteroie.
35 Va chançon, je t'i envoie,
De par moi salus li rent!

V.

Chançon, va t'en a m'amie,
Et si li di de par moi,
Que je sui en sa baillie
40 Et de tout m'en met sur soi.
Trop sera de male foi,
S'aucun pou ne s'umelie,
Quant si bel proié li ai.
Bien sai qu'en perdrai la vie,
45 Se de li ma joie n'ai.

XLII.

Rayn. 1478; überliefert in P 180 und X 215 v°.

I.

Quant je voi esté venir
Et l'aube espine florir,
Et je voi cele venir,
Qui m'a navré sans ferir,
5 Et je regart son gent cors
Et son cler vis,
Lors m'alegent mes dolors.
Ce m'est avis.

---

31 la P 32 povoie P 36 tent P 42 s'umilie P.

II.

Bele, se g'estoie rois,
10 Si m'estuet il tenir cois.
Venuz est la fin de moi,
Se vos n'en prenez conroi.
La nuit est mes cuers o vos,
N'est mie o moi;
15 Plus m'a sozpris vostre amor
Qu'oisel au broi.

III.

Bele, vostre grant biauté
M'a parmi le cors navré;
Tout seroie resané,
20 Se aviez a moi parlé.
Un douz baisier par amors
Car mi donez!
Se ne l'ai, g'en criem morir
Des maus d'amer.

IV.

25 Il n'a pas encor tiers jor,
Que g'estoie d'autre ator;
Mes tout ce m'ont fait amors
Qui m'ont mis en tel error.
Si me puisse Dex aidier
30 Le glorious,
Que je vos aim de fin cuer
En bone amor.

V.

S'or mi voloit Dex aidier
Et les sains que je requier
35 Que je la puisse enbracier

XLII. 10 quois X 13 mon cuer P 15 soupris P 16 hon broi P 19 resannés X 20 s'aviez PX 22 dounez P 23 l'a X 25 oncor P 29 puise P 30 glorieus P 35 enbrachier P

Nu a nu et sans dangier,
Plus en seroie jolis
Au mien cuidier
Que d'estre rois de Paris,
40 Par saint Richier!

XLIII.

Rayn. 1979; überliefert in X 216.

I.

C'est en mai au mois d'esté que florist flor,
Que trestout cil oiselet sont de nouvel ator;
Dou douz chant des oiselons li cuers m'esprent,
Li rosignox m'i semont que j'aime loiaument.
5 En cel lieu je m'endormi mult tres simplement;
Une pucelete i vint, mult cortoisement
M'esgarda sanz mautalent.

II.

Je la pris, si l'enbraçai demaintenant,
L'acolai et la baisai sanz nul demorement;
10 Le gieu d'amors li vueil faire sanz nul arestement.
„Sire, que volés vos faire?" dist la pucelote,
„Vos m'avrois ançois doné ou sorcot ou cote,
Et puis si avrois dou nostre.

III.

Ele avoit les euz si vairs come faucon,
15 Et si avoit bele boche et bele façon,

---

36 et fehlt X 36—40 in P:
nu a nu a mon delit,
plus en seroie joos
que nus hon d'avoir paradis;
ne quier avoir autre en mon vivant.
37 joiant X.

Ele avoit les euz rïans, le nés traitis,
Sa facete vermeillete come rosier floris;
Nul charbon bien alumé n'est si espris
Come je sui por celi en qui je sui assis:
20 Plus l'aim que touz mes amis.

IV.

Certes que quant la regart, il m'est avis:
El me semble mult bien faite .et de cors et de vis,
Ele resenble a touz ceus de paradis.
Et neporquant la conois je et en fes et en dis,
25 El me fait touz jors trenbler sanz nul confort
Et sospirer et fremir a si grant tort:
Mes cuers en est a la mort.

V.

Chançonete, tu iras en mon päis,
Et si me diras a cele qui m'a träis,
30 Que j'amoie loiaument et de bon cuer;
Di li que l'amoie plus que frere ne que suer,
Et ele ne m'amoit pas ne de moi n'ot pitié;
Et s'el mi vousist amer, mult en fusse lié:
Mes max me fust alegié.

XLIV.

Rayn. 1919; überliefert in P 157 und X 216 v°.

I.

D'amors plus que de tout le mont
Me plaign, si fas folie;
L'amor de cele m'i semont,
Dex, qui ne m'aime mie.

XLIII. 24 Et por ce la Hs. 25 sanz nul confort fehlt Hs. 29 di Hs.

XLIV. 1 d'amors me plaign plus que PX 2 me plaign fehlt PX 3 me X

5 Bien sai, que que nus die,
Que mesdisans grevé mi ont.
He dex, que devendrai je dont,
Se n'ai la seignorie.
Bien sai, que por s'amor morrai:
10 A dolor vit, qui prie.

II.

Amors ne sevent pas choisir
Lor preu ne lor damage.
J'ai mis en la bele servir
Cuer et cors et corage
15 Sanz nul autre avantage
De bien amer, de biau servir;
Dont autres avra son plaisir,
G'en avrai le damage.
Eür covient en biau servir:
20 Ce sevent fol et sage.

III.

Mult est cist siècles bestornez,
Se je l'osoie dire;
Car cil qui ont ces grans avoirs,
Ont quanque il desirrent,
25 Dex, qui bien s'i remire,
Prametre sanz doner est bers,
Tuit vuoillent aprendre a boisier,
Amors sont de l'empire;
Tuit vuellent vivre de lober,
30 Nus ne set mes voir dire.

IV.

Il ne soloit estre desduis
Fors d'ami et d'amie;
Or n'i a mes fors träison,

---

9 morai P 13 ja P 14 das zweite et fehlt X 16 de li amer de li s. P 17 pleisir P 23 grant X 24 quanquil X 25 se X 27 vuolent, aborser P 28 lenpire P 31 deduit P

Barat et tricherie;
35 Bone amor est faillie,
Car cil qui veut dame acointier,
Il li covient un monoier:
Tele amor soit honie!
Nus n'en puet avoir son plaisir,
40 S'il n'a borse farsie.

V.

Or ne vaut mes amors noient,
Trop est a vilanie,
Puis qu'en en puet denree avoir:
Je ne sai que g'en die.
45 Mes cil fait grant folie,
Qui en feme met son penser,
Car en feme n'a fors amer;
Qui plus la sert et prie,
El se paine de li grever
50 S'amor; est fol s'i fie.

XLV.

Rayn. 1499; überliefert in P 146 v⁰ und X 217 v⁰.

I.

„Chanter me covient plain d'ire,
Bouche rit et cuer souspire,
Je ne sai li quels est pires
De mes douz max.
5 Se je muir en tel martire, je serai saus."

II.

„Amis, je muir a celee;
Par le dieu qui me fist nee:

---

39 ne puet X 42 est vilaine X 47 n'a que amer P 49 lui P 50 amors P.

XLV. 1 pla (Zeilenschluß) d'ire P 5 a tel P

Melz voudroie estre enterree
Hastivement
10 Que vivre en itel martire si longuement.“

III.

„Ai mi, bele douce amie,
Vostre foiz m'avez plevie
Bien voi que l'avés mentie,
Jel sai de voir:
15 Fox est celui qui s'orgueille d'autrui avoir.“

IV.

„Amis, vostre amour me blece,
Au cuer en ai grant destrece.
Par Jhesu qui tout adrece
Par son plaisir:
20 Povreté contre richece ne puet guerir.“

V.

„Amie, que que nus die,
Ne souffrez en nule guise
Que vostre ame soit perie.
Par Jhesu le fiz Marie:
25 Quant vos vodrés,
Je ferai un hermitage, si m'i rendrai.“

VI.

„Amis, ce seroit damage,
S'ome de si haut parage
Se rendoit en hermitage.
30 Comandons nostre lignage
A cinc cenz maufez.
Si alons hors de la terre ou nos fumes nez.

---

10 qui vivre X 11 Si mi P 16 mi P 19 pleisir P
21 amie que vos die P. 26 rendre P 28 s'oume, grant p. P
31 au P.

XLVI.

Rayn. 1203; überliefert in X 217 v° und N 160.

I.

C'est en mai quant reverdie
L'erbe que voi baloier,
Et florissent cil vergier
Et li rosignox s'escrie:
5 Lors mi semont et mestrie
Bone amor par drüerie
Mi vient souvent conseillier
Que face novele amie.

II.

Ne me poi plus tenir mie
10 Que n'alasse sanz targier
Joier et esbanoier;
En une grant präerie
Truis pastore colorie
Assez plus que n'estoit mie
15 La rose qu'ist du rosier,
N'avoit point de conpaignie.

III.

J'ai la ma voie acueillie
Por la pastore acointier,
Bien se sot en piez drecier
20 Et dist: „Ça ne venez mie,
Deffent vos la präerie;
Mes amis l'a en baillie,
Nus ne vient ci donoier,
Qu'il ne li toille la vie“.

XLVI. Das Lied beginnt in N (160 — Blattanfang) mit Vers 5: et metrie. 1 reverdoie X 5 et fehlt X 6 par amor N 10 atargier X 11 jöer X 12 präarie N 15 qui nist X 17 je la N 23 or] r N, dognoier X

IV.

25 „Or me di, se dex t'äie,
Conment fu au conmencier
De ton ami l'acointier.“
Pres de li me tres et guie,
A .jj. braz l'ai enbracie,
30 A terre la mis couchier,
Trois foiz li fis la folie.

XLVII.

Rayn. 624; überliefert in N 160, P 150, R 88 und X 218.

I.

Au reperier que je fis de Prouvence,
S'esmut mon cuer un petit de chanter,
Quant j'aprouchai de la terre de France,
Ou cele maint, que ne puis oublïer.
5 Dex, son gent cors et son tres biau vis cler,
Sa grant biauté, sa sinple contenance
Que je ne puis a nul jor oublïer:
Ce m'ocirra, bien le sai sanz doutance.

II.

Amee l'ai lonc tens, c'est des m'enfance;
10 Desque la vi, n'en poi mon cuer oster,
Mes pöor ai qu'aillors n'ait sa bäance;
S'el l'i avoit, mult feroit a blasmer.
De träison ne se puet nus garder;
Et, s'el l'a fet, dex m'en dont tel venjance,

---

25 in N ohne Strophenabsatz 27 acointier NX 29 enbraciee X.

XLVII. 1 repairier R, reparier X 4 endurer X 5 cors gent X 8 si m'ocirrai R 9 m'effance P, l'ai piech'a c'est en m'anfance R 10 fehlt R, po N, ne P 11 me poor N, peur, sa pensee P, mes fehlt, pavour, beance R, päor, baiance X 12 s'elle l'i a trop feroit R 14 s'ainsin le fait diex m'en doinst R

15 Que touz li mons la puist au doi mostrer:
Ce li seroit une grief penitance.

III.

Douce dame que j'ai lonc tens amee,
Por deu vos pri qu'aiez merci de moi;
Car en vos ai mon cuer et ma pensee,
20 Servirai vos, sachiez, en bone foi, —
Ou autrement por vostre amor morrai,
Et se je muir, vos en serez blasmee;
Si dira l'on par tot, que bien le sai:
Cil est musart, qui a tel fame bee.

IV.

25 Dame, por deu, se j'ai dit par folie
Nule chose qui vos doie grever,
Je n'en puis mes; mes cuers en vos se fie:
Si sui toz prez tantost de l'amender
Si hautement con voudroiz conmander;
30 Mes que, por deu, que devenez m'amie!
Si en ferés a tex les cuers crever,
Qui de nos deus ont ëu grant envie.

V.

Or est en vos ou de mort ou de vie,
Bele plesant que je n'ose nonmer;
35 Mes en la fin de sa chançon vos prie
Cil qui vostre est a toz max endurer,

---

15 mostrer au doi N, doit P, droit moustrer R 16 si li, gries R Str. IV vor III in R 17 qui R, aamee X 18 de moi merci X, pour l'amor dieu aiez merci de moi R 19 En vous ai mis R 20 vous tour jours en bonne R 21 morai PX 22 sererés P 23 l'en PRX, et dira R 24 dame amee R 25 Douce dame se R 27 und 28 fehlen P 28 tout prest, lamenter X 29 con vous conmanderés R 31 ferons R 32 deus fehlt X 33 de mort doppelt N 34 dame plaisans cui je n'oser (nonmer fehlt) R 35 ma chacon R 36 qui en vostre amor se fie a touz ... X, con cil qui veult a touz maus (endurer fehlt) R

Des mesdisanz, des felons eschiver;
Car par eus est perdue conpaignie:
Nus n'ose mes ne rire ne jöer
40 S'en repost non, le cors deu les maudie!

XLVIII.

Rayn. 2033; überliefert in K 333, N 160 v°, P 145 v° und X 218 v°.

I.

Au partir d'esté et de flors,
Que li arbre sont deffoillié,
Me sui ensi partiz d'amors,
Qu'ainz n'i daingnai prendre congié;
5 Ce n'est pas amors, mes pïors,
Que li desloial ont secors,
Et li loial sont engingnié:
Je sui cil qui defie
Et amors et amie.

II.

10 Honte et vergoingne et deshenor
Et desloiauté sanz pitié,
Angoisse et destresse et dolors
Se sont ensenble acompaignié
Pour destruire les amëors;
15 Je m'en sui partiz a touz jorz.
Melz ëust or le col bruisié
Cele qui j'ai servie,
Qu'ele james m'ocie.

III.

Nus ne me doit de ce blasmer,
20 Se je he ce qui me confont.

---

37 des fehlt X, de mezdisans dez f. esloignier R, von mesdisanz an auch in K (333 Blattanfang) 38 est fehlt K que par euls ai R 39 ni ose mais R.

XLVIII. 2 desfoillié N 3 parti NX 4 qu'anz K 13 enseble P 15 me P 16 ore, bruisé P, brisié X 18 que ele P, m'occie PX

Amors m'a mort pour bien amer
Et les vix desloiax qu'i sont,
Honte leur puisse dex doner
Ne ja ne puissent il trouver
25 Merci au jour qu'eles morront.
Ensi com gel voudroie
Me dont dex que gel voie.

XLIX.

Rayn. 233; überliefert in K 333, N 161, X 219, U 63, C 59, M 36 v° und T 47.

I.

Desconfortez, plains d'ire et de pesance,
Ferai chançon contre le tens qui vient,
Qu'a ma doleur ne truis nule alejance,
Se par chanter joie ne me revient;
5 Tant a biautez cele pour qui me tient
Li tres douz maus, que ja d'autre en ma vie
Ne quier avoir ne confort ne äie,
Ne guerison
N'averai se par li non,
10 Car plus l'aim que je ne die.

II.

Mult a en li courtoisie et vaillance,
Simple regart qui trop bien li avient;
Ses biaus parlers, sa simple contenance
Me fait penser plus qu'a moi ne couvient;
15 Dex, que ferai, s'ele ne mi retient

---

21 mors m'a K 22 les fehlt, delloiaux, font N, viex P 27 loint NX.

XLIX. MC gasses brûlés, T Vielart de Corbie. 3 qu'en KNX, n'ai mestier d'al. T, n'a mest. d. U, n'ait m. al. C, ne sai querre al. M 4 mi KX 5 doulcour T 6 maus dont ja jor de ma KNXTCU 7 n'en aie U 9 de li N, n'avrai ja se KNX 10 je fehlt C 11 Tant UC 12 ke trop bel CU 13 douz parlers (C penseirs) sa bele c. UC 14 font TCU, penser tant que plus ne c. T 15 detient CU

A son ami, trop est mal conseillie,
Qu'ainz par autrui ne fu si bien servie
Sanz trăison;
Trop fera grant mesprison,
20 Quant je l'aim, s'ele m'oublie.

III.

Nus ne porroit contre sa meschëance
Si biau servir, que ja li vausist rien,
Mes ja pour ce ne doit avoir doutance
Fins cuers loiax qui bone amor maintient;
25 Car loiautez le destraint tant qu'il crient
A mesprendre envers sa douce amie;
Ne je de ce ne me desconois mie,
Ainz m'abandon
A fere sanz mesprison
30 Quanqu'amors conmande et prie.

IV.

„Douce dame, la plus bele de France",
Dire puis bien, „de moi ne vous souvient",
Car des l'eure que g'estoie en enfance,
Li donai je mon cuer qu'ele tant tient,
35 Si sai de voir, qu'a morir mi couvient,
S'el ne m'envoie du sien une partie;
Se je l'avoie, je n'en morroie mie,
Mes guerison
Avroie et trestout son bon
40 Feroie et sa conmandie.

---

16 mult MN, iert MCU 17 mal X, nului TCU, quar ... n'iert ja M, que ... n'en ert T 19 mult fera MT 20 se je T 22 se CU, noient T, ke jai C 23 ne ja TUC, estre en d. CU 24 soustient CU, fine a. T 25 que l. CU, les destr. X 26 vers sa tres CU 27 desconfort KNX, dame por ce ne me (U mi) CU 29 sa m. T, sanz ochoison MCU 30 pri M IVff. fehlen M, doch ist für zwei Strophen Raum freigelassen IV nur in KNX 35 que N 36 s'ele N 37 je me N

V.

Bele vaillans doulce cortoise et franche,
De qui valour nuit et jour me sovient,
Alegiés moi pour dieu la mesestance
Que li miens cuers pour vostre amor soustient,
45 C'a vostre honour certes pas n'apartient
Que vos faciés a nului vilonie,
Et je vos sent de tele conpaignie,
De si douc non,
Que j'arai mon guerredon,
50 S'en vos n'est pitiés faillie.

VI.

Por moi lo di, qui sui en tel balance
Por la bele qui trop bel se maintient;
Mi compaignon, ou j'avoie fiance,
Mi ont grevé, ne sai d'ou ce lor vient,
55 Mult me mervoil de coi il lor souvient,
N'en i at nul qui sor moi n'ait envie;
Al moins font il pechié et vilonie,
Que senz raison
Vont querant tel mesprison,
60 Par coi je perde m'amie.

VII.

Chançon, va t'en sanz nule demorance
As fins amanz, si leur di de par moi:
Des mesdisanz leur envoit dex venjance,
Qui m'ont grevé et ne sevent pour quoi:
65 Trop sont vilain et de mauvese loi.
S'en prierai Jhesus le filz Marie,
Que tel mehaig leur envoit en l'öie,

V nur in T VI nur in UC, Text nach U 54 dont C 55 coi lor resovient C, von 56 an fehlt auch C VII in KNX, in U am unteren Seitenrande von dem zweiten Schreiber nachgetragen 61 demoree U 62 a fins U 63 nos envoit U 64 ke nos heient et ni U 65 fellon, maise loi U 67 ke sanz confort l. e. tel martire U

Qu'el front en haut
Soient seignié d'un fer chaut,
70 Qu'i pere toute lor vie.

L.

Rayn. 391; überliefert in K 335, N 162, P 182 v° und X 220.

I.

Quant marz conmence et fevrier faut,
Que li printens revient jolis,
Que violete nest el gaut,
Et l'alöe chante a douz cris,
5 Adonques fine amor m'assaut,
Qui me dit que soie jolis.
Douz dex, g'en ai le cuer si baut,
Qu'ades vueil fere son plesir
Sanz point de tricherie:
10 „Vos le lerez, lerez, l'amer, mes je n'en lerai mie."

II.

Talent n'en ai, se dex me saut,
Car trop me senble cuer failliz,
Quant amors doute nul assaut;
Car tout vient a joie et a ris,
15 Et quant on en a froit ou chaut,
Plains et travaus, pleurs et souspirs,
Et tant plus grieve, melz en vaut
Li guerredons, quant est meris;
Pour c'i ai mis mon pensé:
20 „J'aim trop melz que ne soloie,
s'en sai mon cuer meilleur gré."

---

69 signiet U 70 k'el i pert U.
L. 1 en comence X 2 prim tens X 3 violeste N 4 haut criz K 5 fin P 9 sonz X 10 lerez le lez X 13 car amors K 15 on a ou froit P, on a froit X 16 pleurs] plains X 18 ert P 19 ce iai KNPX, iai ge mis N 20 gré fehlt N

III.

Ce faz mon et mult l'en merci
Qu'en si haut lieu penser osa,
Et amors forment en graci,
Qui le corage l'en dona.
25 Car il li senbloit bien de fi
Que melz vaillant ne regarda,
Et puis qu'ele a le cuer sesi,
Ja le cors ne s'en partira,
Mes trestout li presente:
30 „He dex, li douz dex, con s'amor m'atalente!"

IV.

Si qu'ades me souvient de li
Et de la biauté qu'ele a,
Et du bien dont dex l'a garni
Si que tout son cuer en conbla;
35 En li ne faut riens fors merci,
Mes, s'amors veut bien, i sera;
En tel espoir me doing a li,
Dont ja ne se departira
Mes cuers, s'i ert sanz fauser:
40 „Cele a qui mes fins cuers bee,
me puet bien joie doner."

V.

Cuens de Pontif, sanz lonc sarmon
Bien vous faz entendre et savoir:
Ja ne fëisse mes chançon,
Ne fust amors et son espoir
45 Et cele que n'oz nonmer:
„Ore öez, que voulez vous, ne me puis tenir d'amer."

---

23 en merci P 28 ne n'en s'en K 30 das zweite „dex" fehlt N 34 cors N 36 neveut N 39 mon cuer P 41 Quens P, sans nul N 43 feissiez P 45 que je n'os NP 46 pu tenir N, or NPX.

LI.

Rayn. 824; überliefert in K 336, N 162, P 185, X 221, U 139, C 214 v°, M 173, T 76 v°.

I.

Li rosignox que j'oi chanter
En la verdure lez la flor,
Mi fet mon chant renouveler
Et ce que j'ai en bone amor
5 Mis cuer et cors sanz nul retor;
Et cele amour mi fet penser
A la plus bele, a la meillor
Qui soit, dont ja ne partirai:
„Dex, li douz dex, j'ai au cuer
amoretes, s'amerai.“

II.

10 S'amerai et vueil eschiver
A mon povoir toute folor;
Puis qu'amors veut a moi doner
Cuer de bäer a tele honor,
Ja por paine ne por dolor
15 Que il me couviengne endurer,
Ne recrerrai ne nuit ne jor
De li servir; par mame,
„Dex, ele ma, ma dame, ele m'a,
dex, ele m'a, ma dame!“

LI. MT Pieros li borgnes de Lille. 1 li fehlt C, roisignor(s) UC, j'o CT 2 ens T, sor M 4 fine KNX 6 tele T 7 plus sage MT 8 n'em T 9 j'ai dex li etc. K, j'ai j'ai amoretes au cuer qui me tienent gai N, e diex diex j'ai ... T, he dex dex dex j'ai M, deus li dous deus jai a cuer ... U 10 j'amerai NC, eschuir U 11 voloir T 12 veut doner moi P, pues c'amors m'ait teil sen doneit C, puis ke amors m'ait a ceu meneit U 13 com de baieir (U: panseir) a teil honor (U: dolour) UC 15 qil P 16 retrairai XNP, recrerrai de li servir N, requerrai MT, recroira U 17 ne nuit ne jor par mame N, partir P, ameir C 18 dex ele m'a ele m'a ele m'a dex ele etc. NPMTC

III.

Ma dame, que je n'os nonmer,
20 Mis m'avez en joie greignor,
Quant vo debonaire vis cler,
Vo regart, vo fresche color
Puis remirer et vostre ator,
Que se de France coroner
25 A roi n'atenir a seignor
Me vousist on: tant ai mon gré!
„Merci, merci, douce dame,
je vous ai tout mon cuer doné."

IV.

Doné loiaument sanz fausser
Le vos ai, dame de valor,
30 Si me font cremir et douter
Li envïeus losengëor
Qui dex mete en male tristor,
Qu'a vos ne me puissent meller;
Mes ja n'en crerrez mentëor,
35 Se dieu plest, dame, qui g'en proi.
„Sanz cuer sui, deus en a m'amie,
sanz cuer sui, deus en a o soi."

---

19 qui T, cui MCU 20—26 in U: mis m'aveiz an joe an badour — cant voz debonaire viz cleir — mir et vostre freche color — muez ains remireir vostre atour — k'estre de France coroneis — rois ou esleiz ou a signor — miez me vauroit asseiz an greit 21 que KNPX, vo vis debonere N, vostre debonaireteit C 22 vo cleir vis vo frexe c. C 23 amor C 24 C = U 25 au roi N, ne tenir M, a roi n'estuet nulle millor C 26 fehlt T, tot a mon gré M, se vos ain ne puix dureir C 27 amie XMTC 29 jel vos C 30 mais trop me font cremir douteir U, maix moult fort me font redouteir C 31 ennuieus N, losengier C 31 que N, cui MTC, deus les pëust metre a grant dolour· U 33 ka vos me voloient meller C, ne me voelent meller MT, ki moi et vos veulent melleir U 34 querrez MT, Ne ja ne croira mantëor U, maix ne crëeis jai träitor C 35 bele se dieu plaist cui MT, pri T, ... dame en cui je croi C 36 ma dame NPMTU, od MT, sens cuer seux elle l'ait manjé, sanz cuer sui dous en ait o soi C

V.

O soi est mes cuers que sevrer
Ne s'en porroit pour nule error.
Car tot si conme öez conter
40 De Fortune qui a son tor
Met l'un bas et l'autre en richor,
Puet ma dame de moi jöer:
S'avrai a son plesir langor,
Ou santé, s'en li est pitez.
45 „He, douce baiselete,
vos m'ocirrez, se vous voulez."

LII.

Rayn. 607; überliefert in K 337, N 163, P 186 v°, T 171 v°, U 154 (U I) und 156 v° (U II) und X 221 v°.

I.

En une präele
M'entrai l'autrier,
Trouvai pastorele
Lez son bergier.
5 Li bergiers la bele
Vouloit besier,
Mes en fesoit ele

---

37 qui desevrer P, est fehlt, qui retorner U 38 nul labour U 39 car fehlt, tout ensi KNPX, car ja sovant öit conteir U 40 ke fort. ki fait son t. U, ke C 41 tichor N, l'un met an ris l'atre an tristor U, met l'un en bais l'autre desor C (42 U = K etc.!) 44 u se li est p. T, ou mersit s'an li ait pitez U, ou mercit s'il l'en prent pitez C 45 he fehlt MT, baiselete] boisselete N, damoisele KPX, baicelete C, savorousete MT, morciroiz (sic) N, can vos plairait si mamerez U.

LII. U = U I + U II. 2 trovai (trova) l'autrier (l'atrier) TU I, m'antra l'atre ier U II, lez un vergier NKPX 3 une pastourelle T, une bergerete U I, trova bergier U II 4 les som bregier (ebenso ferner) T 5 l'apele P, la bergiers la bele U I 7 mes ele en faisoit KNPX, et ele l'en fesoit T, et elle l'an fist U

Mult grant dangier.
Car de cuer ne l'amoit mie,
10 Oncor fust ce sa plevie;
S'avoit ele ami
Autre que son mari,
Car son mari ne sai por quoi
Het ele tant que s'escrïoit:
15 „Ostez moi l'anelet dou doit,
Ne sui pas mariee a droit."

II.

„A droit, non", fait ele,
„Sire bergier,
En pur sa gonele
20 Eüsse plus chier
Celui qui frestele
En cel vergier
Sus la fontenele
Lez le rochier,
25 Que de vos la seignorie
D'Anjou ne de Normendie.
Or i ai failli,
Certes, ce poise mi."

---

8 mult tres grant dangier KNPU, tres grant X, molt grant T 9 mies UI 10 encor XU, fust ele P, encoir fust en sa baillie T 11 si avoit KPX, si avoiet N. amin U 13 car fehlt U, car son mari je ne sai por quoi KNPX, car son mari fehlt T, ne sa UI 14 qu'ele s'escrioit KNPXT, heit ele tant c'an halt s'escrioit U (hat: UI) 15 doi UI 16 marie NP 18 a son bergier KNPXT 19 contele N, em, gounelle T, en pure sa gonelle U 20 avroie KNPX, ëuse U 21 Garin qui KX, Guerin N, Robin P, frestele fehlt X, celi ke frestellet UI 22 lez ce KNPX, lez l'olivier P, an cest UI 23 und 24 fehlen P 23 a la fontenelle T, leis la fontenete UII, leis la fontenele UI 24 lelez le rochier K, sous cel pumier T, soz l'olivier U 25 que avoir la seignorie KNPX, ke vous ne la sign. T 26 d'Angau T, Normandie UX, d'Angou U, dans Jehans de Norm. UI 27 mes or (ore) i ai failli NX, mes je i ai KP, lasse mais failli T, ait UI, faillit U 28 se p. U, j'ai ce p. mi T

Dist la douce criature
30 A haute vois:
„Honis soit maris qui dure
Plus d'un mois!"

III.

„D'un mois! suer doucete",
Dist li pastors,
35 „Ceste chançonete
Mi fet iros.
Trop estes straingete
Vers moi toz jors,
Mult estes durete
40 Por vos amors;
Mais se vos avés la bee
Qu'a moi soiez acordee,
Si häez Garnier
Qui est en cel vergier."
45 Et ele dist que ja por li
Nel laira a amer:
„Saderali dore, s'amor
Ne mi lesse durer."

IV.

„Durer, Jöanete,"
50 Dist li jalos,

---

31 hoins P, maudehait mari T, in T hat der Refrain neue, besondere Noten 33 Un KNPX, En mois suer douce T, D'un mois bergerete U 34 li jalos KNX 36 mi fist X, me fait irous TU 37 und 38 fehlen KNPX, dafür hinter 40 (amors): je vos pris a feme — souviengne vos 37 und 38 in T: saichiés bregerete — par mal de vous 37 trop estes estrainge U II 39 trop estes (X: estez) durete KNPXT 40 de vos amors KNPX 41 aviés U II, et se tele est vo pensee KNPX 42 moi fuissiés U 43 haiés U, donc si häez KNPX 44 cest U I 45 lui TU I X, dit PX 46 ne lera (laira) KP(X), nou larait a ameir U I, non lairait U II 47 saderalidure N, vaderalidonde P, hadelareu dous diex s'amors T, vadalaridon deu s'amor U I, deus vadelaritonde s'amor U II 48 laisse TX, laixe dureir U I, laisse dur dureir U II Str. IVff. fehlen T 49 durer suer doucete KNPX, dureir Jehennete U

„Fole ennuieusete,
Qui amez vos?“
Dist la bergerete:
„Biau sire, vos!“
55 „Tu mens voir, garcete,
Ainz as aillors
Mis ton cuer et ta pensee,
Moi n'aimes tu, de riens nee,
Plus aimes Garnier
60 Qui est en cel vergier,
Que tu ne fais moi ne toi:
Maintes gens le me dient.“
„Aimi, aimi, aimi, deus,
Amoretes m'ocient!“

V.

65 „Ocient, bergiere,
Non font, par foi!“
„Si font, biaus douz sire,
Foi que vos doi.
Il ont träisons
70 Dites de moi.“
„Tu mans, garselete,
Je ne te croi;
Que tu es trop janglerece
Et trop fole vanteresse.“
75 Il la vait ferir
Si qu'il la fist chëir.

---

51 hinter folle in U I Seitenschluß. Auf der folgenden Seite desselben Blattes folgt anderes Lied (chanson d'amour); die zweite Fassung (U II) beginnt dann auf der Mitte von 156 v⁰. 51 folle vicelete U II, annueusete N 52 cui ameis v. U II 53 la bergiere dist U II, ce dist Jöanete KNPX 54 biaz donz s. vous U II 55 tu mans garselete U II 58 fehlt KN. n'aimmes, rien U II 59 ainz aimes melz Garnier KNPX 60 rochier N, qui qui P 61 der Schluß der Strophe lautet in KNPX: que ne fais mi, aimi aimi amoretes m'ont träi Varr. von U II: 62 die 63 amin amin ami deus (ami nachträglich eingeschoben) 64 m'osient V in der obigen Fassung nur in U II Varr. der Hs.: 65 Ocie 67 biaz 69 il vos träison

Cele au redrecier vit ses dras honis,
Vint au bergier, si s'escrie:
„Ne me batés pas, dolereus maris,
80 Vos ne m'avés pas norrie.“

VI.

„Norrie, bergiere,
N'ai je pas toi,
Mais tu as ta foit
Mentit vers moi.“
85 Garnier qui frestelle
En öit l'esfroi,
Si vint au bergier
A grant desroi;
De son frestel lez l'öie
90 Li a doné tel congnie,
K'il l'en fist verser
Et en haut s'escrïer;

Varr. von U II: 77 cele a r. 78 a bergier 79 bateis pais delirous 80 m'aveis pais. Str. V in KNPX wie folgt:

65 Träi voir fait ele
Vilain chaitis
Träi estes vos je le
Vos plevis
Car li miens amis
70 Est mult melz apris
De vos et plus biaus
Et plus jolis
Si li ai m'amor donee
Ha fole desmesuree
75 Por l'amor de Garnier
Le conperrez ja chier
Et la touse li escrie
Ne me batez pas dolereus mari
Vos ne m'avez pas norrie
80 Se vos me batez je ferai ami
Si doblera la folie.

(Vers 80 und 81 fehlen KX.)

VI fehlt KNPXTU I Varr. von U II: 82 pais 83 ais 84 ver 86 lefroi 87 a bergier 88 kest de grant deroi 89 leis 90 ait doneit teil 91 lon, verseir 92 en halt c'est escrieis

Par la main la bele a prise,
Ceste chançon va notant:
95 „J'en moins par les dois m'amie,
S'en vois plus mignotement!"

LIII.

Rayn. 560; überliefert in K 338, N 163 v°, P 187 v°, T 77 v° und C 154 v°.

I.

Joliveté et bone amor m'ensaigne
Que je soie jolis et renvoisiez,
Ne de chanter nul jor ne me refraingne:
De joie avoir ne puet nus enpirier;
5 Or chanterai, conment qu'il m'en aviengne,
Car mes fins cuers et amors le me quiert,
Mes mesdisanz, la male mort les praigne,
Font les amanz leur joie entrelessier.
Jolivement
10 Me tient souvent
Li max qui prent
Les amanz et ensaigne.
Touz jorz se doit fins cuers reslëecier.

II.

Nus ne me doit blasmer se je main joie,
15 Car bone amor me conforte souvent
Et ma dame qui est et simple et coie,
En qui il a de biauté plus qu'en cent;

Varr. von U[II]: 93 ait 94 chanson vat 95 j'anmoins 96 sa voix.

LIII. T Jehan d'Esquiri. 1 Ma volenteis et C 2 et fine amor que je s. env. C 3 moi retaigne C 4 a joie C 5 en T 6 car bone amor KNP, le m'ensaigne et requiert KNPT 7 li mesd. en morront tot d'envie T 8 font mainte gent P, ki mainte gent font leur j. lessier T 11 les maus P 13 esleecier NP, releecier TC 14 menjoie C 15 fine C, mi P 17 ens, de cent T, ou il tant ait de biaulteit et de sen C

Ja mes nul jor raconter ne savroie
Sa grant bonté ne son pris ne son sens;
20 A mon vouloir de li ne partiroie,
Se n'estoient li felon mesdisant.
Dex, je l'aim tant
Si loiaument!
Quant plus souvent
25 La voi, j'ai graigneur joie.
Face de moi, s'il li plest, son talent.

III.

Chascun se doit resjöir por s'amie
Et renvoisier et de joie chanter
Et ceus häir, qui par lor felonnie
30 Font les amanz leur joie entroublïer.
Or chanterai, qui qu'en pleurt ne qui rie,
Car en chantant me vueil reconforter;
Les mesdisanz en morront touz d'envie,
Riens ne lor puet valoir lor faus jangler.
35 De cuer entier
L'aim sanz trichier,
Partir n'en quier
Por chose que nus die,
Qu'amors mi fet et veillier et penser.

IV.

40 Se ma dame savoit ma grief pensee
Que j'ai por li et la nuit et le jor,
Bien sai qu'ele ne leroit por riens nee,
Qu'ele ne m'alejast ma grant dolor.

---

18 resconter C, raconté n'averoie T 19 b. son prix ne son jovent C, biauté KNP, valor T 20 n'a mon vol. nul jor n'en p. C, n'en T 24 plus souvent fehlt C 25 s'ai plus grant j. T, je la voi tous tens moing plux grant joie C 26 se li TC 27 esjöir C, renvoisier T 28 resjöir T 30 les fins amans font a dolor finer T 31 ne que C 32 resconf. C 33 tuit C 34 aidier KP 36 trechier T 37 pertir C 38 cose c'on die T, c'on en die C 39 me T, moi C, et penser et veillier KNPC IV fehlt KC 43 k'aucune fois n'aleg. ma dolor T

Ele n'iert ja par moi entroublïee,
45 Ainz l'amerai, car j'en ai grant lessor.
Por mesdisanz, por noif ne por jelee
Ne doit fins cuers lessier sa bone amor.
Or l'amerai
Et servirai
50 Tant con plerai
A ma dame honoree:
S'en demerrai ma joie et ma baudor.

V.

Li deu d'amors nos dit touz et ensaigne
Et fet savoir, qui a droit veut jugier,
55 Que nus ne puet avoir sens ne vaillance,
Qui bone amor ne maintient sanz trichier;
Car amors done et vallor et puissance,
Qui loiaument la sert de cuer entier;
Maugré felons mesdisanz plus s'avance,
60 Qui maintenir veut si jolif mestier.
Cuer amoros,
Jolis et douz,
Je sent por vos
Dolor et grief pensee!
65 Nus ne me puet fors vos elleechier.

LIV.

Rayn. 980; überliefert in K 340, N 164 v°, P 188 und X 222.

I.

Au renouvel du tens que la florete
Nest par ces prez et indete et blanchete,
Trouvai soz une coudrete coillant violete
Dame qui resenbloit fee et sa conpaignete,

---

44 n'ert T 50 plera NPT V fehlt KCP 53 et boine amors nos dist tot T 54 k'a droit T 57 und 58 fehlen T 59 mult s'avance T 63 senc T.

LIV. 2 en ces N, inde X



5 A qui el se dementoit
De deus amis qu'ele avoit,
Au quel ele ert amie:
Ou au povre qui est cortois,
Preuz et larges come rois
10 Et biax sanz vilanie,
Ou au riche qui a assez avoir et manandie,
Mes en li n'a ne biauté ne sens ne cortoisie.

II.

„Ma douce suer, mon conseil en crëez:
Amez le riche, grant preu i averés;
15 Car se vous volez deniers, vous en avrez assés;
Ja de chose que il ait, mes souffrete n'avrés.
Il fet bon le riche amer,
Qu'il a assez a doner:
Je seroie s'amie.
20 Se je lessoie mantel
D'escarlate por burel,
Je feroie folie.
Car li riches veut amer et mener bone vie,
Et li povres veut jöer sanz riens doner s'amie.“

III.

25 „Or ai öi ton conseil, bele suer,
Du riche amer; nel feroie a nul fuer!
Certes ja n'iert mon ami par deseure mon cuer;
Dame qui a cuer joli, nel feroit a nul fuer.
Dames qui vuelent amer
30 De bone amor sanz fausser,
Conment que nus me die,
Ne doivent riens demander
Pour nul qui en sache parler,

---

5 ele N 6 qel P 7 quel seroit N, el P 8 quiert P 9 come un P, plus que rois KN 12 il n'a en li N 14 avrés KNX 15 deniers assez en averez (X: avrés) KPX 16 mes de riens que N, mes fehlt, n'averez P, que aiés X 23 et li P 24 et riens N, a s'amie X 26 ne feroie KNPX 27 desore N 31 und 33 fehlen P

Fors bone amor jolie.
35 Toutes fames je les hé et Jhesus les maudie,
Qui aiment honme pour doner; c'est grant ribauderie.

IV.

E, fine amor, tant m'avez oubliee,
Que nuit ne jor ne puis avoir duree,
Tant m'a sa tres grant biauté tainte et descoloree,
40 Tant pens a li nuit et jor que toute en sui müee.
Rosignol, va, si li di
Les maus que je sent pour li,
Et si ne m'en plaing mie;
Di li qu'il avra m'amor,
45 Car plus bele ne meillor
De moi n'avra il mie;
Di li qu'il avra assez, puis que je sui s'amie,
Qu'il ne lest pas pour deniers a mener bone vie."

LV.

Rayn. 1883; überliefert in K 341, N 165, P 175 und X 222 v°.

I.

Je chant par droite reson:
Si sui cointes et jolis
Et plus joint qu'esmerillon,
Quant il est de nouvel pris;
5 Qu'amors m'a bien assené
A ma volenté,
Onbroier,
Dognoier
Desouz le vert olivier,
10 G'i vois souvent
Maugré mal parliere gent.

---

35 maudi P, ce est grant ribaudie X 38 et jor N, n'i puis NP 40 jors P, li et nuit X 41 rosinol P 42 lui X 44—46 fehlen X 48 Et ne P, bone fehlt N.

LV. 3 joinz N 4 nouvelel N 8 donoier NP 9 oliver X 11 mau parliere N

II.

Se mesdisant m'ont sordit,
Conme träitres l'on fait;
Je lor mant que sanz respit
15 Viengnent tuit por öir droit
Par devant le dieu d'amors.
Tout couvert de flors
I serai
O cuer gai,
20 En sa cort en atendrai
Le jugement
Maugré mal parliere gent.

III.

Se li dex d'amors daignoit
Escouter leur träison,
25 Les mesdisanz destruiroit,
Pour aidier a son prison
Qui de fin cuer servi l'a,
Bien esprouvé a
Qu'est amors;
30 La douçor
L'en rent apres la dolor
A son talent
Maugré mal parliere gent.

IV.

Me cuident li träitor
35 Decevoir en träitois;
Se ce cuident, c'est folor,
Je ne pris riens leur janglois;
Je ne lerai ja mes gieus
Pour les envieus,
40 Ainz ferrai,
Quant voudrai,

---

12 träi P 13 träitre K 14 quans sans repit X 23 ce li X 25 destruroit N 37 jenglois P 38 leré ja por geus N 40 fehlt NX, ferai P

Du pié, si m'envoiserai
Jolivement
Maugré mal parliere gent.

V.

45 G'envoierai ma chançon
A Jolivet de Paris
Qui d'amors a grant renon,
S'en a le povoir apris.
Ma dame saluera
50 Et si li dira:
Biau cuer douz,
Savoros,
Soiez d'amer envïos
Entierement
55 Maugré mal parliere gent.

LVI.

Rayn. 1983; überliefert in K 341, N 165 v°, P 175 v° und X 223.

I.

Se j'ai du monde la flor
Bien servie a sa devise,
Dame de pris, de valor,
Pour qui amors me justise,
5 Je m'en aime melz et prise,
S'ele a mon cuer sanz retor;
Car cil qui sert nuit et jor,
Doit avoir joie et jöir
De son desir.

II.

10 Des l'eure que je la vi
Si doucete et acesmee,
Ne la poi metre en oubli;

---

48 pöoir X 53 d'amors NP, envieus P.
LVI. 10 je fehlt X 12 Me la P

Mon cuer a et ma pensee.
Si n'est riens qui tant m'agree
15 Con seul ce qu'ele. a sesi
Mon cuer; or li cri merci,
Que j'aie prochain secors
De mes amors.

III.

En li a biau mirëor,
20 Bien l'a nature portrete:
Regart a plain de douçor,
Vis rïant, bele bouchete;
Si me doi bien entremetre
De li servir nuit et jor;
25 Or servirai fine amor
En espoir d'avoir pardon
Con fin prison.

IV.

En fourmer si douz reclaim
A lonc tens pensé nature;
30 Reclamez sui soir et main,
D'amer si bele faiture.
Or serf amors et endure,
Et se g'en palis et taing,
Bon et mal en bon gré praing
35 Com cil qui ma dame amer
Vueil sanz fausser.

V.

G'envoierai ma chançon
A ma douce amie chiere
Qui de s'amor m'a fet don;
40 Pour dieu qu'en nule maniere
N'oublit ne ne mete arriere
Je qui sui ses liges hon!

---

13 a fehlt X 22 bele la b. X 25 or s. nuit et jor N 26 d'avoir merci X 28 former NPX, son d. reclain N 29 Lonc tens pensa X 36 veut K 38 douce dame X 41 n'oblit N

Car ce seroit mesprison;
Mes vers moi gart son otroi
45 En bone foi.

LVII.

Rayn. 1680; überliefert in K 342, N 166, P 176 v° und X 223 v°.

I.

L'autrier m'en aloie chevauchant;
Par mi une arbroie lez un pendant
Trouvai pastorele qui en chantant
Demenoit grant joie pour son amant;
5 En son chief la bele chapel ot mis
De rose novele, si disoit touz dis:
„Chiberala chibele, douz amis,
Chiberala chibele, soiez jolis.

II.

Je me tres arriere, si descendi,
10 En sa sinple chiere grant biauté vi;
En nule maniere son douz ami
Ne pot metre arriere ne en oubli.
Li cuers li sautele, ce m'est avis,
Son ami apele, si disoit touz dis:
15 „Chiberala etc.

III.

Quant oi son regret assez escouté,
Vers li me sui tret, si regardé
Son vis vermeillet, ou a grant biauté,
20 Et son piz blanchet plus que flor d'esté.
Envers sa mamele fleur de lis
Pas ne s'apareille; si disoit touz dis:
„Chiberala etc.

---

43 se P.

LVII. 1 chevalchant N 4 son fehlt N 6 roses noveles KNX 9 asriere P 11 enule N 12 put P 13 le cuer NP 14 et disoit NP 19 si la regarde N 20 pis NPX 21 enver, flor X 22 et d. toz N

IV.

25 Quant la pastorele me vit venant,
El s'en retorna tout maintenent;
D'iluec s'en ala joie menant,
En haut s'escrïa jolivement.
Tout errant la bele son frestel a pris,
30 Si chante et frestele et disoit touz dis:
„Chiberala etc.

V.

N'iert guere esloignie, quant je la vi,
En une valee o son ami,
35 Gente et acesmee, et cil ausi;
Mil foiz l'a besiee et ele lui,
Pas ne renouvele cele au cler vis
Son chant, ainz frestele, si disoit touz dis:
„Chiberala etc.

LVIII.

Rayn. 100; überliefert in K 343, N 166, P 177 und X 224.

I.

Lasse, pour quoi refusai
Celui qui tant m'a amee!
Lonc tens a a moi musé
Et n'i a merci trouvee;
5 Lasse, si tres dur cuer ai!
Qu'en dirai?
Forssenee
Fui, plus que desvee,
Quant le refusai.
10 G'en ferai
Droit a son plesir,
S'il m'en daigne öir.

---

25 me vit la venant K 27 d'illuec N, d'ileuc X 33 n'ert gueres P 36 besie P, baisé X 38 et disoit NPX.
LVIII. 1 qui N 7 forsenee NP 8 que riens nee P

II.

Certes, bien me doi clamer
Et lasse et malëuree,
15 Quant cil ou n'a point d'amer
Fors grant douçor et rousee
Tant doucement me pria
Et n'i a
Recouvree
20 Merci; forssenee
Fui, quant ne l'amai.
G'en ferai etc.

III.

25 Bien dëust avoir trouvé
Merci, quant l'a demandee;
Certes, mal en ai ouvré,
Quant je la li ai vëée,
Mult m'a mis en grant esmai;
30 G'en morrai,
S'acordee
Sanz grant demoree
A lui ne serai.
G'en ferai etc.

IV.

A touz ceus qui l'ont grevé,
Dont dex si fort destinee,
Qu'il aient les euz crevez
40 Et les orilles coupees;
Ensi ma dolor perdrai,
Lors dirai:
„Genz desvee,
Ma joie est doublee!"
45 Et, se mesfet ai,
G'en ferai etc.

---

13 me fehlt N, m'en X 14 et lasse male euree N 16 doucor] pitié P, deucor N 20 forsenee P, forsee N 25 trouvee P 28 vee KNPX 30 morai P 39 leur eus P 40 oreilles NPX, estoupees X 42 Et dirai N

V.

Chançon, va sanz delaier
50 A celui qui tant m'agree!
Pour dieu li pri et requier:
Viengne a moi sanz demoree!
En sa merci me metrai,
Tost avrai
55 Pes trouvee,
Se il li agree;
Car je trop mal trai.
G'en ferai
Droit a son plesir,
60 S'il m'en daigne öir.

LIX.

Rayn. 837; überliefert in K 344, N 166 v°, P 129 v° und X 224 v°.

I.

Quant voi le douz tens bel et cler
Et esté qui repere,
Et j'oi ces oisellons chanter,
Qui tant me püent plere,
5 Chançon me couvient fere
De ma dame que n'os nonmer;
He las, je n'os a li parler
Pour la gent de pute aire:
Souvent me fet sanz froit trenbler
10 Ma dame debonere.

II.

Ma dame qui je n'os nonmer,
Pour dieu, n'ocïez mie

---

49 va t'en sanz P 55 pais trovee X, recouvree N 56 s'il P 57 que je NPX, maus P, trai fehlt X.

LIX. 1 li N 2 qui fehlt N 3 oiseillons N, oiselons X 5 covient a faire X 6 n'oz noumer X 8 pute ere N, putaire X 12 ne m'ociés X

Cil qui vous aime sanz fausser,
Sanz point de vilanie.
15 Bele tres douce amie,
Vos m'avez enz el cuer navré;
Bien sai que ja n'en gariré,
Se n'ai la vostre äie.
De loial cuer vous serviré
20 Touz les jorz de ma vie.

III.

Ma dame, en qui trestouz biens sont,
En vous est ma pensee;
Pour nule riens qui soit el mont,
El n'en seroit ostée:
25 Plus vos aim que riens nee.
Les deus biax euz de vostre front
M'ont enz el cuer navré parfont
Et m'ont la mort donee:
Bien sai que ja n'en garirai,
30 Se il ne vous agree.

IV.

Bien ai pensé et penserai,
Dame cortoise et sage,
Ne ja ne m'en repentirai
Nul jor de mon äage.
35 Vostre rïant visage
Si m'a mis en si grant effroi,
Que, se n'avez merci de moi,
Miens en ert le damage:
A la mort sui sanz nul confort
40 N'i lerai autre gage.

---

14 vilainie X, de fehlt X 18 ne N 25 ains X 26 le .jj. N 27 el fehlt P 28 lai mort X 29 bien sé N 31 ai pensai K 32 da dame X 38 li X 40 lairai, gaige X

V.

Chançonete tu t'en iras
A m'amie la coie:
De par moi la salueras,
Tant que je la revoie.
45 Siens sui ou que je soie,
Je l'aim, mes ce n'est mie a gas,
Enlaciez sui de ses douz laz,
Dont ja, se dex me voie,
Ne quier partir, ainz atendrai
50 Merci tant que je l'aie.

LX.

Rayn. 1449; überliefert in K 345, N 167, P 130 v° und X 225.

I.

Quant voi le douz tens revenir,
Que li chaus fet le froit müer,
Que li rosignolet jolis
Ne se puet tenir de chanter:
5 Adonc se doit chascuns pener
De joliement maintenir
Et en amor abandoner:
„Fins cuers ne se doit repentir de bien amer."

II.

Chanter me fet et resjöir
10 La bele qui je n'os nonmer;
Quant sa tres grant biauté remir,
Que dex a fet pour esgarder,
Son gent cors ne puis oublïer,
Qui nuit et jor me fet languir.

---

42 la coie fehlt N 47 las PX 50 que ne l'aie P.
LX. 5 chascun NX

15 Dex, si grant joie en ai!
„Biau tres douz cuer, sanz faindre
touz jorz vous servirai.“

III.

Cele pour qui plaing et souspir,
Ne puet li miens cuers oublier;
Car nuit et jor mi fet sentir,
20 Con tres grief sont li mal d'amer.
Mes ce me fet reconforter,
Que loiax cuers ne doit mentir.
Pour ce la servirai:
„De ma dame vient la grant joie que j'ai.“

LXI.

Rayn. 1104; überliefert in K 345, N 167 v°, R 97 v° und X 225 v°.

I.

Dex, je n'os nonmer amie
Cele a qui je sui amis,
S'el m'amoit, il n'i pert mie,
Car en grant dolor m'a mis
5 Son douz ris,
Son biau regart, son cler vis,
Sa douce bouche garnie
D'un besier dont j'ai envie
Plus que d'estre en paradis,
10 Son nés tretiz bien assis,

---

16 biau fehlt X 17 plaig K 18 mens N 19 me NPX 20 griés, maus N, tres grant P.

LXI. 3 m'aime ni pert il mie KNX 4 m'ont KNX 5 ses N, si KX 6 sis douz K, ses d. regarz N, ses clers vis KX, si d. regart X 7 belle bouce R 8 d'un d'un baisier X, beisié R 10 Nes ot tretis R

Col grosset, gorge polie,
Iex vairs rïans et jolis,
Qui sovent mi fait pensis.

II.

Dex, g'i pens, si faz folie;
15 Qu'en trop haut lieu me sui pris.
Mes si me destraint et lie
S'amor dont je sui sorpris
Et espris,
Qu'a li penserai touz dis,
20 Et s'en li a cortoisie,
J'avrai secors et aie,
Tel com je li ai requis.
El dit que trop sui hastis,
Mes non sui que qu'ele die,
25 Car a maus dont je languis
Sont trop li secors tardis.

III.

Dex, tardis sont sanz dotance
As maus qu'el me fet sentir,
Car se pitiez ne m'avance,
30 Longuement porrai languir
Ou morir.
Mes s'ensi me let perir,
Di tant ferai ma vantance:
Plains fu de fausse acointance
35 Ses dars dont me vint ferir,
Li fers fu d'un faus souspir,
D'un faus regart fu la lance,
Mes si fort me vint ferir,
Que du coup ne puis guerir.

---

11 son cors sa gorge KNX 12 si vair œil poignant j. KNX 13 me font nuit et jor pensis KNX 15 quant trop R 16 destrant N, mi R 17 seurpris R 18 fehlt N 19 que gi penserai KNX 20 tant que sa grant court. KNX 21 menvoit secors KNX 25 car d'amors KNX 26 li secours trop R Str. III fehlt R 28 au maus N 29 pitié NX 32 laist X 34 fui X 39 morir K

IV.

40 Dex, sa longue demorance
Me feroit d'amors oissir,
Se n'ert ma bone esperance
Qui toz jorz me fet souffrir
Et servir,
45 Tant qu'il li viengne a plesir
Qu'ele me doint alejance
Du coup qui au cuer me lance,
Si que pres sui de fenir.
S'el me fet vivre martir
50 Et trere grief penitance,
Tant doi je melz avenir
As granz biens que je desir.

V.

Chançon, va sanz demoree
A ma dame, je t'en pri;
55 Quant tu l'avras saluee,
Si li requier et li di
Qu'a ami
Vueille retenir celui
Qui pour li t'a controuvee,
60 Et qu'el soit loial prouvee,
Si qu'ele ait de lui merci.
Va t'en, je demorrai ci
En doleur et en pensee
Et dirai: „aimi, aimi!
65 S'el ne m'aime, el m'a träi".

---

40 longe N, langue R 41 me me K, mi, d'amours issir R 42 n'iert X, sentir ma bonne R 43 jor N 45 que li N 46 mi doigne R 47 d'un NR, dou cop X, qui si mi tormente R 48 si qua pou nel fet partir KNX 49 s'ele N, mais sans fin mi let perir R 51 ge me avenir N, doie melz X, doit je miex R 52 aus NX, a ce grant bien R 53 demourance R 54 m'amie N, que j'ain si R 55 salue N 57 que a X, que mi daigne recevoir R 58 fehlt R, ebenso 59 59 contretrovee X 60 li quel R 61 quel N, et qu'elle ait de moi m. R 62 demore NX, va tost je remendrai ci R 63 em pensee R 64 enmi, enmi R.

LXII.

Rayn. 1401; überliefert in K 346 (K I) und 360 (K II), N 168 und X 226 (X I) und 235 (X II).

I.

La bele que tant desir
Et que tant desirree ai,
Fet mon fin cuer resjöir,
Car ailleurs pensee n'ai;
5 Si en chanterai
Et jolis serai,
C'onques ne fui si:
S'ai espoir que j'avrai merci.

II.

L'en doit bien tel dame amer,
10 Ou si tres grant biauté a;
Bele, sage de parler,
Onques mauvestié n'ama.
Mon cuer li donai
Et li otroiai,
15 Tantost com la vi:
S'ai espoir etc.

III.

Douce dame, vous portez
Le pris de toute valor,
Et bien sai que vous avez
20 Le cuer si plain de douçor,
Que ja ne ferez
Ne ja ne querrez
Mauvestié vers mi:
S'ai espoir etc.

LXII. 4 illors K I 9 on NK I 11 bele et sage K II 12 mauvetié N, n'amai X I 20 le pris de tote valor N 21 feriez K I 22 querriez K I

IV.

25 Je doi bien grant joie avoir,
Quant en tel lieu ai assis
Mon cuer, que pour nul avoir
N'en voudroie estre partis:
Deboneretė,
30 Toute loiauté
Puet on prendre en li.
S'ai espoir etc.

V.

Chançonete, tu iras
Jehan Billebaut noncier
35 De par moi si li diras
Qu'il fet seur touz a prisier
Qu'il a bien amé.
On l'a esprouvé
Qu'il a cuer joli:
40 S'ai espoir que j'avrai merci.

LXIII.

Rayn. 1699; überliefert in C 133 v°, K 347, N 168, U 113 v° und X 227.

I.

L'autrier, quant je chevauchoie
Tout droit d'Arraz vers Doai,
Une pastore trouvoie,

---

26 enteleu N, ai assis nachträglich eingeschoben N, ai mon cuer assis XI 27 mon cuer fehlt XI 31 doit on N, lui XII 34 a m'amie te noncier KII XII 35 et de par moi li diras KII XII 36 qu'el fet s. t. a pr. XII, qu'ele fet mult apr. KII 37 qu'ele KII, que ele XII, que il XI 38 je l'ai esp. KII XI XII 39 qu'ele KII XII.

LXIII. 1 je fehlt NCX, chevalchoie NC, l'autr. me ch. C, l'atrier cant me chevachoie U 2 a doai N, darres a douwai U, tous sous dares a dowai C 3 trouvaie KN (in beiden das e nachträglich eingeschoben), et trovai en mei ma voie U

Ainz plus bele n'acointai.
5 Gentement la saluai:
„Bele, dex vous dont hui joie!"
„Soie, dex le vous otroie,
Toute honor sanz nul delai;
Cortois estes, tant dirai."

II.

10 Je descendi en l'erboie,
Lez li sëoir m'en alai;
Si li dis: „Ne vos ennoie,
Bele, vostre ami serai,
Ne james ne vos faudrai.
15 Robe avroiz de drap de soie,
Fermaus d'or, huve et corroie,
Cuevrechiés, trecëoirs ai,
Sollers painz, ganz vos donrai."

III.

„Sire, ce respont la bloie,
20 De ce vous mercierai;
Mes ne sai conment leroie
Robin mon ami que j'ai,
Car il m'aime, bien le sai;
Pucele sui, qu'en diroie?
25 Vos jeus soffrir ne porroie.

---

4 ainc N, deus tant belle n'esgairdai C, pastorelle a cuer gai U 5 gentilment CU 6 doint X, doinst C, donst heu joie U 7 la nos C, lou nos U 8 honors sans nus U 9 estez X, cortoise, dira U, durai N, c. sambleis C 10 sor l'erboie C 11 soer KN, leis le sëoir m'an alai U, deleis li sëoir m'alai C 12 dist N, et li, anoie U, pues li dix, anoie C 13 touse vostre amis sera U 14 harai U 15 robe avreis et dras de s. U, avreis d'un C 16 huves coroies KX, huve coroies N, fremax X, et fehlt KNX, anialz d'or C 17 cuvrechies K, trecëors NX, trasëurs cuevrechiez ai U, blans gans anialz vos donrai C 18 painz grant N, grans X, solleirs poins gans U, maix ke vostre amins serai C 19 se U, cheveliers se dist C 20 de ceu v. mersiera U, de tant C 22 Rogait mon amin ke ja U, roignet C 23 il m'eime de fist lou sai U, il m'aimme ke bien lou sai C 25 ne ne soffrir le porroie KNX, ne s. ne vos p. C

Mes tant vos otrïerai:
James jor ne vos harrai.

IV.

Biau sire, je n'oseroie,
Car por Robin le lerai;
30 S'il venoit ci, que diroie?
Si m'äit dex, je ne sai —
Vostre volenté ferai."
Je la pris, si la souploie,
Le gieu li fis toute voie,
35 Onques gueres n'i tarjai;
Mes pucele la trovai.

V.

Ele me semont et proie,
Se ses couvens li tendrai.
Je li dis que nel leroie
40 Pour tout l'avoir que je ai.
Seur mon cheval l'en charjai.
Andriu sui, qui maine joie,
Ma pucelete dognoie,
Droit en Arraz l'en portai,
45 Granz biens li fis et ferai.

LXIV.

Rayn. 471; überliefert in K 348, N 168 v°, P 132 v° und X 227 v°.

I.

Avant hier en un vert pré,
Tout a un serain

26 trierai N, otroierai X, otroiera U, afierai C 27 ke jamais ne vos hairai UC (ne nos C) 29 ke por rognet lo l. U, ke p. roignet lou C 30 s'i me trovoit ke d. UC 31 se m'äist deus UC 33 il la prant et si la ploiet U, je l'enbresce elle se ploie C 34 fist N, se la getait an l'erboie, lou jeu li fist t. v. U, lou jeu li fix C 35 onkes gaires ni tardait U, c'onkes gaires ne tarsai C 36 mais p. la trovait U Str. V fehlt CU 37 el N 41 la ch. N 41 andrui N 43 pucele N.

Deus dames de grant biauté
Trouvai main a main
5 Desouz une vert coudrete.
L'une estoit si jolivete,
Si chantoit ensi:
„J'ai au cuer joli
Amors qui quierent ami,
10 Qui me font chanter:
Jolif cuer ne doit penser
Qu'a bone amor demander."

II.

L'autre a juré: „Saint Germain,
Saint Pol, Saint Gervés!
15 James n'amerai vilain,
Car trop sont mauvés.
Li miens plains de jalousie
Me garde et guete et espie,
Touz jorz me guet il,
20 Et cous sera il,
Se dex me gart de peril,
Gel ferai crever:
Fol vilain doit on hüer
Et si le doit on gaber."

III.

25 „Conpaigne, hardiement
Amez par amors,
Et dites apertement,
N'aiez pas pöor:
Vilain plain de jalousie,
30 De mauvese conpaignie,
Fuiez vous de ci,
Vilain plain d'ennui!

LXIV. 6 joliete P 7 qui NP 11 joli NP, doit amer P 15 n'amera NP 19 guete il X 21 si me gart dex P 23 gaber K 24 huer K 27 ditez P 28 poors N, peor P, paor X 31 fuiez zweimal P

Bien sai que träie sui
D'avec vous ester:
35 Fol vilain doit on hüer
Et si le doit on gaber."

IV.

„Car plëust au souvrain roi
Qui tout doit jugier,
Que g'ëusse ci o moi
40 Mon bon ami chier!
Si merrions bone vie
D'amors et de drüerie
Et de tel mestier
Que je n'os noncier,
45 A fere la balerie
Pour nos deporter:
Fol vilain doit on hüer
Et si le doit on gaber."

LXV.

Rayn. 1725; überliefert in K 349, N 169 und X 228.

I.

J'ai bon espoir d'avoir joie
De cele que tant desir,
Et ce si me met en voie
De fere tout son plesir;
5 Car quant g'esgart a loisir
Sa grant biauté vraie,
Pour nul mal que j'aie
Ne m'en quier partir,
Ainz chant pour moi resbaudir:
10 „J'ai apris a bien amer; dex m'en dont jöir."

---

37 plust N, souverain roi X, gentil roi P 39 ici P, a moi K 45 affere N.

LXV. 4 ton son N 6 veraie N 9 resjöir NX 10 Ja apris N, doint NX

II.

Jöir por riens ne voudroie,
S'el ne s'i veut consentir,
Mes trop redout qu'el ne croie
Mesdisanz qui de mentir
15 Ne se vuelent repentir;
Car tel me guerroie,
Ou je me fïoie,
Et me fet häir;
Pour ce li requier cest don:
20 „Biau douz cuer, ne crëez mie mesdisant felon!“

III.

Felon sont cil sanz mesure,
Qui nuisent sanz aus aidier;
C'est bien felonie dure;
Mes pour aus fere enragier
25 Vourai je merci crïer
Cele crïature,
Ou j'ai mis ma cure,
Qu'el daigne averer
Ceste chançon que je dis:
30 „J'ai trouvé ce que j'ai longuement quis.“

LXVI.

Rayn. 1382; überliefert in K 349, N 169 v°, R 159 und X 228 v°.

I.

Quant li nouviau tens define,
Qu'iver vient en sa saison,
Que par bois ne par gaudine
Ne chantent plus oisellon,

---

11 n'en K 12 assentir N 20 mesdisanz felons N 22 nuissent X 23 c'est pour felonie K 25 vouré, prier N 28 escouter X 30 ce fehlt N, longuent X.

LXVI. 2 sa fehlt KNX, que iver K, que yver N, que esté X 4 chantant N

5 Lors vueil connmencier chançon
D'une amorete tres fine,
A qui touz mes cuers s'affine;
Ne ja ne m'en partirai:
„Je l'avrai l'amor la bele, ou je morrai."

II.

10 J'avrai l'amor de m'amie,
Car je n'i doi pas faillir;
Loiauté m'est en aïe,
A qui je doi obëir.
Bien l'en devroit souvenir,
15 Se pitiez n'i est faillie;
Amors l'ait en sa baillie,
Qui tout entierement m'a:
„Mes cuers sanz tricherie toz jorz vous servira."

III.

Dame de grant seignorie,
20 Qui tant fetes a proisier,
Pour dieu ne m'oublïez mie:
Je sui vostre prisonnier.
Nus ne doit desavancier
Fin cuer, quant il s'umilie,
25 Puis qu'il veut sa douce amie
Touz jorz loiaument amer:
„Jolivetez me semont de chanter."

IV.

Je chanterai de m'amie
Et ferai a son plesir,
30 Car qui de cuer sert et prie,
Ne doit a joie faillir.
Sire dex, tant la desir,

---

5 lor veul R 8 ne james ne X 9 la bele samor X 11 car ne mi N 12 m'est obeïe R 13 dois NX 14 dëust R 21 m'ociés R 22 prinsonnier R 23 dezavancier R 24 fins X, cuers, s'umelie RX 27 jolietement me R 30 sent R

Que nus hons nel diroit mie;
Si pri qu'ele soit m'amie,
35 Et je chanterai toz jorz:
„Sire dex, conment dure fin cuer qui aime par amors?“

V.

A Cresson Essart t'envoie,
Chançon, et si di briement
Perrin, qu'il ne lesse mie
40 A recevoir ce present.
Car de bon entendement
Est la bele qui me prie;
Si proi qu'elle soit m'amie,
Et je l'ain de cuer entier.

LXVII.

Rayn. 2002; überliefert in K 350, N 170 und X 229.

I.

A l'entree de pascor,
Que voi ces arbres fueillir,
Que cil oisel nuit et jor
Se font el vert bois öir,
5 En un pré couvert de flor
M'en entrai pour esjöir;
Si trouvai en un destor
Une pastorele
Avenant et bele,
10 Qui dist: „Amors ai!
Aï, g'en morrai
Des douz max que j'ai.“

---

33 hons fehlt N, mie fehlt, nuls, ne R 34 nur si proi R 35 Si l'amerai a toz jorz KNX 36 con X Strophe V fehlt KNX.

LXVII. 2 foillir X 3 que oiseillon N 6 resjöir NX 10 dit K 12 douz fehlt X.

II.

Mult me plaist a recorder
Sa grant biauté avenant;
15 Ele a gent cors et vis cler,
Euz verz et bouche rïant.
Je li dis sanz demorer:
„Bele, vostre amor demant.
Se vous me voulez amer,
20 Mult avrai grant joie.“
De riens ne s'esfroie,
Ainz dist: „Amors ai etc.“

III.

25 Quant ensi m'öi parler,
Si respondi doucement:
„Biau sire, lessiez m'ester,
Car je n'en ferai noient;
Ci pövez pou conquester,
30 Car j'ai ami bel et gent,
Guiot, qui j'aim sanz fausser;
Et se gel lessoie,
Folie feroie.“
Lors dist: „Amors ai etc.“

IV.

„Bergiere, melz doit valoir
M'amor que d'un pastorel;
Plaine estes de grant savoir,
40 Pour ce vous proi et apel
Que vos faciez mon vouloir,
Et je vos donré mantel
De brunete taint en noir
Et robe fourree.“

16 vers X 19 volerz N 21 s'effroie NX 22 si dit K 26 r. maintenant N 27 me ester N, mestier K 28 que je NX, qar K, ne ferai N 29 pöez poi N 30 je ami K, que j'ai NX 31 que K 38 que fehlt X 39 estez X 42 et fehlt NX 44 forree N, foree X

45 Lors s'est äiree;
Puis dist: „Amors ai etc.“

V.

De proier fis mon povoir,
50 Mes il ne l'en fu pas bel;
Quant ele vit aparoir
Guiot qui saut du boschel,
Ele me dist: „Vostre avoir
Ne pris pas un viez chapel,
55 Melz aim cel bergier vëoir,
A qui j'ai donee
Ma loial pensee.“
Lors dist: „Amors ai!
Aï, g'en morrai
60 Des douz max que j'ai.“

LXVIII.

Rayn. 1698; überliefert in K 351, N 170 v° und X 229 v°.

I.

Quant je chevauchoie
Tot seus l'autrier,
Jouer m'en aloie
Tout un sentier:
5 De joste une arbroie,
Pres d'un vergier,
Dame simple et coie
Vi onbroier.
Mult estoit bele et jolie,
10 Cors bien fet, gorge polie.
Quant el me vit venant,
Si chanta maintenant
Ceste chançonete:
„Nus ne doit lez le bois aler sanz sa conpaignete.“

---

45 c'est X 46 si dist X 49 pöoir X, mon fehlt, movoir N 55 voir KNX, avoir Bartsch, meuz aimz N, ce vergier X 60 douz auch in X (vgl. Var. zu 12).

LXVIII. 2 seul N, soul X 11 vennant X

II.

15 Vers l'onbre de l'ente,
Ou cele estoit,
Chevauchai ma sente
A mult grant esploit.
Cortoise ert et gente:
20 Vers li ving droit.
S'amor m'atalente,
Car mult valoit.
Gentement l'ai salüee,
El respont conme senee:
25 „Sire, que dex vous saut,
Mes de vous ne me chaut.
Traiez vous arrier:
N'atouchiez pas a mon chainse, sire chevalier!"

III.

„Dame gente et bele,
30 Pour vostre amor
Li cuers mi sautele
Et nuit et jor.
En ceste präele,
Sor la verdor,
35 Merrons no berele
Tout sanz sejor."
„Sire je sui marïee
Et a un vilain donnee;
Mes je ne l'aime pas,
40 Or merrons noz solaz,
S'il en devoit crever:
Dame qui a mal mari, s'el fet ami,
n'en fet pas a blasmer."

---

16 ele N 18 grant nachträglich eingeschoben N 22 valloit X 24 ele X 25 que fehlt KNX 26 mes fehlt N 28 sire fehlt N 29 bele et gente NKX 31 cues N 32 et la n. et le j. KN, la nuit et le jor X 34 seur la verdure X 35 nostre N, berelle X 38 a fehlt X 40 merron N, menrons nos degras X 41 grever N

IV.

„Dame renvoisie,
Pour dieu, merci:
45 Or soiez amie,
Vez ci ami.
Ne soiez marrie
Pour vo mari:
James bone vie
50 N'avroiz de li.“
„Je ne pris mon mari mie
Une orde ponme porrie.
Or soit en sa meson,
Et nos nos deduiron,
55 Car il m'a trop fet languir et souspirer.
S'aim trop melz un pou de joie a demener
que mil marz d'argent avoir et puis plorer.“

LXIX.

Rayn. 459; überliefert in K 353, N 171 und X 230.

I.

Quant je voi esté,
Adonc sui jolis,
Et si ai esté
Mult lonc tens pensis,
5 Car j'ai en tel lieu amé,
Ou je n'ai riens conquesté
Fors que paines et dolors.
Enondieu, ce sont amors
Qui dient: „Merci avrez.“
10 „D'amors vient toute ma jolivetez!“

---

43 renvoisee X 50 n'avrez N, n'avrois X, lui NX 52 pome N, poume X 55 fet trop NX 56 et s'aim tr. meuz, poi N, et s'aim melz (trop fehlt) X, mars NX.

LXIX. 5 leuc X 7 paine X 9 dien K 10 avient X

II.

Dame pour un ris
M'avrez vous gari,
Moi qui sui sorpris
Et trop mau bailli
15 De vostre tres grant biauté;
Avec debonaireté,
Dame, ou sont tuit mi secors,
Dame, plaine de douçors,
Je vos servirai touz jorz.
20 „De debouneretė vient amors.“

III.

Hons qui veut amer,
Sachiez bien de voir,
Se doit afonder
De tout son povoir:
25 Preuz et larges, douz et franz
Doit il estre et bien celanz;
Je di: Bourdierres n'a droit
En amors, quels hons qu'il soit;
Helas, tel gent m'ont träi!
30 „Dex je n'i os aler; avrai je ja merci?“

IV.

Je n'i os aler,
Si me font doloir;
En ma chançonnete
Li faz a savoir
35 Qu'ele me soit alejans
Des maus dont je sui souffranz
Pour li qui m'a en destroit;
Par reson fere le doit,
Car adés a li m'otroi:
40 „Ma dame a qui je sui, souviengne vous de moi!“

---

11 un tout seul ris NX 12 vous fehlt N 14 mal NX
24 pöoir NX 27 bordierres N, bordieres X 28 quex N
32 fet NX 34 li fas savoir X 36 de max X 37 qui fehlt N

V.

Chançon, tu iras
A la plus vaillant,
Qui soit en Arraz
Ne tresques a Gant.
45 Et si li di sanz targier,
C'on doit l'onme tenir chier,
C'on trueve ami fin et vrai;
Ce dit Perros de Döai;
Ades servirai amors.
50 „He amors, tres douces amors, conment me partirai je de vos?"

LXX.

Rayn. 1555; überliefert in K 354, N 172 und X 230 v°.

I.

Li tens d'esté renvoisiez et jolis,
Et ce que j'oi ces oisellons chanter,
Me fait jouer, mes dolent l'ai enpris,
Quant je ne puis nule merci trouver
5 Envers cele qui tant me veut grever.
Qu'ele set bien que pour s'amor languis,
Et quant m'en plaing, lors si me contralie.

II.

Par doucement regarder m'a ocis;
Si l'en puis bien de träison reter,
10 Quant par douçor en grant dolor m'a mis,
Dont a nul jor ne quier mes eschaper.
Dex, qu'ai je dit? J'aim melz a endurer
Les tres douz maus dont je pour li languis,
Que d'autre amor avoir la seignorie.

---

42 la fehlt N, vailant X 44 tres a N 45 sans atargier X 47 verai N 50 conment departirai je de N.

LXX. 5 me puet N 7 me plaing X 8 occis X 11 quer N

III.

15 Je l'en doi mult mercïer de ma part,
Quant doucement me daingna regarder,
Se ses durs cuers qui nostre amor depart,
A son douz mal mi vousist racorder.
Dex, nus ne puet son dur cuer entamer;
20 Car tout ades dïent si douz regart,
Que ses cuers m'aint, mes il ne le dit mie.

IV.

Qui qu'ele soit ne que que j'aie dit,
Du tout en tout me met en son voloir;
Et s'ele veut s'amor metre en oubli,
25 Ne le doi pas par reson desvouloir.
Mes tant li di qu'ele sache de voir:
S'el n'a merci de mon cuer qui languist,
Aventure est que s'amor ne m'ocie.

V.

Il n'est nus hons qui l'en pöist häir,
30 Quant ele est bele et set et vaut et puet;
Quant ses regars vient mon cuer assaillir,
Si bien le tient, qu'oncore ne se muet;
Or n'i a plus, qu'a amer la m'estuet.
Metre me doi du tout a son plesir:
35 Si atendrai de li ou mort ou vie.

LXXI.

Rayn. 232; überliefert in K 355, N 172 und 231.

I.

Chanter m'estuet plain d'ire et d'enconbrier;
Car trop m'ont mis en grant desesperance

---

17 despart NX 18 voloit N 19 son dur fehlt N 21 mes cuers l'aint N 24 c'ele X 25 li NX, doit N 27 soe merci KNX 29 hon N 34 dou tout en X.
LXXI. 1 et de pesance KNX 2 que trop NX

De cele riens el mont que j'ai plus chier,
Li losengier, dont j'ai au cuer pesance;
5 A dieu pri je que il m'en dont venjance
Si vraiement, con tout puet justisier;
Qu'a tort me font de son cors esloignier,
Si aie je de mon cors delivrance.

II.

Ahi, felon trăiteur losengier,
10 Tant ont voz cuers grant joie et grant lëece,
Quant vos pöez cele desadrecier,
Qui vers amors par loiauté s'adrece.
Vivre fetes mon cuer a grant foiblece,
Qui n'a force dont il se puisse aidïer,
15 Ainz l'en porte avec soi tout entier
Cele por qui je vif a grant destrece.

III.

A dieu pri je le verai crïator,
Qu'el ne croie mesdisanz plains d'envie;
Que s'el les croit je vivrai a dolor,
20 Si faz je ja, ne ne m'en merveil mie:
Car tout ausi, com la rose espanie
Est plus bele et mieudre d'autre flor,
M'a enbrasé du monde la meillor
Et ou plus maint biauté et cortoisie.

IV.

25 Trop m'ont mi oeil en grant destrece mis:
Mal regardai sa simple contenance.
N'est merveille, se trop en sui espris:
El monde n'a dame de sa senblance.
Navré m'a si grief au cuer d'une lance,

---

5 pries qu'il m'en doint X 6 veraiement NX 7 elloignier N 9 losengier fehlt X 10 ont fehlt N 12 par biauté N 14 puist N 16 je sui en grant N 17 a fehlt N 18 qu'il KN 19 cel les X, se les KN 20 m'en zweimal K 23 enbrassé X 25 oil NX, mis fehlt N 26 simples N 29 au cuer fehlt N

30 Si que ne sai, s'en eschaperai vis;
He franche riens, pri vous, qu'aiez merci
De moi qui trai pour vous grief mesestance!

V.

Eschaper, dex, ce ne puet avenir,
Se pitié n'a de moi sanz demoree;
35 Que si souvent me vient au cuer ferir
Sa grant biauté que dex li a donee,
Et la valor qui avec est mellee,
Si que ne sai de nule part vertir,
Et se je muir, ce ert sanz deservir:
40 Si me dout trop, qu'ele n'en soit blasmee.

LXXII.

Rayn. 2064; überliefert in K 356, N 173 und X 231 v°.

I.

Encontre esté qui nos argue,
M'estuet fere un sonet nouvel,
Car lonc tens ai esté en mue,
Ou j'ai ëu povre cenbel.
5 Mes amors m'a fet un apel,
Dont je sui joianz et jolis,
Si chanterai com fins amis
Tout sanz fausser:
„J'ai trouvé loiaus amoretes jolietes por amer.“

II.

10 Amer m'estuet la plus jolie,
Qui soit en trestout le päis,
Car plaine est de grant cortoisie,
Bien vueil que s'amor m'ait sorpris;
Toz jorz vueil estre a son devis,

---

31 rien X 32 penitance KN 37 meslee X 38 part] par N 39 je muir ce fehlt X, muir siert N.
LXXII. 2 sonnet X 4 cembel X 7 fis N 13 vueill X

15 Vers li loiax amis serai,
Ne ja ne m'en departirai,
Tant qu'iere vis.
„He dex, verré je ja le jour, que soie amis?"

III.

Amis loiax touz jorz seroie,
20 Se il li venoit a plesir;
. . . .
Touz jorz mes sanz ja departir;
Mes trop lonc tens m'a fet languir
Cele a qui je pens nuit et jor.
25 He dex, car fusse je a sejor
Aveques li!
„Ma loial pensee tient mon cuer joli."

IV.

Joli serai toute ma vie
A celi a qui je m'otroi;
30 Mon cuer li rent en sa baillie.
Dex doint qu'ele ait pitié de moi!
Vrais dex, je sai tant bien en soi,
Qu'ele de moi avra merci,
Ou autrement m'avra träi
35 Ses biax cuers douz.
„He amors, tres douces amors, conment me partirai je de vos!"

V.

Chançon, va t'en droite ta voie
A cele qui tout mon cuer a;
Si diras la bele Maroie,
40 Que james ne la guerpira
Pierre s'amor, ainz l'amera

---

16 ja m'en N 21 fehlt NKX 22 repentir N 24 fehlt X 31 qu'ell ait N, dont X 32 en sai K, verais NX, tans X 33 que ele X 36 je fehlt N 37 chascon, droit N

Et touz jorz fera son vouloir,
Car je li ai en son povoir
Mon cuer doné.
45 „He biau cuer douz, a vous sont mi pensé.“

LXXIII.

Rayn. 2047; überliefert in K 356, N 173 und X 232.

I.

Bele et blonde, a qui je sui touz,
Hunblement vous pri, biau cuer douz,
Que ma chançon daigniez öir par bone amor:
Lors müeroie touz mes max en grant douçor.

II.

5 Douçor si vient a vostre ami,
Se il vos prent pitié de lui,
Qu'o vous pöist estre a sejour par vo plesir,
Que ja mes puis ne li porroit nus maus venir.

III.

Venir ne mi porroit tormenz,
10 Mes pour les mauparlieres genz
Ne vos os je aler vëoir apertement;
Et si en sui, si m'äit dex, en grant torment.

IV.

Torment sent je pour vous amer;
Pour dieu, ne mi lessiez pener,
15 Mes otroiez moi vostre amour, simples cuers douz,
Et loiaument vous amerai je par amors.

---

43 pöoir NX 44 doné fehlt N 45 biaus NX, en vos N.
LXXIII. 1 et fehlt X 7 pëust N 8 que und mes fehlt KNX, nul mal N, porrot X 9 enir N 10 mausparl. N 11 voir K, voier N 15 mor X 16 je fehlt N

V.

Par amors, bele, or m'amez dont,
Car il n'a fame en tout cest mont,
Que je amasse devant vous; ma chançon faut.
20 Mes je pri dieu que il a touz jorz vous consaut.

LXXIV.

Rayn. 1749; überliefert in K 357, N 173 v° und X 232 v°.

I.

Amors me semont et proie
De chanter, si chanterai,
Puis que la bele m'en proie,
Ja ne l'en escondirai;
5 Car je l'aim et ele moi,
Ne ja dex puis ne mi voïe,
Que de li departirai;
Pour li est mes cuers en joie.

II.

Je sui cil qui quiert sa proie
10 Par tout por son cors garir,
Si me sui mis en la voie
D'avoir plenté d'anemis
Qui la mi vuelent tolir.
Mes, par dieu, se il savoient,
15 Con bien je l'aim et desir,
Tout en pes l'ami leroient.

III.

Je cuidai celer ma joie,
Ce qu'amors m'avoit promis,

---

17 donc N 19 je fehlt X 20 pri por deu qu'il a toz N, jors X.

LXXIV. 5 et amerai K 6 mes ja NX 7 me partirai N 9 quier N 10 poir son N 12 planté X 13 me tollir N 17 cudai celai celer N, cele X 18 pramis NX

Las, conment la celeroie,
20 Puis que j'ai cele conquis?
El m'a un besier promis,
Que, douz dex, se je l'avoie,
Tout li saint de paradis
En devroient avoir joie.

LXXV.

Rayn. 593; überliefert in K 357, N 174 und X 232 v°.

I.

A la fontenele
Qui sourt soz la raime,
Trouvai pastorele
Qui n'ert pas vilaine,
5 Ou el se dementoit d'amors:
„Dex, quant vendra mon ami douz?"
Merci, merci, douce Marote,
N'ocïez pas vostre ami douz!

II.

„De ma grant biauté
10 Que ferai je lasse?
Se j'osasse amer,
Volentiers amasse.
[Je n'os pour mon pere
Ne pour ma marastre.]
15 A tort me chastoiez d'amors,
Car j'amerai mon ami douz."
Merci etc.

III.

Et li chevaliers
20 Qui l'a escoutee,

---

21 mes el K, pramis NX 22 dex fehlt X 23 tuit X.
LXXV. 2 seur la raime X 3 trouve N 4 n'est N 9 Dame grant X 10 fere N 14 marratre N 15 a tart K, chastoient N, chastiés X

Mist pié fors d'estrief,
Descent en la pree;
Devant li se mist a genouz:
„Bele, vez ci vostre ami douz.
25 Merci etc.

IV.

Dites moi, Marote,
Seroiz vos m'amie?
A bele cotele
30 Ne faudroiz vous mie.
Chainse ridé et peliçon
Avrez, se je ai vostre amor.
Merci etc."

V.

35 „Sire chevaliers,
Ce ne di ge mie,
C'onques a nul jor
Fusse vostre amie;
Ainz ai a tel doné m'amor,
40 Dont mi parent avront honor."
Merci etc.

VI.

Quant li chevaliers
S'öi escondire,
45 Bien sot, sa parole
Ot mal enploïe.
„Je me vois rendre a Roiaumont,
Mon cuer remandra avec vous.
Merci etc."

VII.

„Sire chevalier,
Vos devendroiz moines,

---

21 hors destriu N Str. IV fehlt K 28 vos fehlt N, serés X 30 faudrois vos X 31 chemise ridee X 35 chevaliers K 39 ai fehlt K 40 anor N V in XN vor IV Str. VI fehlt X 46 enploiee K 47 vois fehlt N, roiaument N Str. VII fehlt in XK.

Mes ja, se dex plest,
Ne serez chanoines.
55 Je vos amasse par amors,
Mes je n'os por les träitors."
Merci, merci, douce Marote,
N'ocïez pas vostre ami douz!

LXXVI.

Rayn. 1889; überliefert in K 358, N 174 und X 233.

I.

De vous, amors, me conplaing par reson,
Mes ne sai pas qui m'en puist fere droit;
Pris me tenez n'en volez räençon
Fors que mon cuer qui trop est a destroit,
5 N'il n'a esperance
D'avoir delivrance;
Dex, conment l'avroit?
Plus haut qu'il ne doit,
Veut querre acointance.

II.

10 He, cuer mauvés, conment t'abandonas
A cele amer, de qui tu n'as povoir?
Tré t'en arrier, qu'el ne t'amera pas:
A son senblant le puis assez vëoir.
Onques n'en poi traire
15 Senblant debonaire,
Et si sai de voir
Que sui sanz movoir
A son plesir faire.

LXXVI. 1 vos me conplaing amors N, plaing X 2 mes je ne truis qui X 3 ne NX 5 a K 6 de sa NX 8 que ne N 11 a cece amer de toi tu n'as pourvuz N, quoi K, pöoir X 13 voir KX, vöer N 14 poi fehlt N 16 sé N

III.

Dame, pour qui je sui si entrepris,
20 Metrez i vous, dites, autre conseil;
Assez avez de biauté los et pris,
Ne perdez pas touz voz biens par orgueil!
Merci, douce amie,
Car n'ocïez mie
25 Celui qui son vueil
Morra, se vostre oeil
Li font estoutie.

IV.

Si m'äit dex, ne quier vivre en avant,
Quant de cele me savrai refusé,
30 Por qui je pens et souspire souvent;
S'ele savoit, conment el m'a grevé,
Son bon gré avroie;
C'onques puis n'oi joie,
Que je l'esgardé:
35 De sa grant biauté
Me vient si grief plaie.

V.

Or n'i a plus, mes jointes mains vous pri
Que me dïez, dame, vostre plesir.
Avrez vos ja de moi nule merci,
40 Qu'a vostre ami me vueilliez retenir?
Lors avroie mire
Du mal qui m'enpire,
Dont ne puis guerir,
Se ce que desir,
45 Volez escondire.

---

29 refussé X 30 souspir X 31 cele X 32 averoie N 34 je regardé K, je l'esgardai X 35 sa tres grant K, de si grant X 36 m'a fet K, greve N 38 diés X 42 del N, dou X 44 ce que fehlt N.

LXXVII.

Rayn. 1534; überliefert in K 359, N 174 v° und X 234.

I.

Destroiz de cuer et de mal entrepris
Conmenz chançon, conment qu'il m'en aviengne,
Con cil qui est de fine amour espris;
Mes je ne sai, conment je me contiengne:
5 Ou se g'endure, ou se je me conplaigne.
Se je me tais et ele n'a apris
Que pour s'amor je soie si despris,
Je ne voi pas, dont äie me viengne.

II.

Dont est il bon, con cil qui est conquis
10 Que me plaigne, si conme amors m'ensaigne;
Puis qu'ensi est, dame, que m'avez pris,
Ne soiez pas pour deu de moi estrangne.
Grant dolor ai, qui mult mon cuer mehaigne;
Bien voudroie, bele, simple de vis,
15 Que sëussiez, conment je sui mau mis,
Et que fussiez de ma dolor conpaigne.

III.

Je ne di pas, douce dame vaillant,
Que vostre mal vousise en nule guise,
Mes se pour moi avez dolor si grant
20 Com pour vous ai, je croi qu'a ma devise
Vous avroie prochainement conquise.
S'en ai au cuer destrece et mautalent,
Quant je ne puis avoir de vous garant
Envers le mal qui si griement m'atise.

LXXVII. 1 entenpris X 4 ne fehlt X 8 aide NK 12 vers moi N 13 cors N 23 garent NX 24 qu'ensi N que si X

IV.

25 Et nepourquant de riens ne me repent,
Dame, se j'ai en vous m'amor assise;
Car ja soit ce que je voise morant,
S'ai j'esperance en vostre grant franchise,
Qu'aie merci du mal qui me justise
30 Et qui m'assaut et tormente souvent.
Se de vous n'ai, bele, asoagement,
Morir m'estuet, si com je m'en avise.

V.

Chançon, va t'en errant sanz demorer
A la meilleur qui onques mes fust nee,
35 Et si li di, s'ele me veut tüer,
Puis qu'ensi est que c'est ma destinee,
Qu'en moi tüer ne face demoree;
Et se ami mi daignoit apeler,
Joie voudroie en mon cuer osteler,
40 Et si seroit contre mon duel doblee.

LXXVIII.

Rayn. 2057; überliefert in K 361, N 175 und X 235.

I.

Quant fine yvers, que cil arbre sont nu,
Et estez vient, que li amant sont gent,
Lors m'a amors d'un crüel dart feru
Par mi le cors, si que mes cuers le sent;
5 S'en criem morir, se ma dame au cors gent
N'en a pitié. Por ce li faz present
De cuer, de cors et d'avoir ensement.

---

25 rien N 28 je esp. N 34 mes fehlt N 35 c'ele X 36 quensist est K 38 me N.
LXXVIII. 1 arbres X 2 esté NX 5 si crien N

II.

Dame, mon cuer avez a vo vouloir
Des icel tens que je primes vous vi;
10 Dont fui ge pris par mes euz au vëoir,
Qu'en doi je donc demander fors qu'ami!
Et a vos, dame, en doi je demander,
Car fors qu'a vous ne puet mes cuers penser,
N'en sai que fere fors que merci crier.

III.

15 Merci vos cri, dame, que voz amis
Qui soir et main vous sert de cuer entier,
Et ai mon cuer si enz el vostre mis,
Que touz li mons nel porroit arrachier;
Il me senble, trop avroiz le cuer fier,
20 S'a moi qui vous aim, ne vouliez aidier:
Aidiez moi, dame, se vous m'avez tant chier!

IV.

Douce dame, secorez m'orendroit,
Que moi trestout avez de vostre part,
Et si vous aim plus qu'il ne couvendroit;
25 Encontre ce m'avez navré d'un dart
Tout droit au cuer, si que touz li cors m'art
Du feu d'amors qui si m'a entrepris,
Que je james n'en cuit respasser vis.

V.

Je, ma dame, qui vous envoi cest chant,
30 Ne m'os nonmer pour mesdisant felon.
Douce dame, qu'en puis je, se je chant:

---

9 ice KN 10 voir KX, voier N 11 dont X 14 fere mes que K 16 serf N 17 en el N 18 ne KN 19 avrés X, avriez N 20 qui si vos KNX 22 secorrés X, me orendroit N, moi orendroit K 23 avez vos de vo part NX 24 aim outre ce qui vos loit N 25 ce fehlt K 27 entepris X 28 je fehlt X Str. V fehlt in X 30 mesdisanz felons N

Por plus sage ne puet chanter nus hon.
Dame, se vous n'avez merci de mi,
Mors sui de mort que on apele ainsi:
35 De desespoir sanz atendre merci.

LXXIX.

Rayn. 212; überliefert in K 361 und X 235 v° (in N 175 v° nur die drei ersten Verse).

I.

Plains de tristeur et de desesperance
Ferai chançon et si deprierai
Ma dame a qui je sui, qu'ele m'avance,
Car je la serf et si la servirai
5 Tant qu'en mon cors santé ne vie avrai.
Mes puis que seut que fui pris a ses laz,
Ne mi prisa; si m'en claim chetif, las!

II.

Las, s'ele ëust pris garde a la nature
Du corbel qui noirs est conme charbons,
10 El ne fust pas encontre moi si dure,
Puis que fusse devenuz li siens hons.
Helas, siens sui et siens serai touz jors;
Mes ele veut la guivre resenbler.
Helas chetis, ne m'en sai conforter!

III.

15 Las, la bonté que vi en sa maniere,
Mon cuer enbla si qu'oncore m'en sent.
Las, pour quoi l'aim, quant je la truis si fiere,
Et si li pri de fin cuer bonement?
Ne m'en merveil, ce sevent tonte gent

---

32 hom K 34 mort qu'ainz si cruels ne vi K 35 de fehlt, des espoirs N.

LXXIX. 4 hinter je in N Schluß des Blattes; auf der folgenden Seite beginnt Lied XCIX mitten in einer Strophe 5 cuer K 8 cele X 10 ele, envers moi X 12 fui X 15 biaute K 16 c'oncor K 17 tant quant je K 19 se K

20 Qu'on voit souvent: qui ne pense qu'a mal
Melz joint d'amors que cil au cuer loial.

IV.

Ma dame serf et touz jorz servirai,
Pour li servir sueffre mainte dolor;
Ne sai se ja guerredon en avrai,
25 Si m'äit dex, g'en ai mult grant pöor.
Cele me fet souvent müer color,
A qui je sui; mes n'est pas gieus partis,
Quant j'aim cele de qui ge sui häis.

V.

De li häis fui et boutez arriere,
30 Tres dont que seut que fui li siens amis;
Certes ne sai que je en puisse dire.
A li me rent conme siens a touz dis
En cuer, en cors, en ovraigne et en diz.
J'avrai merci, se nature ne ment:
35 Ne doi morir puis que je pris me rent.

LXXX.

Rayn. 488; überliefert in K 362 und X 236.

I.

Au conmencier de l'amor qui m'agree,
Qui nouvele est, j'en ai le cuer joiant;
Car ne cuidai ja vëoir la jornee,
Et si m'estoit et est el vis devant
5 Li vis cele que mes cuers aime tant.
Si chanterai et bien fere le doi,
Car ma dame m'a retenu o soi.

---

20 qu'en X, pensse K 21 mel X, melz soit d'amors K 22 et touz jorz servirai fehlt X 25 diex je nei, paor X 26 souvent me fet K 30 donc X 33 dis X, œvre K.

LXXX. 2 s'en KX 3 voier K 5 cel qui X 6 et demerrai grant joie X 7 receu a soi K



II.

Retenu m'a ma dame l'onoree,
Qui hons je sui a touz jorz sanz finer.
10 Melz est de moi et servie et amee
Que ne cuident li felon losengier;
S'il le sevent, bien porront enragier,
Que ma dame servirai bonement,
Si qu'envers moi n'avra nul mautalent.

III.

15 Mautalent, — las, que porroie je faire,
Se riens fesoie contre sa volenté,
Je las chetis! Contre li se doit taire
Mes cuers, mes cors, en voloir, en penser.
Je perdroie ce que j'ai recouvré?
20 Dex si m'en gart! Mes jusques en la fin
La servirai de fin cuer enterin.

IV.

En ma dame qui est cortoise et sage,
Sont tuit li biens qu'en fame puis trouver:
Ele est plesanz et bele conme ymage,
25 Sage est assez et mult biau set parler,
Debonaire est, en li n'a point d'amer:
Certes mieudre est que je ne vos puis dire,
Bouche d'onme ne le porroit descrire.

V.

En tel dame doit on metre pensee,
30 En qui touz biens est venuz demorer;
C'est ma dame qui par moi n'iert nonmee
Pour mesdisanz qui dex puist mal doner.
Touz jorz vuelent fins amanz destorber,
Mes ne lor vaut: de ma dame faz hoir,
35 De li james ne me quier removoir.

---

8 Detenu K 10 moi et honoree K 12 enragier fehlt K 15 Mautalent dieus, porrai X 18 mes cors fehlt X 20 dex m'en eschieut X 24 con X 25 bele est KX 34 de ma fehlt, fas oir X 35 james de li, vueil X.

LXXXI.

Rayn. 507; überliefert in K 363 und X 237 v°.

I.

Ma douce dame qui j'ai m'amor donee,
Seur toutes autres du mont la melz amee,
La vostre amor que tant ai desirree,
Mi fet penser le plus de ma jornee.
5 Dieu proi qu'il m'en lest jöir, douce dame honoree,
Si avrai a mon plesir la riens qui plus m'agree.
Onc si bele riens ne vi, qui soit de mere nee,
Conme est ma dame au cler vis ne si tres bien formee.
Pour riens nee ne lerai ma pensee;
10 Trop m'agree, m'amor li ai donee.

II.

Or voi je bien qu'il me couvient atendre
Que li douz maus mi conmence a sorprendre;
Amors m'assaut que ne m'en puis deffendre.
Ma douce dame, metez i vostre entente!
15 S'ensi mi lessiez morir, pechiez ert, ce me senble;
Quant bien mi pöez guerir ci a trop povre amende:
Assez avroie d'un ris et d'un besier ensenble,
S'en mon cuer estoit assis pour ma dolor estaindre.
Trop m'agrande li max dont por vos tremble,
20 Souvent me fet souffrete et paine atendre.

III.

Las, qu'ai je dit? Dolor ne di je mie,
Que pour vous sent, bele tres douce amie;
Or mi couvient soufrir ceste enväie,
Mes amez moi, si ferez courtoisie;
25 Douce dame, pensez en se dex vos benëie!
Quant remir vostre cler vis, bien tor de mort a vie,

LXXXI. 3 j'ai tant X 5 pri, doint X 8 vis cler X 11 entendre X 16 si X 18 restraindre X 19 ma graindre, maus dont je X 21 me sent X 22 sent por vos X 24 souffrez moi K 25 en si ferez cortoisie K



. . . . vostre aie
. . . . mi fet morir d'envie;
Et li douz maus qui me destraint et lie,
30 M'a si sorpris, que g'en perdrai la vie.

LXXXII.

Rayn. 1171; überliefert in K 364, X 238 und C 151.

I.

Ma chançon n'est pas jolie,
Que vous vueil retrere,
Trop ai pensé a folie,
Si m'en vuel retraire.
5 Je cuidoie avoir amie
Douce et debonaire,
Mes je la truis anemie
Et vers moi contraire.
Fausse fame soit honie
10 Et de put afaire,
Qui de chascun qui la prie,
Veut son ami faire.

II.

Autant aime vilanie
Entor li atraire,
15 Conme ele fet cortoisie:
Bien fet a desplaire.
Puis qu'ele s'est otroïe
Du tout a mal faire,
Guerpir doi sa conpaignie
20 Et ariere traire.
Fausse fame etc.

---

27 und 28 verstümmelt XK.

LXXXII. C Jaikemas de lavante li creirs 3 taut X, museit C 4 ne m'en puis plus taire KX 5 cuidai C 6 saige C 7 enemie X 11 ke de C 15 com X 16 Ce fet X 17 que ele, otroiee X, aploie C 18 fehlt X

III.

25 Retenir vueil de m'amie
Un tel essamplaire:
Chascun qui a li s'otrie,
En fet tout son plaire.
Tele amor est tost perie,
30 Qui croist en tele aire;
Longuement ne la puet mie
Mener, qu'il n'i paire.
Fausse fame etc.

IV.

Grant rïote a enchargie,
Qui tel fame maire,
Car il est de jalosie
40 Et prevoz et maire,
Et s'est cous, je n'en dout mie,
C'on ne puet défaire,
Ne ja n'avra bone vie,
Qu'il a trop grief haire.
45 Fausse fame etc.

V.

Or vos dirai qu'ele endure
50 Par son grant folage:
Ele a souvent batëure,
Tant ait davantage!
En vilté et en ordure
A mis son usage,
55 S'en li fet honte et ledure,
C'est par son outrage.
Fausse fame etc.

---

25 vueill X, masnie C 26 et done exampl. C 28 et veult a tous pl. C 29 und 30 tele amor ne pris je mie — qui set a touz plaire KX 31 car l. ne puet mie C 37 -iee X 38 cui C 39 jolosie X 41 cest C, icelui (K: icele) ne pris je mie — qui est de tel afaire KX 43 jamaix n'avrait C 44 si ait moult gr. C 52 c'est tout d. KX 53 fausse feme X 53ff. fehlt X 55 se li C

VI.

Se jamaix ai de li cure
En tout mon ẽaige,
Deus mi doinst male aventure
Per mei mon visaige!
65 Fauce femme soit honie,
Ki ait cuer volaige,
Ki a chascun ki la prie,
Done son coraige.

LXXXIII.

Rayn. 1108; überliefert in K 365 und X 238 v°.

I.

Amors qui m'a en baillie, veut qu'envoisié soie:
Je ferai chançon jolie, puis qu'ele l'otroie.
Puis que ma dame a mon cuer, droiz est qu'a li soie;
S'el ne me veut recevoir, james n'avrai joie.
5 Bien est fox, qui contre amor par force mestroie:
Amors n'ont point de seigneur, je le vous otroie.

II.

Amors n'ont point de seigneur, dire le porroie;
Car il n'est ne rois ne cuens qu'ele ne mestroie.
Puis qu'ele a un honme çaint desoz sa corroie,
10 Il ne s'en puet pas deffendre n'aler autre voie.
D'amors ne me quier partir ne fere nel doie,
Pour tout l'avoir de cest mont, ainz vueil que siens soie.

III.

Siens sui et serai touz dis, que que nus en die,
Mes je sui ausi con cil voir, qui ne vit mie.
15 Puis que ma dame a m'amor toute en sa baillie,

VI nur in C.
LXXXIII. 2 l'otrie K 14 qui ne me vit X

Ele m'aprent et ensaigne toute cortoisie.
Aus vilains doint dex mau jor et grant vilanie,
Qui mesdient des amanz: il font grant folie.

IV.

Grant folie font il voir, je le vous otrie,
20 Ceus qui mesdient d'amanz, Jhesus les maudie:
Car il l'ont bien deservi par leur tricherie.
Dex aime les vrais amanz et het vilanie,
As vilains doint dex mau jor et male nuitie
Et leur dont grant meschëance, qu'il l'ont deservie.

V.

25 Deservie l'ont il voir, que nus ne les aime:
Il n'est clerc ne chevalier nus qui ne s'en plaigne.
Ne finent ne nuit ne jor, n'onques ne se faignent
De nuire les fins amans et leur font grant paine;
Por ce doit l'en bien garder la chose qu'en aime:
30 Ce dit Jaque de Dosti qui par amors aime.

LXXXIV.

Rayn. 577; überliefert in K 366 und X 239.

I.

En mai au douz tens nouvel,
Que raverdissent präel,
Oï soz un arbroisel
Chanter le rosignolet.
5 „Saderaladon,
Tant fet bon
Dormir lez le buissonet.“

---

18 font vilainie X 19 vos affie X 24 qu'il ont X
Str. V fehlt in K.

LXXXIV. 5 der Refr. in X: Saderala dex tant fait bon dormir lez le buissonet m'assis 6 tant bon fet K

II.

Si com g'estoie pensis,
Lez le buissonet m'assis:
10 Un petit m'i endormi
Au douz chant de l'oiselet.
„Saderaladon etc.

III.

15 Au resveillier que je fis,
A l'oisel criai merci,
Qu'il me doint joie de li:
S'en serai plus jolivet.
„Saderaladon etc.

IV.

Et quant je fui sus levez,
Ci conmenz a citoler
Et fis l'oiselet chanter
25 Devant moi el präelet:
„Saderaladon etc.

V.

Li rosignolez disoit:
30 Par un pou qu'il n'enrajoit
Du grant duel que il avoit,
Que vilains l'avoit öi.
„Saderaladon etc.

LXXXV.

Rayn. 1147; überliefert in K 366.

I.

Gent de France, mult estes esbahie!
Je di a touz ceus qui sont nez des fiez:
Si m'äit dex, franc n'estes vous mes mie;
Mult vous a l'en de franchise esloigniez;
5 Car vous estes par enqueste jugiez,

---

15 g'i X 32 avoit X 33 saderala dex tant bon fait lez le buissonet dormir X (in den übrigen Strophen in X nur saderala).

Quant deffensse ne vos puet fere äie,
Trop i estes crüelment engingniez.
A touz pri:
Douce France n'apiaut l'en plus ensi,
10 Ançois ait non: le päis aus sougiez,
Une terre acuvertie,
Le raigne as desconseilliez
Qui en maint cas sont forciez.

II.

Je sai de voir que de dieu ne vient mie
15 Tel servage, tout soit il esploitié;
He loiauté, povre chose esbahie,
Vous ne trouvez qui de vous ait pitié;
Vous ëussiez force et povoir et pié, —
Car vos estes a nostre roi amie, —
20 Mes li vostre sont trop a cler rengié
Entor lui;
Je n'en conois qu'un autre seul o lui,
Et icelui est si pris du clergié,
Qu'il ne vous puet fere äie.
25 Tout ont ensenble broié,
Et l'aumosne et le pechié.

III.

Ce ne cuit nus que je pour mal le die
De mon seigneur, se dex me face lié!
Mes j'ai pöor que s'ame en fust perie,
30 Et si aim bien saisine de mon fié.
Quant ce savra, tost l'avra adrecié
Son gentil cuer ne le souffreroit mie.
Pour ce me plest qu'il en soit acointié
Et garni,
35 Si que par ci n'ait nul povoir seur lui
Deable anemi qui l'avoit aguetié.
G'ëusse ma foi mentie,
Se g'ëusse ensi lessié
Mon seigneur desconseillié.

---

32 ne ne souffreroit K.

LXXXVI.

Rayn. 528; überliefert in K 367 und X 239.

I.

L'autrier par une matinee
En cele tres douce seson,
Que li gäains aval la pree
Raverdist, et cil oisellon
5 Vont chantant par droite reson
Por le douz tens qui lor agree:
Lors truis de chanter acheson,
De triste cuer, plain de pensee.

II.

Conme amors a abandonnee,
10 Vers ma dame a pou d'achoison
Mon cuer, mon cors et ma pensee,
A touz jorz sanz desevroison,
Se je vi sa clere façon, —
Moi que chaut, si l'ai pour ce amee,
15 Par pou n'apel de träison
Les euz dont je l'ai esgardee.

III.

Pour mesestance que g'en aie,
Ne me doi pas desesperer,
Ainz di que träitres seroie,
20 Se les en vouloie blasmer:
Car en tel lieu m'ont fet penser,
Dont retrere ne me porroie;
Car quant plus m'en vueil desevrer,
Plus me destraint et plus mestroie.

IV.

25 Tant me sui mis en sa monoie, —
S'en puisse je merci trouver! —

LXXXVI. 1 un X 3 gains X 7 achaison X 14 se X 24 et me mestroie X

Que, se je rois de France estoie,
Je la feroie coronner.
Quant remir son tres biau vis cler,
30 Lors m'est avis qu'avec li soie,
Entre ses braz me cuit trouver,
Quant fortune m'en redesvoie.

V.

Douce dame de haut parage,
Seur toutes en portez le pris:
35 Quant qu'en bele, bone et en sage
Estuet, ce est tout en vous mis.
Vostre gent cors, vostre cler vis
M'a si fet changier mon corage,
Qu'en vostre vouloir sui touz mis:
40 S'en chanterai par droit usage.

LXXXVII.

Rayn. 411; überliefert in K 368 und X 239 v°.

I.

J'ai mainte foiz d'amours chanté
Et chant conme loiax amis,
Que de fin cuer sanz fausseté
Aim la miudre de cest päis.
5 Valeur et pris
Est en ma dame honoree
Plus qu'en nule qui soit nee,
Ne jour que je soie vis
N'iert mes cuers du sien eschis.

II.

10 Douce dame a qui sui doné,
Si me lest dex vostre cler vis

---

29 cler fehlt X 35 quant qu'en bele et bone X.
LXXXVII. 1 maintes fois X 7 que nule X 8 je fehlt X

Revöer a ma volenté,
C'onques en oubli ne vous mis!
Maint grief souspir
15 Ai fet pour la desirree,
Que vos tenisse a celee
Avec moi en mon päis
Maugré touz noz anemis.

III.

Felon et mauparliere gent
20 Cuidoient bien a ce mener
Mon cuer par le greveus torment,
Que d'amors dëusse sevrer;
Melz vueil amer
Cele qui si me mestroie.
25 A dieu pri, ou que je soie,
Qu'il en ce loial penser
Me lest tout mon tens üser.

IV.

Nus hons ne porroit dignement
En tres haute amor demorer,
30 S'il n'a loial entendement
Et esperance d'amender.
El mont n'a per
A cele dont j'atent joie,
Et s'en sui en bone voie,
35 Se loiautez puet ouvrer
En träison sormonter.

V.

Or mant saluz par ma chançon
De loial cuer fin et entier
A toutes les dames du mont,
40 Et si leur voudroie prïer:
Que losengier
Ne croient ja en lor vie;

---

16 vos fehlt X   21 por KX   24 me fehlt X.

Et a ma dame m'amie
Mant qu'il ne sont pas lanier
45 De son grant mal porchacier.

LXXXVIII.

Rayn. 512; überliefert in K 369 und X 240.

I.

Loial amour qui m'est el cuer entree,
Me fet chanter, que ne m'en puis tenir,
Pour la meillor qui soit de mere nee,
A qui je sui liges sanz repentir;
5 Bien puet de moi fere tout son plesir.
Desque la vi primes si acesmee,
Devin je siens tant que, s'il li agree,
En languissant me fera bien morir.

II.

Si me dont dex, douce dame honoree,
10 De mon dolor et de mon mal guerir,
Com vous estes la riens qu'ai plus amee
Et amerai toz jorz sanz repentir;
Ne ja nul jor ne m'en verrez partir.
Si finement vos ai m'amor donee,
15 Qu'ele n'iert ja a nul jor desevree;
Or me doint dex de la vostre jöir.

III.

Quant je pens bien a vous, ma douce amie,
Et je remir vostre gent cors vaillant,
Vostre vis cler, vostre gorge polie,
20 De vostre front voz biax euz verz riant,
Sachiez de voir: lors sui si desirrant
De revenir en vostre conpaignie,
Mes je dout trop la pute gent häie
Qui par mesdit se cuident metre avant.

LXXXVIII. 7 devign X

IV.

25 La male mort me destraingne et ocie,
Se ne vos sui, dame, loial amant;
Et plëust dieu, le fiz Sainte Marie,
Que tenissiez mon cuer en vostre gant
Qui me fera morir en languissant.
30 Il n'est pas miens, vostre est la seignorie;
Se je le port, ne me remaint il mie,
Ainz sert la riens qui plus me fet dolent.

V.

Chançon va i, si feras courtoisie,
Et si diras ma dame o le cors gent:
35 Que por li main si dolereuse vie,
Que nuit et jor en sui en grant torment
Pour ce sanz plus que ne la voi souvent.
Et si tres tost com el t'avra öie,
Di li, pour dieu, que je li mant et prie
40 Qu'el me remant arriere son talent.

LXXXIX.

Rayn. 1709; überliefert in K 370 und X 241.

I.

L'autrier tout seus chevauchoie
Toute ma sente pleniere;
Delez l'unbre d'un boschet
La trouvé gentil bergiere;
5 Lez li m'assis o lie chiere,
Puis li dis: „Dex vous saut, bergiere;
Pour tant com ci vous ai vëue
Vous aim plus que ne faz ma mere.“

---

25 destraigne, occie X 32 serf KX 33 i fehlt X
36 nuit jor sui X.

LXXXIX. 8 aim je plus K

II.

El ne fu pas esbahie,
10 Si dist: „Dex vos saut, vassal;
Entrez en vostre chemin
Et montez sus vo cheval.
Gardez que ne mi faciez mal,
Car mes peres est en l'aree,
15 Ou il esploite a son jornal.
Certes, se il vos vëoit ore,
Mult tost i penseroit a mal."

III.

„Bele, n'aiez pas pöor,
Ne sonmes pas janglëor;
20 Pour vous que tant par ai chiere,
Voudrai devenir pastor,
Si vous donrai riche don,
Escarlate et peliçon
La çainture de deus tors:
25 S'irons cueillir la vïolete
Et si serons riches d'amors,
Et si serez plus jolïete
Que l'alöete au point du jor."

IV.

„Sire, bien m'avez conquise,
30 Fetes de moi vo plesir;
G'irai mes bestes acueillir,
Et vous remandrez un pou ci."
Cele s'en entre en un essart,
Et cil li gete un douz regart;
35 Vers son pere s'en va la bele,
Et il demeure con musart.
L'ame de lui soit la honie,
Quant la bele li eschapa.

---

9 Cele ne X 12 sur vo X, sus vostre K 15 a fehlt K
21 voudrai je K 25 cuillir X 26 si fehlt, riche X
27 jolivete X 31 acuillir X 36 conme K 37 la fehlt X.

XC.

Rayn. 247; überliefert in K 371 und X 241 v°.

I.

Souvent me vient au cuer la remenbrance
De ma dame qui j'aim plus que ma vie
J'ai mis en li mon cuer et m'esperance,
Ne je n'ai plus de nule riens envie
5 Que de son cors entre mes braz tenir.
Dex, porroit ce ja nul jor avenir!
S'il en daignoit ma dame souvenir,
G'i avroie, par dieu, bone fïance.

II.

Dame, sanz qui je ne pris riens ma vie,
10 Sanz vostre amour vivre je ne porroie!
Recevez moi en vostre seignorie,
Si avrez mis en mon cuer greigneur joie
Que qui m'avroit doné trestout l'avoir
Que l'en porroit en tout le monde avoir.
15 Douce dame, quant porrai je savoir,
S'il vous plera que vostre serjanz soie?

III.

Dame, en qui maint pris, sens et courtoisie,
Douceur, valoir, grace et biauté veraie,
Dex vos a si de touz biens replenie,
20 Que la disme deviser ne pourroie,
Se l'avoie seur mil cors sainz juré.
Pour vostre amor ai maint mal enduré;
Je n'ëusse voir mie tant duré,
Se n'ëusse de vous bone atendance.

IV.

25 Bien moustra dex qu'il avoit grant poissance,
Quant il forma si tres douce figure;

XC. 2 que j'aim X 10 je fehlt X 14 en trestout X 18 valeur X 19 de biauté K 25 puissance X

Puis que il ot de la virge nessance,
Ne vit nus hom si plesant crïature,
N'avant n'apres n'ot si bele en cest mont.
30 Son tres cler vis, son col blanc, son chief blont
Vaut plus assez, se dex joie me dont,
Que ne fet tout le roiaume de France.

V.

Dex, qui avroit si douce conpaignie
Et beseroit sa bouche savoree
35 Par son bon gré, trop glorieuse vie
Li avroit dex en cest siecle donee:
Car moust ne miel, rose, basme ne let
Ne sent si douz conme sa bouche fet;
Si m'äit dex, qui besie l'avroit,
40 Il cuideroit qu'ele fust enmiellee.

XCI.

Rayn. 236; überliefert in K 372 und X 242.

I.

Tant ai au cuer ire et duel et pesance,
Qu'a nule riens ne l'oseroie dire
Fors qu'a ma dame ou j'ai mis m'esperance,
Por qui je sent trop doulereus martire:
5 Car je ne puis avoir sa conpaignie.
Si m'äit dex je ne l'en blasme mie,
Car loiaument certes jurer porroie
Que ma dame voudroit autant la moie
Et plus, ce croi:
10 „Je sai bien qu'el m'amera, s'el veut riens fere pour moi.“

28 hons, creature X 32 reaume X 34 savorie X 35 gloriouse X 37 lait X.
XCI. 3 fors ma dame en qui j'ai m'esperance K 9 se croi X



II.

Quant je recort sa douce conpaingnie,
Son vis, son cors, sa simple contenance,
Son bel col blanc et sa gorge polie,
Lors me poise, quant j'oi onc s'acointance.
15 Las, qu'ai je dit? Or ai je dit folie!
Si m'äit dex, il ne m'en poise mie!
Car par m'ame, se je bien le vouloie,
De ma dame partir ne me porroie,
Ne je ne vueil:
20 „Je l'aim tant que par tout m'en dueil; se j'en muir, ce m'ont fet mi oeil!"

III.

Ja devers moi n'iert fete desevrance
De ma dame nul jor, que que nus die;
Ne jamés dex ne m'en doint la poissance,
Pour ce n'en puis dou cors perdre la vie.
25 Je l'amerai loiaument sanz faintise,
Car il a plus en son cuer de franchise
Cent mile tanz que dire ne porroie;
Si me dont dex de ma dame avoir joie
Con je voir di:
30 „Se j'aim la blondete, ne m'en blasmez mie; car tuit mi penser sont a li."

IV.

Quant je regart sa face coloree
Et son cors gent, j'ai au cuer trop grant joie;
Mes quant je bes sa bouche savoree,
En paradis pas estre ne vodroie,
35 S'i n'ëusse james sa conpaignie.
Puis ce que diex revint de mort a vie,

---

11 je fehlt X 20 se je muir K 21 fait X 22 jor que nus X 23 puissance X 24 dou cuer K 27 tans que diroie X 29 con je voir dire ne porroie X 30 brunete ne blasmés, penser fehlt, en li X Str. IV und V fehlen in K 36 puis que Ms.

N'ot il onques si bele en tout le monde,
Si cortoise, si plaisant ne si blonde,
Ne n'avra mes:
40 „Ou que j'aille, douce amie, a vos servir mon cuer lais!"

V.

Chançon, va t'en a la plus gracïouse
Qui onques fust et la plus desirree,
Et si li di qu'el soit lie et joiouse,
Qu'encore avrons toute nostre pensee,
45 Quanque demeurt, et g'i ai grant fïance.
He, mesdissanz, dex vos envoit nuissance!
Que de noz cors avez fait departie,
Mes de noz cuers ne la ferés vos mie;
N'i bäez ja!
50 „Dex, la reverrai je ja, la bele qui mon cuer a?"

XCII.

Rayn. 701; überliefert in K 373.

I.

Je sui vostres ligement,
Dame de valor;
Tout adés joliement
Me tient vostre amor,
5 Bele, douce amie,
De bonte garnie,
Fresche de color,
En vous maint honor,
Toute cortoisie
10 S'est en vous logie;
Tout ades entierement
A vous me rent.

---

43 joieuse Ms.

II.

Mult se set bel contenir
Ma dame au vis cler;
15 Quant sa grant biauté remir,
Li doz maus d'amer
Me semont et prie
Que ma douce amie
Ne vueille fausser.
20 Trop fet a löer,
Que que nus en die.
Touz jorz sanz boisdie
M'abandoig a li servir
Sanz defaillir.

III.

25 Dex confonde mauparliers,
Felons sont et faus,
De mesdire est leur mestiers
Et de fere maus;
De mençonges faire,
30 De verité taire
S'efforcent entraus.
Aus amanz loiaus
Font souvent contraire;
Trop m'ont fet maus traire.
35 Dex leur en doint leur louiers,
Li droituriers!

IV.

Ja ne savront mesdisant
La joie que j'ai;
Onques mes n'en oi autant,
40 Trop ai le cuer gai
De ma douce amie
Qui m'a otroie
S'amour de cuer vrai,
Biau jöel i ai.

XCII. 42 otroiee K.

45 Cuer et cors et vie
Met en sa baillie.
Douce dame, a vous me rent
A vo talent.

V.

A loial amour me rent,
50 Par droit m'a conquis;
De moi a fet son serjant,
A li me sui mis.
C'est grant seignorie,
Quant amours m'otrie
55 Que je soie amis,
Tot a son devis
Servirai m'amie.
Siens sui que qu'en die;
Moie est ma dame avenant
60 Tout son vivant.

XCIII.

Rayn. 874; überliefert in K 374.

I.

Gai cuer et gent doit avoir sanz müer
Qui d'amors veut avoir la seignorie,
Car autrement ne se doit nul meller
De bone amor aquerre en sa baillie.
5 Dex me dont si servir tote ma vie
A ma dame la bele, l'eschevie,
Que mesdisant ne me puissent grever
Par lor felon mauparler.

II.

Joieusement me vueil abandonner
10 A bone amour servir sanz tricherie;
Car bonement et sanz nul mal penser
Ai je doné mon cuer en drüerie
A ma dame, car bone amour me prie
Que ma dame ne vueille oublïer mie.

15 Si amerai de fin cuer sanz fausser
Pour les mesdisanz crever.

III.

Li mesdisant qui dex puist mal doner,
M'ont trop grevé et ma tres douce amie
Seul pour itant que je ne vueil löer
20 Leur fausseté ne leur ypocrisie;
Trop sont felon vers moi, Dex les maudie!
Et si n'i ont reson nule qu'envie.
Mes ja pour aus ne lerai a amer
Ma douce dame au vis cler.

IV.

25 Entierement ne ne quier refuser
Les maus d'amours pour chose que nus die;
Car doucement sevent amors navrer
Et bien garir sanz art de cirurgie;
Douce dame plaine de courtoisie,
30 Mon cuer vos doing a touz jorz et otrie;
James nul jor ne le quier reclamer,
Or pensez du bien garder!

V.

Tot maintenant faut l'amor sanz douter,
Quant on i pense a nule vilanie;
35 En fin amant ne doit on pas trouver
Chose qui tort a mal ne a boisdie.
Tant est amors honoree et servie,
Com li amant se gardent de folie.
Qui les douz max d'amors veut endurer,
40 Sa dame ne doit guiler.

XCIV.

Rayn. 827; überliefert in K 375.

I.

Il m'est avis que nus ne puet chanter
De jolif cuer, s'amors ne li consent,

Qui m'a doné vouloir de bien amer;
Si l'en merci de cest jolif present,
5 Car mult m'en truis amendé;
Cuer qui ne veut touz dis en loiauté
Fine amour servir,
Ne veut en li vaillance retenir.

II.

S'amors m'a fet aucun mal endurer,
10 G'espoir qu'encor avrai alegement,
Et s'amours veut que sanz guerredoner
Serve touz dis, je le vueil ensement;
Fins amanz doit prendre en gré
Ce qu'amors fet; s'ensi m'est destiné
15 Que doie morir,
Pour ceste amour, je le vueil bien souffrir.

III.

Je sai de voir qu'amors me fet penser
En trop haut lieu; mes je ne sai, conment
On puist par droit son conmant refuser;
20 Quant li plera, mi plus crüel tourment
Ierent a joie torné;
S'ai bon espoir, je sai de verité
Qu'amors puet merir
Plus de touz biens qu'on ne puet deservir.

IV.

25 Si me dont dex a joie recouvrer,
J'ai ma dame servie loiaument
Et servirai; ne porroie oublïer
Son douz senblant, son bel acointement;
Quant je remir sa biauté,
30 Dont j'ai le cuer d'amors si enbrasé
De tres grant desir,
Qu'a paine puis mes euz de li partir.

V.

Meilleur de li ne porroit nus trouver.
Pour dieu, amors, car li donez talent

35 De moi aidier sanz li deshenorer!
S'un biau senblant mi fesoit seulement,
Ele m'avroit conforté
De grant joie; dex li doint volenté
De mon chant öir:
40 A li ne m'os autrement descouvrir.

XCV.

Rayn. 1708; überliefert in K 376.

I.

L'autrier, quant je chevauchoie
Desouz l'onbre d'un präel,
Trouvai gentil pastorele,
Les euz verz, le chief blondel,
5 Vestue d'un blïaudel,
La color fresche et vermeille,
De roses fet un chapel.

II.

Je la saluai, la bele;
Ele me respont briement.
10 „Bele, avez vous point d'ami
Qui vous face biau senblant?"
Tantost respont en riant:
„Nenil voir, chevalier sire,
Mes g'en aloie un querant."

III.

15 „Bele, puis qu'ami n'avez,
Dites, se vos m'amerez."
Ele respont conme sage:
„Oïl, se vous m'espousez,
Lors ferez voz volentez;
20 Et se querez autre chose,
Ce seroit desloiautez."

XCV. 16 ditez K

IV.

„Bele, ce lessiez ester,
N'avons cure d'espouser,
Ainz demerrons nostre joie
25 Tant com la porrons mener,
De besier et d'acoler;
Et je vous ferai fiance
Que je n'avrai autre a per."

V.

„Sire, vostre biau senblant
30 Va mon cuer si destraignant,
Vostres sui, que que nus die,
Des cestui jour en avant."
N'ala pas .jjj. pas avant,
Entre mes braz l'ai sesie
35 Deseur l'erbe verdoiant.

XCVI.

Rayn. 1486; überliefert in K 377, O 108, S 232 v° und X 243 v°.

I.

Quant je voi le douz tens venir,
Que faut nois et gelee,
Et j'oi ces oisellons tentir
El bois soz la ramee,
5 Lors me fet ma dame sentir
Un mal dont ja ne quier garir,
Ne ja n'en avrai mee,
Entresqu'il li viengne a plaisir
Qu'el m'ait joie donee.

---

34 ses braz l'a K.

XCVI. 1 je fehlt X, temps O, douc S 2 noif O, jalee S 3 oiseaux O 4 ou OS 6 je OX, puis O, dou mal dou S 7 mire S 8 et tres, vaigne S, Entre qu'il KOX 9 qu'ele X qu'iert ja a (undeutlich) joie donee S

II.

10 Ha dex, car m'i fetes morir,
Quant n'ai ce qui m'agree.
Mort, pren moi: plus nel puis soffrir,
Ne l'ai je esgardee,
Oncor vueil je qu'a son plesir
15 Mi face ma dame languir,
Se ma mort a juree,
Mors sui, s'ensi se veut tenir
Que longuement me hee.

III.

Douce dame, or vous voil prier
20 Que de rien que je die
Ne vous daigniez ja corrocier,
Mes tenez a folie;
Par biau senblant sanz otroier
Me pöez ma vie aloignier:
25 Si ne m'ocirroiz mie;
N'avez honor de guerroier
Ce dont estes saisie.

XCVII.

Rayn. 1321; überliefert in K 378, O 71 und X 243 v°.

I.

L'autrier estoie en un vergier,
S'öi deus dames conseillier,
Tant qu'eles pristrent a tencier
Et leur paroles a haucier;
5 Acoutez fui lez un rosier

---

10 c'or O, He diex S 12 moi fui nel KX, moi nou puis sostenir S 13 ne la joie S 14 encor, plaisir OSX 15 me S 17 morz, s'ainsi mi vuet O, sensint, vuet S 19 proier S 21 doigniez O, vueilliez, correcier S 22 mais toz tens a S 24 poies X, esloignier O 25 m'ocirez O 26 ou guerr. S 27 estez X.

XCVII. 2 s'ohi, consoillier O

Desouz une ente florie.
Dist l'une a l'autre: „Conseil quier
D'un mauvés qui m'aime et prie
Pour louier;
10 Amerai je tel chevalier
Cöart por sa menantie?

II.

Uns autres me refet prïer
Frans et cortois et biau parlier,
Et quant il reva tournoier,
15 En son päis meilleur ne quier;
Sages est et tient son cors chier
Sanz orgueil et sanz folie;
Mes il n'avroit d'amor mestier,
Qui tort a marchĕandie;
20 Au premier
Li fui crüex a l'acointier,
Por le mauvés qui me prie."

III.

Dist la bone: „Je di pour droit
Que tres bele dame amer doit
25 Bon chevalier, s'el l'aperçoit
Que fins et loiax vers li soit,
Et cele qui avoir deçoit,
Dame ne l'apiau je mie:
Garce est, puis que l'en set et voit
30 Que pour loier s'est honie.
Qui la croit,
Fox est et sa folie boit,
Quant de l'argent l'a saisie."

---

7 consoil O 10 tel] donc O 11 mauvestie KX 12 rafait X 13 baux pallier O 17 et fehlt X 19 qui] a, merch. O, marchĕandise X 21 cruelx O 22 qui l'en KX 23 dit, par O 25 l'aparçoit X, s'ele aparçoit O 27 cui avoirs O, descoit X 28 l'apel O 29 l'on X, qu'ele le seit et voit O 30 c'est X

IV.

Dist la fausse: „Qui vous crerroit,
35 De mesaise et de faim morroit;
N'aim pas chevalier qui tornoit
Et erre et despent et acroit
Et en yver se muert de froit,
Quant sa crëance est faillie.
40 Ne quier que mes druz peçëoit
Grosse lance pour s'amie.
Orendroit
Prenez l'onor et je l'esploit:
Si verrons la melz garnie."

V.

45 „Tais toi, pute, va bordeler;
Je ne te puis plus escouter;
Puis que tu vuez a mal aler,
Nus ne t'en porroit destorber.
Coment porras tu endurer
50 En ton lit vil conpaignie?
Au torner
Li voloit l'un des eulz crever;
Mais Gaces nou soffri mie,
Ainz li ala des poins oster; —
55 De tant fist il vilenie."

XCVIII.

Rayn. 265; überliefert in C 211 v°, K 381, O 17 und X 245 v°.

I.

Biau m'est, quant voi verdir les chans,
Conmencement senble d'esté;
Qui que die qu'yvers est franz,

---

34 dit O 35 fain OX 36 n'aing O 40 peçoit X Str. V fehlt KX Verbesserungsversuche zu 51—55 siehe in den Anmerkungen.

XCVIII. 1 Renvoixiés seux quant C 2 d'esté fehlt O, ke comence li biaus esteis C 3 soit frans C

Je le tieng a felon prouvé.
5 Es oisellons ai mis mon pens,
Pour qu'ai mon chant renouvelé.
Sanz amors ai esté lonc tens,
Ore i ai mis tout mon pensé.
D'amours ai ëu grant repos,
10 Ore en sui en la paine entrez;
Onques a nului n'en quis los,
Par moi ert bons ou max li grez.

II.

En bon lieu me sui pris d'amer
Ne sai que il m'en avendra;
15 Onques nel li osai moustrer,
Ne nuls por moi nel li dira.
S'ensi puis longuement ester,
Dex, en avant conment ira?
Mult me delit en esgarder
20 Le päis, ou ma dame esta.
D'amors ai ëu etc.

III.

25 Mult li diroie volentiers,
Conment je l'aim en bone foi;
Mes je ne sui pas li premiers,
Chascuns le veut dire de soi.
Ore est mes pensers trop legiers
30 Et auques tornez a desroi.
Touz jorz serai ses chevaliers,
Mes qu'ele n'aint autrui que moi.
D'amors ai ëu etc.

---

4 toing O 5 as COX, oxeles, mon chant C, oiselez O 6 fehlt C 8 or OC, penseir C 9 amors a ëu O (aber 21 etc. d'amors) 10 or O 11 nuilui O, D'amors ne conquix onkes los C 12 max ou bons K 14 avandrait C 15 und 16 fehlen KOX 15 ne C 16 ne li dirait C 18 irai C 19 a esgarder O, en l'esgarder C 20 la pais K, estait C 21 D'amors ne conquix ... (ebenso 33, 45, 57, 69) C 28 car ch. veult dire de soi C 29 or, ligiers C 30 tornois X, aiques se torne C 31 jors celui sera X 32 que le K, autre X

IV.

Cil nos ont le siecle toloit,
Qui vont priant ne trois ne dous;
Saichiez que mult grant poinne avroit,
40 Qui une en porroit avoir sous.
Mout par i font petit desploit
Cil qui s'en font li mervoillous.
Malëurez est qui ces croit
Qui tant sevent remüer ious.
45 D'amors ai ëu etc.

V.

Se ma dame souffrir vouloit
50 Sol itant que pensasse a li,
Ja de noax ne l'en seroit,
Et je m'en tendroie a guari.
Las, pour quoi le me deffendroit,
Quant je ne li mant ne li pri?
55 Mult m'a la bele en son destroit
N'ele ne set de qui je di.
D'amors ai ëu etc.

VI.

Li vilains dit en reprovier
Qu'au vespre lo on le biau jor;
Las, moi ert il ça en arrier
Mult malement chëu d'amor;
65 Mes or m'en puis auques hetier
Et en chantant dire mon plor:
Se ma dame tient son cors chier,
N'iert pas pour moi, mes pour s'onor.
D'amors ai ëu etc.

IV fehlt KX 37 sil, tolut C 39 ke gr. p. i avroit C 40 servir sous C 42 si merv. C 43 ki la cr. C 44 l'eux O, sovent remüent ouls C 50 en li O 51 de] nus O, jai nesuns malz ne l'en venroit C 52 me X 53 deffendoit K 54 mans ne ne pri C 61 en son respit KX 62 loe on le jor X, ca vespres voit on bel lou jor C 63 ca en arrier fehlt X, est il sai en arier C 64 chëus C 65 me puis C 67 mon cors X 68 s'amor C.

XCIX.

Rayn. 2115; überliefert in K 382, [N 176], O 113 v°, X 246 und C 116.

I.

Quant li tens torne a verdure
Au conmencement d'esté,
Mult ont cil bone aventure,
Qui aiment et sont amé,
5 Mais j'aim, las, en tel mesure
Qu'atart avrai recouvré,
Car la franche criature
Ne set pas ma volenté:
D'amors n'ai, las, autre deduit
10 Fors penser et veillier la nuit.

II.

Tant est preuz et haute chose
La bele dont je vous di,
Que nus querre ne li ose
Ne parler d'amours a li.
15 Au lis, a la flor de rose
M'en desdui et m'en oubli;
Car mes cuers point ne repose,
Si n'en os crier merci.
D'amors etc.

III.

Mult ai longuement couverte
Ceste volenté d'amours,

XCIX. Gontiers de Sonnierz C Reihenfolge in C: I. IV. II. IIa. IIb. 2 a C 3 Cil aient O 5 lais et j'ain C 6 car tart O 7 que la O 9 las fehlt KOX 10 songier et penser O 11 tant est et prouz . . . O 12 je chant X 13 ne fehlt X 14 parler ne li ose X, d'amour parleir C 15 a la flor et a la rose C 16 m. d. a tens seri C 17 Mes cuers ne dort ne r. C 18 maix tous jors proie mercit C, n'en os KX Statt Str. III in C:

IIa.

Moult aimme les cheveliers
d'onor faire et de parole,

Mes se par nule deserte
M'en pöoit venir secours,
25 Ne plaindroie pas la perte
De l'atente de toz jours;
Car l'ire que j'ai soufferte
M'alegeroit ma dolor.
D'amors etc.

IV.

Dex, com est de joie sire,
Qui souvent la puet vëoir,
Et cil plus qui li puet dire
Partie de son voloir;
35 Mes je ne puis pas ellire,
Chascuns face son povoir;
Melz vueil estre en ce martire
Que d'une autre joie avoir.
D'amors etc.

---

maix jai tant nes avra chiers,
ke de riens la truissent fole,
elais, ces doulz acoentiers
me garist et si m'afole
. . . .
. . . .
D'amors n'ai lais.

IIb.

Grant honor li ait donee
damedeus per tout cest mont,
ke tuit cil de sa contree
l'aimment et plux fier s'en font;
ne jai n'en iert apairlee,
jai tant hardi ne seront,
car tant est d'eaus redoutee
ke jai ne li gehiront.
D'amors n'ai lais autre desduit
fors penseir et songier la nuit.

23 von deserte an setzt N (176 r°) ein 24 me N, pëust O 25 plaindroioie par N, plaindre O 26 de .jj. jors O, ne l'atente N 31 dex qui est N 32 tous jours C 35 n'en sai lou millor elire C 36 chascuns l'aimme en bone foy C 37 s'aim muels soffrir cest m. C 38 d'un KX

V.

Je sui, las, en longue atente,
C'onques s'amor ne li quis;
Toz jors i metrai m'entente
Et servirai ses amis;
45 Sor tote rien m'atalente
Ses genz cors et ses clers vis,
Mais ce m'ocit et tormente
Que sui loing de son päis.
D'amors etc.

VI.

Mander li vueil mon servise
Et saluz par mon escrit
Et prïer par sa franchise
Que la joie ne m'oblit,
55 Mes aucun preu en ellise
Qui ele d'amours affit,
C'on ne puet en nule guise
Avoir joie sanz delit.
D'amors etc.

VII.

Ensi m'esloigne amors et fuit,
En pou de tens m'avra destruit.

C.

Rayn. 396; überliefert in K 383, N 176, X 247, O 114, M 169 v° und T 111.

I.

Quant oi tentir et bas et haut
Le rosignol parmi le gaut,

V. VI. VII fehlen C. V fehlt KNX 52 un escrit K 53 franchis N 54 qu'a K 55 me aucun N 56 cui O VII fehlt KX 62 en po de terme O.

C. Strophenfolge in KNX: I. II. VI. III. IV, in O: I. II. VI. V. III. IV T Gontiers. 1 j'oi T In M Lücke von 2—11

Je l'escout, las, mes moi n'en chaut,
Car la joie du cuer me faut;
5 Chascun jor ai nouvel assaut
D'amors ne sai, se riens me vaut.
Grant dolor et grief paine
Trait l'en d'amours loigtaine.

II.

Je plaindroie mon grant ennui,
10 Dolenz, mes je ne sai a cui,
Car ainc la bele ne connui
Ne ses privez onques ne fui;
Mes ce que g'en sai par autrui
M'a si conquis que ses hons sui.
15 Grant dolor etc.

III.

Ne quier pas desloial amor,
Mes conpaignie sanz folor,
Ou biau parler ait et douçor
20 Et l'un a l'autre face honor;
Qui d'amors quiert plus grant laissor,
Toz jorz empire au chief du tor.
Grant dolor etc.

IV.

25 Trop veut avoir d'amors conquis,
Qui plus en quiert d'onor et pris;
Mais aint deduit et joie et ris
Et soit cortois et bien apris!
Assez conquiert, ce m'est avis,

3 mes] qu'en O, et T 4 quant la T 6 sai s'ëur me T 7 gr. d. est et gr. p. KNXO 9 plainderai T 11 Onques la KNXO, bele] be N, kainc ains T 13 Ce que g'en sai cest p. a. KNXO, mes fehlt T 14 Si m'a KNXO 17 Je ne quier MT 19 Son biau KNOMT, parler et sa doucor KNXOMT 20 Li un a (M: por) l'autre faire honor (T: amor) MT, por l'autre KNOXM 22 tos en est pire MT 25 vient O, d'am. av. MT 26 quiert honor KNXOM 27 Et en deduit et joie et (X: est) pris KNXO, joie et deduit (T: honor) MT 28 Et plus c. et melz a. KNXO 29 car mult c. MT

30 Qui bons devient pour estre amis.
Grant dolor etc.

V.

Ne quier plus, ne faire nel doi,
Ma dame, a cui del tot m'otroi,
35 Mes qu'en li truise bone foi,
Que autres n'en soit mieuz de moi;
Et se je tant i sai et croi,
Mais n'en cuiderai avoir poi.
Grant dolor etc.

VI.

Que fox ai dit, or m'en repent,
Trop en paroil certainement;
Car ainz n'oi son acointement.
Si vueil qu'ele m'aint loiaument;
45 Mes on devine plus souvent
Ce dont on a greigneur talent.
Grant dolor etc.

V nur in OMT: 33 Je q. plus et f. nou doi O, ne doi T 36 ne autr. n'i soit O 38 jamais T, jamais n'en puis avoir trop poi O 41 Com KXO, si m'en KX 42 tr. ai parlé hardiement MT 43 fehlt MT 44 veut M, qui v. MT 45 mais sov. OMT 46 de ce c'on a meillor t. MT In O noch:

VIa.

Gontiers mout trait grief poinne
De ceste amor lointainne,
Damedex m'i ramoinne
Douçour et bone estroinne
De perdre amor vilainne
Et touz ces qui s'en poinnent!
Grant dolor etc.

VIb.

Ainz tel mervoille mais n'ōi,
Quant de ce muir c'onques ne vi;
Et s'ele n'a de moi merci,
N'ai s'oing d'amie ne d'ami; (n'a O)
Tant par desir l'amor de li,
Que toutes autres en obli.
Grant dolor etc.

CI.

Rayn. 480; überliefert in K 384, N 176 v°, O 5, X 247 v° und T 110 v°.

I.

A la douçor des oisiax,
Dont refraignent li buisson,
Me croist joie et reviax
A l'entrant de la saison;
5 Dex, tant m'est li pensers biax,
Dont ja ne lirai le non,
Et li jorz touz tens nouviaus,
Que de s'amour me fist don!
Pou la voi, si sui ades
10 Du cors loig et du cuer pres.

II.

Je soloie assez savoir
Pour autres genz maintenir,
Mes or cuit mult pou valoir
Pour si haute amour servir.
15 Tant m'a mis en bon espoir,
Nus ne le porroit merir;
Neporquant a mon pöoir
Sui du tout a son plesir.
Pou la etc.

III.

De la riens dont plus m'esmai
Vueil ma dame mult prier:
Se je tant de sens n'en ai,
Qu'a li me sache acointier

CI. T Gontiers. 1 joies T, douçor dont les oisiax K 2 boisson O, ke refr. T, dont fehlt, refr. et li b. K 6 ne lirai] n'en avrai O, nos dire T 10 des iex loins T, cuer] cors K 11 avoir X 12 autre amor m. T 13 savoir KNXO 14 pour ceste amor sostenir T 15 bon] son N 16 li KNXO, nus fehlt T 17 nonp. O, au mien NXO 18 plesir] voloir KOX 23 ne ai O

25 Et je son vouloir ne sai,
Bien le me doit enseignier,
Et je certes le ferai
De bon cuer et sans dangier.
Pou la etc.

IV.

Se tant n'i puis demorer,
Con chascuns de nos voudroit,
Merci li voudrai crier,
Ne ja blasmer ne m'en doit;
35 Car por nostre amor celer
L'i fais plus qu'en autre endroit;
Car tant i porroie ester,
Qu'ele blasmee en seroit.
Pou la etc.

V.

En touz les lieus ou je sui
Mes corages est a li,
Ligement sans part d'autrui
Touz jors sui en sa merci;
45 Pour quant se li cors sont dui,
Li cuer sont du tout oni,
Ne de joie ne d'ennui
N'arons entre nous parti.
Pou la etc.

VI.

Onques mes ne fui sorpris
De nule amor ne destroiz,
Mes or m'ont du tout conquis

---

27 le ferai doppelt N 28 et volentiers KNXO IV fehlt KNX 31 mi O 32 vos O 34 l'en doit O, ja fehlt T 35 vostre O 36 le fais OT 42 est fehlt N. mes coraiges doppelt T 43 lig. se part NXO, s. p. d. fehlt K 44 sui tel tout a sa merchi T 45 p. cou se T 46 li coraige sont o. T, du tout en un O VI und VII umgestellt in T 51 me ne N, sospris T, fu soupris O 53 or m'a T

Ses sens et sa bone fois;
55 Cors a gent et cler le vis,
Blanches mains et lons les doiz,
Douz senblant et simple ris:
Bien est faite en touz endroiz.
Pou la etc.

VII.

Qui qu'ait les moz ajostez,
Gontiers les mist en escrit.
Si sera li briés portés
A ma dame a cort respit.
65 Dex, de bone hore fui nez,
S'ele mon message lit,
Et tex soit sa volentés
Qu'en cest present se delit.
Pou la etc.

CII.

Rayn. 21; überliefert in K 385, X 248, O 28, M 174 v°, T 128 v° und C 86 v°.

I.

Chanterai por mon corage
Que je vueil reconforter;
Car avec mon grant damage
Ne vueill morir n'afoler,
5 Quant de la terre sauvage
Ne voi mes nul retorner,

---

54 ses bone N 55 le vis durchgestrichen N 56 mains fehlt N, longues d. KNXO VII fehlt KNX 62 met O 63 et seront li brief p. O 64 ma d. au cors de r. O 65 dex com de b. h. nez O 66 fui s'ele m. m. rit O 67 ou tex, la v. O 69 Refrain in O: pour deu me lait venir si pres — que .j. soul jor la voie ades.

CII. C la dame dou fäel, M Guios de Digon. 1 Ge ch. C 2 resconforteir C 3 Qu'avecques KXO 4 ne quier KXO, ne foler KX 6 voi nului retorner MTC

Ou cil est qui rasoage
Mes max quant g'en oi parler.
  Dex, quant crieront outree,
10 Sire, aidiez au pelerin
  Por qui sui espöantee,
  Car felon sont Sarrazin.

II.

Souffrerrai en tel estage
Tant quel voie rapasser,
15 Il est en pelerinage
Dont dieus le laist retorner!
Et maugré tot mon lignage
Ne quier acheson trouver;
D'autrui face mariage?
20 Mult est fox qu'en veut parler.
  Dex, quant etc.

III.

25 De ce sui au cuer dolente,
Que cil n'est en Biauvoisis,
En qui j'ai mise m'entente;
Or n'en ai ne gieu ne ris.
S'il est biaus et ge sui gente,
30 Sire, por quoi le fëis?
Quant l'uns a l'autre atalente,
Pour quoi nos as departis?
  Dex, quant etc.

---

7 qui m'asoage MTC 8 ai parler K, le cuer quant TMC 9 entree O, crierons KXO, crieroit T 10 siraidiez O 11 par KX, espaventee TX, qui fehlt X, cui OC In KXO II hinter III 13 Je sofferrai mon damage (C: outrage) MTC 14 qu'ou v. repasser O, tant ke l'ans iert trespasses TC, que l'an verrai passer M 16 mult atent son retorner KXO 17 ne malgreit C, Car autre de mon lignage KX, car au gré de mon O 19 autrui face K, d'autre M, d'autre faites C 20 qui en KX, Faus est qui TM, Fols est cui j'en os pairleir C, en oi T, j'en oi M 26 en biau voisin KXO, en cest päis MTC 27 cui ja O, ki si sovent me tormente MTC 28 Je n'en MT, Ke je n'ai ne C 29 Il MTC 30 sire dex por quel (C: coi) fesis MTC 31 atalent X 32 por que O, nos en dep. KXO

IV.

De ce sui en bone atente,
Que je son honmage pris,
Et quant la douce ore vente,
40 Qui vient de cel douz päis
Ou cil est qui m'atalente,
Volentiers i tour mon vis:
Adont m'est vis que jel sente
Par desouz mon mantel gris.
45 Dex, quant etc.

V.

De ce fui mult decëue
50 Que ne fui au convoier;
Sa chemise qu'ot vestue
M'envoia pour enbracier.
La nuit, quant s'amor m'argue,
La met delés moi couchier
55 Mult estroit a ma char nue
Pour mes maus assöagier.
Dex, quant etc.

CIII.

Rayn. 132; überliefert in K 386, N 176 v°, O 28 und X 248 v°.

I.

Chanter vueil d'amour certaine
Por alegier ma dolor;
Mes ma joie est si loigtaine,
Ne sai, las, quel part retor,

In KOX Strophe IV hinter V 37 fui O, entente KXO 38 quant KXO 39 Quant l'alaine douce v. KXO 40 du tres douz KXO 43 lors m'estuet que je la s. O, dex m'est vis que je le s. KX (dex m'est vis fehlt X), ke je s. T 44 per C, mantiau K 49 sui (M: fui) molt engignie MTC 50 quant OX, a convoier C 52 m'envoiait C 54 avec moi KXO 55 toute nuit a MTC 56 rassouaigier TC.

CIII. 4 la quel KNX, torner N, retorn X

5 Quant cele mon cuer en maine,
Qui ne me veut a nul jor
Reconforter;
Amors ne mi let durer!
A pou ne muir pour bien amer.

II.

10 Dame de grant bonté plaine,
La plus bele et la meillor,
Bien avroit sauvé sa paine
En longue atente d'amor,
Cui vous en donrez estraine
15 D'un seul besier par amor
Ou d'acoler.
Amors etc.

III.

Il n'est chetis qui ne quiere
20 Ce dont il n'avroit mestier.
Las, j'ai quis en tel maniere
M'ire et mon grant enconbrier;
Se je n'ai ma dame chiere,
Tout me convendra lessier
25 Joie et chanter.
Amors etc.

IV.

Dame, por gent losengiere
Ne doit bone amors changier;
30 Mes entendez ma priere
Seulement d'un douz besier!
Amors proi que l'en requiere,
Ne par autre mesagier
Ne l'os mander.
35 Amors etc.

---

5 moinne O 6 vuet O 8 me O 9 mur X
10 ploinne O 11 moillor O 12 poinne O 14 en don N, qui vos en donroit e. KX 21 meniere O 31 dun seul N
32 que bien O 33 ne mie autre N

V.

Ha, chançonete, a ma dame
Iras tu en son päis,
Proi li qu'estaingne la flanme
40 Del feu qu'enz el cors m'a mis,
Se ce non en voit pour l'ame
Dou chetif cors qui fenist
Sanz plus durer.
Amors ne mi let durer
45 A pou ne muir pour bien amer.

CIV.

Rayn. 568; überliefert in C 204, K 386, N 177, O 114 v° und X 249.

I.

Quant nest flor blanche et vermeille,
Que li arbre sont ramé,

Dann in O: IVa.

Ice ne desdi je mie,
Que ceste amors ne m'ocit,
Que ja nul jor de ma vie
Ne me soit de mal petit:
Tant m'atent en bone ahie
Et en ce qu'ele m'äit
M'ire a mener.
Amors etc.

IVb.

Ma tres douce chiere amie,
Quant autre gent jeue et rit
Et vos chaitis muert d'envie,
Qui n'a joie ne delit,
Mout m'avroit amors trahie,
S'ele m'ocïoit ce dit
Sanz plus doner.
Amors etc.

37 Ma ch. K 38 tu sanz delaier K 39 pour li K, di li O 40 ou cuer O 42 qui define O.

CIV. 1 vermoille CO 2 ki cil, -ei C

Et li douz tens s'apareille
De venir a sa clarté,
5 Lors me vient a grant merveille,
Conment j'ai tourné
Mon cuer la ou il tressaille:
Trop a haut monté.
Helas, se je li pri merci
10 Et g'i fail, mal m'avra bailli!

II.

Ice ne puis je pas dire
Que li miens cuers soit a moi,
Ainz est mes mestre et mes sire:
Quanqu'il veut, a force otroi.
15 Amer me fait a martyre
La ou je ne doi,
Ne je ne l'os escondire:
Tant le dout et croi.
Helas, etc.

III.

Tant ai celé mon corage
Que ne m'en puis tenir mais;
Espoir si avrai damage,
Melz me venist estre en pais;
25 Mes bone amor senble rage,
Ne ja cuers mauves
Ne savra en son äage
Qu'en poise le fais.
Helas, etc.

---

3 und 5 -oille CO 3 ke, douls C 5 de moi me vient a merveille KNXO 6 ai pense C 7 mes cuers lai, tessoille C 8 trop par a il KNOX, trop ait bĕé C 9 se fehlt, halas O 10 et fehlt KNOX, se je i KNX, se g'i O 14 ce qu'il pense a KNOX 15 n'en sai autre melz eslire KNOX 16 bien conois et voi KNOX (et bien foi N) 17 qu'amer m'estuet a martire KNOX 18 la ou je ne doi KNOX 22 que je ne puis soffrir mais KNXO (O: nou) 24 mes me vist X 25 mes granz amors KNOX 26 Ja nus fins mauves KNOX 27 ne sera KNOX 28 qu'en puis mais le O

IV.

C'est bien estrange maniere,
Que, ce c'on plus amera,
Plus s'en couvient trere arriere.
Dex, com fort chose ci a,
35 Quant cil qui plus l'avra chiere
En sus s'en traira:
Ce fet la gent losengiere
Que ja dex n'avra.
Helas, etc.

V.

Douce dame simple et coie,
Merci vous proi sol itant,
Se li vo franz cuers otroie
Ce que li quier et demant:
45 Que de vos noauz ne soie
Que g'iere d'avant;
Car se je ice perdoie,
Mors seroie a tant.
Helas, se je li pri merci
50 Et g'i fail, mal m'avra bailli!

CV.

Rayn. 5; überliefert in K 387, N 177 v°, O 129 und X 249 v°.

I.

S'onc ire d'amors enseigna
A nul dehetié a chanter,

---

31 c'est une estrainge C 32 de ce qu'en KNXO 33 qu'il s'en covient KNOX 35 car il KNXO 36 plus en retraira O 37 se font, malparliere C 41 dame fehlt O 42 cui li miens cuers aimme tant C 43 por deu vos pri toute voie C 44 que li doppelt K, plux ne vos quier ne demant C 46 que g'estoie de devant KNOX (je est. X) 48 avant KNOX.

CV. 1 Conc K, Donc X 2 deshaitié NO

Je sui cil par qui on savra,
Quel conseil el en puet doner;
5 Car iteus est ma vie.
Et vous qui m'öez dementer,
Ne vous retraiez mie
Pour ce de bien amer;
Qu'ele a bien povoir de merir
10 Touz les maus qu'ele fet sentir.

II.

Touz les maus que dex conmanda
Et que dex porroit endurer,
Avrai je tret, ma dame, ha,
Pour vous que ne puis oublïer.
15 D'autre amor n'ai envie:
Iceste amour est sanz finer,
N'en repentirai mie,
Nes se je muir d'amer:
Si doing je m'ame a vous servir,
20 Quant li cors nou porra soffrir.

III.

Et pour ce, dame, vos demant,
Quels est la vostre volenté.
Voulez vous que j'atende tant
Que losengier soient passé?
25 Volentiers le feroie;
Mes li mons en est si pueplez,
Que trop grevez seroie,
Ainz que fussent passé
Cele tant enuieuse gent,
30 Que li plus dou monde s'i prent.

---

3 s'ama X 4 on en KNX 16 amour fehlt O 17 ne N 18 neis OX, d'amer fehlt KNXO 19 doi ge N 20 ne porra KNX 21 vos fehlt N 22 est fehlt X 28 ainz que passé fussent cele enuieuse gent KNXO 29 tant fehlt KNXO 30 se KX, mont X.

CVI.

Rayn. 468; überliefert in K 388, N 178, X 249 v°, C 78, U 35 v° und H 222 v°.

I.

Flor ne verdure de pré
Ne chant d'oisiax ne m'agree
Por ce qu'ai lonc tens esté
Fors de ma douce contree;
5 Mes bien sachiez, desirree,
Qu'ainz n'i ot faussé,
Ainz ai l'amour mercïee
Qui du cuer me muet;
Et puis que fere l'estuet,
10 Nul confort valoir n'i puet.

II.

S'onques a nul honme né
Fu joie d'amours donee
Pour amer sanz fausseté,
Dex, ou est la moie alee?
15 Certes que je l'ai amee
De tel volenté
C'ainz ne pout estre trovee,
Que de cuer me muet;
Et puis que fere l'estuet,
20 Nul confort valoir n'i puet.

CVI. In KNX: I. II. V. IV. III, in U: I. II. III. V, in C: I. IV. II. III. V, in H: I. IV. II C: Abuins de Sanene. 2 Ne riens nule ne U 3 la ou j'avrai tant esté U, ce que j'ai tant H 5 Sache bien la demoree H 6 com mot f. H 7 S'en ai C, Ainz est de fin cuer amee H 8 Ke del . . . C, Quar do H 9 Bien sai (C: voi) que f. CU, E puis qamer la m'estuet H 10 consalz U 11 Sonques a home vivant KNX, S'ainz avint a h. né CU 12 doblee H, Que li fust joie d. CU 13 por trop loiaument amer H, por ce qu'ëust bien amé CU 14 l'amor alee CU 15 que certes KNX 17 Et servie et honoree KNX, Com ne H, C'ainz n'en pot estre torneie U 18 Quar del HU, Et del C

III.

Partir d'amours est noienz
Et cil qui s'en veut retraire;
Lonc tens ai esté pensanz,
Conment li pöisse plere;
25 De servir la debonnaire
Sui je si joianz:
C'est li couz de mon afaire.
Que du cuer me muet;
Et puis que fere l'estuet,
30 Nul confort valoir n'i puet.

IV.

J'oi chascun dire et conter
Qu'il veut bien qu'amors l'ocie,
Nel voudroie nes penser,
Que morir ne vueil je mie,
35 Ainz aim melz, que que nus die,
Vivre et bien amer
Et servir ma douce amie,
Que dou cuer me muet;
Et puis que fere l'estuet,
40 Nul confort valoir n'i puet.

V.

Chançon, la t'estuet aler,
Ou j'atent greignor äie;
N'i voil plus par toi mander,

III fehlt H, in CU folgende Fassung: Je sui si fins desirranz — qui ne puet sa joie taire — por mostrer malvais samblant — dont plusor ont grant contraire — panser a la debonaire — m'est joie si granz — c'est li plus de mon affaire — qui (C: ke) del cuer . . . 24 li p. fehlt N IV fehlt U 31 Chançon j'oi aucun conter KNX 32 l'ocient H 33 Hunc ne me vint en pensé H, maix ceu ne dirai pais je pais C 34 n'en X, n'eu vea mie H, car KX 37 Que par c'iert l'amor servie KNX 38 Qui KNX V fehlt H 42 plus grant U, dont j'atent si grant C 43 Ne C, Plus n'i os KNX

Mes bien la losenge et prie;
45 Tant serai en sa baillie,
Com porrai durer:
Qu'apres ert m'ame s'amie.
Que du cuer me muet;
Et puis que fere l'estuet
50 Nul confort valoir n'i puet.

CVII.

Rayn. 1629; überliefert in K 389, N 178 v°, X 250 v°, O 130, T 48 v° und U 165.

I.

Sire dex, en tante guise
M'avra amors demené,
C'ainz ne m'i trouva lassé
N'esloignié de son servise;
5 Ne ja pour nul autre afaire
Riens ne mi porroit tant plaire,
Que g'ëusse autre pensé
Fors qu'a ma dame et a dé.

II.

Sire diex, tant ai requise,
10 Celi ki tant m'a pené!
Verrai je ja averé
Que joie m'en soit pramise?
Et si ne mi nuisent gaire
Fel losengier de mal aire,
15 Car j'ai si mon cuer celé
Que nus ne le set fors dé.

---

45 Quant C, Que touz sui en KNX 46 Tant qu'ai a durer KNX 47 Apres U, S'avrai joie de m'amie C 48 Qui del U.

CVII. 1 toute NOX 2 m'avrait U 3 ainz KNXO 6 tant ne mi porroit TU 7 aillours pensé T, je eusse X II nur in T

III.

Sire dex, tant est esprise
De valour et de biauté!
Tout est en li assemblé
20 Par pitié et par franchise.
Mais ce m'i fait plus atraire,
Que la ou pitié repaire,
Dovroit bien estre trové
Un pou de merci por dé.

IV.

25 Sire deus, en li ai mise
Esperance et volenté,
Mult m'en doit savoir bon gré
A mon cuer qui tant la prise;
Qu'elle est si tres debonaire
30 Que nus ne porroit retraire
La grant debonaireté
De li fors moi et fors dé.

CVIII.

Rayn. 1450; überliefert in K 390, N 179, X 250, O 114 v°, C 205 und U 48 v°.

I.

Quant voi esté et le tens revenir,
Que bois et pré connencent a verdir,

III und IV in U umgestellt, in KNXO zu einer Strophe verschmolzen T hat von III nur noch Vers 18 und 19 (bonté), der Rest des Liedes fehlt in T III und IV in KNXO:

Sire dex ele a si prise
grant valor et grant biauté;
tout est en li assenblé
par pitié et par franchise,
et s'est si tres debonaire
que nus ne porroit retraire
la grant debonairete
de li fors moi et fors dé.

Die beiden Strophen in der Schreibweise von K 30 ke ne poroie retraire U 31 sa U 32 fors c'a ma dame et a dei U.

CVIII. C Li chastelains de Couci. 2 a fehlt, renverdir O

Se j'ai amé, bien m'en doit souvenir;
Mult doi häir ceus qui me font guerpir
5 La riens fors deu que plus aim et desir.
Dex, si bel œil, si bel œil, si bel œil
Me font amer cent tans plus que ne suel!

II.

Tant m'ont mené del tot a lor plaisir,
Contre mon gré me firent revenir.
10 Tant m'ont duré li plor et li sospir,
Que sor mon pois me firent revertir;
Si m'ont hasté que nel puis mais soffrir.
Deus si men duel, si men duel, si m'en duel,
Quant perdu ai la rien que je plus vuel!

III.

15 Je ne puis mais longuement endurer
Ceste dolor qu'amors me fait porter,
Ne mes fins cuers ne porroit oblïer
Son biau cors gent ne son vis fres et cler;
Las, tant me font et veillier et penser!
20 Deus si bel oil, si bel oil, si bel oil
Me font amer cent tans plus que ne suel!

IV.

El mont n'a riens qui me puist conforter
Por ceu que doie en France demorer;
Ne je n'i puis longuement sejorner
25 Qu'il ne m'estuet ou morir ou raler,
Savoir se dex m'i lairoit recovrer.
Dex tant la voil, tant la voil, tant la voil
Por son solaz et por son bel acoil!

---

4 trop m'ont grevé cil qui m'ont fait guerpir CU, la bele (X: la plus b.) riens que j'aim tant et d. KNOX 6 deus sui vair eul seu vair eul C 7 plus fehlt, que je ne suel CU Str. II—IV nur in CU 11 mon greit C, revenir U 13 se m'en duel C 14 perdue C 19 les U, lais C 20 nur deus si vair. C, nur deus si bel oil U 23 doi C 26 si C 27 deus si vair eul si vair eul C 28 me font ameir cent tens ke je ne suel C, agoill U.

V.

Cil qui d'amer n'orent onques talent
30 Ne sevent pas l'angoisse que je sent;
Que je sui cil par le mien escïent
Qu'amors fist ja plus lié et plus joiant.
Ha las chetis, conme or le me revent!
Dex, tant la vueil, tant la vueil, tant la vueil
35 Por son solaz et por son bel acueil!

CIX.

Rayn. 1891; überliefert in K 392, N 180, X 252, O 62, U 104 und C 103.

I.

Ja nus hons pris ne dira sa reson
Adroitement, s'ensi com dolans non;
Mes par confort puet il fere chançon.
Mult ai d'amis, mes povre sont li don;
5 Honte en avront, se por ma rëençon
Sui ces deus yvers pris.

II.

Ce sevent bien mi honme et mi baron,
Englois, Normant, Poitevin et Gascon,
Que je n'avoie si povre conpaignon
10 Que je lessasse pour avoir en prison;
Je nel di pas por nule retraçon,
Mes encor sui je pris.

Strophe V nur in KNOX 30 je fehlt N 31 car je X, encient K 32 joient N.

CIX. 1 bon KNO 2 non] hons U, a. se dolentement non KNOX 3 par esfort KNOX 4 amis mes p. en sont KNOX 5 honte i avront KNOX 6 sui ca KNOX 8 et Poitevin X 9 n'ai nul si KNOX (X fehlt n'ai) 11 mie KOX, retraison UC (C: -ss-) 12 Mes] car KNOX

III.

Or sai je bien de voir certainement
Que mors ne pris n'a ami ne parent,
15 Quant on me lait pour or ne pour argent.
Mult m'est de moi, mes plus m'est de ma gent,
Qu'aprés ma mort avront reprochier grant,
Se longuement sui pris.

IV.

N'est pas merveille se j'ai le cuer dolent,
20 Quant mes sires tient ma terre en torment.
S'or li menbroit de nostre serement
Que nos fëismes andui conmunaument,
Bien sai de voir que ceans longuement
Ne seroie pas pris.

V.

25 Ce sevent bien Angevin et Torain,
Cil bacheler qui or sont riche et sain,
Qu'enconbriez sui loing d'aus en autrui main.
Forment m'amoient, mes or ne m'aiment grain.
De beles armes sont ores vuit li plain
30 Por tant que je sui pris.

VI.

Mes compaignons cui j'amoie et cui j'ain:
Ceus de Caheu et ceus de Percherain
Me di, chançon, qui ne sont pas certain,

---

14 ne priset ne amins U, Que je ne pris (pris fehlt O) ne amis KNOX 15 lait] faut KNOX, or fehlt X 17 la mort X, lor mort KNO, avrai O, reprochement KNOX 20 tient] met KN, mest O, nest X, a torm. U 22 fëimes CU, fesismes X 23 Je sai de v. que ja trop l. KNOX 24 seroie ca pr. KNOX In U Strophe VI vor V 25 ce] or U, Anguin et Torrain NX 26 fort et sain U 27 autre KNOX, mains UC 28 maidassent KNOXU, aimme C, mes il ne (U: ni, O: nen) voient (O: oient) grain KNOXU 29 ore KNOX, cil pl. U, v. et plain KNOX 30 por ce KNOX 31—36 nur in CU 32 ces dous cahiul et ces dou porcherain U 33 quil C

Qu'onques vers aus n'en oi cuer faus ne vain;
35 S'il me guerroient, il font mult que vilain,
Tant con je serai pris.

VII.

Contesse suer, vostre pris souverain
Vos saut et gart cil a cui je me clain
Et par cui je sui pris.

VIII.

40 Je ne di pas de celi de Chartain,
La mere Lööys.

CX.

Rayn. 782; überliefert in K 393, N 180 v°, X 252 v°, O 99 v°, M 174 v°, T 93, C 185, U 109, I 1.18, H 227 und Vat. 3208, 42.

I.

Par grant franchise me couvient chanter,
Se vueil avoir la riens que plus desir,
Mes je ne sai coment puisse trover
Bons moz ne chant, que cil qui crient morir
5 Ne puet son cuer a grant joie atorner;
Et nonporquant fine amour le m'ensaigne

---

35 cil U 36 tant que U 37—41 fehlen K, in U nachträglich von neuer Hand hinzugefügt 38 m'en OU 39 et fehlt N, por ce sui je pris OX, por ce que je sui pris N 40 nou U, mie a cele NOX 41 Loweis C, loweiis U.

CX. In O: I—VI. VIII. VII. IX, in KNX: I. III. IV. VI. VII, in MT: I. V. VII. VIII. IV. IX, in UC: I. II. V. VI. VI. (dazu C: III. IX), in I: I. II. V. IV, in H Vat.: I. II. IV. III. V. In MTC: Mahius li guis, in M rechts neben dem Liede in alter Schrift: Monseur Guillaume Rafart. 1 m'enfort de chanter C 2 ke veul C, ce v. I 3 sai ou je puisse KNXOVat.U, com je H 4 quant cil X, bel mot MT, con cil CIHM, mos si chans I, mot ni son HVat., car cil Vat.M, ki croit morir H 5 son cuer] s'onor KNXO, torner KNXHVat., ne puis mon cuer HI, n'ai pais mon cuer a grant joie atorneit C 6 Mais nonporquant fine amour moi ensaigne HVat., amors nos ansaigne I

D'amer celi cui la male mort praigne,
Qui ne mi veut mes maus guerredoner.

II.

Li desleaus qui se feignent d'amer,
10 Font les leaus a grant dolor languir,
Et les dames en font mout a blasmer,
Qui aimment ces qu'en gabent au partir;
Por ce morrai c'onques ne soi fauser,
Ne puis müer mon domage ne plaigne:
15 Douce dame, froiz glaives vos destraigne;
Trop me faites de parfont sospirer!

III.

Douce dame qui j'äour et souploi
Et servirai en trestout mon äé,
Tout quittement a vôs liges otroi
20 Mon servise, que ne vos vient a gré,
Et avez tort, quant vos si laidez moi;
Et se valoir ne me puet ma proiere,

---

7 qui male mort destraigne XMT, cui passions destraigne CUIHVat., Que j'aim celi U 8 Se ne T, S'el ne M, Ke ne ... mon mal CH, Cant ne ... cest mal U, S'an pou d'oure nou m'ait gurredoneit I, E car ne veut mon mal Vat. 9 faux amant O, Li trichëor (H: Cil) HVat., se ventent OU, se poinent CI 10 de male mort morir O 11 se fan H, trop C 12 qui prient por trahir O, Quar H, ques gabent Vat. 13 por ceu suis mors c'ains ne li so f. U, Je ne lor puis mon corage celer CI, Mais j'en sui mors, car anc. ... H, Donc sui je fols qan je ne sai f. Vat. 14 Ke je mes mals et ma dolor ne pl. CI 15 froide mors U, ataigne CIH, esteig[a] Vat. 16 Ke (I: Cant) si perfont me faites s. CI, ne si me faites de ... U, Si de p. me f. H, Si me Vat. 17 qui fehlt X, cui je ser et s. CVat., daq̄ serf ue suịploi H 18 tout X, vostres serai a CVat., vostrome sui H 19 Seur toute riens a vous servir m'otroi KNXO (O: a li), cū home liz cui am et teīg autroi H, Com hom lies a vos qites m'otroi Vat. 20 Se mes servirs ne vos venoit a gré KNOX (O: servises vos i), Servirai vos de bona voluntez H, De ben servir de bona liautat Vat. 21 sai X, N'ai ke travail c'antandre a moi vos voi C, Mes cist travaus m'iert ades bien le voi KNOX (X: sai), Vers fehlt Vat. 22 Quant je plus serf et je plus vous truis fiere KNOX, Quant vos plus serf et je vos trof plus fera H, con plus voi eie plus vos tein cheire Vat.

Mex fussiez vous levee froide en biere
Que seul un jour plus gabessiez de moi!

IV.

25 Or ai je dit conme foux estre loi;
Ja li pechiés ne me soit pardonez,
Quant maudite ai la rienz qui plus doi foi;
Servirai la de bone volenté,
Et, se li plest que me retiengne a soi,
30 Amerai la conme ma dame chiere,
Ou, se ce non, la passïon la fiere,
S'en brief terme ne prent de moi conroi!

V.

Douce dame, bien me devez aidier
Soul por itant que mesdisant felon
35 Se sont venté que par lor losengier
Feront partir .jj. amanz sanz raison.
Por ce sui mors c'ainz ne vos so trichier.
Las, tant mar vi vostre bele senblance

---

23 Mes X, N'anz H, Ains soiés C, en froide biere KNXOHVat., en male b. C 24 Que longuement vos (O: en) KNXO, Muels ke jamaix vos gabessiez de moy C, Qe jamais jorn vos de gabiez de moi Vat. 25 outre loi (K: lai) KNX, ai parleit UVat., estre doit I 26 meffez KNXO, m'en OTC1Vat., ert Vat. 27 ai cele qui KNXO, ai fehlt N, Car Vat., Quant j'ai maldit C, foi doi C, Cant je laidi la r. ke je foi doi I, Cant ai maldit la r. c'am plus de foi H· 28 Servir la vuel U, en bone loialteit I, Amerai la tut a sa voluntez H. tot a sa Vat. 29 s'il, qu'el, o soi KNX, que] si MT, cil I, E s'a lei plaz H 30 Servirai KMTI, si com ma I 31 Et se N, se fehlt U, passion] male mort CUHVat., Ensi se no H, O si tant no Vat. 32 S'en pou d'oure UIVat. (Vat.: se), S'en breo d'ora non pren conres de moi H, non volt pensar de moi Vat. 33 puissiés C, devriez MT 34 Fors por CU, Fors ke de tant I, losengier felon CIHVat., malparlier f. U 35 mensongier CI, engombrer H 36 Departiront bone amor MT, Font departir UI, .jj. fehlt, amans tout I, en pardon HVat. 37 moi aveis mort c'ains ne vos so trichier U, las qu'en puis je qu'en moi n'a se mal non O, moi et vous dame ou il n'a se bien non MT, onc n'oi de vos mais ire et destorbier (H: engombrier) HVat. 38—40 in O vertauscht mit 46—48 38 douce dame mar vic vostre acointance MT, Deus tant I, Mar vi onques U, Dame mar vi H, A tant Vat., vostre douce acointance CUI

Et voz biax euz qui m'ont navré sanz lance,
40 Males broches les vous puissent sachier!

VI.

Biau sire dex, que me vaut esloigniers,
Puis que vers li ne truis deffensïon!
Amee l'ai de loial cuer entier,
Nul mal onques n'i pensai se bien non,
45 N'ainc n'oi de li fors ire et destorbier;
Tout m'a tolut et joie et alejance:
Male viltés qui d'autrui prent vengance
Lou sien gent cors me puisse justisier!

VII.

Träi m'avez, douce dame, et pour quoi?
50 Ja n'ai je riens envers vous entrepris,
Pour vostre amour ai guerpie ma loi
Et croi en dieu maugré touz mes amis,
Et vos fetes de moi vostre boufoi!
Träi m'avez, douce dame honoree,
55 Träi m'avez, vous soiez träinee!
Si vous porroiz melz amender vers moi.

VIII.

C'est por noient, je ne m'en quier movoir
De vos amer, s'en devoie morir,
Que mieuz vos vuil servir en bon espoir
60 Que de totes celes dou mont jöir,

---

40 Male broche les vos puisse (C: puist on) CI, le TU 41 que li vaut agregier CU 42 Moi qui ver li n'oi ains defencion CU (U: k'envers li) 43 Ansois la serf de leaul cuer antier CU 44 Et elle fait envers moi mesprison CU 45 Pour ce morrai c'onques ne soi trichier KNXO 46—48 in KNXO = 38—40 46 (38) Tolu m'avez et O 47 (39) Mais veillece qui O 48 (40) Vostre gent cors si me puist O, li puisse C 49 et fehlt KNXO, Merci vos proi MT 50 deservi KNOX 53 moi touz voz bofoiz O, Et si f. KNOX 54 Merci vos proi MT, franche d. M 55 fehlt O 57 Et nonporquant je O, puis M 58 se MT 59 Miex aim por li languir MT 60 Ke de nule ke je voie MT

Que dex vos fist si faite a mon voloir
C'onques ne vi si tres bele riens nee.
Male aventure et male destinee
Et maus blasmes vos face moins valoir!

IX.

65 Et s'autrement ne puis s'amor avoir,
Dex la face si vielle et si ridee,
Que touz li mons fors moi touz soux la hee,
Savoir se ja me porroit eschëoir.

CXI.

Rayn. 420; überliefert in K 394, N 181, O 83 v° und X 253 v°.

I.

Mult m'a demoré
Que j'aie chanté a joie
Au douz tens d'esté,
Autresi com je soloie;
5 Mes une amour me desvoie
Et tient esgaré,
Ou j'ai mon pensé,
En quelque lieu que je soie.

II.

Souvent ai ploré
10 Du talent que g'en avoie
Et plus desirré
Qu'entre ses douz braz n'estoie;

---

61 Car sanz s'amor ne puis jou joie avoir MT 62 Ainc ne fist si tres belle riens nee T, Vers fehlt M 64 li faice T, la facent M 65 n'en repuis joie avoir O, je n'en puis joie avoir C 66 Dex vos O, et si borsee T 67 vos hee O, mons tos seus fors moi T 68 porroiz O, Por voir se C.

CXI. 5 guerroie O 7 ou jai mis tout mon pensé KNOX 9 Couvent N 10 d'un, que javoie N, dun talant que je navoie O, je en X



Si vueil bien que l'en m'en croie
   Que j'ai mon äé
15 Loiaument amé,
Que nule rien n'en disoie.

III.

   Des qu'il est ensi,
N'est pas droiz que je m'en plaingne,
   Je n'ai pas menti
20 . . . .
. . . .
   . . . .
   . . . .
. . . .

IV.

25 . . . .
. . . .
   . . . .
. . . .
. . . qu'ele ne me daigne,
30 Et si sui guari
   D'estre son ami,
S'il li plest qu'o li remaigne.

V.

   Dame, mon talent
Vous dirai sanz decevance:
35 Par un biau senblant
M'avroiz geté de pesance,
Qu'ainz empereres de France
   N'ot joie si grant.
   He las, pour qu'en chant?
40 Mort m'en a la remenbrance.

---

13 l'en me N, qu'ele m'en O 16 ne KNX 18 je fehlt N 19 j'ai menti KNX 20—28 fehlen KNXO 29 que ne daigne N, qu'ele ne daigne KX 32 si li N, se li plait O 36 gité O 38 si grant joie X.

CXII.

Rayn. 1005; überliefert in K 394, N 181, U 64 und X 259 v°.

I.

Quant je voi fremir la brueille
Et le tens d'esté partir,
Qu'iver conmence a venir,
Que chiet flor et graine et fueille:
5 Lors plaing et plor et souspir,
Quant cele que tant desir
M'ocit et vers moi s'orgueille,
Las, qui me devroit garir.

II.

Je ne cuit que je desvueille
10 Ma mort, se c'est son plesir,
Ne qu'encontre li m'äir
Pour nul mal dont je me dueille,
Se g'en devoie morir;
Mes s'ele daigne souffrir
15 Qu'en son douz vouloir m'acueille,
Melz l'en porroie servir.

III.

Dame seur toutes lōee
De valor et de biauté,
Chief luisant, vis coloré,
20 Granz et droite et acesmee,
Tout me sui a vous doné,
Dont je sai dex mult bon gré,
Quant la meilleur qui soit nee
Me maine a sa volenté.

CXII. 1 l'arbuelle U 5 pleur et plain X 6 qu'a NX 8 deus qui U 9 quier, ja desvuelle U 10 face son plaisir U, mon KNX 12 mal fehlt, don U 13 s'or en U 14 s'ele dangnoit U 18 et de bonté U, Et de valor X 19 vair les euz vis U 20 bele et blonde et acemeie U 22 don je me sai si boen gré U 23 que la mieldre U 24 fait de moi sa U

IV.

25 Dame, soiez apensee,
Conment j'ai ensi duré,
Que lonc tens me sui gardé
D'entrer en vostre contree
Por espoir de vostre gré;
30 Que melz aim mort que santé
Dont fussiez pour moi blasmee,
Et morir sanz estre amé.

V.

D'orgueil vint et de folie,
Dont je vos osai amer.
35 Mes nus ne me puet vëer
Qu'a mon voloir ne m'ocie
Por si biau cors esgarder,
Qu'en l'esgart et el penser
Deport et sostien ma vie
40 Tant con je porrai durer.

VI.

Dame, plus m'estuet douter
Vostre blasme que ma vie;
Pour ce n'os a vos parler.

CXIII.

Rayn. 1453; überliefert in K 395, N 181v°, O 116 und X 254.

I.

Quant voi raverdir
Vergiers au douz mois de mai,

---

25 apensee fehlt N 26 si enduré X 27 m'ai si gardé U 29 de vostre gre] deviengne N, por aperdre v. g. U 30 et miez U 31 ke par moi soiez blasmé U Strophe V fehlt in U und K, Text nach N 39 sostient X VI nur in K, in N nur: ame plus m'estuet dont porce n'os a vos aler.
CXIII. 1 renverdir O, reverdir X 2 tens N



De joie esbaudir
Chascun contre le tens gai,
5 Helas et je que ferai,
Quant ne me puis resjöir
De riens que voie avenir?
Tel mal trai
De la grant dolor que j'ai.

II.

10 Bien me soi träir,
Quant je de li m'acointai.
El bel acueillir
Estrangement m'i fïai,
Quant si franche la trouvai,
15 Ne cuidai mes mal sentir;
Mais or me fait si languir,
Que bien sai
Que d'autre mort ne morrai.

III.

Nus ne puet guenchir
20 A la mort ne clerc ne lai;
Et se pour li muir
Conme fins amis verai,
Avis m'est que je serai
Devant dieu si com martir.
25 Nepourquant sanz repentir
Servirai
Ne ja ne m'en retrerai.

---

4 chascuns KX, gay O 5 halas NOX 6 esjöir O 7 rien O 10 sui X 11 je fehlt KNX 12 ou bel acoillir O 13 me fiai N 14 trouveai N 15 cuida N, mal soffrir KX 16 mes oncor me fet languir KNX 18 d'autre amor KOX 19 guenchier X, nuns O 20 ne lai fehlt N, ne clerc fehlt O, a l'amour O 21 muir fehlt N 22 amanz N 23 je fehlt N 24 nur conme martir N, martyr O 27 ne je ne m'en O.

CXIV.

Rayn. 2056; überliefert in K 396, N 182, O 116 und X 254 v°.

I.

Quant li oisellon menu
Chantent par le gaut foillu,
Que cil buissonet sont dru
Pour le douz tens qu'est venu,
5 M'estuet que me plaigne,
Quant si me destraigne
La bele qui m'a tolu
Son solaz et sa vertu.

II.

Ne sai qui m'i a nëu,
10 Mes a tort sui mescrëu;
Melz voudroie estre perdu
Que par moi fust avenu
Et qu'ele gäaigne
A moi estre estraigne;
15 Tant i a du tans perdu
Com li contanz sont tenu.

III.

Qui qu'en ait le tort ëu,
Dame, je me claim vaincu,
Quant j'ai bien aparcëu
20 Que mi mal en sont venu.
Mes cuers vous remaigne,
Pitiez vous en praigne;
Que maint honme ont decëu
Losengier et confondu.

CXIV. 3 bois souvent K, boissenet O 4 quist (undeutlich) N, qui est KX 9 veu X 13 que la gaaingne O 14 estre fehlt N 15 i ai du KX 16 con NOX 19 que j'ai O, ja N 20 m'en O 23 dece N 24 logengier K, confundu N

IV.

25 Par moi n'ert il ja sëu,
S'en ont il maint plet tenu
Et mult m'ont sore coru,
Et mainte foiz ai vëu
Que chascuns m'aplaigne
30 Et gree et ensaigne;
Ore ont au devant tendu
Li renoié mescrëu.

V.

Dame, ne me soit tolu
Ce que j'ai tant atendu
35 Pour haut cri ne por faus hu,
Car bien avez conëu:
Conment qu'il en praigne,
N'i avroiz conpaigne,
Ne ja ne serai mëu
40 Du point ou me sui tenu.

CXV.

Rayn. 1417; überliefert in K 396, N 182, O 18 und X 255.

I.

Bien cuidai garir
Amors par fouir
Loig de li;
Mes mi douz souspir
5 Arrier au languir
M'ont torné.
Que ne truis contree
Ou je ma pensee
Pöisse guerpir
10 Pour morir.

---

25 n'iert OX 26 plaint X 27 sores X 28 maintes NX 29 m'apl. verbessert aus m'en pl. N 30 et agree OX 31 or NO 32 mescru N 35 ne por haut hu K 36 que NOX, conneu NO, bien fehlt O 40 tenu] mëu N.

CXV. 3 sopir O 6 men O 8 j'ai X

II.

Quant je voi vestir
Son cors et cointir
L'acesmé
Qui fet oscurcir
15 Autres enveillir
Entour li,
Si l'a dex ouvree
A ligne dolee
Au monde esbahir.

CXVI.

Rayn. 530; überliefert in C 119, K 397, N 182 v°, O 49 v°, U 73 v° und X 255.

I.

En mai par la matinee,
Que voi raverdir
L'erbe vert seur la rousee
Et vergiers florir,
5 Lors chant d'une amour celee
Dont je criem morir,
Qui si m'est au cuer entree,
Que n'en puet issir;
Ne n'en quier partir
10 Pour riens qui soit nee;
Quant plus la remir,
Plus m'ocit et mieuz m'agree
Tout a son plesir.

---

14 ocurcir N, l'acemee O 18 doree KX.

CXVI. 1 per C 2 quant KOX, renverdir OCU 3 souz N, per C, par U, sor OX 4 vergier KNX 5 pens CU 6 qui (C: ke) me fait languir CU 7 ke C, que U, el CU 8 fehlt CU 9 quiert NO, ja n'en UC 10 rien OU 11 et quant la CU 12 et plus KNOX

II.

Grant et gent et acesmee,
15 Gel sai sanz faillir:
Vous m'avez la mort donee
Por mon fol desir.
Foletez si amoree
Fet bien a soufrir;
20 Mes autre sens ne m'agree,
Si m'i vueill tenir;
J'aim melz a morir
De mort savoree
Que vivre et languir.
25 Se ma vie vos ennuie,
Ja n'en quier garir.

III.

Sa debonaire acointance
Et son bel parler
M'oste d'ire et de pesance
30 Et fait conforter,
Et sa simple contenance
Ou ne puis trover
Une seule mesestance,
Tant n'i sai penser.
35 Gent cors et vis cler,
Se pitiez m'avance,
Bien porrai mostrer
K'ele est la mieldre de France
Et jusc'a la mer.

IV.

40 D'itant prise sa manance
Toz tans sanz fauser

---

14 gente NOX, acemee O, belle et blonde CU 15 sachiez senz mentir CU 18 honoree CU 20 nul autre KNOXC 21 sel vuel maintenir CU 22 car meuz voil morir CU 24 langur N 25 enuie U, anne C III. IV. V nur in CU, Text nach U 28 ses bels parlers CU 34 i U 35 et vis cler nachträglich eingeschoben U 39 deca U 40 menante C

Mes fins cuers qui n'a puissance
De nule autre amer.
Amors m'a mis en belance
45 De joie mener
Ou en rire ou en pesance,
Si m'en vuel pener.
Trop sovent conper
Sa tres grant vaillance
50 Qui crest senz mirer;
Mais pitiez et conoissance
Puet tout amender.

V.

Conoissance et cortesie
Et pris et valor
55 A m'amie en sa baillie,
Et sens et honor.
Si n'est pas droiz que m'ocie
Jamais a nul jor,
Ke mes cuers en li se fie
60 Con en son seignor;
Or i gart s'onor.
Cuers qui s'umelie,
Doit avoir greignor
Merci vers sa douce amie,
65 Et felon pëor.

CXVII.

Rayn. 1345; überliefert in K 397, N 182, X 255 v°, O 100 v°, M 79, T 23 v° und C 94 v°.

I.

Pensis d'amours, dolens et corrociez
M'estuet chanter, quant ma dame m'en prie.

---

46 ire C 47 se C 50 ke croist C 52 puet on en mander U 55 ait C 56 sen C 57 se C 64 mercit C 65 piour C.

CXVII. MT li quens jehans de Braine. 1 Humles C, joians et KNXO (in O von junger Hand zu dolans verbessert) 2 que ma OC

Onques mes jor ne fui si esmaiez:
Grant pöor ai que ne soit ja m'amie;
5 S'est il bien droiz que pour li chant et rie.
Helas, dolenz, ja mes ne serai liez,
Se sa pitiez ne vaint sa seignorie.

II.

Par dieu, amours, se vers li ne m'aidiez,
Je me plaindrai de vous toute ma vie;
10 Se j'onques fis riens que vous vousissiez,
Li guerredons soit tex qu'ele me die:
„Amis, bien sai que ne me häez mie."
Lors seroie joianz et renvoisiez
Et a plusors de bone conpaignie.

III.

15 Douce dame, nus ne vous aime tant
Com je tot seus, si en morrai d'envie;
Cent foiz le jour vous regart en pensant
Et pri merci que ne m'ocïez mie.
Je n'ai povoir qu'autrement le vos die,
20 Et s'il vous plest a savoir mon torment,
Regardez moi, si conoistrez ma vie.

IV.

Tels dist qu'il muert, qu'il ne sent nul mahaing,
Et tels chante, cui del cuer ne muet mie;
Paine et dolor est assise en moi maint
25 N'en partira ja mes jor de ma vie.
Ains deloiaus ne fui jor a m'amie,
Ains amai ja .vjj. ans et plus en vain
Celi ki puis ne fut pas m'anemie.

---

3 n'onques (C: c'onkes) nus hom ne fu si e. (C: maix plus iriés) MTC 4 qu'elle ne soit m'amie MC, que ne soit m'anemie T, s'ai grant p. C 5 si est bien MTC (est fehlt T), chans C 6 elais chaitis C II fehlt MT 11 moi C 12 per deu amins vos ne C 13 si en serai baus et j. et liez C 14 as pl. de millor C 15 Par dieu dame MT, Certes dame C 16 dont je morrai C, conme je fais si me MT 17 mil MT, remir en plorant C 18 cri C 19 si n'ai MT, ma douce dame ou mes cuers s'umilie C 20 talent KNXO, aiés pitiet de votre fin amaut C IV nur in C, hier in der Schreibweise von K 24 dosor C.

CXVIII.

Rayn. 137; überliefert in K 399, N 183 v°, O 7 und X 256 v°.

I.

A une fontaine
Lez un bois ramé
Jehane et Alaine
Seules i trouvé.
5 Je les salué,
Et la plus prochaine,
Quant m'ot esgardé,
M'a lues demandé:
„Quel besoing vos maine?"

II.

10 „Bele, amours certaine
M'a lonc tens duré,
A qui en demaine
J'ai mon cuer doné;
Mes mult m'a esté
15 Ceste amors vilaine.
Ja n'en partiré,
Car en tel pensé
Faz ma quarantaine."

III.

„Chevalier, sans faille
20 Ensi avez non,
Par adevinaille
Nos grievent felon;
Por ce ne volon
Que nostre assenblaille
25 Sache se nos non,
Que leur träison
Noz fins cuers n'asaille."

CXVIII. 3 jehanne N. johanne O 8 lors O 9 b. me K, quelx besoingz O 12 demoinne O 13 ja O 19 und 37 chevaliers NOX 20 ainsi ai a non O 21 mais par dev. O 22 grevent X 23 volons N 24 vostre X

IV.

„Bele, dex vous vaille
A ce que penson;
30 De max ne vos chaille,
Mes touz jorz servon,
Car ensi vaintron
Amors sanz bataille,
Se paine i meton.
35 Qui atent tel don,
A droit se travaille."

V.

„Chevaliers, la joie,
Quant el vient d'amors,
Granz m«x trez apoie
40 Et oste dolors;
Et li siens secors
Tout honor mestroie
En fin cuer joios.
Si volons touz jorz
45 Estre en sa manaie."

VI.

„Bele, se j'avoie
Pöoir a estros,
Enfin destruiroie
Felons et jalos.
50 Trop sont ennuios;
Ne nus qui les croie,
N'iert ja amoros.
Por dieu, penons nos
D'aler droite voie!"

IV ff. fehlt in N   29 pensom K, pensons X   30 und 31 fehlen in X   31 mais ades servon O   32 vaintrons X, vaintrom K   34 metom K, metons X   35 ataint O   39 maus traiz apaie O   41 sien K   42 toute O   45 menaie O   VI fehlt in K, Text nach X   47 -ous, ebenso 49. 50. 52 O   51 nuns O   53 nos penons OX.

CXIX.

Rayn. 730; überliefert in K 400, X 256 v°, O 87 v°, R 112, U 52, C 162, M 118, T 117, H 221 und a 45.

I.

Ne me done pas talent
De chanter li mois de mai,
Mes amours de qui descent
Un nouviau confort que j'ai,
5 Quant cele qui longuement
M'a tenu en grant esmai,
Reçoit mon servise et prent,
Et je plus ne li quier mie.

II.

Cuers et cors entierement
10 En son servise metrai;
Biau m'est, s'ele me reprent,
Tantost com g'i mefferai;
Et quant je a encient
Son conmant trespasserai,
15 Ja puis n'aie alegement
Des max dont je quier aie.

III.

Ne sai pour quoi ne conment
M'avint que si haut pensai,
N'ou je pris le hardement,
20 Car en moi chose ne sai,
Qui d'amer si hautement

CXIX. In KXORUT anonym, in CHa Monios (C: Monios d'Aures), in M Dichtername und Miniatur weggeschnitten. 3 qui fehlt a, cui je sent CU, descent fehlt H 4 un fehlt T, un jolic R 6 Maintenu a, grant] son CU, tel RH 7 retient X 8 et fehlt, requier R 10 A li servir meterai (a: tenrai) MTa 11 Liez sui s'ele M 12 si tost con je O, je M, quant je rien li m. CU, tantost sie a, tantost com li H, si tost come m. KX 14 les conmanz X, ses conmanz KRO 15 ligement H 16 dont li M 17 par coi M, a coi H, pour quoi ne fehlt C 18 quant KXO, ceu m. ke C 19 Ne ou pris CUMTa, teil herdement C 20 ai O, Ki en C, valor (H: valoir) ne sai CUH

Me dëust metre en essai,
Fors amours tant seulement,
Qui seur moi a seignorie.

IV.

25 Poi m'i trova deffendant
Bone amors, quant m'assailli,
Mais sospris m'orent avant
Li oel dont ma dame vi
Si tres belle et si plaisant
30 Que maintenant li rendi
Mon cuer, s'en fait son talant
Amors qui l'a en baillie.

V.

Lors me couvint estre amant
Cele qui mes cuers coisi,
35 Car ainc ne puis son samblant
Jor ne nuit metre en oubli;
Bel m'est, quant a son servant
Me tient, mais poi m'i afi
En mon servir tant ne quant,
40 Se pitiés ne m'en äie.

---

22 a l'essai Ta, lassai M 23 qu'amors CU 24 ot C, ont MH Str. IV ff. fehlen KXOR In H folgt auf III folgende Strophe: Amor s'en si grief torment — avez mon loial cuer mis — bien sai tot a escient — ja n'en eschaperai vis — s'a celi pitiez n'en prant — cui je sui loiaus amis — de tot sui a sun comant — Deux doint que ne m'oblit mie. 25 Ne fui pas de paour (CU: pooir) grant MTaCU 26 Lors quant amors m'assailli MTa, A jor qu'amors CU 27 ainz m'orent träi av. CU 28 dont premiers la vi MCU, Mi oil CU 29 riant H 30 Lors demenois si rendi CU, mi MTa 31 s'en part souspirant MTa, dont fait CU, fit H 32 ele l'a en sa MTa, qu'amors l'ont en lor baillie H Str. V fehlt HCU 33 couvint a amer Ma 35 Quar puis ne peu s. M, ne pens a 36 Nuit ne jor M 38 ne tient a 40 mi äie M Nach Str. V folgt in MTa folgende Strophe: Grant pechié fist et vilté — ki mesdire acostuma — et cil si ait (a: cil aient) mal deshé — qui lor costume tenra — travellié m'ont et pené — et ja maus ne m'en venra (a: et si ne m'ont fait nul mal) — car je sui assëuré — de la belle cui je prie.

VI.

Cançons va t'ent maintenant
A Jehan de Braine et di
Que j'ai mult le cuer dolant
De ce dont n'a pas le cri:
45 Qu'il va ces dames gillant,
Et je sui en lor merci,
Ausi sont tout vrai amant;
Car d'eles naist signorie.

CXX.

Rayn. 1562; überliefert in K 400, X 257, O 87 v°, R 112, C 209 v° und U 166.

I.

Ne rose ne flor de lis
Ne des oisiax li chanz
Ne douz mais ne avris
Ne rosignox jolis
5 Ne mi fet si joianz
Ne pensis
Com haute amour seignoriz.
Que d'amours
Viennent mi chant et mi plor,
10 Ne d'autre labour
Ne sert mes cuers a nul jor.

Str. VI fehlt CUa   41 droitement H   42 A Johan de Brai ne di H   43 K'il a mult le cuer joiant T, K'il n'a pas le cuer joiant M   44 de ce qu'il n'a pas le cri H   45 Des dames aler gilant H   46 Ainz es toz en lor merci H   47 Si cō cil q̄t fit amanz H   48 Camors unt en lor baillie H   In MT noch die Verse: Je m'ochi (M: Ce m'ocit) quant je (je fehlt M) ne vous voi plus sovent douce amie.

CXX. C: li roi de Naivaire.   1 ne fehlt C,   dalis U   3 ne dou mai U   4 ne li r. jois U   5 font U   7 fin amaur R,   bone amors C   9 me vient .j. chant et .j. plour R   10 et d'autre C   11 cuers nuit et jor C

II.

Si bonement m'a conquis
Ma dame en esgardant,
Que tant com soie vis
15 Ne serai fors qu'amis;
Morir en atendant,
Ce m'est vis,
Me sera honors et pris;
Qu'en amour
20 N'a nule si haute honor
A fin amëor
Com pour li souffrir dolor.

III.

Dame d'onor et de pris,
Com seroit bien sëant
25 Qu'en vostre simple vis
De grant biauté espris
Trouvasse un douz senblant
Et un ris
Qui fust senblans a merciz!
30 Mes d'amor
N'ai je riens fors que j'äor
Des dames la flor
Et de biauté mirëor.

IV.

Bele, quant je du päis
35 Serai tourné plorant,

---

12 doucement C 13 regardant KXR 14 con je soie OR 15 fors amis C 17 fehlt KXOR 17—22 in U: biaz amins lors avra tot a devis bone amors dont si jangleour m'avront mis en teil dolour 18 mi samble R, seroit C, lox et pris KXOR 20 nului KXR, (42) n'est n. U 21 amor oder amer C Strophe III fehlt U 24 seroit bien avenant O, seroit avenant KXR 28 ou un douz ris KXOR 29 fehlt R, qui fust zweimal X, fust fehlt, meris O 30 car C 31 n'en ai je fors C, je aor X, ke ja jour C 32 dez R, de K 33 et fehlt KXOR, de b. la flor mireor X 34 bele (C: dame) quant del douls pais CU 35 en plorant OR, me vairois torneir plorant C, sera torneis U

Pri vous, franc cuer gentis,
Que de vos soie fis
D'un „a deu vous conmant,
Douz amis!“
40 Lors avrai tout a devis.
Bone amor
Ne facent losengëor
Faillir au retor:
Ja tant n'i aient des lor.

V.

45 Monseignor
De Bar qui pris et valor
Maintient chascun jor,
Doigne dex joie et honor!

CXXI.

Rayn. 1645; überliefert in K 401.

I.

Au nouviau tens toute riens s'esjöist:
Cil oisellon conmencent nouviax sons,
En cest vergiers vïolete florist,
Et par amours chantent amanz chançons.
5 Si ne m'est pas. Toute joie me nuist,
Quant plus en voi et il mains m'enbelist,
Quant pas n'atent a avoir guerison
De la bele, mes sovent a larron
De cuer plore et souspire.

---

36 prie K, priez vo XOR, douz X, pri vos belle gentis C 37 que j'adonc soie (O: je adonc) KXOR, c'an teil espoir m'ait mis U 38 d'un] diez KX, ditez R, donc O, dont U 39 biaus CU 40 avra U 41 ne la meillor KXOR, car d'amors U 42 ne creeis losengeor C, n'est nule si halte honors U 43 et fin amadour U, ne faus trichëor C 44 tant en i vaigne des lor C, com pour li soffrir dolor U V fehlt KCU 48 tiengne R.

II.

10 Je cuidai bien avoir, s'estre pöist,
En aucun tens de ma dame pardon,
Ne qu'a nul jor autre mari ne prist
Fors moi tot seul qui sui ses liges hon.
Car si senblant, oncor nel me desist,
15 Me disoient qu'avant touz me vousist
Amer; por ce ai mis en sa prison
Moi et mon cuer, et ore a pris baron:
S'en muir de duel et d'ire.

III.

Riens ne me plest en cest siecle vivant,
20 Puis que je ai a la bele failli;
Qu'ele donoit a moi par son senblant
Sens et honor, hardement, cuer joli.
Ore est torné ce derrieres devant,
Car a touz jorz avrai cuer gemissant,
25 Plain de dolor, plorant, tristre et marri,
Ne ja nul jor nel metrai en oubli;
S'en sui en grant martire.

IV.

Biau sire dex, par son faintis senblant
M'a ma dame confondu et träi;
30 Mes ce ont fet li sien apartenant:
Pour son avoir l'ont donee a celui
Qui nel döust pas aler regardant.
Dolenz en sui, mes s'el m'amast autant
De loial cuer com je fesoie li,
35 Maugré aus touz i ëust il failli:
Ja pour ce n'en fust pire.

CXXI. 10 pöist Jeanroy, döust K 12 ne prist Jeanroy, n'ëust K 13 sui fehlt K 14 nel Jeanroy, ne K 30 apartenant G. Paris, apertement K.

CXXII.

Rayn. 775; überliefert in K 402.

I.

Amors ne se puet celer:
   Souvent l'oi retraire;
Pour ce ne fin de penser,
   Conment puisse faire
5   Chançon qui puist plaire
A cele que n'os nonmer,
Car sanz ja a moi retraire
A pris mon cuer son repaire
Avec ma dame au vis cler.

II.

10 L'amerai tout sanz fausser
   Et sanz ja meffaire;
S'en porront de duel crever
   Felon de pute aire;
   Ja pour nul contraire
15 Ne lerai le bien amer.
Li max qu'amors mi font traire
Mi donent bon essamplaire
De ris et joie mener.

III.

Mult fet ma dame a löer,
20   Nus ne s'en doit taire;
Car en tout le mont sa per
   D'ausi bon afaire
   N'ausi debonaire
Ne porroit nus hons trouver.
25 Quant je mir son cler vïaire,
Nus max ne me puet desplaire
Qu'amours mi face endurer.

IV.

Nus ne porroit sanz douter
   Sa biauté pourtraire;

30 Quant je la puis remirer,
Touz li cuers m'esclaire,
Mes mi aversaire
Me font souvent douloser,
Car trop sont vers moi faussaire:
35 Par mentir et par detraire
S'efforcent de moi grever.

V.

Je ne pris riens leur jangler
Ne tout leur affaire;
En bone amour honorer
40 Ai mis sanz retraire
Et sanz riens meffaire
Mon cuer et tout mon penser.
A ma dame debonaire
Doing tot mon cuer en döaire;
45 Jamés nel quier reclamer.

CXXIII.

Rayn. 1691; überliefert in K 403.

I.

Amors de chanter m'avoie
Par droite reson;
Si me destraint et mestroie,
Que pour räencon
5 Ne pour fort prison
Ne lerai a faire
Chançon debonaire;
Ainz chanterai liement:
„Maugré la vilaine gent
10 Serai renvoisiez souvent.“

II.

La bele, ou mes cuers s'otroie,
M'a l'entencion
Doné de maintenir joie,

S'ai droite acheson;
15 Qu'ele a si douz non,
Que a touz doit plaire
Sa biauté retraire.
Si doi chanter liement:
„Maugré etc."

III.

Amours, pour riens ne voudroie
Avoir cuer felon;
Que de ma dame perdroie
Et de vous le don;
25 Que ja voir nus hom,
S'en son cuer n'äere
Pitiez et repaire,
N'amera joliement.
„Maugré etc."

IV.

Aucuns sont qui par usage
Vuelent estre amez;
Mes amours veut avoir gage
A ses volentez.
35 De fin cuer löé
Ai tout mon usage
A ma dame sage
De li servir loiaument:
„Maugré la vilaine gent
40 Serai renvoisiez souvent."

CXXIV.

Rayn. 85; überliefert in K 404.

I.

A l'entrant de mai
L'autrier chevauchoie;
En un pré trouvai

CXXIII. 39 vilai K.

Touse qui s'onbroie.
5 Cors ot cointe et gai,
Euz verz, crigne bloie.
Vers li m'en alai,
Biau la saltüoie.
La bele pas ne s'esfroie,
10 Ainz me dist: „Dex vous dont joie!"
Onques mes, se Dex me voie,
Si jolie n'esgardai
[Ne ja ne verrai.]
Et ele a sanz decevoir
15 Ceste chançon chantee:
„Cil doit bien grant joie avoir,
Qui j'ai m'amor donee."

II.

Lez li m'arestai
Desouz la coudroie,
20 Son chant escoutai:
Trop biau s'esbanoie.
Je l'aresonai
Plus biau que savoie
Et li demandai
25 S'amour, qu'el fust moie.
„Sire, se dex me dont joie,"
Fet la bergiere, „ami ai
Plus biau que nus que je voie.
Mon fin cuer doné li ai,
30 Ja n'en partirai.
Sa tres fine amourete
Me fet a li penser:
Se je sui jolïete,
Nus ne m'en doit blasmer."

III.

35 Debounerement
Chanta la tousete,

CXXIV. 13 Vers fehlt K 28 biax K

Amoreusement
Dist sa chançonete.
Mes tout maintenant
40 Li dis: „Suer doucete,
Mon cuer vous present,
Soiez m'amïete!
Fremau d'or et çainturete
Vos donrai de fin argent,
45 Chapiau d'orfroiz et boursete
Ouvree mult richement
A vostre talent."
Ele dist: „N'en parlez ja,
Que m'amor est donee
50 A tel ja:
Robin m'aime, Robin m'a,
Robin m'a demandee,
Si m'avra."

IV.

Orgueilleusement
55 Respont la blondete:
„Qu'alez vous disant?
Ne sui pas folete.
Vostre faus senblant
Ne vostre guilete
60 Ne pris tant ne quant
Ne qu'une noisete;
N'ai talent que mon cuer mete
En honme de tel beubant.
Trop seroie ore nicete
65 Se je crëoie tel gent;
N'en ferai noient.
Que j'ai si bien mon cuer doné,
Que ja par moi n'en ert ostez:
J'ai amoretes a mon gré,
70 S'en sui plus jolivete assez."

---

44 donrrai K 70 jolivet K.

CXXV.

Rayn. 96 und 93; überliefert in K 405 (R. 96) und C 212 (R. 93).

I.

Bois ne lis ne rose en mai
Ne me fet mie chanter,
Mes amors qui en esmai
Me tient sanz guerredoner;
5 Veillier me fet et penser,
N'autre guerredon n'en ai
Fors desir et esgarder;
De tant mon cuer bon gré sai,
Qant li plest a endurer.

II.

10 Mar ellui ce que j'amai,
De ce me puis bien vanter,
Car grant folie pensai
De si hautement amer;
Chier le me font conperer
15 Li oeil dont je resgardai
Son gent cors et son vis cler,
Mes la paine que g'en trai
Sueffre je pour amender.

III.

Servirai et main et soir,
20 Tant que bien sera rendu,
Ma dame, qu'a son voloir
M'a sanz guerredon tenu;
De ce m'est bien avenu,
Que nel li os dire voir;

CXXV. 1 Rose ne lis ne doulz mais C 2 ne me semont de C 5 font et peneir C 6 autre C 7 fors de li a resgairdeir C 8 de quoi mon cuer grant gré sai K 11 de tant C 12 et grant C 14 fet K 19 J'ai servi et servirai K, tant ai servi main C 20 et tant mi ait bien tenut C 21 quant cele qui mon cuer a K 22 m'ait mon gueridon rendu C 23 maix il m'est trop mescheut C 24 k'ains ne me sont dire voir C, ne K

25 Que trop me fust meschëu:
Car hons qui bee a valoir,
Ne se doit clamer vaincu.

CXXVI.

Rayn. 863; überliefert in K 406, O 16, U 131 r° und 130 v°, C 26 v° und H 221.

I.

Bien puet amors guerredoner
Les maus qu'as amanz fet sentir.
Maint lonc jor m'a fet souspirer,
Mainte nuit veillier sanz dormir;
5 Mes onc ne m'i seut tant grever,
Que siens ne fusse sanz fausser.
Si m'avroit bien mon servise meri,
Se ma dame m'i tenoit a ami.

II.

En vos servir et honorer
10 M'otroi, biau cuer, sanz repentir.
N'est riens qui me puisse grever,
S'en joie me volez tenir;
Mais se vos voi aillors penser,
Dont sui je morz sanz recouvrer:

---

25 se m'en est mesavenu C 26 maix hons C.

CXXVI. C Messires renas de tirei. 1 doit K 2 qu'ele m'a fait s. O, sofrir H 3 endurer O, jor mi ont fait penser H, maint jor mi ont fet K, mainte fois m'avrait fait peneir U 4 maintes nuis CH, Et la nuit v. U 5 Mais ne m'i sorent tant O, Mais ja tant ne m'avrait greveit U, Maix ains tant ne mi C, Hunc tant ne mi sorent H 6 soie U, lor H 7 Lor U, or C 8 la belle C, por ami H Str. II und III in U auf 130 v° nachträglich durch Zeichen hinter I und IV (131 r°) verwiesen 9 A vos U 10 Ai mis mon cuer O, m'otroi dame C, doz cuer H 11 Rien nule (HU: nule riens) ne m'i puet HCU, Nuls ne me puet desconforter C 12 S'a U 13 Et se ailleurs vos voi K, se j'aillors vos voi C, mais si aillors vos voi p. U, mais fehlt H 14 Lors C, sanz repentir O

15 S'en vos ne truis et pitié et merci,
Mort m'a mes cuers et mi oeil m'ont trăi.

III.

Ma dame, en qui toute biautez
S'est mise si tres finement
Qu'en touz les lieus ou vous alez,
20 Ausi com li soleil resplent,
Resclarcist la vostre biautez
Deseur toutes autres clartez,
Consentez moi, se vous vient a plesir,
Joie de vous, car riens tant ne desir.

IV.

25 Deus, se ne fust la cruautez
De cele mauparliere gent
Et la tres grant desloiautez,
Je l'alasse vĕoir souvent;
Mes tant redout leurs faussetez.
30 Douz dex, car les deffigurez
Des euz sanz plus, qu'il ne puissent choisir
Les fins amanz a l'aler n'au venir.

V.

Chançon, va t'en sanz demorer
Au bon Renaut de Laon di

---

15 ou pitié ou K 16 et vostre oeil K, m. m'avrois dame et vostre ieul C Str. III fehlt H 18 ensi C, asi U, ensi faitement O 19 venez O, ou n'ose aler U, Par touz K 20 s'espant U, ensi con C 21 Resplandist CU, Respandit O 22 Vers fehlt O, toutes estes nompeirs C, atres asseis U 23 Otroiez K, s'il OC 24 ke riens C, c'ains r. U 25 Se ne fust la grant cr. KH 26 A cele O 27 Et lor CU 28 voir K 29 trop U, redouter f. H 30 Bias deus U, Vrais d. C, c'or CU 31 que ne O, puisent vĕoir U, ne voient choisir H 32 Loial amant K, n'a l'aleir C Str. V fehlt KC In C folgende Str. V: Dame en la fin vos cri mercit — por lou vrai deu omnipotent — hom ki est atorneis ensi — ne puet pas vivre longuement — et se je mur des mals d'ameir — mult grant pechié dame i averiés — comant poreis lou pechié espenir — des mals d'ameir se m'en faixiés morir. 33 t'en tot droitement H 34 A boen renalt delehedin U, de leundi H

35 Que ne se recroie d'amer
Por deu que je li mant et pri;
Car nus ne puet en pris monter,
S'il ne sent les douz maus d'amer;
Que d'amors vient sens et largesse et pris:
40 Por ce li mant que la serve toz dis.

CXXVII.

Rayn. 627; überliefert in K 406.

I.

Contre le tens d'esté qui reconmence,
Qu'el rosier voi le bouton espanir,
Chanter m'estuet pour doner alejance
As maus qu'amors me sueffre soustenir.
5 Si chanterai et dirai ma senblance:
Qui amors veut loiaument maintenir,
Garder se doit d'orgueil et de vantance.

II.

Orgueil, mesdiz et perece et vantance
Font esloignier amors et defenir;
10 Doner, servir, loiautez et souffrance
Font fins amis a leur joie venir.
Qu'amors est tex qu'ele touz ceus avance,
Qui en bonté se vuelent maintenir,
Et les mauvés met en desesperance.

III.

15 Mult est amours droituriere et veraie:
Ainz qu'ele doint, veut chascun essaier.
Cil qui du tot se met en sa manaie,
De guerredon ne se doit esmaier:

---

35 k'il U, et qil H 36 Que je li maı̈t et lo et pri (lo aus joi verbessert) H 38 cil U 39 in HO nach 40, Car d'amors H, vient joie solaz (H: valors) et ris HO 40 qu'il HU, les serve a toz dis H In H folgt ein freier Raum in Größe einer Strophe.



Qu'i plus desert et amours plus li paie.
20 Pour ce ne doit mes fins cuers delaier
De li servir, se merciz li delaie.

IV.

Qui loiaument sert amours et honeure,
De li servir ne se doit repentir,
Se guerredons li delaie et demeure;
25 Ainz doit servir adés sanz alentir
Tant que pitiez et grace le sequeure.
Car nus ne doit les biens d'amours sentir,
Qui les dolors en bon gré n'asaveure.

V.

Qui longuement veut jöir d'amours fine,
30 En bon gré doit bien et mal recevoir;
Simple, cortois soit, de tele doctrine,
Que sa joie ne face percevoir;
Car, s'en le set, l'amour faut et decline.
N'il n'aime pas, ainz sert pour decevoir,
35 Qui vers la gent descuevre sa couvine.

CXXVIII.

Rayn. 1406; überliefert in C 47v° und K 407.

I.

Chanter me font amors et resjöir
En atendant les biens que tant desir,
Car nus ne puet bone amour maintenir,
Qui en la fin haut guerredon n'en traie:
5 Apres les max d'amour vient trop grant joie.

II.

Plaindre me font amours et mau soffrir,
De lonc me dueil et de parfont souspir;

CXXVII. 19 poie K.

CXXVIII. 2 de bien ke C 3 C = 8 K 4 C = 9 K
5 vient ma gr. C Strophe II fehlt C

Mes ce me fet liement contenir,
Qu'en bien servir guerredon monteploie:
10 Apres etc.

III.

Ja ne me quier de bone amour partir,
Que plus me puet en un seul jor merir
Que ne porroie en mil anz deservir;
Pour c'est bien droiz que ses hons liges soie:
15 Apres etc.

IV.

Ma dame dist et je bien m'i acort:
Ki se reprant d'amors, il a grant tort,
Maix loiaulment servir jusc'a la mort:
Tous est gueris ki son tens i enploie.
20 Apres etc.

V.

Chanson, va t'en a Crēons sens resort,
Di Esmarit k'il ne se desconfort,
Maix au fil d'or ke dames i ont tort,
Vaillant joster: amors li feront voie.
25 Apres etc.

---

9 ke biaus servirs gueridon monteploie C 12 k'elle me puet plux en un jor merir C Strophen IV und V nach C 17 ke, ait C 21 vai C 23 a fil C 24 vaillent C In K haben Strophen IV und V folgende Fassung:

IV.

En loiaument amer a grant deport,
Car qui bien aime prendre doit grant confort.
Car bone amor a haut honor s'amort,
Por c'est gueriz qui son tens i enploie.
Apres etc.

V.

Chançon, va t'en en Anjou sanz resort;
Au conte di qu'il ne se desconfort,
Mes au fil d'or que ma dame retort
Viengne tot droit, qu'amors li font la voie.
Apres etc.

CXXIX.

Rayn. 268; überliefert in K 408.

I.

Douce dame, mult sui liez et joianz,
Quant en talent vos vient a conmander
Que je por vous trovasse nouviax chanz.
Si chanterai, car bien me doi pener;
5 Ja nel lerai pour felons mesdisanz
Qui tout adés se painent de grever
A leur povoir touz les loiax amanz.

II.

En ma chançon tout au conmencement
Sachent tuit cil qui amours ont servi,
10 Que je m'en lo; car debonairement
Me rent adés plus que n'ai deservi.
Si s'est vers moi prouvee bonement,
Que cent tanz plus me rent que je ne di:
Se ce ne fust, mors fusse outreement.

III.

15 Amors doit on mult loiaument servir;
Si vos dirai bone reson pour quoi:
Qu'el se paine touz jorz de bien merir
A trestouz ceus qui la servent en foi.
Nus ne devroit targier a devenir
20 Ses hons liges, s'il prenoit garde a moi.
Que, s'el ne fust, moi couvenist morir.

IV.

Itel seigneur, je le vous di pour voir,
Doit on touz jorz a son voloir tenir;
Que, quant il veut bien fere a son povoir,
25 Cil respasse ceus qui doivent morir;
Et sachiez bien, cil ne fet pas savoir,
Qui envers li se doute a descouvrir:
Qu'il l'en couvient morir par estouvoir.

CXXIX. 19 devroit du tout a K

V.

A li me rent, a li me sui donez,
30 A li m'otroi du tout a son plesir;
Mes servises m'est bien guerredonez,
Quant el m'a fet a mon vouloir choisir;
S'en sui plus liez, n'en doi estre blasmez,
Car ce me fet cele que tant desir,
35 Qu'a li me sui com siens honmes livrez.

CXXX.

Rayn. 1932; überliefert in K 409.

I.

Destroiz d'amours et pensis sanz deport
Et desevrez et elloigniez de joie
Feré chançon, mes c'iert contre ma mort
Que trop desir; que ma vie m'ennoie.
5 En morant vif sanz joie et sanz deport,
Ne n'i voi riens par quoi resbaudiz soie
Pour cele riens el mont que plus voudroie,
Dont mesdisant m'ont sevré a grant tort.

II.

Bien sont de moi li mesdisant vengié,
10 Mal est bailliz qui de leur gieus essaie.
Il m'ont traï, honi et damagié,
Non pas pour ce que je meffet leur aie;
Et de cele m'ont il doné congié,
Dont mes cuers muert et touz mes cors s'esmaie.
15 Ne m'aime pas qui tel loïer me paie,
Mal font amours qui si m'ont fors jugié.

III.

Dame, que j'ai amee longuement
Sanz mespenser, sanz fere vilanie,
Si face dex a m'ame sauvement,

---

32 el fehlt K 35 com fins honmes K.

20 Qu'onc a nul jor n'i pensé vilanie.
Or m'avez mis en duel et en torment,
M'amor avez et si häez ma vie,
Et je ferai pour vous tel courtoisie,
Que vos lerai et le siecle ensement.

IV.

25 Se ma dame sentist ce que je sent:
La grant doulor et la dure pesance,
Ele m'amast plus debounairement;
Mes onc nul jor ne l'en fis conoissance.
He mesdisanz, de vostre affiement,
30 De vostre amour, de la vostre acointance
Tolu m'avez la plus bele de France.
Grant tort a dex, quant vivre me consent.

V.

S'onques nus hom morut pour cuer doloir
Ne pour languir, dont fust courte ma vie;
35 Et se nus puet haut guerredon avoir
Por bien amer, je n'i doi faillir mie;
Et que mi puet mes biax servirs valoir,
Quant bone amour m'i destraint et mestrie?
Cil est trop fox qui en servir s'afie,
40 Qu'avec tout ce couvient ĕur avoir.

CXXXI.

Rayn. 1257; überliefert in K 410 und U 162 v°.

I.

En ma forest entrai l'autrier
Pour moi deduire et solacier,
Si truis pastore gente,
Aigniax gardoit en un vergier
5 Desouz l'onbre d'une ente.

CXXX. 39 über servir in alter kleiner Kurrentschrift amour.

CXXXI. 1 Lez la forest m'alai l'autrier U 3 trovai pastore jente U 4 aignias gardoit leiz U 5 selons l'onbre d'un ante U



II.

N'avoit surcot ne peliçon
Ne guimplete ne chaperon,
Toute estoit desfublee;
Blanche ot la gorge et le menton
10 Plus que noif seur gelee.

III.

Seule sanz conpaignon estoit,
En sa main un baston tenoit,
A haute voiz s'escrie:
Une chançonete disoit,
15 Mes ne m'i savoit mie.

IV.

Lez li m'assis dessouz l'arbroi,
Puis dis: „Pastoure, entent a moi,
Si ne t'esmaie mie;
Se tu veus fere riens pour moi,
20 De toi ferai m'amie."

V.

„Franc chevalier, lessiez m'ester,
Je n'ai cure de moi gaber,
Vez ci la nuit oscure.
Lessiez moi mes aigniax garder,
25 De vostre gieu n'ai cure."

VI.

Quant je l'öi ensi parler,
Lez li m'asis sanz arester,

---

6 cotte ne pelison U 7 ne guimple au chief ne ch. U 8 tote iere defublee U 9 la gorge ait blanche et U In U statt Str. IIIff. nur noch: je li dis belle car m'ameiz — et elle dist laistriez m'ester — de vos jues n'ai cure — laissiez moi mes aignias garder — si ferez cortoisie. Der vorliegende Teil des Liedes ist, wie einige andere Bruchstücke, in U auf das ursprünglich vom Schreiber freigelassene Blatt 162 (letztes Blatt der Lage), später von anderer Hand in kleiner, nachlässiger Schrift eingetragen.

Par les flans l'ai saisie;
Tant la besai et acolai
30 Qu'ele devint m'amie.

CXXXII.

Rayn. 2007; überliefert in K 410.

I.

En avril au tens pascour,
Que seur l'erbe nest la flor,
L'alöete au point du jour
Chante par mult grant baudor,
5 Pour la douçor du tens nouvel
Si me levai par un matin,
S'öi chanter sor l'arbroisel
Un oiselet en son latin.
Un petit me sozlevai
10 Pour esgarder sa faiture;
N'en soi mot, que des oisiax
Vi venir a desmesure.
Je vi l'orïou
Et le rosignou,
15 Si vi le pinçon
Et l'esmerillon,
Dex, et tant des autres oisiax
De quoi je ne sai pas les nons,
Qui sor cel arbre s'assistrent
20 Et conmencent lor chançon.

II.

Je m'en alai soz la flor
Por öir joie d'amor:
Tout belement par un präel
Li dex d'amors vi chevauchier.
25 Je m'en alai a son apel,

CXXXII. 5 au tens K 7 soz K 11 ne soi K
13 l'orion K 14 rosignon K.

De moi a fet son escuier.
Ses chevaus fu de deporz,
Sa sele de ses dangiers,
Ses escuz fu de cartiers
30 De besier et de sozrire,
Ses hauberz estoit
D'acoler estroit,
Ses hiaumes de flors
De pluseurs colors.
35 Dex, sa lance est de cortoisie,
Espee de flor de glai,
Ses chauces de mignotie,
Esperons de bec de jai.
Tuit chanterent a un son,
40 Onc n'i ot autre jonglëor.

CXXXIII.

Rayn. 988; überliefert in K 411 und I 240.

I.

En marz, quant la vïolete
Nest par ces vergiers indete,
Mi destraint une amourete
Dont touz li cuers me halete.
5 Mesdisanz par leur envie
Mi nuisent, dex les maudie!
Aimi, brunete jolie,
Por deu, ne m'ocïez mie!

CXXXIII. In I:

I.

A dous tens ke violettes
Sont par ces vergiers indettes,
Sopris sui d'une amorette
Dont tous li cuers mi volette.
Mesdixans par leur anvie
M'ont greveit, deus les maldie!
En mi, brunette jolie,
Por deu, ne m'oblieis mie!

II.

Quant je regart vo bouchete
10 Et vo color vermeillete
Et vo dure mamelete
Qui lieve vo cotelete,
Lors sui sorpris, douce amie,
D'une plesant jalousie.
15 Aimi, etc.

III.

Tant estes bele et doucete,
Plesant et savoreusete;
Vo gent cors et vo mainete,
20 Blanche com flor d'espinete,
Et vostre gorge polie
Par pou ne mi tout la vie.
Aimi, etc.

IV.

25 Se savïez ma destrece
Et le mal qui si me blece,
Ne lerïez pour perece,
Por pöor ne pour manece,
Que par vostre courtoisie
30 Ne m'ostez ma maladie.
Aimi, etc.

In I:

II.

Cant je remir sa bouchete
Et sai colour vermillete
Et sai dure mamelette
Qui lieve lai corriette,
Lors sui sopris, douce amie,
D'une plaisant jalouzie.

Str. III fehlt in I 28 menace K In I:

IV.

Se vos sentïez lai destresse,
Les jolis malz c'a cuer me blesse,
Vos ne lairïez por peresse,
Por pöour ne por manesse,
Ke par vos grant cortoisie
N'alegiez mes malz, amie.

V.

Las, j'ai ma dame si chiere,
Et ele est vers moi si fiere,
35 Ne daigne öir ma priere
Pour riens que l'en li requiere.
Onc mes nul jor de ma vie
Ne vi si douce anemie.
Aimi, brunete jolie,
40 Por deu ne m'ociez mie!

CXXXIV.

Rayn. 1274; überliefert in K 412.

I.

Force d'amours qui m'a en son dangier,
Et bons espoirs qui ne mi veut guerpir,
Ne mi lessent mon usage changier
De chançon faire et de moi resjöir
5 Qu'encor porrai bone nouvele öir,
De la bele qui tant me fet veillier.
S'el se delite ore en moi traveillier,
Quant li plera, bien le me puet merir.

II.

Onques d'amours ne me soi esmaier;
10 Tant m'en plesent les dolors a sentir,
Que de mes max ne quier assöagier
Devant qu'il viengne a la bele a plesir,
Qui tost m'en puet d'un seul regart guerir.
Car nule autre ne m'en puet alegier
15 Se cele non cui amor je requier;
Que ne me puet santez d'ailleur venir.

In I: V.

Elais, ma dame est si fiere
Et de si dure maniere,
Ne welt öir ma prieire
Ne chose ke je li quiere.
Aiez mercit, douce amie,
De moi qui de cuer vos prie.

CXXXIV. 15 qui K

III.

La santez m'a lonc tens fet elloignier
Sa grant valors, ou ne puis avenir,
Et ses granz sens que je conper mult chier,
20 Et mes fox cuers qui ne s'en veut partir:
Quant plus m'est dure, et plus cele part tir.
Mes, se pitiez me veut mon cuer aidier
Et loiauté qui pour moi doit pledier,
En grant joie torneront mi souspir.

IV.

25 Qui joie atent, bien li puet tant targier
Que ja povoir n'avra du conjöir:
Pour ce fet mal, qui la puet avancier,
Qui en delai la met et en souffrir;
Prendre doit on le bien qu'on puet tenir
30 Tant com savoir est ou grant desirrier;
Et qui le let passer et esloignier,
Recouvrer puet a tart au repentir.

V.

Dame, que j'aim de fin cuer sanz trichier,
Qui me pöez fere vivre ou morir,
35 Souffrez pitié tant de vous aprochier
Qu'a vostre ami me daigniez retenir
Et du haut don de vostre amour sesir.
Onc ne finai, tant a, de desirrer:
Sanz mesprison la pöez otroier
40 A fin ami, s'il vous vient a plesir.

CXXXV.

Rayn. 608; überliefert in K 414.

I.

L'autrier en une präele
Trouvai pastore chantant;
Mult fu avenant et bele

---

31 les let K.

Et cortoise et bien parlant.
5 Trestout maintenant
Descendi jus de ma sele
Et li dis: „Ma damoisele,
M'amor vous present
Jolivetement.“

II.

10 Ore öez de la dancele
Qu'ele me dist en riant.
„Je vous conois bien,“ fet ele,
„Je vous voi auques souvent
Par ci chevauchant.“
15 Lors me dona sa cordele
Et son chapel a pucele,
Que j'aim loiaument
Jolivetement.

III.

Onques ne vi pastorele
20 De mes euz si tres plesant;
Une coiffe ot a vizelle
Seur son chief blont reluisant;
Cors ot bel et gent,
Blanc piz et dure mamele.
25 Pour li ai une estencele
Qui me va poignant
Jolivetement.

IV.

Quant la douce savoree
M'ot doné si riche don,
30 Com d'une corde nöee,
Dont el lioit son gaignon,
Je m'en vins adons.
Mes en li mis ma pensee
Qui james n'en ert ostee,
35 Ainz la servirai
De fin cuer verai.

V.

Tel touse soit honoree,
Enondeu, ensi soit mon,
Onc ne vi si bele nee
40 Ne de tant bele façon.
Je croi que preudon
L'ait norrie et engendree.
He franche riens honoree,
Je vous servirai
45 De fin cuer verai.

CXXXVI.

Rayn. 1403; überliefert in K 415.

I.

Les genz me dient que g'enpir,
Mes il me senble que j'ament;
Se je ja i mueil et souspir
Et se j'amegroi durement,
5 Nel tieng pas a enpirement,
Quant autre vie ne desir,
Ainz m'est vil; quil me fet morir,
Qui m'oste de mon pensement.

II.

Avoir ne puis assez loisir
10 Pour penser la ou mes cuers tent,
Presque les nuiz pas sanz dormir,
Qui mult me durent courtement;
Et quant je sui avec la gent
Qui mon penser me font guerpir,
15 Vis m'est que du sens doi issir,
Tant me fet leur parler dolent.

III.

N'est riens qui me face esjöir
Fors quant je sui priveement;

CXXXVI. 7 mes K

Car du recort et du remir
20 Son tres cler vis et son cors gent
Et son sage contenement,
Son bel aler, son biau venir:
Donc ne vouroie pas tenir
De mes pensers cent mars d'argent.

IV.

25 Dame que j'aim sanz repentir,
De verai cuer entierement,
Sanz decevoir et sanz träir
Je vous proi merciablement
Que, se vostre biautez me prent,
30 Pour ce ne me vueilliez häir;
Car il n'est riens dont je m'äir
Por qu'a moi n'aiez mautalent.

V.

Chançon, va t'en sanz mesöir,
Et va mon cuer porte en present
35 La dont mes ne quier revenir,
Tant aime tel sejornement;
Di que d'autre joie n'atent
Fors de li qui plus puet merir
Que ne porroie deservir:
40 Tant servirai plus bonement.

CXXXVII.

Rayn. 829; überliefert in C 114 v° und K 416.

I.

Quant j'oi le rosignol chanter
Et ces oisellons esjöir
Et leur grant joie demener,
Adonc pleur et plaing et souspir.

Str. IV und V umgestellt in K.

CXXXVII. 1 rosignor C 2 osillons C 3 demoner C 4 plaing et plour et sospir C

5 Amors, que porrai devenir?
Cuer ai pour touz maus endurer,
Mes li cors ne puet plus souffrir,
Ainz dit qu'il m'en estuet oster
Mon cuer et de li departir.

II.

10 Certes ne se set conforter
Mes cuers qu'en bone amor servir,
Ne n'ose merci demander:
Tant a grant pöor de faillir.
Melz veut lessier son cors morir
15 Mes cuers pour loiaument amer
Que faillir a son douz desir.
„Cors, morir t'estuet et finer,
Se la bele vient a plesir.

III.

Cors, et te veus tu efforcier?
20 Di le moi, car savoir le vueil.“
„Nenil, fin cuer, mes sanz trichier
Te vueil servir et sanz orgueil.“
„Cors, j'aim tant ce dont je me dueil!
Car ja pour toi nel quier lessier
25 Cele dont sė pessent mi oeil;
S'or la voi, quant t'estuet aidier,
Plus t'aidera que je ne sueil.“

IV.

„Cuers,“ fet li cors, „car va parler
A cele pour qui je languis;
30 Et se tu pues merci trouver
En cele tant com je sui vis,
Je te serai loiaus amis,
Ne me savras que demander

---

8 dist C 9 partir C 11 mon cuer K 17 m'estuet C, fenir K 18 se ma dame C Str. III fehlt C 28 cors fet le cuer K, c'or vai C 31 endremetre ke je seux vis C 32 je reserai K 33 volrais riens comander C

Que je ne face a ton devis:
35 Plus sai d'amors que buef d'arer,
Bien en ai le pöoir apris."

V.

Douce dame, sachiez de voir:
Vous avez tot mon cuer entier,
Je n'ai d'autre amour nul povoir,
40 Si m'äit dex, ne je nel quier.
Melz vueil estre en vostre dangier
Que de nule autre joie avoir:
Bien devroit ami tenir chier
Dame, quant ele puet savoir
45 Qu'ele est amee sanz trichier.

CXXXVIII.

Rayn. 2121; überliefert in K 417.

I.

Rose ne flor ne verdure
Ne li printens en pascor
Ne mi porroit par droiture
Donner joie ne baudor,
5 Mes la douce criature
En qui j'ai mise ma cure,
Qui je serf et nuit et jor:
Car pour douz tens, rose ne flor
C'est contre droiture que nus soit jolis sanz amours.

II.

10 Jolis sui par aventure,
Car si dex me doint honor
Que je ne sai, s'ele a cure
Ne de moi ne de m'amor;
Pitiez et bone aventure

---

34 fais C 35 bues C 36 bien m'en a le povoir K
Str. V fehlt C 43 son ami K 44 el K 45 thichier (sic!) K.
CXXXVIII. 11 se dex K

15 Des maus que mes cuers endure
Dist la bele que j'äor:
Se merci n'en a, mis m'a en dolor.
He dex, qui dira la bele qu'ele a mon cuer et m'amor?

III.

Bele, douce, simple et coie,
20 Qui j'ai tout mon cuer doné,
Si dex me dont de vous joie,
Qu'a nul jour de mon äé
Tant amer ne vous cuidoie;
Car pour riens n'oublieroie
25 Ne vous ne vostre biauté
Qui si m'a au cuer navré:
J'aim trop melz que ne soloie, s'en sai mon cuer meilleur gré.

IV.

Cele dont j'ai fet m'amie,
A blont chief, fresche color,
30 Mult est bele et renvoisie.
Si m'ont fet trop de dolor
Mesdisanz par leur envie;
Nostre sires les maudie,
Qu'il me guetent nuit et jor.
35 Mes ne leur vaut, bien m'en garderai:
Mesdisanz creveront, ja ne savront la joie que j'ai.

V.

Mes forment me contralie
Qu'en ne guete se li non.
Si voit on que j'ai amie
40 Sanz avoir nul guerredon.
Mes par dieu nel lerai mie,
Car s'il l'avoient mucie
Dedenz la tor Salemon,
Ne lor vaudroit leur mucier un boton.

---

21 se K.

CXXXIX.

Rayn. 2106; überliefert in K 418, N 63 und V 51 v°.
(Das von Rayn. unter 2106 angeführte Lied aus R hat mit diesem nur den ersten Vers gemeinsam.)

I.

Sens et reson et mesure
Couvient a amors maintenir;
Car mesure fet tout souffrir
Et vaintre selonc droiture,
5 Et sens fet biens et max couvrir
Si que nus n'en dit laidure,
Et resons fet touz ceus servir
Sanz repentir,
Dont biens et joie puet venir;
10 Et qui ensi sert et dure,
Je di qu'il atent son plesir.

II.

Mes li desloial parjure
Qui prient sanz dolor sentir,
Font amors a joie faillir;
15 Car les dames n'ont mes cure
D'amer ne de nului jöir,
Ainz est chascune si dure
Pour ceus qui les seulent träir,
Que consentir
20 Ne vuellent a ami martir
Joie ne bone aventure,
Ainz les font a dolor languir.

III.

Je n'i ai mort deservie,
Las, et si le conper si chier;
25 Que pour amer ne pour proier

CXXXIX. N Mesire Tierris de Soissons. 1 Uens K 10 endure V 11 a tout V 13 sanz mal s. V 14 et joie KNV 18 vuellent N 20 martir fehlt V, vuent K 24 et fehlt N, laz et sel V 25 prier V

Celi qui me tout ma vie,
Ne me veut s'amour otroier
Ne sa douce conpaignie;
Et s'amors me puist conseillier
30 D'un douz besier,
Je n'ai nul autre desirrier,
Ainz aim melz qu'ele m'ocie
Que ja parte de son dangier.

IV.

Ses sens et sa cortoisie
35 Dont je l'oi a chascun proisier,
Et ce qu'el tient son cors si chier,
Sanz blasme et sanz vilanie,
Me font tant penser et veillier
Que ma face en est palie.
40 Si devroit mes max alegier,
Qu'ailleurs ne quier
Joie; s'i me puist ele aidier,
Onc je ne porroie mie
Mon cuer si tres bien enploier.

V.

45 Dame plus bele que fee,
Pensers m'est solaz et deliz,
Car color de rose et de lis
Est en vostre face nee,
Bouche cortoise et de biaus diz,
50 Dont la douçor m'est entree
Au cuer qui por vos est pensis,
Loiaus amis,
Si qu'a nul autre paradis
Ne puet avoir sa pensee
55 Ne mes cors ne mes esperiz.

---

26 cele, tot la vie V, toust N 27 veust N 29 conseul V
30 du V 31 nul fehlt V 34 mes sens K 37 blame V
39 la face men N, la face en K 43 nur je ne p. mie KNV
Str. V fehlt K, Text nach N 50 doulor N 52 fehlt V
53 si fehlt V 55 ne mes esperiz ne mes cors N

VI.

Chançon, a la melz amee
Et a la meilleur du päis
Di que plus avroie conquis
Amor haute desirree
60 C'onques n'ot Tristran ne Paris,
Se s'amor m'avoit donee;
Mes la dolor dont je languis
M'a si conquis
Que ja voir n'en partirai vis,
65 Se por moi ne li agree
Amors et pitiez et merciz.

CXL.

Rayn. 1641; überliefert in N 184.

Douce seson d'esté,
Que verdissent cil bois ramé,
Qu'oiseillon
Joie font
5 Et florissent cil pré,
De deduit et de joie me semont.
Car a lor gré
M'ont amors trouvé
Toz jors apresté.
10 Mes envie et vilanie m'ont
Trop destorbé;
Car cil radoté
Envieus toz jorz ont
Tout quanque j'ai trové
15 Blasmé.
Mes ja pour euls ne leré,
Ja tant n'en diront,
Ainz vueil chanter:
Ci doit l'en amors semer,
20 Qu'eles i vendront.

Str. VI fehlt V 59 amor fehlt N 60 Tristan N 63 aquis N 64 ne partiré N.

CXLI.

Rayn. 2045; überliefert in P 131 v°.

I.

Trop est mes maris jalos,
Sorcuidiez, fel et estouz;
Mes il sera par tens cous,
Se je truis mon ami douz,
5 Si gentil, li savoros.
Mari ne pris rien,
Qu'il n'aiment nul bien.
Jel vos di:
Dire fi
10 Doit on du vilain plain d'ennui.

II.

Quant a la fenestre vois,
Il me guete trestoz jorz;
Sachiez qu'il vit seur mon pois,
Car por lui pert mes amors.
15 Il set bien que j'aime aillors:
Or se puet desver,
Car je vueil amer.
Jel vos di: etc.

III.

Cuide il por son avoir
Metre en prison cuer joli,
Nenil voir il a povoir
Que soie du tot a lui;
20 A m'amor a il failli.
Nus ne doit avoir
Ami por avoir.
Jel vos di: etc.

IV.

Hardiement li dirai:
„Fol vilain malëuros,

Amer m'estuet sanz delai
Sachiez un autre que vos;
35 Or pöez estre jalos:
Je vos guerpirai,
Un autre amerai!
Ce vos di: etc.“

V.

Por tot l'avoir de Cisteaus
Ne doit avoir cuer joli,
Ce dit Estiene de Miauz,
Jolive dame mari,
45 Ançois doit avoir ami.
Et je l'en crerrai
Et ami avrai.
Ce vos di: etc.

CXLII.

Rayn. 146; überliefert in P 146.

I.

Amors est trop fiers chastelains;
Car il maintient entre ses mains
Et chevaliers et chapelains,
Et si fet cortois les vilains.
5 Par m'ame,
Je sent les maus d'amer por vos!
Et vos, por moi sentés les vos,
Ma dame?

II.

Amors mestroie tote gent
10 Et m'a, dame, a son talent,
Et quant vilains a li se prent,
Franc et douz et cortois le rent.
Par m'ame, etc.

CXLII. 12 und 20 frans P.

III.

Amors vient bien a chief de toz,
Car le plus fort met au desos
Et l'orgueillox met a genous
20 Et le felon fet franc et douz.
Par m'ame, etc.

IV.

25 Amors a si tres cortois non,
Si haut et de si grant renon,
Et si donte bien un glouton
Et fet cortois, ou vuoille ou non.
Par m'ame, etc.

V.

Amors mestroie clers et lais
Et passe bien totes lor lois
35 Et prent et garde bien ses drois,
L'avel fet larges et cortois.
Par m'ame, etc.

Reimalphabetisches Verzeichnis der Lieder in $K^2N^2P^2X^2$.

Nr. nach Rayn.	Erster Vers	Nr. dieser Ausgabe [1])
5	S'onc ire d'amors enseigna	CV
21	Chanterai pour mon corage	CII
74	En une note dirai	38
85	A l'entrant de mai	CXXIV
91	Quant la rosee au mois de mai	XXXVIII
96	Bois ne lis ne rose en mai	CXXV
100	Lasse por quoi refusai	LVIII
126	En chantant m'estoit complaindre	91
132	Chanter vueil d'amors certaine	CIII
137	A une fontaine	CVIII
146	Amors est trop fiers chastelains	CXLII
157	Por mon cuer a joie atrere	XXV
178	Contre le tens que je voi qui repaire	XXVII
184	Je ne mi vueil de bone amor retraire	XXXIX
190	Desormés ne me puis taire	XLI
212	Plains de tristeur et de desesperance	LXXIX
227	Amors me tient en esperance	XI
232	Chanter m'estuet plain d'ire et de pesance	LXXI
233	Desconfortés plains d'ire et de pesance	XLIX
236	Tant ai au cuer ire et duel et pesance	XCI
246	Jolivetés de cuer et remenbrance	135
247	Souvent me vient au cuer la remenbrance	XC
265	Biau m'est quant voi verdir les chans	XCVIII
268	Douce dame mult sui liez et joianz	CXXIX
292	Hui main par un ajornant	VI
318	Volés vos que je vos chant	XIV
358	Li chastelains de Couci ama tant	X

[1]) Bzw., wenn das Lied in der Ausgabe fehlt, die Nummer nach den Hss. (in arabischen Ziffern).



Nr. nach Rayn.	Erster Vers	Nr. dieser Ausgabe
381	E serventois arriere t'en revas	XX
385	Trop par est cist mondes cruaus	XII
391	Quant mars conmence et fevrier faut	L
396	Quant oi tentir et bas et haut	C
397	Mar vit raison qui covoite trop haut	27
409	Par mainte foiz ai chanté	XV
411	J'ai mainte foiz d'amours chanté	LXXXVII
420	Mult m'a demoré	CXI
459	Quant je voi esté	LXIX
462	Par mainte fois m'ont mesdisans grevé	XXX
468	Flor ne verdure de pré	CVI
471	Avant hier en un vert pré	LXIV
480	A la douçor des oiseaus	CI
488	Au comencier de l'amor qui m'agree	LXXX
507	Ma douce dame qui j'ai m'amor donee	LXXXI
512	Loial amour qui m'est el cuer entree	LXXXVIII
528	L'autrier par une matinee	LXXXVI
530	En mai par la matinee	CXVI
534	Quant voi nee	V
548	Quant florist la pree	XXVIII
549	Pour verdure ne pour pree	25
560	Joliveté et bone amour m'enseigne	LIII
568	Quant nest flor blanche et vermeille	CIV
569	Par le tens bel	XXIII
577	En mai au douz tens nouvel	LXXXIV
592	L'autrier d'Ais a la chapele	58
593	A la fontenele	LXXV
599	Quant voi la flor novele	VII
607	En une präele	LII
608	L'autrier en une präele	CXXXV
615	Quant li dous tens renovele	XXXVII
624	Au repairier que je fis de Prouvence	XLVII
627	Contre le tens d'esté qui reconmence	CXXVII
631	Qui a chanter veut entendre	XVI
701	Je sui vostres ligement	XCII
724	Amors qui sorprent	XXXVI
736	Rose ne lis ne me done talent	26
739	Ne me done pas talent	118
762	Las por quoi m'entremis d'amer	VIII
775	Amors ne se puet celer	CXXII
782	Par grant franchise me covient chanter	CX
824	Li rosignox que j'oi chanter	LI

Nr. nach Rayn.	Erster Vers	Nr. dieser Ausgabe
827	Il m'est avis que nus ne puet chanter	XCIV
829	Quant j'oi le rosignol chanter	CXXXVII
834	Merveilles est que toz jorz vueil chanter	IX
837	Quant voi le douz tens bel et cler	LIX
863	Bien doit amours guerredoner	CXXVI
874	Gai cuer et gent doit avoir sanz müer	XCIII
925	Trop sui d'amours enganez	XL
957	Bergier de vile champestre	120
979	Quant la flor de l'espinete	XXXIV
980	Au renouvel du tens que la florete	LIV
982	Quant voi la prime florete	IV
988	En marz quant la vïolete	CXXXIII
1005	Quant je voi fremir la brueille	CXII
1010	Coment que longue demeure	92
1087	A ma dame ai pris congié	16
1104	Dex, je n'os nonmer amie	LVI
1108	Amors qui m'a en baillie	LXXXIII
1138	Chanterai par grant envie	XXVI
1147	Gent de France mult estes esbahie	LXXXV
1171	Ma chançon n'est pas jolie	LXXXII
1196	Amours me semont et prie	102
1203	C'est en mai quant renverdie	XLVI
1229	Ja de chanter en ma vie	II
1250	Tel nuist qui ne puet aidier	XXXII
1257	En ma forest entrai l'autrier	CXXXI
1274	Force d'amours qui m'a en son dangiers	CXXXIV
1297	Quant voi le tans felon rassoagier	106
1301	Pour moi renvoisier	I
1314	Bien me dëusse targier	116
1321	L'autrier estoie en un vergier	XCVII
1345	Pensis d'amors, dolans et corrociés	CXVII
1367	Quant iver trait a fin	XVIII
1382	Quant li nouviaus tens define	LXVI
1401	La bele que tant desir	LII
1403	Les genz me dient que g'enpir	CXXXVI
1406	Chanter me font amors et resjöir	CXXVIII
1417	Bien cuidai garir	CXV
1429	Chanter me fet ce dont je crien morir	87
1449	Quant voi le douz tens revenir	LX
1450	Quant voi esté et le tens revenir	CVIII
1453	Quant voi reverdir	CXIII
1478	Quant je voi esté venir	XLII

Nr. nach Rayn.	Erster Vers	Nr. dieser Ausgabe
1486	Quant voi le douz tens venir	XCVI
1492	Force d'amours me fait dire	XXIV
1498	Desconfortés, plain de dolor et d'ire	90
1499	Chanter me covient plain d'ire	XLV
1506	Souvent souspire	XXIX
1534	Destrois de cuer et de mal entrepris	LXXVII
1555	Li tens d'esté renvoisiés et jolis	LXX
1562	Ne rose ne flor de lis	CXX
1629	Sire deus, en toute guise	CVII
1634	Pour cele ou m'entente ai mise	XXI
1641	Douce seson d'esté	CXL
1645	Au nouviau tens toute riens s'esjöist	CXXI
1649	Quant li boscages retentist	17
1680	L'autrier m'en aloie	LVII
1691	Amors de chanter m'avoie	CXXIII
1698	Quant je chevauchoie	LXVIII
1699	L'autrier quant chevauchoie	LXIII
1708	L'autrier quant je chevauchoie	XCV
1709	L'autrier touz seus chevauchoie	LXXXIX
1718	En pascour un jor erroie	1
1720	James chançon ne feroie	20
1725	Jai bon espoir d'avoir joie	LXV
1749	Amors me semont et proie	LXXIV
1775	Car me conseilliez, Jehan, se dex vos voie	III
1883	Je chant par droite reson	LV
1889	De vous, amors, me conplaing par reson	LXXVI
1891	Ja nus hons pris ne diroit sa raison	CIX
1900	Chanter vueil un nouviau son	XXXV
1919	D'amors plus que de tout le mont	XLIV
1932	Destroiz d'amours et pensis sanz deport	CXXX
1942	Jolif plain de bone amor	XIII
1979	C'est en mai au mois d'esté que florist flor	XLIII
1980	Quant voi blanchoier la flor	XXII
1983	Se j'ai dou monde la flor	LVI
1984	En mai la rousee que nest la flor	XVII
1995	Un petit devant le jor	XIX
2002	A l'entree de pascor	LXVII
2007	En avril au tens pascor	CXXXII
2010	Apris ai qu'en chantant plor	XXXIV
2033	Au partir d'esté et de flors	XLVIII
2045	Trop est mes maris jalos	CXLI
2047	Bele et blonde a qui je sui toz	LXXIII

Nr. nach Rayn.	Erster Vers	Nr. dieser Ausgabe
2056	Quant li oiselon menu	CXIV
2057	Quant fine ivers que cil arbre sont nu	LXXVIII
2058	Flour ne verdour ne m'a plëu	XXXI
2064	Encontre esté qui nos argue	LXXII
2105	Pluie ne vens, gelee ne verdure	105
2106	Sens et raison et mesure	CXXXIX
2115	Quant li tens torne a verdure	XCIX
2121	Rose ne flor ne verdure	CXXXVIII

Die Handschriften.

1. Ihr Bestand und ihr Verwandtschaftsverhältnis.

Die vier Liederhandschriften, welche die hier veröffentlichte Liedersammlung enthalten, sind Bibl. nat. fr. 845, 847, Nouv. acq. 1050 und Bibl. de l'Arsenal 5198; Raynaud (Bibliographie des chansonniers français, Paris 1884) nennt sie Pb^4, Pb^6, Pb^{17} und Pa; die Abkürzungen Schwans, die wir benutzen werden, lauten N, P, X und K. Alle Herausgeber altfranzösischer Lieder, die das Verhältnis von KNPX zu andern Hss. untersucht haben, sind, wie schon Schwan in seinem klassischen Buche (Die altfrz. Liederhandschriften, Berlin 1886), zu dem Schlusse gekommen, daß KNPX unter sich eng verwandt sind, d. h. daß sie aus einer gemeinsamen, von ihnen durch nicht allzuviele Zwischenglieder getrennten Quelle stammen. Schwan selbst wandte bei seinen Untersuchungen zwei Methoden an: erstens die Vergleichung des Bestandes der Hss. und der Reihenfolge, in der sie die Lieder enthalten, zweitens die Vergleichung der Lesarten.

Folgen wir ihm zunächst auf dem ersten Wege.[1]) Bekanntlich enthalten KNPX zwei Teile, von denen der erste ($K^1N^1P^1X^1$) Lieder benannter Verfasser, nach den Autoren geordnet, der zweite ($K^2N^2P^2X^2$) die Sammlung anoymer Lieder enthält, die hier herausgegeben wird. Den Bestand von $K^1N^1P^1X^1$ hat Schwan S. 88—95 dargelegt und verglichen. Die nachfolgende Untersuchung erstreckt sich naturgemäß lediglich auf den Teil $K^2N^2P^2X^2$,

---

[1]) Vgl. zu diesem Abschnitt die Tabelle S. 285ff.

dessen Liederbestand Schwan S. 95—97 besprochen hat. Es wird sich ergeben, daß eine eingehendere Untersuchung wohl am Platze war und zu manchen neuen Resultaten geführt hat. Schwan ging bei seiner Vergleichung von K^2 aus, wohl weil ihm diese Hs. bei ihrer sorgfältigen Ausführung und ihrem reichen Bestande dem Originale am meisten nahezukommen schien. Folgen wir ihm darin, obwohl sich herausstellen wird, daß diese Voraussetzung irrig war.

K^2 enthält von S. 303—418 ein Korpus von 140[1]) Liedern, die, ihrer Anordnung und den Handschriften entsprechend, mií den Zahlen von 1—140 bezeichnet werden mögen. Lieder, die in N^2, X^2 und P^2 zu diesem Korpus hinzutreten, erhalten je nach ihrer Reihenfolge in diesen Hss. die Bezeichnung a, b, c usw. Vergleichen wir zunächst N^2 mit K^2, so ergibt sich für N^2 folgender Bestand: N^2 = 1—35, a, 36—67, 69, 70, 95, 96, 98—117, b; es fehlen in N^2 also 68, 71—94, 97 und 118—140. Nr. 68 wird der Kopist wohl absichtlich ausgelassen haben, da es bis auf die Geleitstrophe identisch mit Nr. 51 ist; in der Vorlage hat es, da auch X^2 es an der entsprechenden Stelle enthält, sicher gestanden. Das Letztere gilt auch von Nr. 97, dem berühmten Kreuzlied Rayn. 21 (Chanterai por mon corage). Sein Fehlen in N^2 ist wohl einem Versehen des Kopisten von N zuzuschreiben. Das Fehlen von 118—140 wird weiter unten besprochen werden. Auf seinen letzten Blättern enthält N^2 eine Sammlung von Lais und Motetten, die augenscheinlich aus ganz anderer Quelle stammen (b). Die große Lücke in der Mitte von N (Lied 71—94) ist nicht dem Kopisten zuzuschreiben, sondern sie ist durch nachträgliche Verstümmelung der Hs. entstanden. In N schließt nämlich 175 v° (letztes Blatt der 22. Lage) mit den Worten car je (Lied 70, Vers 4); die folgende Seite (176 r°) bringt nicht die Fortsetzung des Liedes, sondern setzt mitten in Lied 94 mit den Worten deserte me povoit . . . (Vers 23) ein. Die Tinte auf 176 r°

[1]) Schwan spricht von 141 Liedern, — er hat anscheinend eins doppelt gezählt.

ist etwas blasser als auf 175 v°. Sicher haben also auch 71 — 93 ursprünglich nicht nur in der Vorlage, sondern auch in N gestanden. Auszunehmen sind allerdings vielleicht die Lieder 87 und 90 — 92. Sie bilden nämlich in N^1 (37 und 38) den Abschluß der dem Gace Brûlé zugewiesenen Stücke. Da, wie noch gezeigt werden wird, diese Zuweisung (die nur bei 90 durch andere Hss. gestützt wird) nicht notwendig auf eine fremde Quelle hinzuweisen braucht, werden sie wohl in N^2 vom Schreiber, der auch N^1 geschrieben hat, absichtlich ausgelassen sein. Auch das letzte der Lieder von K^2, Nr. 140, steht in N^1, und zwar unter denen des Thierry de Soissons. Im allgemeinen schließt sich also N^2 in Bestand und Reihenfolge seiner Lieder eng an K^2 an.

Dasselbe gilt von X^2. Es enthält folgende Stücke: 1—4, 6—14, 16—19, 21, 23—35, c—u, a, 36—41, 43—66, v, 67—71, w, 72—75, 77—82, 87—119. Die Reihenfolge ist die gleiche wie in K^2; nur steht in X^2 Lied 58 zwischen 51 und 52, — wohl durch ein Versehen des Schreibers. In X^2 fehlen also 5, 15, 20, 22, 42, 76, 83—86 und 120—140. Von diesen Liedern steht in X^1 unter Guillebert de Berneville das Lied 20, das sonst nur in $K^2N^2P^2$ erhalten ist, ferner unter Robert de Rains das außerdem nur in K^2 erhaltene Lied 120. Da die Stücke 5, 15, 22 und 42 sich sowohl in K^2 als in N^2 finden, haben sie auch wohl in der Vorlage von X^3 gestanden; 5 und 15 sind überall anonym, 22 und 42 werden in andern Hss. benannten Autoren zugewiesen. Die Lieder 76 und 83—86 sind, da hier N^2 die große Lücke hat, Unika von K^2. Ob die gemeinsame Vorlage sie enthielt, ist unsicher. Das Fehlen von 76 in X^2 wäre, da die Hs. die Nrr. 77 ff. wieder enthält, leicht auf eine Auslassung des Kopisten zurückzuführen. Die Stücke 83—86 dagegen können ebensogut aus einer besonderen Quelle in K^2 eingeschoben sein. (Es sei schon hier darauf hingewiesen, daß in der Vorlage mit 87 ff. eine neue besondere Liedergruppe einsetzte.) Eine ähnliche Ungewißheit besteht (wie übrigens auch bei N^2) betr. der Lieder 120—140 (bzw. 118—140).

Als Ersatz für das Ausgelassene bringt X^2 eine Anzahl neuer Lieder: c—u, v und w. v und w fehlen auch in P^2, stehen aber in K^1N^1 unter Guillebert de Berneville bzw. Thierry de Soissons. Sie haben also in der Vorlage von K^2N^2 wohl nicht gestanden (und fehlen deshalb in unserer Tabelle S. 285 ff.). Dasselbe sollte man ohne weiteres für c—u annehmen, was auch Schwan getan hat. Aber eine genauere Untersuchung der Hss. belehrt uns eines anderen. Das der Nr. c vorausgehende Lied 35 steht sowohl in K^2 als in N^2 auf dem letzten Blatt einer Lage: in K Lage 21 und in N Lage 20. In beiden Hss. steht nur ein Teil des Liedes auf der letzten Lagenseite (in K^2 bis retraire quant [Vers 59] und in N^2 bis la plus bele [Vers 3]). Auffallenderweise setzt nun in beiden Hss. die nächste Seite (Anfang der neuen Lage) nicht mit der Fortsetzung des Liedes 35 ein, sondern in K^2 mit den Worten mesdisanz des felons eschiver usw. = Vers 37 des Liedes a, in N^2 mit et metrie (für mestrie) par amors ... = Vers 5 des Liedes u. In beiden Hss. muß hier eine Lage ausgefallen sein (und zwar die dritte Lage von K^2N^2), die die Lieder c—u enthalten hat. Diese Lieder sind also für die Vorlage von $K^2N^2X^2$ gesichert. Wie schon bemerkt, ist dies in N^2 nicht die einzige verlorene Lage; nach der (jetzigen) vierten Lage ist ein Heft mit den Liedern 71—94 ausgefallen. Die darauf folgende Lage enthält die letzten Lieder von N^2 (95—117). Auffallend ist, daß von Nr. 117 (Rayn. 137) in N^2 nur die ersten drei Strophen stehen. Die Tatsache, daß N^2 die einzelnen Lieder niemals unvollständiger, häufig vollständiger überliefert als $K^2P^2X^2$, macht wahrscheinlich, daß zwischen der letzten Lage von N^2 und den darauf folgenden Motetten ursprünglich noch weitere Blätter vorhanden gewesen sind. Im Gegensatz zu N^2 ist in K^2 noch jetzt deutlich ein Abschluß der Hs. zu erkennen. Das letzte Heft von K^2 hat, während die übrigen (wie alle in N^2) acht Blätter enthalten, nur vier Blätter (S. 413—420). Auf der letzten Seite (420) steht ein altes Verzeichnis von Liedern aus K^1.

Kehren wir jetzt zu der oben erwähnten gemeinsamen Lücke von K^2N^2 zurück. Es steht fest, daß von den

ursprünglich vorhandenen sieben (oder acht bis neun) Lagen von N^2 die dritte und sechste (und wahrscheinlich noch eine achte bzw. achte und neunte) Lage ausgefallen sind, während von den ursprünglichen neun Lagen von K^2 die dritte verschwunden ist. Da sowohl K^2 als N^2 mit einer neuen Lage beginnen (in K die 20., in N die 19. der ganzen Hs.) und der Liederbestand sowie das Format der Hss. identisch sind, ist weiter nicht verwunderlich, daß Anfang und Schluß der Lücke in bezug auf den Liedertext ungefähr übereinstimmen. Trotz der geringen Anzahl der Lagen ist die Möglichkeit eines zufälligen Zusammentreffens im Verschwinden der beiden Lagen ziemlich unwahrscheinlich. Man könnte etwa folgenden Sachverhalt annehmen. Die beiden Hss. wurden zur selben Zeit an demselben Orte von einem gemeinsamen Originale abgeschrieben und heftweise den Bestellern übermittelt. Infolge eines uns unbekannten Zufalls gelangten zwei zur gleichen Zeit fertiggestellte, fast den gleichen Liederbestand enthaltende Hefte nicht in die Hände der Besteller. Unter den folgenden Einzelheiten über die Gestalt der beiden Hss. befindet sich Einiges, das vielleicht geeignet ist, diese Annahme zu stützen. K und N sind nicht nur in ihrem Liederbestand, sondern auch in ihrem Format und ihrer Schrift durchaus ähnlich. K ist auf etwas besserem Pergament und mit größerer Sorgfalt geschrieben. In beiden Hss. rühren, wie schon Beck (Die Melodien der Troubadours, Straßburg 1908, S. 45) bemerkte, Text und Noten von derselben Hand her. In N^2 steht zweimal auf dem ersten Blatt einer Lage, beide Male nach den besprochenen Lücken, eine Art Widmung auf dem Blattrande: auf 160r° oben: a mon tres chier c lan (oder lad), und auf 176r° unten: a mon bon ami.[1])

[1]) Auch N^1 enthält verschiedene alte Randbemerkungen. Auf 108r° oben am rechten Rande steht in verwischter Schrift der Name jehan d; der Rest ist durch Beschneiden des Randes verschwunden. Auch 130r° zeigt am rechten Rande einige durch Beschneiden der Hs. verstümmelte Worte: Huille | jeh de | prene | colie | ponat (?) | gillet d | ranlet | robin |; auf 134r° steht unter dem Texte: tres chir ami veulliez ssaver que je ssuy sain et bon

In K sind die einzelnen Hefte vom Einbinder numeriert; die Ziffern sind nur bei stärkerem Aufbiegen der Hs. sichtbar. Auf S. 333, nach der Lücke, steht die Zahl 22; die vorhergehende Lage hat die Ziffer 21 (S. 317): ein Beweis, daß die Lücke vor dem Einbinden der Hs. vorhanden war.[1]) Auf mehreren Blättern befindet sich am Rande in alter, kleiner Schrift der Name jehan deu: S. 116, 152, 312, 340 und 380, überall oben links; auf S. 406 nur jehanot. Auf der letzten Seite von K^2, neben dem erwähnten Inhaltsverzeichnis, ist zu lesen: jehan . . . le fist; in dem Zwischenraum ist ein Wort vom Umfange von deu ausradiert; die Schrift ist zweifellos von derselben Hand wie in den andern Fällen. Diese Worte beziehen sich aber nicht auf das Anfertigen der ganzen Handschrift oder des Inhaltsverzeichnisses (das allerdings von der Hand des „jehan deu" stammt), sondern auf die Autorschaft eines unter ihnen stehenden Gedichtchens von derselben Hand. Es heißt: ma dame osi m'äit dius — que de vous me vient ma joie — qavenir ne me puet mius — ma dame si m'äit dius — que mon qeur avés jet(?) cius — qautrui amer ne saroie. Wir haben hier also ein Autograph eines alten Dichters, der wahrscheinlich auch Besitzer des Buches war. Denn es ist kaum anzunehmen, daß ein Kopist es gewagt hätte, auf dem Rand einer kostbaren Hs. nach Schulbubenart seinen Namen zu verewigen. Zudem zeigen die Worte (wie auch das Verzeichnis) in Schrift und Dialektform Züge, die dem Schreiber von K fremd sind. Außer der Ballete und dem Inhaltsverzeichnis hat „jehan deu" noch (auf dem unteren Drittel der Seite) geschrieben: douce marie. Vielleicht hat er mit diesen Worten die Marie Delabrer angeredet, die gleichfalls ihren Namen in verblaßten, ungelenken Zügen auf der ersten

---

ponamt (?) la qule chose diux veulle que vous le saiez veulliez savoir que qant je parti de remuille que tōm de vin de peton vallet .xljjj. francs dor et de bon pouys si me veulliez rescrire votre vollenté.

[1]) Die Numerierung der Lagen ist eine doppelte, mit übereinstimmenden Zahlen. K ist also schon zweimal in lückenhaftem Zustande eingebunden worden.

und letzten Seite des Liederbuches niedergeschrieben hat. Wer nun in „jehan deu“ zu suchen ist, läßt sich nicht mit Sicherheit feststellen. Zunächst erinnert der Name, worauf mich Herr Professor Jeanroy aufmerksam machte, an Jendeu de Brie, den angeblichen Verfasser der Bataille de Loquifer (siehe Gröbers Grundriß, S. 554). Aber dessen Leben fällt bedeutend früher als die Entstehung von K; schon 1170 war er nach Gröber (l. c.) wahrscheinlich in Sizilien. Jehan deu ist in einem späteren Zeitraum und auch wohl in einer höheren Gesellschaftsschicht zu suchen als der Jongleur Jendeu. Vielleicht ist Jehan d'Eu zu schreiben; es gibt mehrere Grafen von Eu, die hier in Betracht kommen. Jehan II. von Eu starb gegen Ende des 13. Jahrhunderts, Jehan III. im Jahre 1302 und Jehan IV. im Jahre 1387. Schließlich könnte man auch an den Liederdichter des 15. Jahrhunderts, Jean le sénéschal d'Eu denken; aber mag dieser wohl seinen Namen in der vorliegenden Form geschrieben haben?

Die erwähnten Randglossen in N sind wohl ebenfalls alten Besitzern der Hs. zuzuschreiben. Die beiden Widmungen sind, da sie auf ersten Blättern von Lagen stehen, jedenfalls vor der Zusendung der Hefte an den Adressaten aufgeschrieben worden. Da die übrigen Aufzeichnungen (der Brief ist zweifellos nur ein Entwurf) geschäftlichen Inhalts sind, ist die Hs. N ursprünglich wohl im Besitz reicher bürgerlicher Literaturfreunde gewesen. Der Name Jehan d... auf 108 r° in N ist nach dem Bisherigen wohl nicht mit jehan deu in K in Zusammenhang zu bringen.

Die Hs. X, minderwertiger in Ausstattung und Ausführung als K und N, bietet leider bei einer näheren Untersuchung keine derartigen Ergebnisse. Im Gegensatze zu K^2N^2, die mit einem neuen Hefte beginnen, läßt der Anfang von X^2 keinen Absatz in der Hs. erkennen (abgesehen von einer größeren Initiale). Auch für die Lücke in K^2N^2 bietet die Gestaltung von X^2 keinen Anhaltspunkt. Daß am Schluß von X^2, wie vielleicht nach N^2, ein Ausfall von Blättern erfolgt sei, ist ausgeschlossen, da auf derselben Seite, auf der Lied 119 endigt, das erste der 31 religiösen Lieder beginnt, die den Abschluß der Hs. bilden. Schließlich

sei noch erwähnt, daß auf dem letzten Blatt von X, 272 v°, am linken Rande in kleiner, alter Schrift der Name Francoys steht.

Untersuchen wir nunmehr den Liederbestand von P^2. Ein Blick auf die Konkordanztabelle zeigt, daß P^2 die Vorlage von $K^2N^2X^2$ bis zum Liede 49 bzw. 53 mit nur wenigen Lücken ganz ausgeschöpft hat. Eine weitere Entnahme von Liedern wurde wohl durch den bei dem kleinen Format beabsichtigten geringeren Umfang der Hs. unterlassen. Aber auch in bezug auf die vorhandenen Stücke tritt P^2 in einen Gegensatz zu $K^2N^2X^2$: zunächst durch ihre vielfach geänderte Reihenfolge,[1] dann durch den Umstand, daß es in bunter Mischung mit diesen Liedern solche aus $K^1N^1X^1$, ja sogar aus P^1 enthält. Auf 129 ff. stehen in folgender Ordnung die in P^2 anonymen Lieder (die auch in $K^1N^1X^1[P^1]$ enthaltenen Stücke sind mit den betreffenden Nummern Raynauds angegeben): R. 1073, Nr. 48, 49; R. 1669, Nr. x (Unikum), 53, 12, 18; R. 1960, Nr. 34, 35, c, d; R. 1857, 1768, Nr. e, f; R. 2116, 790, 249, Nr. h, i, k, l, 36, y (Unikum), t; R. 1497, 1413, 1387, 1754, Nr. a; R. 1453, 857, 1574, 1001, 590, 1664, 757, 1987, 1786, 1428, Nr. s, 1—4, 6—11, 13; R. 1724, Nr. 16, 17, 19, 20; R. 2058, Nr. 21—23, 25—27; R. 1255, 1362, Nr. 28; R. 1768, 210, 215, Nr. 44—47, m—q; R. 430, 349, 1646, Nr. 39; R. 22, 969, Nr. 40; R. 1583, Nr. 41 —43, 29—32; R. 2005, Nr. 33; R. 1573. Welche von den Liedern 1—49 und c—u in P^2 fehlen, geht aus der Konkordanztabelle hervor. Daß P überhaupt c—u enthält, beweist nach dem Obigen nichts für seine nähere Verwandtschaft mit X. Eher könnte man dafür das Fehlen von 5 und 15 in PX anführen, — wenn man nicht einen (leicht erklärlichen) Zufall annehmen will. Offenbar aus fremder Quelle bringt P^2 zu dem gemeinsamen Bestande die interessanten und altertümlichen Lieder x und y hinzu. Über das Äußere von P^2 ist folgendes zu bemerken. P^2

---

[1]) Die Lieder, die in P^2 eine andere Stelle als in $K^2N^2X^2$ einnehmen, sind in der Konkordanztabelle mit einem Sternchen versehen.

beginnt in der Mitte von 129 r° mitten in der 17. Lage der Hs. Ein Übergang ist nur dadurch bemerkbar, daß die Autornamen fehlen. Auf der letzten Seite der Lage 17 sind nach Lied Nr. 18 anderthalb Spalten frei gelassen. Auf dem ersten Blatt der Lage 18 steht dann die größere Miniatur, die $K^2N^2X^2$ einleitet. Erst von 157 v° an ist die alte Reihenfolge der Lieder noch deutlich erkennbar, so daß Schwan behauptet, hier beginne eigentlich erst P^2. Doch auch vorher ist wenigstens für kleine Gruppen die alte Ordnung der Lieder beibehalten worden. Auf P^2, das auf 194 v° schließt, folgen, auf derselben Seite beginnend, die zum Teil auch in X stehenden religiösen Lieder (bis 198 v°). Auf der Mitte von 198 v° beginnen in anderer Schrift und Tinte die sechs Lieder des conte de Bretagne, von denen vier Unika sind. Schwan bezeichnet diese Lieder als anonym. In Wirklichkeit haben sie alle, mit Ausnahme des letzten Liedes (R. 597), die alte Überschrift des Autornamens. Daß auch dieses Lied dem Grafen von Bretagne zuzuschreiben ist, geht aus folgenden Versen der letzten Strophe hervor:

> meuz veil estre en sa prison
> que estre roi d'Alemainne
> e einz perdroie Bretaigne etc.

Den Schluß dieser Lage, die ausnahmsweise aus 12 Blättern besteht, füllt der Roman du Vergier et de l'Arbre d'Amour aus. Auf 129 r° steht am oberen Rande eine nicht mehr leserliche Randbemerkung von ähnlichem Äußeren wie die in K und N.

So ergebnisreich die vorstehende Untersuchung für die Kenntnis der Gestalt und der nahen Verwandtschaft der vier Hss. war, ergibt sich aus ihr doch nur recht wenig für die Gliederung derselben in Untergruppen. Für eine besondere Gruppe K^2N^2 spricht nur das gemeinsame Verschwinden einer Lage an derselben Stelle, für P^2X^2 höchstens das gemeinsame Fehlen der Lieder 5 und 15, — beides anfechtbare und dürftige Beweise.

Nicht wenige der Lieder sind auch noch in andern Hss. auf uns gekommen. Es kommen in Betracht die Hss.

CHILMORSTUVa. Wie ein Blick auf die Tabelle S. 285 ff. zeigt, sind dort die betreffenden Lieder häufig mit Autornamen versehen; auf diesen Punkt werden wir später eingehen.

Nach ihrer Überlieferung durch fremde Hss. betrachtet, zerfallen die Lieder von K^2ff. in drei Gruppen. Die erste Gruppe reicht von Lied 1—86; in ihr treten fremde Hss. nur sporadisch auf. Anders in der zweiten Gruppe. Alle Lieder dieses Teiles stehen auch in O (ausgenommen 101 und 110). In unregelmäßiger Folge schließen sich andere Hss. an, besonders häufig MT und CU. Bekanntlich hat der Sammler von O, seinen besonderen Zwecken (die besonders auf dem Gebiete der Musik lagen) entsprechend, die alphabetische Anordnung gewählt. Aber die Quelle, aus der er schöpfte, war nach Autoren geordnet; man sieht innerhalb der Liedergruppen mit gleichen Anfangsbuchstaben in O die alte Reihenfolge noch durchschimmern. Vergleicht man jetzt die Anordnung der Lieder in K^2ff. mit der derselben Lieder innerhalb der alphabetischen Gruppen von O, so stellt sich eine vollkommene Gleichheit der Reihenfolge heraus. Öfters folgen Lieder, die in K^2ff. zusammenstehen und zufällig mit demselben Anfangsbuchstaben beginnen, in O unmittelbar in derselben Ordnung aufeinander. Daraus geht hervor, daß die zweite Gruppe von K^2ff. und O eine gemeinsame Quelle benutzt haben, deren Anordnung K^2ff. beibehalten hat. Für eine Untersuchung der Hs. O ergibt also unsere Gruppe eine wichtige Quelle. Andererseits lassen sich einzelne Lieder der Gruppe durch ihre Stellung in O mit einer relativen Wahrscheinlichkeit für den einen oder den andern Dichter in Anspruch nehmen. Im Einklang hierzu steht die Tatsache, daß zweimal mehrere aufeinanderfolgende Lieder durch fremde Hss. (MTCN[1]) einem und demselben Autor zugeschrieben werden. 94—96 sind Lieder des Gontier de Soignies; 87, 90—92 werden in der Quelle Gace Brûlé zugewiesen (was allerdings nur bei 90 durch andere Hss. mit Sicherheit bestätigt wird). Ihrer Stellung sowohl in unserer Gruppe als auch in O entsprechend werden also auch 88 und 89 in der Quelle unter den Liedern des Gace Brûlé gestanden

haben. Unklar bleibt, woher N[1] für 87, 90—92 die Überschrift Gace Brûlé genommen und überhaupt aus welcher Quelle es die Lieder geschöpft hat (sie fehlen in N[2], das hier die Lücke hat). Sollte N[1] hier nur die Quelle von K[2]ff. benutzt haben, würden wenigstens diese Lieder in der Vorlage nicht anonym gewesen sein. Vielleicht ist aber für N[1] hier eine selbständige Quelle anzunehmen, wofür besonders die Tatsache spricht, daß gerade 87, 90—92 (nicht 88, 89) auch in V überliefert sind. Näheres über die einzelnen Lieder siehe in den kritischen Anmerkungen.

Es sei schon hier erwähnt, daß O durch seinen oft besseren Text dem Originale anscheinend näher steht als $K^2N^2P^2X^2$. Die Hs. O ist bekanntlich mit peinlicher Sorgfalt ausgeführt. Die östlichen Sprachformen, die in ihr nicht selten, aber ohne Konsequenz auftreten, deuten darauf hin, daß O (und vielleicht auch unsere Gruppe) auf eine aus dem Osten stammende Liederhandschrift zurückgeht. Diese sprachlichen Spuren sind in $K^2N^2P^2X^2$ allerdings verschwunden. Der Hersteller des Archetypus von KNPX hat sich bemüht, sprachlich — und, wie noch im Einzelnen gezeigt werden wird, auch inhaltlich — einen brauchbaren und verständlichen Normaltext zu liefern.

Mit Nr. 120 beginnt die dritte und letzte Gruppe unseres Korpus (120—140). Diese 21 Lieder sind zum allergrößten Teile Unika von K. Sie sind nach dem Alphabet geordnet (A—S). Besonders ihr Fehlen in X macht es wahrscheinlich, daß sie in K aus einer neuen fremden Quelle angefügt. In bezug auf das Vorkommen von 140 in N[1] (und V!) gilt das oben über 87, 90—92 Gesagte.

Die zweite von Schwan und nach ihm von allen Herausgebern altfrz. Lieder angewandte Methode zur Feststellung des Verhältnisses der Hss. zueinander besteht in der Vergleichung der Lesarten. Bekanntlich ist es seit Ritschls Plautusforschung und Lachmanns Lukrezausgabe für Herausgeber alter Texte, die in mehreren Hss. überliefert sind, allmählich obligatorisch geworden, durch Auffindung „gemeinsamer Fehler“ kleinere und größere verwandte Handschriftengruppen festzustellen, deren Ver-

hältnis zueinander dann ein „Stemma“ mit Klarheit und Prägnanz vor Augen führt. Schwan hat diese Methode in konsequenter Weise durchgeführt und es ist ihm meist gelungen, durch sie die durch seine erste Methode gewonnenen Resultate zu bestätigen. Und doch stellen sich ihrer Anwendung gerade bei Liedertexten schwere Bedenken entgegen, auf die es sich vielleicht lohnt einmal näher einzugehen.

Bei der Überlieferung aller Lieder sind zwei Abschnitte zu unterscheiden. Die Dichter selbst schrieben ihre Lieder, einzeln oder in geringer Anzahl, auf Pergamentblätter, deren Format wir uns, wie verschiedene Miniaturen zeigen, nicht allzuklein vorstellen dürfen. Diese in Rollenform aufbewahrten Blätter hatten die Dichter beim Vortrag ihrer Lieder in der Hand; von ihnen wurden die ersten Abschriften genommen und, oft von einem Envoi beschlossen, an Freunde und Gönner gesandt; manche Lieder wurden, wie ihre doppelten Envois zeigen, gleichzeitig mehreren Personen gewidmet. Auch die ersten Liedersammler erhielten und verbreiteten ihr Material sicher auf fliegenden Blättern. Die Herstellung von „Liederbüchern“, auf die die uns erhaltenen Hss. zurückgehen, bezeichnet für die Handschriftenforschung zeitlich und sachlich eine neue Epoche. Da nun die Zeit des Überganges in ein Liederbuch für alle Lieder unbekannt ist, müßte folgerichtig für jedes Lied ein besonderes Stemma angefertigt werden. In der Tat haben viele Herausgeber jedem der von ihnen edierten Lieder ein eigenes Stemma vorausgeschickt. Aber aus diesem Bedürfnis ging für die Herstellung des Stemmas selbst ein schwerer Übelstand hervor. Wenn der Herausgeber eines längeren Textes es für geboten hält, vor der Aufstellung des Stammbaums mehrere hundert, vielleicht tausend Verse seines Textes auf gemeinsame Fehler hin zu untersuchen, wie wenig verbürgt ist dann die objektive Richtigkeit eines Stemmas, wenn das betreffende Stück nur 40—50 Verse enthält! Auch in subjektiver, praktisch-methodischer Hinsicht hat unter solchen Umständen das Stemma nur einen relativen Wert. In der Tat hat dieser Mißstand die Herausgeber öfters gezwungen, in solchen

Varianten gemeinsame Fehler zu erblicken, die bei näherem Zusehen diese Bezeichnung durchaus nicht verdienen. Wenn gar Einzelne auf Grund solchen Materials zur Feststellung von „Kontaminationen“ kommen (meist nur ein bequemer Ausweg), verdienen sie noch weniger Glauben und Nachahmung. Überhaupt kann man meines Erachtens kaum zu kritisch und umsichtig verfahren, bis man gemeinsame Fehler, auch wenn sie ein einigermaßen originelles Gepräge tragen, als Beweise für eine aus derselben Quelle rührenden Verderbnis betrachtet.[1]) Sind doch sicher in weit höherem Maße die psychologischen und sonstigen Quellen der Varianten bei Männern einer gleichen Kultur- und Bildungsstufe (wie bei den mittelalterlichen Schreibern) identisch und daher selbständig, parallel wirkend, als man gewöhnlich annimmt. Jedenfalls würden Experimente, die ein Psychologe zur Aufhellung dieses Gebietes anstellte, eine oft überraschende Gesetzmäßigkeit ergeben. Auch gemeinsame Lücken, die man doch (mit Recht) meist für besonders beweiskräftig hält, verlieren, kritisch betrachtet, zuweilen ihre Bedeutung. Zum Beispiel haben in Lied XXV in den Versen 15 und 16 die Hss. KP statt

N'en li n'a riens que refere
Ne nus n'i set qu'amender (NX)

nur den einen Vers

N'en li n'a riens qu'amender.

Dieser übrigens vereinzelte Fall genügt meines Erachtens nicht, die Annahme einer Gruppe K^2P^2 gegenüber N^2X^2 zu rechtfertigen. Von den beiden hier synonymen Ausdrücken amender und refere ist amender der in diesem Zusammenhange weit gebräuchlichere; er findet sich öfters auch in Tanzliedern. Ein unabhängiges Entstehen der beiden Fehler hat für mich durchaus nichts Unwahrscheinliches. Oftmals ist ferner durchaus unsicher, ob eine bessere Variante tatsächlich zum Original hinzuführen braucht. Zuweilen deuten Einzelheiten darauf hin, daß ein form-

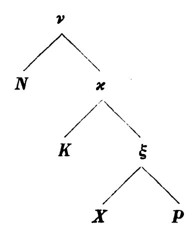
[1]) Die hier geäußerte Auffassung ist zum Teil angeregt durch die Vorlesungen Herrn Prof. Bédiers im Collège de France (Winter 1913/14).



gewandter Schreiber einen ihm vorliegenden verderbten oder vom Dichter selbst nachlässig angefertigten Text geschickt verbessert hat. Warum sollen schließlich nicht zuweilen vom Dichter selbst verschiedene Redaktionen herrühren?

Aus allen angeführten Gründen hielten wir die Aufstellung von Stammbäumen für die einzelnen Lieder für untunlich. Das bezieht sich natürlich besonders auf diejenigen Lieder, die außer in KNPX(O) noch in andern Hss. erhalten sind. Wie schon gezeigt wurde, ist der Archetypus von KNPX(O) durchaus keine theoretische Fiktion; es ist daher wohl angebracht, das Verhältnis dieser Hss. zueinander durch eine zusammenfassende Vergleichung der Lesarten aller Lieder zu untersuchen.

Schwan kam (auch auf Grund seiner ersten Methode) zu folgendem Stemma für KNPX:



Die von ihm für dieses Verhältnis beigebrachten Gründe sind, wenigstens was K^2ff. angeht, nicht stichhaltig. Für P^2X^2 war ihm besonders das Fehlen der Lieder c—u in K^2N^2 beweiskräftig; wie oben (S. 266) gezeigt, standen diese ursprünglich auch in K^2N^2. In bezug auf das Lied a sucht er sich durch die Annahme aus der Verlegenheit zu helfen, es habe ursprünglich auch in *x* gestanden, sei aber vom Schreiber der Hs. *K* übersprungen worden; wir sahen jedoch, daß auch a in K^2 gestanden hat. In seinen Beweisen für $K^2P^2X^2$ gegen N^2 ist Schwan nicht glücklicher. Daß die Lieder 87, 90—92 in N^1 den Liedern des Gace Brûlé angereiht wurden, beweist nicht einmal, daß sie in N^2 ursprünglich gefehlt haben und deutet höchstens auf die

Benutzung einer besondern Quelle durch N hin. Ferner behauptet Schwan (S. 104), in Lied XX, Vers 32 hätte N im Gegensatz zur falschen Lesart von KPX: mi voloient retrere[1]) die von MT überlieferte richttge: mi savoient atrere. Doch ein Einblick in die Hs. zeigte mir, daß auch N die falsche Lesart von KPX hat. Die gemeinsamen Fehler von $K^2N^2P^2X^2$, die Schwan als Beweis für die enge Verwandtschaft dieser Hss. anführt, sind besser gewählt, aber auch unter ihnen findet sich ein Irrtum: in Nr. LXIII, Vers 18 soll KNPX gegenüber dem richtigen: sollers painz, ganz vos donrai (CU) das falsche: painz grant vos donrai haben; aber nur NPX haben grant, K hat richtig ganz. Schon dieser Fall würde N im Stemma Schwans aus seiner Stellung verdrängen. Da er jedoch nach den oben ausgeführten Grundsätzen kein durchaus sicherer Fall ist, soll er für die Beurteilung der Frage keine positive Verwendung finden.

Suchen wir nunmehr zunächst das Verhältnis von O zu K^2ff. zu ermitteln. Da ist geboten, nach den oben besprochenen Gruppen (1—86, 87—119, 120—140) getrennt vorzugehen. Die naheliegende Vermutung, daß in der zweiten Gruppe O auch in seinen Lesarten und in seinem Strophen- und Versbestande sich eng an K^2ff. anschließe, wird durch eine Prüfung der Varianten bestätigt. So fehlen in Lied XCVIII, das in KXOC erhalten ist, in KXO die Verse 15 und 16. Daß in demselben Liede O und C eine Strophe mehr als KX haben, beweist nichts; es hängt mit einer noch unten zu besprechenden Eigentümlichkeit von KNPX zusammen. Auch in Lied XCIX hat C eine besondere, öfters bessere Redaktion gegenüber KNXO. Ein ähnliches Verhältnis zeigt sich in den beiden folgenden Liedern zwischen KNXO und (M)T; besonders beweiskräftig ist hier die in MT abweichende Strophenfolge. Auch in Lied CII teilt O die (hier sicher falsche) Strophenfolge von KNX. In Lied CVII sind in KNXO die dritte und vierte Strophe zu einer

---

[1]) Die Variante voloient erwähnt Schwan nicht — ein neuer Beweis, daß er hier die Hss. nicht genau verglichen hat.

verschmolzen. Ähnliche Resultate ergeben sich aus einer Untersuchung der übrigen in Betracht kommenden Lieder der zweiten Gruppe.

Das einzige Lied der dritten Gruppe, das auch in O erhalten ist, CXXVI (KOUCH), zeigt für O Lesarten, die mehrfach bedeutend von K abweichen und sich denen der übrigen Hss. nähern.

Wie die Tabelle S. 285ff. zeigt, sind in der ersten Gruppe nur einzelne Lieder auch von O überliefert (2, 3, 8, 16, 25, 28, 34, d, e, f, g). Lied 2 (II) ist in zwei ganz abweichenden Fassungen erhalten; O schließt sich nicht an $K^2N^2P^2X^2H$, sondern an CMa an. In 3 (III) ist auffallend, daß in O, das doch sonst stets den vollständigsten Text bietet, von fünf Strophen die beiden letzten fehlen. In 8 (VIII) zeigt O eine von $K^2N^2P^2X^2$ verschiedene Strophenfolge und auffallend stark abweichende Varianten. In 28 (XXII) hat O die Strophen III und IV umgestellt; in 34 (XXVIII) weicht in O besonders der Anfang der vierten Strophe stark von P^2X^2 ab. Das Grüppchen d—g (XXXI—XXXIV) nimmt anscheinend eine Sonderstellung ein: die Varianten von O schließen sich eng an die der Hss. P^2X^2 an; in g, das nur in X^2OR erhalten ist, hat R eine stark von OX abweichende Fassung. Aber bei ihrer hier vorzüglichen Überlieferung mögen OP^2X^2 dem Original so ziemlich entsprechen.

Wenden wir uns nunmehr ausschließlich unsern vier Hss. und ihren Beziehungen zueinander zu. Nach dem oben über K^2 und N^2 Gesagten sollte man nicht überrascht sein, wenn die Prüfung der Lesarten zu einer Untergruppe KN hinführte. Doch nur eine einzige beweiskräftige Stelle spricht hierfür: in Lied LII fehlt in KN im Gegensatz zu PXU der Vers 56: moi n'aimes tu de rien nee. Die anscheinend für eine Gruppe KP sprechende Zusammenziehung zweier Verse in Lied XXV ist schon oben (S. 275) besprochen worden. Gemeinsame Lücken, die auf eine Gruppe PX hindeuten, gibt es nicht. Überhaupt ist vielleicht bei P^2 wegen seiner Zusammensetzung ein sich über die ganze Hs. erstreckendes Verhältnis zu KNX nicht vorhanden. Es bleibe jedoch hier nicht un-

erwähnt, daß an einigen Stellen P anscheinend eine gute alte Tradition hat, die KNX fremd ist. Solche Stellen sind: I, 10: Ele a cors deugié PC, cors bien fet KNX; IV, 5: pastoretes PU, puceletes KNX; unsicher sind Fälle wie: par vostre proiere PX, por vostre folie KN (XVII, 18); si me gart dex de peril P, se dex me gart de peril KNX (LXIV, 21); ib. 37: gentil roi P, souvrain roi KNX.

Alles, was sich nach dem Bisherigen über das Verhältnis von K^2, N^2, P^2, X^2 zueinander sagen läßt, ist Folgendes: Die vier Hss. sind sehr eng verwandt; keine läßt sich aus einer der andern direkt ableiten; sie sind, wenn nicht sämtlich von einem Archetypus kopiert, so doch von diesem nur durch ganz wenige Generationen getrennt. K und N sind an demselben Orte angefertigt und anscheinend nach demselben Original kopiert.

Eine Eigentümlichkeit der vier Hss., bei der zuweilen unklar bleibt, ob sie den einzelnen Hss. oder ihrem Archetypus zuzuschreiben ist, möge hier erwähnt werden. Bei manchen unserer Lieder zeigt sich, daß das bekannte Prinzip der Fünfstrophenzahl sich um die Wende des 14. Jahrhunderts eigentlich mehr noch bei den Schreibern als bei den Dichtern selbst durchgesetzt hatte. Offenbar handelten die Schreiber in dem Glauben, den Gedichten durch Weglassen einer oder mehrerer Strophen einen Dienst zu erweisen, wenn sie dadurch die Strophenzahl auf fünf brachten. Auf Sinn und Komposition achteten sie dabei nicht. Daher wichen zuweilen die einzelnen Kopisten in der Wahl der unterdrückten Strophen ab. Der Schreiber von N jedoch nimmt hier eine Sonderstellung ein. Er gab öfters den ihm vorliegenden Textumfang vollständig wieder, wo KPX einzelne Strophen ausließen. In den Fällen, wo KNPX in den ausgelassenen Strophen genau übereinstimmen, ist wohl anzunehmen, daß schon der Archetypus die Kürzung des Liedes vorgenommen hatte.

In sprachlicher Hinsicht bieten die vier Hss. keine besonderen dialektischen Eigentümlichkeiten. Sie geben ziemlich genau den Laut- und Formenbestand der *κοινή* wieder, die schon in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts für die Lyrik, hauptsächlich wohl durch den mächtigen

Einfluß des Thibaut von Champagne und des Gace Brûlé, allgemeinen Gebrauch erlangt hatte. Erwähnt möge werden, daß in Fällen wie amor, renovele, nos die Hs. K im Gegensatz zu allen drei andern gewöhnlich amour, renouvele, nous schreibt. Von einer zusammenfassenden Untersuchung der Sprache der einzelnen Stücke ist wegen ihrer heterogenen Herkunft abgesehen.

2. Das Alter der Sammlung.

Die Entstehungszeit der vier Hss. ist von Raynaud und Schwan auf das Ende des 13. Jahrhunderts festgelegt worden. Daß ein früherer Zeitpunkt auf keinen Fall anzunehmen ist, geht schon daraus hervor, daß der erste Teil des Archetypus Dichter aus dem letzten Viertel des 13. Jahrhunderts enthält, wie z. B. Oeude de la Couroierie und Jehan Moniot de Paris. Suchen wir nunmehr festzustellen, wann die anonymen Lieder, die den zweiten Teil der Vorlage von KNPX bildeten, zu einer Sammlung vereinigt sein mögen. Ein terminus post quem läßt sich mit Sicherheit durch die Chronologie der Dichter gewinnen, denen einzelne Stücke der Sammlung durch fremde Hss. glaubwürdig zugewiesen werden. Es genügt hierbei, lediglich die spätesten der in Betracht kommenden Dichter festzustellen. Das Lied Nr. 17 wird durch M dem Jehan de Nuevile zugewiesen, der in Urkunden von 1242, 1244, 1246 auftritt und 1254 sicher schon gestorben war, da zu dieser Zeit schon sein jüngerer Bruder Gilles de Nuevile ihm als Stammherr gefolgt war. Zu letzterem stand in Beziehungen Guilebert de Berneville, dem die Lieder 20, 58 und 135 zufallen; er läßt sich auch sonst mehrfach um die Mitte des 13. Jahrhunderts nachweisen und gehört übrigens auch zu den Dichtern des ersten Teiles von KNPX. Pierre de Molins, der Lied 87 gedichtet hat, blühte nach Gröber (S. 679) „wahrscheinlich in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts". Unbekannt ist uns die Lebenszeit Maihieus des Juden, dem das Lied 108 zugeschrieben ist. Er wurde verschiedentlich, zuletzt von Gröber (S. 951), mit dem Trouvere Maihieu de Gant

identifiziert; letzterer war ein Freund Jehan Bretels, der sich zwischen 1256 und 1272 nachweisen läßt. Aber nichts beweist die Identität der beiden Maihieus; die Hss. werfen sie nie durcheinander und es gibt außer ihnen noch mehrere altfranzösische Dichter mit dem Vornamen Maihieu. Übrigens wird das Lied 108 schon dadurch in die Zeit vor 1254 datiert, daß es in der Hs. H steht. Thierry von Soissons, dem N^1 das sonst nur in K^2 und R erhaltene Lied 140 zuschreibt, wird durch die Hss. oft mit Raoul von Soissons zusammengeworfen und ist mit ihm nach Gröber (S. 684) vielleicht identisch. Raoul von Soissons war ein jüngerer Freund Thibauts von Champagne, ist aber erst nach 1269 hochbetagt gestorben. Alle hier nicht besprochenen Dichter, die in K^2ff. auftreten, sind, soweit wir über sie unterrichtet sind, entweder schon im 12. Jahrhundert oder schon im ersten Teile des 13. Jahrhunderts nachweisbar. Näheres siehe in den Anmerkungen zu den einzelnen Gedichten. Hier folgt das alphabetische Verzeichnis der Dichter, die als Autoren von Liedern aus K^2ff. in irgend welchen Hss. genannt werden. Die datierbaren Dichter des 13. Jahrhunderts werden durch *, die des 12. Jahrhunderts durch ** gekennzeichnet.

Alart de Chaus**
Aubin de Sézanne*
L'Avoué de Béthune
Blondel de Nesle**
Chapelain de Laon
Chardon de Croisilles*
Chastelain de Couci**
Conon de Béthune**
La Dame du Fayel
Duchesse de Lorraine
Gace Brûlé**
Gilles des Viés Maisons
Gontier de Soignies**
Guillebert de Berneville*
Guiot de Dijon*
Hugues de Berzé**
Jaquemin de l'Aventie
Jehan de Braine*
Jehan Erart*
Jehan d'Esquiri
Jehan de Nuevile*
Maihieu le Juif
Moniot*
Philippe de Nanteuil*
Pierre de Molins*
Pierre le Borgne
Renaut de Sableuil**
Renaut de Trie
Robert de Rains**
Roi de Navarre*
Roi Richart**
Thierry de Soissons*
Vielart de Corbie.

Dazu kommen noch die in den Liedern selbst sich nennenden Autoren:

Colin Muset* | Jaque de Dosti
Estiene de Meaux | Perrot de Douai*.

Nach dem Bisherigen ist der gesuchte terminus post quem etwa das Jahr 1250. Die Entstehungszeit vieler Stücke ist bedeutend früher anzusetzen. Es ist wahrscheinlich, daß die Sammlung recht bald nach 1250 auf ihren Bestand gebracht ist. Einen späteren Zeitpunkt anzunehmen, liegt kein Grund vor; das Fehlen jüngerer Autoren bildet einen ziemlich zuverlässigen Beweis ex silentio. Alles dies gilt natürlich in erster Linie von den beiden ersten Gruppen der Sammlung, da es nicht sicher ist, daß der Archetypus die dritte Gruppe enthielt. Während die erste Gruppe undatierbare Stücke von anscheinend besonders hohem Alter enthält, weist die zweite Gruppe die ältesten der datierbaren Lieder auf. Der jüngste der in ihr enthaltenen Dichter ist der König von Navarra (Nr. 119). Aber nur die unzuverlässige Hs. C hat diese Zuweisung, die übrigens durch innere Merkmale des Liedes recht unwahrscheinlich gemacht wird.

3. Die Anonymität und der Zweck der Sammlung.

Wie ein Blick auf die Tabelle S. 285ff. zeigt, ist die Zahl der durch fremde Hss. benannten Dichtern zugeschriebenen Lieder nicht gering. Allerdings gehen bei den meisten dieser Lieder die Hss. in den Zuweisungen auseinander. Wie oben gezeigt, war die Quelle der zweiten Gruppe, auf die auch O zurückgeht, nach Autoren geordnet, also wahrscheinlich nicht anonym. Warum nahm nun der Hersteller des Archetypus diese Lieder, deren Autor ihm bekannt war, in seine anonyme Sammlung auf? Um diese Frage zu beantworten, muß man zunächst die neue Frage aufwerfen: Warum wichen überhaupt einzelne Sammler von dem wohl ursprünglichen Brauch ab, den Liedern ihren Autornamen beizufügen? Schwan (S. 259) gibt die annehmbare Erklärung, daß Hersteller solcher Sammlungen

manchmal nicht so sehr von literarischen Interessen (soweit man davon in der mittelalterlichen Literatur sprechen kann), sondern mehr von ästhetischem Interesse geleitet worden seien. Doch das gilt nur von den Liedern, bei denen wir sicher sind, daß die Vorlage die Verfasser angab, wie z. B. bei denen der zweiten Gruppe. Bei den beiden andern Gruppen, besonders der ersten, liegt die Sache anders. Letztere enthält Stücke, deren ganze Art auf ein besonders hohes Alter hindeutet. Bei diesen Liedern, die zumeist dem genre objectif angehören, hängt die Anonymität sicher mit ihrem hohen Alter zusammen. Hier gilt der von Jeanroy irgendwo ausgesprochene Satz: Die ältesten Stücke sind immer anonym, ohne daß jedoch darum alle anonymen Stücke besonders alt zu sein brauchten. Daß schon gegen Anfang des 13. Jahrhunderts das gebildete Publikum literarische Interessen hatte, geht aus der Anführung von Autornamen im Guillaume de Dole hervor. Gewagt wäre es auch, wenn man, wie schon öfters geschehen, die Begriffe Anonymität und „Volkspoesie“ prinzipiell in kausalen Zusammenhang bringen wollte. Wohl aber läßt sich folgender Leitsatz aufstellen: War ein Lied lediglich dazu bestimmt, im Dienste einer Tendenz in ein möglichst breites Publikum zu dringen (Sirventes, Kreuzlied) oder als anspruchsloses Tanz- oder Arbeitslied (Chanson de toile, Pastorelle, Chanson de femme) eine möglichst ausgedehnte Verwendung zu finden, so trat oft die Person des Verfassers hinter dem Stück selbst und seinem Zweck so sehr zurück, daß sein Name schon beim Einsetzen der schriftlichen Überlieferung unbekannt war. Manchmal mochte in solchen Fällen der Verfasser selbst ein Bekanntwerden seines Namens nicht einmal beabsichtigen.

Bei vielen Liedern, z. B. bei denen unserer dritten Gruppe, ist es ausschließlich dem Zufallsspiel der Überlieferung zuzuschreiben, daß die Autornamen uns verloren gegangen sind. Manche mögen Erzeugnisse bescheidener Dilettanten, manche auch Jugendschöpfungen bedeutender Dichter sein.

Die angestellten Untersuchungen haben mit Gewißheit ergeben, daß in den Hss. KNPX der zweite, anonyme Teil

älter ist als der erste und daß in ihm deutlich drei Gruppen zu scheiden sind, die sicher vor ihrer Aufnahme in die Sammlung schon ein selbständiges Dasein geführt hatten. Den Kern der Sammlung hat die erste Gruppe gebildet. Ihre Zusammensetzung zeigt deutlich den Zweck, den ihr Sammler verfolgte, Sie enthält in bunter Mischung Liebeslieder, Pastorellen, Romanzen, Stücke in Dialogform, eine Aube und einen Lai; auch die metrischen Formen sind vielfältig und gemischt; es finden sich neben den gewöhnlichen Strophenformen Refrainlieder, Lieder mit Wanderrefrains und solche mit dem Aufbau von Tanzliedern. Auffallend groß ist die Zahl der Stücke vom genre objectif (26). Manche der Lieder, besonders die von der darstellenden Gattung, sind literarhistorisch und ästhetisch von bedeutendem Werte und uns sonst nirgends überliefert. Augenscheinlich hat sich der Sammler bestrebt, eine reiche und wertvolle Blütenlese von Stücken der verschiedenen lyrischen Gattungen anzulegen, wobei er anscheinend besonders ästhetische Zwecke im Auge hatte und der darstellenden Gattung besondere Vorliebe zuwandte. Später wurde dann dieser Grundstock um die aus einer neuen Quelle stammenden 33 Lieder der zweiten Gruppe bereichert. Sie besteht zum allergrößten Teil aus grandes chansons berühmter Trouveres, die außerdem meist noch in mehreren fremden Hss. erhalten sind. Wahrscheinlich erst der Hersteller von K fügte, um seinen Liederschatz noch zu vergrößern, die 21 Stücke der dritten Gruppe hinzu, die sämtlich, bis auf vier Pastorellen, Liebeslieder sind. Auch sie sind nicht unbedeutend und tragen teils eine persönliche Note. Um die Stücke, die er anscheinend selbst zusammengetragen hat, in eine gewisse Ordnung zu bringen, gab er ihnen die alphabetische Reihenfolge.

Inhalt von $K^2N^2P^2X^2$.

Nr. nach den Hss.	Nr. dieser Ausgabe	Nr. nach Rayn.	Hss. unserer Gruppe	Fernere Hss. anonym in	Fernere Hss. mit Autornamen in
1	I	1301	KNPX	C	
2	II	1229	KNPX	OC	H (Mon. d'Arr.), M (G. B.), a (Bl. de N.), u (Renaut de Sableuil)
3	III	1775	KNPX	O	
4	IV	982	KNPX	U	
5	V	534	KN	C	
6	VI	292	KNPX		
7	VII	599	KNPX		
8	VIII	762	KNPX	O	
9	IX	834	KNPX		
10	X	358	KNPX		
11	XI	227	KNPX		
12	XII	385	KNP*X		
13	XIII	1942	KNPX		
14	XIV	318	KNX		
15	XV	409	KN		
16		1087	KNPX	O	HMTaR (überall Mon. bzw. Mon. d'Arras)
17		1649	KNPX	U	C (Avoué de Béthune), M Jeh. de Nuev.)
18	XVI	631	KNP*X		
19	XVII	1984	KNPX		
20		1720	KNP		X[1] (Guil. de Bern.)
21	XVIII	1367	KNPX	R	
22	XIX	1995	KNP	Ua	C (Duchesse de Lorr.), H (Mon. d'Arr.), T (Chapelain de Laon)
23	XX	381	KNPX		MT (Alart de Chaus)
24	XXI	1634	KNX		
25		549	KNPX	O	M (Gace Brûlé)
26		736	KNPX	U	TC (Chardon de Croisilles), M (Blondel de Nesle)
27		397	KNPX	U	MTC (Chard. de Crois.)
28	XXII	1980	KNPX	O	
29	XXIII	569	KNP*X	a	
30	XXIV	1492	KNP*X		
31	XXV	157	KNP*X		
32	XXVI	1138	KNP*X		

Nr. nach den Hss.	Nr. dieser Ausgabe	Nr. nach Rayn.	Hss. unserer Gruppe	Fernere Hss.	
				anonym in	mit Autornamen in
33	XXVII	178	KNP*X		
34	XXVIII	548	KNP*X	O	
35	XXIX	1506	KNPX [1]		
c	XXX	462	PX		
d	XXXI	2058	PX	O	
e	XXXII	1250	PX	O	
f	XXXIII	2010	PX	O	
g	XXXIV	979	X	OR	
h	XXXV	1900	PX		
i	XXXVI	724	PX		
k	XXXVII	615	PX		
l		1718	PX		H (Mon. d'Arras), Ta (Jehan Erart)
m	XXXVIII	91	PX		
n	XXXIX	184	PX		
o	XL	925	PX		
p	XLI	190	PX		
q	XLII	1478	PX		
r	XLIII	1979	X		
s	XLIV	1919	PX		
t	XLV	1499	PX		
u	XLVI	1203	X [2]		
a	XLVII	624	NPX [3]	R	
36	XLVIII	2033	KNP*X		
37	XLIX	233	KNX	U	CM (Gace Br.), T (Vielart de Corbie)
38		74	KNX		(In N nennt sich in der letzten Str. Colin Muset)
39	L	391	KNP*X		
40	LI	824	KNP*X	UC	MT (Pierre le Borgne)
41	LII	607	KNP*X	TU	
42	LIII	560	KNP*	UC	T (Jehan d'Esquiri)
43	LIV	980	KNP*X		
44	LV	1883	KNP*X		
45	LVI	1983	KNP*X		
46	LVII	1680	KNP*X		
47	LVIII	100	KNP*X		
48	LIX	837	KNP*X		

[1]) In KN nur der erste Teil.
[2]) Letzter Teil auch in N.
[3]) Letzter Teil auch in K.

nach den Hss.	Nr. dieser Ausgabe	Nr. nach Rayn.	Hss. unserer Gruppe	Fernere Hss.	
				anonym in	mit Autornamen in
49	LX	1449	KNP*X		
50	LXI	1104	KNX	R	
51	LXII	1401	KNX		
52	LXIII	1699	KNX	UC	
53	LXIV	471	KNP*X		
54	LXV	1725	KNX		
55	LXVI	1382	KNX	R	
56	LXVII	2002	KNX		
57	LXVIII	1698	KNX		
58		592	KNX [1])		a (Guilebert de Bernevile)
59	LXIX	459	KNX		
60	LXX	1555	KNX		
61	LXXI	232	KNX		
62	LXXII	2064	KNX		
63	LXXIII	2047	KNX		
64	LXXIV	1749	KNX		
65	LXXV	593	KNX		
66	LXXVI	1889	KNX		
67	LXXVII	1534	KNX		
68 [2])	LII	1401	KX		
69	LXXVIII	2057	KNX		
70	LXXIX	212	KN [3]) X		
71	LXXX	488	KX		
72	LXXXI	507	KX		
73	LXXXII	1171	KX		C (Jakemin de la Vente)
74	LXXXIII	1108	KX		
75	LXXXIV	577	KX		
76	LXXXV	1147	K		
77	LXXXVI	528	KX		
78	LXXXVII	411	KX		
79	LXXXVIII	512	KX		
80	LXXXIX	1709	KX		
81	XC	247	KX		
82	XCI	236	KX		
83	XCII	701	K		
84	XCIII	874	K		
85	XCIV	827	K		
86	XCV	1708	K		

[1]) Steht in X zwischen 51 und 52.
[2]) Mit Ausnahme des Geleites = 51.
[3]) In N nur der erste Teil.

Nr. nach den Hss.	Nr. dieser Ausgabe	Nr. nach Rayn.	Hss. unserer Gruppe	Fernere Hss.	
				anonym in	mit Autornamen in
87		1429	KX	OUVI	ACMTa (Pierre de Mo laines), H (Mon. d'Arras) NI (Gace Brûlé)
88	XCVI	1486	KX	OS	
89	XCVII	1321	KX	O	
90		1498	KX	OV	CMTaNI (Gace Brûlé)
91		126	KX	OVU	C (Phil. de Nanteuil), NI (Gace Brûlé)
92		1010	KX	OVUL	RMTa (Chast. de Coucy), NI (Gace Brûlé)
93	XCVIII	265	KX	OC	
94	XCIX	2115	KX[1]	O	C (Gontier de Soignies)
95	C	396	KNX	O	MT (Gontier de Soignies)
96	CI	480	KNX	O	T (Gontier de Soignies)
97	CII	21	KX	OT	M (Guiot de Dijon), C (La dame du Fayel)
98	CIII	132	KNX	O	
99	CIV	568	KNX	OC	
100	CV	5	KNX	O	
101	CVI	468	KNX	U	H (Mon. d'Arras), C (Aubin de Sezanne)
102		1196	KNX	OU	H (Mon. d'Arras)
103	CVII	1629	KNX	OUT	
104	CVIII	1450	KNX	OU	C (Chast. de Coucy)
105		2105	KNX	O	MT (Gilles des Viés Maisons)
106		1297	KNX	O	C (Hug. de Berzé), T (Aubin), a (Blondel de Nesle)
107	CIX	1891	KNX	OU	C (Roi Richart)
108	CX	782	KNX	OUIVat. 3208	CMT (Maihieu le Juif), H (Mon. d'Arras)
109	CXI	420	KNX	Ou[2]	
110	CXII	1005	KNX	U	
111	CXIII	1453	KNX	O	
112	CXIV	2056	KNX	O	
113	CXV	1417	KNX	O	
114	CXVI	530	KNX	OUC	
115	CXVII	1345	KNX	OC	MT (Jehan de Braine)
116		1314	KNX	OU	MT (Conon de Béthune)

[1]) Letzter Teil auch in N.
[2]) In u nur die erste Strophe.

Nr. nach den Hss.	Nr. dieser Ausgabe	Nr. nach Rayn.	Hss. unserer Gruppe	Fernere Hss.	
				anonym in	mit Autornamen in
117	CXVIII	137	KNX	O	
118	CXIX	739	KX	OURTM	CHa (Monios)
119	CXX	1562	KX	OUR	C (Roi de Navarre)
120		957	K		XI (Robert de Rains)
121	CXXI	1645	K		
122	CXXII	775	K		
123	CXXIII	1691	K		
124	CXXIV	85	K		
125	CXXV	96	K		
126	CXXVI	863	K	OU	C (René de Trie), H (Mon. d'Arras)
127	CXXVII	627	K		
128	CXXVIII	1406	K	C	
129	CXXIX	268	K		
130	CXXX	1932	K		
131	CXXXI	1257	K	U	
132	CXXXII	2007	K		
133	CXXXIII	988	K	I	
134	CXXXIV	1274	K		
135		246	K		M (Guilebert de Bernevile)
136	CXXXV	608	K		
137	CXXXVI	1403	K		
138	CXXXVII	829	K	C	
139	CXXXVIII	2121	K		
140	CXXXIX	2106	K	V	N[1] (Thierry de Soissons)
b	CXL	1641	N		
x	CXLI	2045	P		
y	CXLII	146	P		

Kritische Ausgaben der ausgelassenen Lieder.[1])

Nr. 16. Veröffentlicht von Jeanroy, Chansons, jeux-partis et refrains inédits, Toulouse 1902, S. 22.
Nr. 17. Max Richter, Die Lieder des Jehan de Nuevile, Halle 1904, S. 66.
Nr. 20. Waitz in der Festschrift für Gröber 1899, S. 49.
Nr. 25. G. Huet, Les chansons de Gace Brûle, Paris 1902, S. 221.
Nr. 26. Leo Wiese, Die Lieder des Blondel de Nesle, S. 166.
Nr. 27. H. Suchier, Der Minnesänger Chardon. Zeitschrift für romanische Philologie XXXI, S. 129 ff.
Nr. 1. Bartsch, Romanzen und Pastorellen, S. 259.
Nr. 38. Veröffentlicht zuletzt von Jeanroy, Lais et descorts 1901, S. 8.
Nr. 58. Bartsch, l. c., S. 268, zuletzt von Waitz, l. c., S. 75.
Nr. 87. Huet, l. c., S. 97.
Nr. 90. Huet, l. c., S. 19.
Nr. 91. Huet, l. c., S. 105.
Nr. 92. Fath, Die Lieder des Chastelains de Coucy, Heidelberg 1883, S. 43.
Nr. 102. Jeanroy, l. c., S. 27.
Nr. 105. Brandin, Die Inedita der altfrz. Hs. 846 der Pariser Nationalbibliothek. Zeitschrift für frz. Sprache und Literatur XXII, S. 268.
Nr. 106. Wiese, l. c., S. 166.
Nr. 116. Veröffentlicht zuletzt von Bédier, Chansons de croisade, Paris 1909, S. 39.
Nr. 120. Bartsch, l. c., S. 195.
Nr. 135. Waitz, l. c., S. 50.

---

[1]) Teils, um den Umfang dieser Ausgabe nicht zu sehr anschwellen zu lassen, teils aus Grundsatz wurden aus ihr diejenigen Lieder von K²ff. fortgelassen, die in andern Hss. benannten Verfassern zugeschrieben wurden, falls von diesen Liedern schon gute kritische Ausgaben bestehen. Nur wenige solcher Lieder wurden, weil sie literarisch oder metrisch von besonderem Interesse sind, trotzdem abgedruckt.

Zur Metrik der Lieder.

1. Aufbau des Strophengrundstocks.

a) Öfteres Auftreten desselben Aufbaus.

Nicht wenige der Lieder unserer Sammlung haben in bezug auf ihren Strophenbau in der altfranzösischen Lyrik einen oder mehrer Doppelgänger. Diese Erscheinung kann öfters auf einem Zufall beruhen. Sobald jedoch feststeht, daß die Melodien ebenfalls übereinstimmen, lohnt sich eine nähere Untersuchung; leider haben verschiedene der in Betracht kommenden Liederhandschriften keine Noten.

Lied XC (R. 247) hat Aufbau und Melodie gemeinsam mit dem berühmten R. 1102 des Gace Brûlé. Obwohl das Lied sonst durchaus keine Spuren von Nachahmung zeigt und einen Vergleich mit den meisten Erzeugnissen des fruchtbaren Liederdichters wohl aufnehmen kann, ist, so lange nicht eine Benutzung älterer Formen und Melodien durch Gace Brulé nachgewiesen wird, an der Priorität des Gaceschen Liedes wohl nicht zu zweifeln. Dabei fällt der Umstand, daß unser Lied nur in der ersten Strophe die Reime des durchgereimten Vorbildes teilt, für eine Entscheiduug nicht ins Gewicht, da bekanntlich beide Reimprinzipien gleich alt sind. Ausschlaggebender ist die Tatsache, daß auch zwei geistliche Lieder R. 1102 nachgedichtet haben; bei dem einen von ihnen, R. 1178, gibt die Berner Handschrift ausdrücklich das Vorbild an.

Ganz ähnlich steht es mit Lied LXI (R. 1104), das von dem berühmten „Chant de la glaie mëure“ Raouls (bzw. Thierrys) von Soissons (R. 2107) Aufbau und Melodie entlehnt hat. Auch hier sind nach demselben Original zwei geistliche Lieder, R. 2091 und 2112, von denen das erstere

wiederum in der Handschrift sein Vorbild angibt, sowie das anonyme ungedruckte Lied R. 2096, gedichtet. Die drei andern Nachahmer sind genauer verfahren als unser Anonymus, indem sie auch die Reime des Originals übernommen haben.

Nicht ganz klar liegt das Verhältnis von LV (R. 1883) zu R. 1857, einem Stück Guileberts de Bernevile. Versmaß und Melodie sind bei beiden gleich, aber in der Behandlung des Refrains weichen sie voneinander ab. Daß in diesem Falle das anonyme Stück wahrscheinlich älter ist, geht nicht nur aus verschiedenen Einzelheiten (näheres darüber siehe in den Anmerkungen zu LV), sondern auch besonders daraus hervor, daß ein geistliches Lied (R. 1986), das den gleichen Aufbau wie die beiden Lieder hat, sich in der Refrainbehandlung dem unserer Sammlung anschließt.

Bei Lied LVIII (R. 100), das gleichfalls mit einem Gedicht Guileberts de Bernevile (R. 939) Aufbau und Singweise teilt, ist die Frage der Priorität nicht mit Sicherheit zu entscheiden.

Nr. XXXVI (R. 724) hat, wie Jeanroy Romania 40, 84 bemerkt, als metrisches Vorbild für das geistliche Lied R. 353 gedient, das in denselben Handschriften überliefert ist. Auch die Melodie ist in beiden Stücken dieselbe. Dasselbe Verhältnis besteht nach Gennrich[1]) zwischen IV (R. 982) und R. 981 (geistliches Lied) und zwischen R. 1216 (Moniot d'Arras) und XVI (R. 631). Über CXXXIV (R. 1274), das seinen Aufbau mit mehr als zehn Liedern teilt, vgl. ebenfalls Gennrich, l. c., S. 9 zu R. 1431; unser Lied fehlt in der Aufzählung Gennrichs.

Der Brauch der Anlehnung an ein bestehendes Vorbild, der für die Verfasser geistlicher Lieder anscheinend die Regel war, scheint auch beim Dichten von jeux-partis oft geübt zu sein.[2]) So lehnt sich ein Wechselsang des Königs Thibaut und eines sonst unbekannten Phelipe (R. 334)

---

[1]) Gennrich, Musikwissenschaft und romanische Philologie, Halle 1918, S. 9 und 11.

[2]) Es ist anzunehmen, daß die echten jeux-partis, d. h. solche, die von zwei Verfassern gedichtet sind, sich sämtlich an ältere Vorbilder in Versbau und Melodie anlehnen.

in Vers und Weise an unsere in zehn Hss. überlieferte Ch. CXIX (R. 739) an; dieses Lied hat auch ein geistliches Stück (R. 713) inspiriert, das von ihm nicht nur den Aufbau, sondern auch die Reime übernommen hat. Derselbe Roi de Navare hat ein anderes unserer Lieder, die ebenfalls weit verbreitete Ch. CXVII (R. 1345), zum Vorbild für ein schönes Jeu-parti mit der Roine Blanche genommen (R. 335).

Der einzige in unserer Sammlung vorkommende Fall, daß ein Lied auf sein Vorbild selbst hinweist, findet sich in der Complainte X (R. 358), die Versmaß und Melodie von einem Abschiedslied des Chatelain de Couci (R. 679) entnommen hat, ohne an Schönheit diesem nachzustehen.[1]

Daß man bei derartigen Entlehnungen nicht sklavisch verfuhr, zeigt unter anderen auch Lied LVII (R. 1680), eine pastourelle à refrain, die nur im Strophengrundstock mit einer past. avec des refrains des Richart de Semilli (R. 1583, Bartsch, Rom. und Past. III, 11) nach Bau und Melodie übereinstimmt. Welches Lied das ältere war, läßt sich nicht entscheiden; ebensowenig bei LXXXII (von Jakemin de Laventie?) und LXXXIII (als Verfasser nennt sich Jacques de Dosti), die in ihrer Melodie gleich sind, aber in der Metrik ebenfalls Unterschiede aufweisen. Da beide Lieder, die in den Handschriften nebeneinander stehen, nach Verstechnik und Inhalt herzlich unbedeutend sind, ist nicht unwahrscheinlich, daß beide ein gemeinsames älteres Vorbild benutzt haben. Von den beiden Pastorellen mit Wechselrefrains, LII (R. 607) und LXVIII (R. 1698), die im metrischen und melodischen Bau übereinstimmen, zeigt die zweite zwar höfische Züge, aber ein recht altertümliches Gepräge; die Priorität läßt sich kaum feststellen.

Zahlreiche andere unserer Lieder teilen ihren Aufbau mit anderen, ohne daß sich in der Melodie Beziehungen zu diesen nachweisen lassen. So haben die in der Sammlung kurz aufeinanderfolgenden Stücke LXXI (R. 232) und LXXVII (R. 1534) den gleichen, in der Lyrik auch sonst öfters vertretenen Aufbau, aber grundverschiedene Melodien. Meist ist in solchen Fällen wohl die Ähnlichkeit eine

[1]) Der provenzalische planh und die afrz. complainte wurden bekanntlich in der Regel nach fremden Vorbildern gedichtet.

zufällige. Deshalb mögen hier nur die Fälle angeführt werden, in denen eines der gleichen Stücke der Gattung der geistlichen Lieder angehört. So ist vielleicht CXXXVI (R. 1403), dessen Aufbau in der Lyrik übrigens recht zahlreich belegt ist, in Beziehung zu bringen zu dem geistlichen Lied R. 648. Ferner hat gleichen Aufbau XIII (R. 1942) mit R. 665 und R. 869 (geistliches Lied), XXXIX (R. 184) mit R. 1119 (geistliches Lied), XLI (R. 190) mit R. 1188[1]) (geistliches Lied, — Melodien verschieden!), LI (R. 824) mit R. 1863 (geistliches Lied). Das erste, zweite und vierte der zuletzt genannten Lieder teilen ihren Aufbau außerdem mit nicht wenigen andern Stücken, teilweise von berühmten Dichtern.

Literaturgeschichtlich nicht ohne Bedeutung ist die Übereinstimmung zwischen Lied VII und R. 602; der Fall wird im nächsten Abschnitt ausführlich besprochen werden.

b) Die Rotrouengen.

Definition und Entstehen. Die geistlichen Lieder des Jacques de Cambrai tragen sämtlich bis auf ein einziges in der Berner Handschrift am Kopfe die Angabe des Gedichtes, an das sie sich im Aufbau anlehnen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß diese Hinweisungen schon vom Autor selbst gegeben sind. Trägt doch das einzige Stück, in dem die Handschrift kein Vorbild angibt, folgenden merkwürdigen Anfang:

Retrowange novelle
Dirai et bone et belle.

Der Autor will also sagen, daß die Rotrouenge, die er so beginnt, die erste ihres Aufbaues, also ohne Vorbild ist. Nun hat jedoch auffallenderweise genau den gleichen Aufbau unsere Pastorelle VII:

Quant voi la flor nouvele
Paroir en la präele.

Schon wegen des höheren Alters der Pastorelle, das ihr durch ihre Stellung im ersten Teil der Sammlung gesichert

[1]) Vgl. Gennrich, l. c., S. 9 zu R. 1188.

wird, ist durchaus unwahrscheinlich, daß sie sich ihrerseits dem Stück Jacques' angelehnt habe, zumal da noch ein weiteres geistliches Lied (R. 598) mit ihr den Aufbau, die Melodie und die beiden ersten Verse teilt (die retrouenge novele ist leider ohne Noten überliefert worden). Bleibt also die Frage zu beantworten: Hat Jacques de Cambrai den ersten Vers ernst gemeint? Und wie ist in diesem Falle der Ausdruck novele aufzufassen? Eine zufällige Übereinstimmung der Lieder ist wegen der seltenen Form: a˘(6) a a a a′(7) b(5) a′ b nicht anzunehmen. Anderseits war das Publikum, dem die geistlichen Lieder bestimmt waren, sicher literarisch so gebildet, daß Jacques nicht erwarten konnte, die hübsche alte Pastorelle sei ihm unbekannt und er dürfe seine Schöpfung ungestraft als eigene Erfindung ausgeben. Es muß also das Wort nouvele aufs engste mit dem Begriff rotrouenge in Beziehung gebracht werden: nur als Rotrouenge verdiente das Lied die Bezeichnung „nouvele".

Über den Begriff der Rotrouenge ist noch keine hinreichende Klarheit erzielt worden. Die meisten Forscher bezeichneten sie glattweg als Liebeslied mit Kehrreimen. Eine nähere Untersuchung ist also hier wohl am Platze.

Die wenigen Lieder, die sich selbst als Rotrouengen ausgeben, sind schon von Gröber (Grundriß II, 1, 680) angeführt worden. Es sind fünf Lieder von Gontier de Soignies (R. 2082, 636, 768, 354, 1914), ein anonymes R. 1411, das ebenfalls wahrscheinlich Gontier angehört, und das hier besprochene geistliche Lied R. 602. Außerdem findet sich der Ausdruck noch in einer sotte chançon der Handschrift von Modena (R. 919), die aber hier nicht in Betracht kommt. Die Definition der Rotrouengen als chançons à refrain ist nicht zutreffend, da zwei von den sieben Liedern sich ihr nicht anpassen: R. 602 und R. 636 (es hat nur den Binnenrefrain: oiés por quoi!). Das Kriterium der Rotrouenge steckt nicht im Kehrreim, sondern im Strophengrundstock. Schon ein oberflächlicher Vergleich der sieben Lieder zeigt, daß sie alle den in der Liebeslyrik ziemlich seltenen Aufbau der alten Tanzlieder aufweisen: a a a ... b b oder a a a ... b a b. R. 354, mit dem R. 1914 den Aufbau

teilt, und R. 768 folgen der ersten, die übrigen der zweiten der beiden Grundformeln. Im übrigen gehören alle sieben Lieder der rein lyrischen Dichtungsart an. Dieser Umstand beruht keineswegs auf Zufall, sondern ist sogar als zweites Kriterium des Rotrouengenbegriffs zu betrachten. Für das Mittelalter war das Vorbild Jacques' von Cambrai, das alte R. 599, noch keine Rotrouenge, sondern schlechthin eine pastourele oder, metrisch = musikalisch betrachtet, eine ballete, so daß Jacques sein Gedicht mit Fug und Recht als rotrouenge nouvele bezeichnen konnte.

Allem Anschein nach ist also die Rotrouenge als eine Aufpfropfung der uralten Tanzliederform auf die chançon-Gattung zu betrachten, deren Urform sicher a b ab ... war. Davon, daß die Rotrouenge gesungen wurde (vom Publikum wohl nur der Refrain, wenn ein solcher vorhanden war), zeugt der Abschluß der Rotrouenge R. 1411:

Tres or vueil ma rotrouvenge defenir;
Gontier pri moult k'il la chant et face öir.
Ou pascor, quant on verra le bruel florir,
Chevalier la chanteront por esbaudir.
Or aimi ma vie,
Car del tout m'a affié ma douce amie.

Die erhaltenen Lieder in Rotrouengenform, sowohl die echten Rotrouengen wie ihre Vorbilder, die Stücke der darstellenden Art in Tanzliederform, sind nicht zahlreich. Verhältnismäßig viele von ihnen finden sich in unserer Sammlung; diese, sowie die Stücke mit verwandten Formen, sollen hier zusammenfassend besprochen werden. Wegen der Neuheit des Stoffes ist es begreiflich, daß diese Besprechung zum Teil die Form einer literarhistorischen Untersuchung annehmen muß. Eine eingehende Berücksichtigung der Melodien ist dabei unumgänglich.

Als älteste Form der Lyrik nehmen die Forscher übereinstimmend das Schema a a a a ... an. Sie ist in unserer Sammlung durch ein Lied, die Pastorelle VI, vertreten, die auch wegen ihrer altertümlichen Dialogform, ihres beliebigen Ersatzes der männlichen durch weibliche Reime und ihrer Stellung unter den ersten Liedern der ersten

Gruppe der Sammlung ein hohes Alter beansprucht. Die vierzeiligen Strophen bestehen aus zwei Siebensilbnern und zwei Elfsilbnern. Die Bauart entfernt sich also doch schon erheblich von der des Epos. Auch der musikalische Aufbau ist schon rein lyrisch: Zwischen dem ersten und dem zweiten Vers sind melodisch keine Beziehungen vorhanden; Vers 3 und 4 sind einander fast gleich; sie haben die beiden ersten Takte mit dem ersten Vers fast gemeinsam. Das musikalische Schema im Groben lautet: $\alpha \beta \gamma \gamma$; seine eingehende Gliederung siehe im Notenanhang. In der 2. 3. 7. 8. und 9. Strophe füllte die hinzutretende weibliche Endsilbe den Raum der in den anderen Strophen an den Versenden stehenden musikalischen Pause aus; den Ton übernahm sie zweifellos von der vorhergehenden Silbe. Die Melodie, als Ganzes genommen, entbehrt nicht einer gewissen Anmut.

Eine Verwandtschaft mit dieser Pastorelle hat in seinem Aufbau (a(8) a b(12) b) das Lied LXXIII. Die eintönige Singweise zeigt eine Wiederholung des ersten Verses durch den zweiten in etwas höherer Tonlage und bestätigt die schon aus dem Bau der Verse selbst hervorgehende Zäsur der Zwölfsilbner nach der 8. Silbe.

Fünf unserer Stücke sind nach der ersten der beiden oben für die Rotrouenge aufgestellten Formeln (a a a ... b b) aufgebaut: C, CVIII, CXXVIII, CXXXIII und XLV. Ihre Schemata sind folgende:

C: a(8) a a a a a + Refr. b˘(8) b
CVIII: a(10) a a a a + Refr. b(10) b
CXXXIII: a˘(7) a a a b˘(7) b + Refr. b b
CXXVIII: a(10) a a b˘(10) + Refr. b
XLV: a˘(7) a a b(4) b′(11 = 7 + 4); die 5. und 6. Strophe haben a a a a b b′.

In ihrer vollen Reinheit ist die Formel nur durch die beiden ersten Lieder ausgedrückt. Die metrische Struktur stimmt in C, einem schönen Liede des Gontier von Soignies mit ansprechender Melodie, nicht mit der musikalischen überein; letztere hat die Formel: $\alpha \beta \alpha \beta \gamma \delta$ + Refr. $\varepsilon \varepsilon'$ (genaueres siehe im Notenanhang). Lied CVIII wird zwar

durch die Berner Handschrift dem Chastelain de Couci zugeschrieben, ist jedoch wegen seiner ganzen Art und seiner Stellung in Hs. O höchstwahrscheinlich gleichfalls von Gontier gedichtet. Auch in ihm steht dem metrischen Gleichheitsprinzip das musikalische Wechselprinzip gegenüber: $\alpha\,\beta\,\alpha\,\beta\,\gamma$ + Refr. $\delta\,\delta'$. Dasselbe gilt von dem anmutigen, in Siebensilbnern geschriebenen Liebeslied CXXXIII. Überhaupt durfte man nach den Untersuchungen Schlägers (Über Musik und Strophenbau der französischen Romanzen in der Festgabe für Suchier, Halle 1900) annehmen, daß in rein lyrischen Liedern, besonders wenn sie jüngeren Entstehens sind, die Melodieformel $\alpha\,\beta\,\alpha\,\beta\ldots$ die Regel war. Das ist nicht der Fall bei CXXVIII, dessen Melodie nach der Formel $\alpha\,\alpha\,\beta\,\gamma$ + Refr. γ' gebaut ist; allerdings wird das Lied durch sein Geleit in das erste Viertel des 13. Jahrhunderts verwiesen. Das letzte Stück der Gruppe, XLV, gehört der dramatisch-lyrischen Gattung an und darf wegen seiner naiven, jedes höfischen Zuges entbehrenden Ausdrucksweise gleichfalls ein höheres Alter beanspruchen; es ist eine der nicht sehr zahlreichen Rotrouengen ohne Kehrreim und hat für die Singweise das Schema: $\alpha\,\alpha\,\beta\,\gamma\,\delta\;(\delta = \beta + \gamma)$. Im Gegensatz zu den übrigen Liedern der Gruppe weist es Verse verschiedener Länge auf und leitet dadurch zu der folgenden Gruppe über, in der diese Verschiedenheit die Regel ist.

Die zweite, für den Bau der Rotrouengen aufgestellte Formel: **a a a . . . b a b** ist in ihrer vollen Reinheit nur in drei Liedern der Sammlung vertreten:

CXXXI: a(8) a b̆(6) a b
III: ă(11) a a a b(7) a′(7) b (in Str. III—V geringe Abweichungen).
VII: ă(6) a a a a′(7) b(5) a′ b.

Die Pastorelle VII ist das schon oben besprochene Rotrouengenvorbild und hat den melodischen Aufbau: $\alpha\,\beta\,\alpha\,\beta\,\gamma\,\delta\,\gamma\,\varepsilon$. In der hübschen Pastorelle CXXXI entspricht dem Schema für den metrischen Bau genau das gleiche für den musikalischen: $\alpha\,\alpha\,\beta\,\alpha\,\beta$. Der in manchen Beziehungen merkwürdige, sicher alte Dialog III ist melodisch in folgender

Weise gebaut: $\alpha\,\alpha\,\beta\,\gamma\,\delta\,\varepsilon\,\zeta$; doch eine genauere Betrachtung der Melodie führt zu dem Schema: $\alpha\,\alpha\,\alpha'\,\alpha''\,\beta\,\gamma\,\delta$. Denn die sieben Silben, die in Vers 3 und 4 den ersten Teil der scharf zäsierten Elfsilbner bilden, sind musikalisch völlig dem entsprechenden Teile von Vers 1 und 2 gleich und die vier letzten Silben zeigen den entsprechenden der beiden ersten Verse große Ähnlichkeit. Auffallend ist, daß diesmal die beiden b nichts in ihrer Melodie gemeinsam haben.

Noch sechs andere Lieder unserer Sammlung haben im ersten Teil ihres Strophengrundstocks den Aufbau **a a a** ..., sind aber wegen geringer Abweichungen von den beiden aufgestellten Grundformeln der Rotrouengen nur in weiterem Sinne als solche zu bezeichnen. Sie sind:

CXIV: a(7) a a a b˘(5) b a a
I: a˘(11) a a a b(5) b a′(6) + Coda (11) + Refrain
XIV: a(7) a b˘(5) c(7) c b′(6)
CXLII: a(8) a a a + Refr. b˘(2) c(8) c b
XCVII: a(8) a a a a b˘(7) a b a′(3) a b
XLII: a(7) a a a b(7) c(4) b c.

Das höfische Lied CXIV ließe sich sowohl aus der ersten als der zweiten der beiden besprochenen Gruppen herleiten. Der Strophengrundstock ist musikalisch nach der Folge $\alpha\,\beta\,\alpha\,\beta$ ... gebaut. Das volkstümliche Spielmannslied I, in dem sich den Tanz betreffende Ausdrücke finden, ist in mehreren Beziehungen einzigartig und merkwürdig; besonders aus dem Grunde, weil es die einzige überlieferte Rotrouenge mit Wechselrefrains ist. Die musikalische Gliederung des Grundstocks ist $\alpha\,\alpha'\,\alpha\,\alpha'$ ... (genaueres siehe im Notenanhang). Die eigenartige, mit provenzalischen Sprachformen durchsetzte Reverdie XIV zeigt, wie in ihrem metrischen, so auch in ihrem musikalischen Aufbau durchaus nichts schematisches und ist vielleicht gar nicht als Rotrouenge anzusprechen ($\alpha\,\beta$ ...; näheres siehe im Notenanhang). Im Aufbau und Ausdruck außergewöhnlich primitiv ist Lied CXLII, das, nach dem Grundstock allein beurteilt, zu den beiden am Anfang dieses Abschnitts besprochenen Liedern gehören würde. Da alle vier Verse von gleicher Länge und gleichem Reim sind, bildet, ab-

gesehen vom Wechsel des Reims in den einzelnen Strophen, nur der Refrain das Kriterium des Liedes für die lyrische Gattung, zumal da sein Inhalt rein lehrhafter Natur ist. Auch in musikalischer Hinsicht nimmt das Lied eine Sonderstellung ein, da sich die Gleichheit der Melodie über drei Verse erstreckt ($\alpha\ \alpha\ \alpha\ \beta$ + Refr.). Ziemlich weit entfernen sich von den beiden Grundarten der Rotrouenge die Lieder XCVII und XLII; beide haben für die Melodie das Schema $\alpha\ \beta\ \alpha\ \beta \ldots$ befolgt.

Fassen wir nunmehr zusammen, was sich aus der angestellten Untersuchung allgemeines ergibt.

Von den 16 besprochenen Liedern mit Rotrouengenaufbau gehören acht der darstellenden bzw. dramatisch-lyrischen Dichtung an. Unter ihnen haben drei die Dialogform; zwei von diesen, III und XLV, sind ihrer ganzen Art nach besonders altertümlich und ohne alle höfischen Züge; sie sind metrisch nach der reinen Tanzliederform und musikalisch nach dem Schema $\alpha\ \alpha\ \beta \ldots$ gebaut. Das dritte, ein flüssig geschriebener Damendialog höfischen Wesens (XCVII) mit komplizierterem metrischen Aufbau, hat melodisch die Einleitung $\alpha\ \beta\ \alpha\ \beta \ldots$ Von den andern fünf Stücken haben nur zwei die alte Einleitung $\alpha\ \alpha\ \beta \ldots$, nämlich der herb und unbeholfen geschriebene Sang auf die Macht der Liebe CXLII und die schöne Pastorelle CXXXI. Die andern drei, nämlich die zum Teil in Dialogform gehaltene, unbeholfene, aber nicht naive Pastorelle VI, die phantastische Reverdie XIV und das Rotrouengenvorbild, die gewandt geschriebene Pastorelle VII, haben die melodische Einleitung $\alpha\ \beta\ \alpha\ \beta \ldots$ Die beiden Arten stehen sich also mit 4 : 4 Stücken einander gegenüber, und zwar scheinen diejenigen mit der Einleitung $\alpha\ \alpha\ \beta \ldots$ durchweg die älteren zu sein.

Bei den rein lyrischen Stücken fällt zunächst auf, daß keines die reine Form **a a . . . b a b** widerspiegelt. Von den drei Liedern mit der metrischen Grundformel **a a a . . . b b** hat nur eins die musikalische Einleitung $\alpha\ \alpha\ \beta \ldots$, nämlich das eigenartige Lied CXXVIII, das durch sein Geleit nahe an den Anfang des 13. Jahrhunderts gerückt wird. Die beiden andern, C und CVIII, sind ausgesprochene Rotrou-

engen und stammen von Gontier von Soignies, dem Hauptvertreter und wahrscheinlichen Erfinder der Rotrouenge; in ihrem musikalischen Aufbau hat der Dichter das Wechselprinzip angewandt. Das letztere gilt auch von den vier anonymen Liedern XLII, CXXXIII, CXIV und LXXIII. Das Spielmannslied I nimmt eine Mittelstellung ein, indem, wie erwähnt, in seiner Singweise ($\alpha\,\beta\,\alpha\,\beta$) der zweite und vierte Vers dem ersten und dritten sehr ähnlich ist. Das Verhältnis der beiden Prinzipien, $\alpha\,\alpha\,\beta\ldots$ und $\alpha\,\beta\,\alpha\,\beta$, ist also hier erheblich anders als bei den Stücken des genre objectif, nämlich 1 : 7 oder 2 : 6. Die Lieder der ersten Art sind auch hier die älteren.

Es scheint also festzustehen, daß das Prinzip gleichbleibender Melodie für gleiche aufeinanderfolgende Verse das ältere ist und daß der zünftige Minnesang, soweit er zeitlich zu kontrollieren ist, schon sehr früh das Wechselprinzip bevorzugte. Alle Lieder der Sammlung, die nach dem Gleichklangprinzip komponiert sind, tragen einen nichthöfischen Charakter, während alle Lieder von ausgesprochen höfischer Art das Wechselprinzip anwenden. Bei den übrigen zu der besprochenen Art gehörenden altfranzösischen Gedichten, die, wie schon bemerkt, nicht allzu zahlreich sind, scheint mir ein ähnliches Verhältnis zu bestehen. Wie Schläger in seiner Untersuchung über die Romanzenmelodien nachgewiesen hat, finden sich auch dort beide Arten nebeneinander, wobei die Formel $\alpha\,\alpha\ldots$ die verbreitetere zu sein scheint.

2. Die Kehrreimlieder (Chs. à refrain).

Da verschiedene wichtigere Fragen über die altfranzösischen Chansons à refrain bisher ungeklärt bzw. unbesprochen geblieben sind, lohnt es sich, die Kehrreimlieder unserer Ausgabe gleichfalls einer Untersuchung zu unterziehen, die einen mehr als registrierenden Zweck hat.

Für die Geschichte des Kehrreimliedes in der altfranzösischen Literatur sind zwei Entwicklungsreihen scharf zu scheiden, die beide in unserer Sammlung hinreichend durch Beispiele belegt werden.

Erste Gruppe. Der Brauch, daß das zuhörende Publikum, nachdem der vortragende Jongleur eine kleinere Einheit eines Dichtwerkes beendet hatte, ihm durch eine Art Refrain antwortete, bestand schon in den Zeiten des Epos. Vergleiche zu dem schon bekannten Material folgende merkwürdige Eingangsstrophe eines Liedes des Gontier von Soignies:

Vers 5: Gontiers velt que on respoigne
Ne mie a chançon de geste,
Mais d'une plus grant besoigne
Si ke ja n'i ait contreste.
Refr.: J'en dirai le jugement
Le mieus au mien escïent.

Der Weg von den Laissen des Epos zu den alten Romanzen, die sämtlich Refrains haben und teils noch Strophen mit ungleicher Verszahl aufweisen, ist ein kurzer und leicht übersehbarer. Und doch wäre es falsch, wenn man das Eindringen der Kehrreime in die Lyrik ausschließlich von der Romanze herleiten wollte — ebenso falsch, als wenn man diese als Stammutter der ganzen Lyrik betrachten wollte. Denn schon in den frühesten Zeiten der altfranzösischen Kanzone (a b a b ...) gab es Lieder mit Kehrreimen. Und zwar weisen letztere eine Form und ein Verhältnis zum Strophengrundstock auf, wie es sich aus der Romanze unmöglich herleiten läßt.

Das älteste genauer datierbare altfranzösische Lied ist ein zuletzt von Bédier in seinen Chansons de croisade veröffentlichtes Kreuzzugslied (zwischen 1145 und 1147 entstanden). Da es zugleich an der Spitze der jetzt besprochenen Entwicklungsreihe der Kehrreimlieder steht, möge seine erste Strophe hier Platz finden:

Chevalier, mult estes guariz,
Quant Deu a vus fait sa clamur
Des Turs e des Amoraviz
Ki li unt fait tels deshenors.
5 Cher a tort unt cez fieuz saisiz;
Bien en devums aveir dolur,
Cher la fud Deu primes servi
E reconuu pur segnuur.
Ki ore irat od Löovis,
10 Ja mar d'enfern n'avrat pouur,

Char s'alme en iert en parëis
Od les angles nostre Segnor.

Der metrische Aufbau ist von der denkbar höchsten Einfachheit: a(8) b(8) a b a b a b + Refr. a b a b. Man sieht dieser Strophe ohne weiteres nicht an, daß die vier letzten Verse einen Refrain bilden. Erst in den folgenden Strophen tritt dies hervor. Dabei ist besonders auffällig, daß die Reime des Grundstocks in allen Strophen verschieden sind, so daß das aufgestellte Schema nur für die erste Strophe Gültigkeit hat. Die Grundlagen der Refrainbildung liegen auf der Hand: Der Dichter wiederholte die vier letzten Verse der ersten Strophe, die sich in dieser weder durch ihren Inhalt noch ihre Form als selbständig kennzeichneten, wohl aber durch ihren agitatorischen Ausdruck gut zu einem Refrain eigneten, nach den andern Strophen, ohne jedoch dort auf bleibende Übereinstimmung zwischen Grundstock und Refrain zu achten. Für die Melodie ergaben sich keine Schwierigkeiten. Das Publikum lernte, soweit es sie nicht schon kannte, durch Anhören der ersten Strophe die Melodie des Kehrreims und sang dann zu den folgenden Strophen die Refrains (älteste Form refrait).[1] Es ist natürlich, daß sich bei Refrainliedern dieser Art der Kehrreim auch in seiner Melodie wenig oder gar nicht vom Strophengrundstock abhob und mit ihm ein einheitliches Ganzes bildete.

Von den wenigen altfranzösischen Kehrreimliedern, die dieser Gruppe angehören, stehen drei in unserer Sammlung. Das Lied LXXXII hat folgenden Aufbau: a˘(7) b˘(5) a b a b a b + Refr. a b a b. Der enge Anschluß des Refrains an den Grundstock äußert sich auch in der Melodie: $\alpha\ \beta\ \alpha\ \beta'\ \alpha'\ \beta\ \alpha\ \beta'$ + Refr. $\gamma\ \beta\ \gamma\ \beta'$. Statt wie bei dem Kreuzzugslied schon in der zweiten, hat der Grundstock erst in der fünften Strophe andere Reime — natürlich bei gleichbleibendem Refrain.[2] Nicht ohne Bedeutung

---

[1]) Nirgends tritt in der Lyrik so oft der Ausdruck chanter auf wie bei den Einleitungen der Refrains.

[2]) Die Zuteilung des Liedes an „Jaikemas de lavante li cleirs“ ist, da sie nur in C sich findet, wenig glaubwürdig.

ist, daß das Lied seine Melodie mit dem ihm in den Handschriften folgenden Lied LXXXIII teilt, das kein Refrainlied ist. Der Verfasser, Jacques de Dosti, hat, wenn nicht beide Lieder auf ein gemeinsames älteres Vorbild zurückgehen, das Refrainlied als Vorbild genommen; von der zweiten Strophe an hat er, da ihn seine Reimkunst verließ, a und b zu einem Langvers vereinigt und so den Aufbau: **a a a a a a** erzielt.

Ganz ähnliche Verhältnisse liegen bei dem wahrscheinlich von Gontier de Soignies gedichteten Lied XCVIII vor, das sich, aus Achtsilbnern bestehend, in folgender Weise gliedert: a b a b a b a b + Refr. c d c d. Auch hier hebt sich der Refrain, obwohl er neue Reime hat, nach Inhalt und Form so wenig vom Grundstock ab, daß die Berner Handschrift ihn willkürlich, wohl um ihn auf die gewohnte Zweizahl der Verse zu bringen, erst mit Vers 11 beginnen läßt und zu diesem Zweck den Vers leicht ändert, ohne zu beachten, daß dadurch die folgenden Strophen um je zwei Verse verkürzt wurden.

Das dritte der hierher gehörenden Stücke, das Kreuzzugslied CII, hat folgenden Bau: a˘(7) b(7) a b a b a b + Refr. c˘(7) d(7) c d. Auch hier würde man bei der bloßen Lektüre der ersten Strophe nicht feststellen können, daß ein Refrainlied vorliegt. Obwohl die vier letzten Verse inhaltlich eng mit dem Grundstock zusammenhängen, eignen sie sich, da sie ein Gebet der Sängerin für den Geliebten im Kriege bilden, hervorragend zum Refrain. Vielleicht ist es übrigens mehr als ein Zufall, daß in diesem Gedicht, ebenso wie in den beiden vorher besprochenen sowie dem alten Kreuzzugslied, der Strophengrundstock jedesmal aus acht Versen und der Kehrreim aus vier Versen besteht.

Zweite Gruppe. Während die eben besprochene Gruppe der Refrainlieder sich unmittelbar an die alte, aus dem Süden gekommene Bauart des Liebesliedes (**a b a b . . .**) anschließt, greift die zweite Gruppe auf die ebenso alte, dem Norden eigenwüchsige halbepische Dichtform der Romanze zurück. Wahrscheinlich gebührt Gontier von Soignies das Verdienst, als erster den neuen Stoff des rein lyrischen Liedes in die altbewährte, poetisch wirkungsvolle

Form der Romanze gegossen zu haben; die neue Dichtungsart bezeichnete er als Rotrouenge.

Folgende sind die Aufbauformeln der Refrainrotrouengen [1]) unserer Sammlung:

C: a(8) a a a a a + Refr. b˘(6) b
CVIII: a a a a a + Refr. b b (Zehnsilbner)
CXXVIII: a˘a a b˘ + Refr. b˘ (Zehnsilbner)
CXLII: a(8) a a a + Refr. b˘(2) c(8) c b
CXXXIII: a˘a a a b˘b + Refr. b b (Siebensilbner).

In C, einer Rotrouenge Gontiers, schmiegt sich der Kehrreim:

Grant dolor et grief paine
Trait l'en d'amours loigtaine

inhaltlich eng an den Strophengrundstock an und ist sicher eigens für den Zweck gedichtet. Das Lied CVIII, ebenfalls wahrscheinlich von Gontier gedichtet, könnte man bei oberflächlicher Betrachtung als chanson avec des refrains ansprechen, da in den fünf Strophen drei verschiedene Kehrreime auftreten. Aber die dem Metrum der ersten Strophe genau entsprechende Form und der dem Stropheninhalt jedesmal genau angepaßte Inhalt der Refrains, sowie die doppelte Verwendung zweier Refrains weisen das Lied unter die Chansons à refrain. Auch ist keiner der Refrains in der umfangreichen Literatur der Wanderverse aufzufinden. Auch in dem ebenfalls als alt bezeugten Lied CXXVIII sind Stropheninhalt und der Kehrreim:

Apres les maus d'amours vient trop grant joie

inhaltlich genau aufeinander zugespitzt worden.

Wenn, wie es in den beiden ersten der besprochenen Lieder der Fall ist, die Refrains vom Dichter selbst herrühren, ist es selbstverständlich, daß er auch in der Melodie aus Grundstock und Kehrreim ein einheitliches Ganzes schuf, einerlei, ob die Melodie der Refrainzeilen das Thema des Grundstocks wiederholte bzw. verarbeitete oder nicht. Anders war es, wenn der Dichter seinem Liede einen „Wanderrefrain“ als Kehrreim gab. Da die Wanderverse

[1]) Es gab, wie oben bemerkt, auch Rotrouengen ohne Refrain.

ihre eigene Melodie besaßen, entstand in diesem Falle dem Komponisten die Aufgabe, diese mit der seines Grundstocks harmonisch zu verbinden. In Lied CXXVIII, dessen Kehrreim jedenfalls ein Wandervers ist (Nr. 74 unseres alphabetischen Verzeichnisses), hat der Dichter diese Aufgabe dadurch gelöst, daß er in allen Strophen dem Refrain eine zum Grundstock selbst gehörende Coda vorangehen ließ, die nicht nur metrisch (durch den Reim), sondern auch musikalisch zum Kehrreim überleitete. Das Lied hat für die Melodie den Aufbau: $\alpha\,\alpha\,\beta\,\gamma$ + Refr. δ; γ und δ sind einander sehr ähnlich. Auch in dem hübschen Liedchen CXXXIII hat der Komponist auf die musikalische Hineinverarbeitung des oft belegten Wanderrefrains:

Aimi, brunete jolie,
Por Deu, ne m'ocïez mie!

in seine Strophe besonderes Gewicht gelegt. Der Kehrreim wird in der Strophe vorgebildet durch zwei Verse, die Länge und Reim mit ihm teilen. Die melodische Gliederung der Strophe ist folgende: $\alpha\,\beta\,\alpha\,\beta\,\gamma\,\delta$ + Refr. $\varepsilon\,\delta$ (metrisch: a a a a bb + bb); δ löst sich völlig von der Melodie des Grundstocks los, um auf den Refrain vorzubereiten, γ nimmt den musikalischen Gedanken von β auf, um aber in seinem Abschluß zu δ hinüberzuleiten. Inhaltlich paßt der Kehrreim recht gut zum Stropheninhalt; man darf sogar annehmen, daß hier der Refrain als Leitmotiv für das ganze Gedicht gedient hat.

Ein solcher inhaltlicher Zusammenhang liegt in keiner Weise vor in dem letzten Stück dieser Gruppe, Ch. CXLII, einem ziemlich eckig ausgeführten Preislied auf die Macht der Liebe, das eher dem genre objectif als der reinen Lyrik zuzuweisen ist. Zu den vier gleichreimenden Achtsilbnern des Grundstocks tritt ohne Coda das Versgebilde:

Par m'ame,
Je sent les maus d'amer por vos!
Et vos, por moi sentés les vos,
Ma dame?

Eine metrische oder musikalische Beziehung zwischen Refrain und Grundstock ist gleichfalls nicht vorhanden.

Die dadurch wahrscheinlich gemachte Annahme, daß ein Wanderrefrain vorliegt, wird bestätigt durch Raynaud, Rec. des Motets II, 27, 10:

> Je sent les maus d'amer por vos,
> Sentez les vos por moi?

Vgl. ferner im Salut d'amours, Bibliothèque de l'École des Chartes 1867, S. 154:

> [Je dirai:] Par m'ame[1])
> Se li douz maus d'amer m'ocis (sic!),
> Ce est por vous, dame. —

Die zuletzt besprochene Form des Kehrreimliedes, die in der Lyrik sofort als fertiges *γένος* auftrat, hat weit öfter Anwendung gefunden als die erste. Aber die Anzahl der zu ihr gehörenden altfranzösischen Lieder dürfte 50 kaum überschreiten, mit Einschluß der Pastorellen. Letztere werden, da sie in mehreren Punkten eine Klasse für sich bilden, später besonders besprochen werden.

Die dritte Gruppe, der bei weitem die meisten Kehrreimlieder sowohl in unserer Sammlung als auch überhaupt in der altfranzösischen Literatur angehören, läßt sich ganz allgemein durch die Formel: a b a b + Refr. c c kennzeichnen. Es läßt sich schwer entscheiden, ob diese Art auf die erste oder die zweite der besprochenen Entwicklungsformen zurückzuführen ist; jedenfalls aber steht sie zeitlich beiden Arten als sekundär gegenüber und bildet sachlich eine Kreuzung aus ihnen. Mit der ersten hat sie den Strophengrundstock der Kanzone, mit der zweiten die reimliche Abgeschlossenheit des Refrains und die Verwendung von Wanderrefrains gemeinsam. Die Aufbauformeln der zur dritten Gruppe gehörenden Lieder sind:

a) 1. CI: a b a b a b a b + Refr. c c (Siebensilbner)
2. XXXIII: a(7) b˘(5) a b a b a b + Refr. c(7) c

[1]) P. Meyer läßt irrtümlich den Refrain erst mit der folgenden Zeile beginnen.



3. CIV: a˘(7) b(7) a b a b′(5) a b′ + Refr. c(8) c
4. XXII: a(7) b(5) a b b′(7) a′(5) a + Refr. c(7) c
5. XCIX: a˘(7) b(7) a b a b a b + Refr. c(8) c
6. CVI: a(7) b˘(7) a b b a b + Refr. c(5) c′(7) c′
7. CXLI: a(7) b(7) a b b c(5) c + Refr. d(3) d d′(8).

b) 1. LV: a(7) b(7) a b c(7) c′(5) d(3) d d′(7) e + Refr. e′(7)
2. LXII: a(7) b(7) a b b′(5) b′ c(5) + Refr. c′(8)
3. CXXIII: a˘(7) b(5) a b b c˘(5) d(7) + Refr. d d
4. CIII: a˘(7) b(7) a b a b c(4) + Refr. c′(7) c″(8)
5. LVIII: a(7) b˘(7) a b a a′(3) b′(3) b″(5) a″(5) + Refr. a′ c(5) c
6. XV: a(7) b˘(6) a b a b c(8) c c c d(4) + Refr. d(12) d d.

Die Mehrzahl der dreizehn Lieder bietet in ihrem Bau kaum etwas Bemerkenswertes. Sie stellen die Form des altfranzösischen Refrainliedes dar, die sich etwa im zweiten Viertel des 13. Jahrhunderts herausgebildet und im dritten Viertel die beiden Urformen bereits verdrängt hatte. Sie bot der dichterischen Formkunst viele Möglichkeiten und ist von zahlreichen Dichtern angewandt worden.

Die Lieder unter a) hängen den Kehrreim an, ohne für eine besondere Verbindung mit dem Grundstock zu sorgen; die Gruppe b) verbindet Refrain und Grundstock durch eine Coda, die den letzten Vers des Grundstockes bildet und mit dem Refrain gleichen Reim hat. In seiner vollen Reinheit wird der Typ a) durch Lied 1 dargestellt. Sicher hat der Verfasser (Gontier) sich in der Melodie an ein Vorbild aus der Romanzengattung angelehnt, denn das musikalische Schema hat die auffallende Form: $\alpha\ \alpha\ \beta\ \gamma\ \delta\ \gamma'\ \delta'\ \gamma''$ + Refr. $\alpha'\ \gamma'''$. Während bei Romanzen und Rotrouengen einem a a a a . . . des Metrums öfters ein $\alpha\ \beta\ \alpha\ \beta$ . . . der Melodie entsprach, scheint der umgekehrte Fall, der hier vorliegt, in der altfranzösischen Lyrik ganz vereinzelt dazustehen. Bemerkenswert ist ferner, daß der Kehrreim des Liedes:

Pou la voi, si sui ades
Du cors loig et du cuer pres.

sicher ebenfalls von Gontier herrührt und in der Melodie mit dem Grundstock sehr enge Beziehungen hat (die Noten siehe im Anhang). Vom Dichter eigens für das Lied gedichtet sind die Refrains ebenfalls in 2, 3, 5 (von Gontier; die Noten siehe im Anhang) und 6, während die Dichter von 4 und 7 alte Wanderrefrains umgearbeitet haben. In der Melodie des Refrains ist bei allen Liedern eine Beziehung zum Strophengrundstock nicht nachzuweisen.

Lied 1 der Gruppe b) ist, wie oben erwähnt, von Guilebert de Bernevile nachgeahmt worden; doch hat Guilebert die Coda zum Refrain gezogen, so daß sein Lied unter unsere Gruppe a) gehören würde. Anklänge an Wanderrefrains finden sich in 1, 3 und 4, aber Form und Melodie rühren sicher vom Dichter selbst her. In 5 ist der Refrain mit dem Grundstock nicht durch eine dem letzteren angehörende Coda, sondern durch den ersten Refrainvers, der in Reim, Silbenzahl und Melodie auf den Grundstock zurückgreift, verbunden worden. Die Noten von 1, 2 und 5 siehe im Anhang.

Eine besondere Stellung nehmen, wie überhaupt in der altfranzösischen Metrik, so ganz besonders in ihren Kehrreimen, die Pastorellen ein. Auch in den pastourelles à refrain sind nämlich die Refrains stets Wanderrefrains oder rein musikalische Refrains. Über das Wesen der Wanderrefrains, die im folgenden Abschnitt ausführlich behandelt werden sollen, muß schon hier das Nötigste gesagt werden. Nach den Darlegungen Bédiers in der Revue des deux Mondes 1906, I ist anzunehmen, daß die Wanderverse nicht etwa Bruchstücke aus verloren gegangenen Tanzliedern sind, sondern daß sie selbständige Texte in halbdramatischen oder pantomimischen Tanzspielen bildeten, deren Bédier mehrere wiederherstellt. Mit jedem einzelnen Refrain hing ein für allemal eine bestimmte Situation, ein mimischer Vorgang bzw. eine Tanzfigur in diesen Spielen zusammen. Da nun die Pastorellen als Tanzlieder eng mit dem Tanz zusammenhingen (vielleicht war die Urform der Pastorelle gar eins der pantomimischen Spiele[1]), ist es

[1]) Vgl. z. B. R. 79 und R. 1694.

an sich nicht verwunderlich, daß sie ihre Kehrreime stets aus der dem Publikum nach Bedeutung, Wortlaut und Melodie geläufigen Fülle der Wanderverse schöpften. Zum Wesen der Pastorelle gehörte die Verwendung von Kehrreimen bekanntlich nicht. Zweifellos sind sogar die nicht wenigen Pastorellen ohne Kehrreime und Wechselrefrains die älteren, da sie die naiven und primitiven Stücke enthalten. Anderseits tritt die Kehrreimpastorelle in der altfranzösischen Literatur sogleich fertig auf und bietet keine Anzeichen für eine allmähliche Entwicklung.

Ob nun die Wanderverse als Pastorellenkehrreime ihrer alten Rolle treu bleiben und am Ende der Strophen das Publikum nicht nur zum Chorgesang, sondern zu der mit ihnen verknüpften Tanzfigur aufforderten, läßt sich nicht ermitteln. Jedenfalls aber behielten sie die ihnen eigene, alte Melodie auch als Kehrreime bei. Wenn nun der Dichter den Refrain durch eine Coda einleitete, erfüllte diese den wichtigen Zweck, nicht nur metrisch, sondern auch musikalisch den selbständigen Refrain am Ende des Strophengrundstocks vorzubilden. (In gewissem Sinne gehört eine solche Coda zu den im folgenden Abschnitt zu besprechenden „Vorbildungsversen“.)

Zwei unserer Kehrreimpastorellen haben als Kehrreime zweizeilige Tanzrefrains, die sich auf den ersten Blick als solche erkennen lassen. Lied LXVII hat metrisch den Aufbau: a(7) b(7) a b a b a $\breve{c}$(5) c + d (Coda) + Refr. d d. Der Refrain lautet:

Aï, g'en morrai,
Des douz maus que j'ai.

Ihm geht in allen Strophen als Coda voraus: Si (puis, lors, ainz) dist: Amors ai. Das musikalische Aufbauschema ist: $\alpha\,\beta\,\alpha\,\beta\,\gamma\,\delta\,\gamma'\,\delta'\,\varepsilon + \zeta + \eta\,\zeta$.

Ganz ähnlich verhält sich in der Pastorelle LXXV das metrische Schema: $\breve{a}$(5) $\breve{b}$(5) a b + c(8) c (Coda) + Refr. $\breve{d}$(8) c zu dem musikalischen: $\alpha\,\beta\,\alpha\,\beta + \gamma\,\gamma' + \delta\,\gamma'$. Bemerkenswert ist hier, daß die Coda zweizeilig ist, genau wie der Refrain:

Merci, merci, douce Marote
N'ocïez pas vostre ami douz!

Zum Wortlaut des letzteren vgl. Rec. des Motets I, 115, 1:

> Emi, emi Marotele,
> N'ocïés pas vostre ami!

Die Noten der beiden Pastorellen sind im Anhang abgedruckt. Auch in der Pastorelle XXIII ist der Refrain:

> Ci va la la duriax duriax,
> Ci va la la durete,

eine „fioritura musicale“, in der Melodie völlig unabhängig vom Strophengrundstock; metrischer Aufbau: a(8) b˘(6) a b b a c˘(6) d + Refr. d c. Der letzte Vers braucht nicht als Coda betrachtet zu werden, da das Gedicht durchgereimt ist (den musikalischen Aufbau siehe im Notenanhang). Das Lied ist sehr kunstvoll gebaut und komponiert. Die Melodie des Refrains ist verschieden von der in der Pastorelle des Jehan Erart (Ba. III, 21).

In der anmutig geschriebenen Pastorelle LVII hat die Melodie des gleichfalls „musikalischen“ Refrains:

> Chiberala chi bele, douz amis,
> Chiberala chi bele, soiez jolis!

dem Grundstock als Leitmotiv gedient. Letzterer teilt nun Aufbau und Melodie mit einer Pastorelle avec des refrains des Richart de Semilli (Bartsch III, 11). Allem Anschein nach ist das anonyme Stück das ältere (näheres darüber siehe in den Anmerkungen). Die Worte chibera la chi bele entsprechen in ihrer Melodie fast genau dem Anfang von Vers 5: En son chief la bele (siehe den Notenanhang; es ist anzunehmen, daß chibera eine Erweiterung von chi va ist).

Die reizende Renverdie LXXXIV ist schon oben unter den Liedern mit Rotrouengenaufbau besprochen worden. Ihr Refrain:

> Saderaladon
> Tant fet bon
> Dormir lez le buissonet

stammt wohl aus dem jeu du bois d'amour und ist metrisch und musikalisch durch eine Coda eingeleitet. Die Melodie des Grundstocks hat deutliche Anklänge an die des Refrains.

Die beiden letzten hierher gehörenden Pastorellen könnte man fast als pastoureles avec des refrains ansprechen. Denn in den beiden letzten Strophen der ersten (CXXXV) wird der Refrain der ersten Strophen: Jolivetement — in: De fin cuer verai umgeändert; und in dem Dialog LXIV hat die erste Strophe den Refrain:

Jolif cuer ne doit penser
Qu'a bone amor demander,

während die drei folgenden auf:

Fol vilain doit on hüer
Et si le doit on gaber

enden. Doch die genaue metrische Übereinstimmung der Refrains untereinander, die den chansons avec des refrains fremd ist, weist die Lieder zu den Kehrreimpastorellen. Übrigens könnte aus verschiedenen Gründen CXXXV ebensogut als einfache, refrainlose Pastorelle betrachtet werden.

3. Die Lieder mit Wanderrefrains.
(Chansons avec des refrains.)

a) Allgemeines.

Die Wanderrefrains, die sich in Herkunft, Art und Verwendung scharf von den gewöhnlichen Refrains der Kehrreimlieder unterscheiden, stellen, wie schon erwähnt, selbständige Texte dar und stammen aus pantomimischen, von Gesang begleiteten Tanzspielen, von denen Bédier (l. c.) mehrere rekonstruiert hat. Letztere mögen der Einfachheit halber hier kurz angeführt werden:

1. Das Jeu du chapelet. Hauptmomente: Sehnsüchtiges Warten des Mädchens im Walde auf den Geliebten. Ankunft des Liebhabers. 'Seine Freude.

2. Die Balerie de la reine de printemps. Die regina avrillosa verjagt die vilains und jaloux aus dem Kreis der Tänzer. Spotten der anderen Tänzer über die vilains.

3. Das Jeu du bois d'amour. Ein Spieler hält das Wäldchen bewacht, in dem die Dame schläft. Wahrscheinlich ziehen die Tanzenden paarweise am Wald vorüber.

4. La Belle enlevée. Motiv: or ai je trop dormi, on m'a m'amie enblee.

5. Balerie du jaloux. Eine Tänzerin fordert die Mittänzer auf, sie vor dem jaloux zu behüten bzw. rechtzeitig zu warnen.

6. Die Robardoise. Der Robardel raubt der Mittänzerin, während er anscheinend ganz in die Tanzfiguren versenkt ist, einen Kuß (Tournois de Chauvenci). So Bédier; die in den Anmerkungen zu XXIII mitgeteilten Texte geben keine Anhaltspunkte für diese Auslegung.

7. La belle Aelis. Von Bédier durch Rekonstruktion eines Tanzliedes des Baude de la Kakerie gewonnen.

8. Das Gaitespiel. Die Rekonstruktion des Gaiteliedes durch Jeanroy siehe in Romania XXXIII, 616. Der gaite und der conpaignon des Paares, das im Turme weilt, unterhalten sich. Der gaite ist im Einverständnis mit dem Paar.

Es ist zu betonen, daß die geistreichen und hochbedeutsamen Ausführungen Bédiers nur bedingte Glaubwürdigkeit beanspruchen; sie stellen die Dinge dar, wie sie mit großer Wahrscheinlichkeit gewesen sein können. Vielleicht sind verschiedene der aufgestellten Spiele in je eines zusammenzuziehen. Anderseits hat es jedenfalls noch manche andere ähnliche Tanzspiele gegeben, die für uns völlig verschollen sind. Andere wieder, die in Texten erwähnt werden, eigneten sich wegen ihres Inhaltes nicht zur Abgabe von Refrains, oder waren ausschließlich musikalisch-pantomimischer Art. So sind uns vom Moulinspiel Textworte erhalten in Rayn. Rec. de Motets I, 208:

„He, mounier, pourrai je moudre?"
„Nenil voir, pucele, ancore! —
Ore engraine, or engraine!"
„He mounier, si te consaut Deus,
Meu me bien m'aveine!"

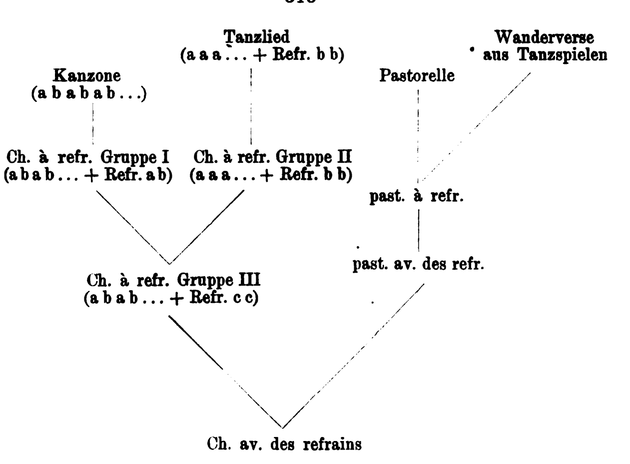
Das Mühlenspiel konnte von vier Tänzern ausgeführt werden. Vgl. ib. I, 214, 10:

Et si chantent tout sans livre
Viés et nouvel. — Gautelos fait l'ivre
Si promptement et si bel

Qu'il samble a son musel
Qu'il doie traire a sa fin;
Et quant il font le moulin
Ensamble tout quatre
Et au plastre batre
En hoquetant,
Sont si deduisant
Cil quatre enfant
Que nule autre gent tant.

Über die Verwendung der Wanderverse als wiederkehrende Refrains in den Kehrreimpastorellen ist schon im vorigen Abschnitt gesprochen worden. Wie daraus hervorgeht, ist der Hergang bei der Komposition der ersten Strophe einer Kehrreimpastorelle folgender: Zu dem einen einheitlichen Guß bildenden Strophengrundstock trat der von ihm nach Herkunft, Inhalt und Melodie unabhängige Wandervers als Kehrreim; doch zu Kehrreimen wurden in der Regel solche Wanderverse gewählt, die inhaltlich eine gewisse (oft nur entfernte) Beziehung zum Grundstock hatten und die sich der Form nach in zwei metrisch gleiche oder fast gleiche Hälften teilten. Da nun die angewandten Refrains dem Publikum meist nicht erst durch das Lied, sondern schon aus den Tanzspielen bekannt waren, ist es leicht verständlich, wenn einmal ein Dichter, um eine größere Abwechslung in seine Pastorelle zu bringen, in allen einzelnen Strophen andere Wanderverse als Refrains anwandte. So entstand die pastourelle avec des refrains. In der Tat ist die Mehrzahl der uns erhaltenen Stücke dieser Gattung offenbar jünger als die meisten Kehrreimpastorellen. Jünger als die pastourelle avec des refrains ist die chanson avec des refrains. Diese späteste Dichtungsform der altfranzösischen Lyrik entstand aus der chanson à refrain, und zwar aus deren jüngster Stufe (a b a b ... + Refr. c c), in der, wie oben dargelegt, vielfach schon Wanderverse als Kehrreime benutzt wurden, — unter starker Mitwirkung der pastourelle avec des refrains.

Nach allem Bisherigen besteht also zwischen den besprochenen Gattungen der altfranzösischen Lyrik folgendes Verwandtschaftsverhältnis:



Es sind uns im ganzen etwa 80 Lieder mit Wechselrefrains erhalten. Listen siehe bei Raynaud, Bibliographie des chansonniers frs., (zu streichen: R. 969, 1361, 1848, 1855, 2046), Jeanroy, Origines I (zu streichen: 1450 [1]) und 1509 [2])) und Noack-Stengel (zu streichen: 617, 997 (?), 1999, 2006, 2007). Dazu sind hinzuzufügen: R. 145, 157, 503, 672, 852, 912, 1390, 1660, 1725, 1895, 1896, 1943, 2039 und 2121. Dreißig der Stücke, also verhältnismäßig sehr viele, sind Pastorellen. Die rein lyrischen Stücke sind fast sämtlich in Kurzversen geschrieben und weisen öfters auch im Strophengrundstock Ausdrücke auf, die sich auf den Tanz beziehen.

---

[1]) Unser Lied CVIII; es gehört, wie oben (S. 305) besprochen, eher unter die Chs. à refr.

[2]) Das von Bédier rekonstruierte Tanzspiel von der schönen Aelis (Baude de la Kakerie).

b) Die metrisch-musikalischen Fragen.

Wenn auch nach obigen Ausführungen das Entstehen der Lieder und Pastorellen mit Wechselrefrains zwanglos zu erklären ist, bot doch ihre Einführung den Dichtern verschiedene schwierige, neue Aufgaben metrisch-musikalischer Art.

Wie erwähnt, traten in diesen Liedern die Wanderrefrains zum Strophengrundstock als etwas völlig Neues, Fremdes, nach Form und Singweise Unabhängiges hinzu. Sie waren allgemein bekannt und hatten ihr eigenes Leben; sie erlitten gern kleine Veränderungen und Erweiterungen wie Bibelzitate. Interessant ist z. B., wie in der ersten Strophe von R. 824 (Lied LI) der Schreiber von N den echten, durch seine Vorlage und fremde Handschriften (CUMT) gebotenen Refrain, der ihm anscheinend nicht gefiel, durch einen andern, sonst sehr verbreiteten Refrain ersetzte, und ihn genau mit der richtigen, in einem Liede des Jehan Erart in derselben Handschrift überlieferten Melodie versah. In R. 1995 (XIX) Str. VI führte derselbe Schreiber, offenbar ebenfalls aus dem Gedächtnis, den Refrain noch um zwei Zeilen, die nicht dorthin gehören, fort. In allen Fällen, in denen dieselbe Handschrift einen Wanderrefrain an mehreren verschiedenen Stellen enthält, ist die Melodie genau die gleiche. Die meisten Liederbücher gaben die Noten nur zu den Refrains der ersten Strophen und verließen sich für die übrigen Strophen auf das Gedächtnis ihrer Leser, denen ja die Melodien bekannt sein mußten. Abcr in den ganz besonders sorgfältig ausgeführten Handschriften M und T haben manche Lieder zu den Refrains aller Strophen besondere Noten.

Die Dichter selbst waren übrigens mit willkürlichen Änderungen und Vertauschungen der Refrains, wie sie der Schreiber von N vornahm, durchaus nicht einverstanden. Ein beliebtes Mittel, das sie anwandten, um dies zu verhindern, bestand darin, daß sie die erste Zeile der folgenden Strophen mit dem Wort beginnen ließen, auf das der Refrain der vorhergehenden Strophe endigte. Niemals

hingen sie den Refrain lose an den Grundstock an, wie es z. B. bei verschiedenen Arten der Kehrreimlieder üblich war (Gruppe I: a a a . . . / b b und Gruppe IIIa: a b a b . . . / c c). Sie hielten vielmehr eine metrische Verbindung zwischen Strophengrundstock und Wanderrefrain für unbedingt erforderlich. Zu diesem Zwecke hingen sie an den fertigen und geschlossenen Strophengrundstock einen Bindevers an, der inhaltlich zum Grundstock gehörte und nur selten zum Refrain überleitete, metrisch aber in irgendeiner Weise den Refrain vorbildete. Da sich dieser Vers von der Coda in den chs. à refrain nach Zweck und Art wesentlich unterscheidet, nennen wir ihn „Vorbildungsvers".

Die Vorbildungsverse sind bisher in ihrer Herkunft und Bedeutung nicht erkannt und gewürdigt worden. Die meisten Metriker wissen mit ihnen nichts Rechtes anzufangen; Noack rechnet sie sogar vielfach zum Refrain.

Alle erhaltenen Chansons avec des refrains lassen sich nach der Anwendung der Vorbildungsverse in zwei Gruppen gliedern.

I. Der Vorbildungsvers hat mit dem Refrain nur den Endreim gemeinsam. In seiner Silbenzahl richtet er sich entweder nach dem Grundstock (Ia) oder bildet einen Kurzvers (Ib), der sich als solcher trefflich zum Übergangsvers eignet.

II. Der Vorbildungsvers richtet sich nicht nur im Reim, sondern auch in seiner metrischen Struktur genau nach dem Refrain. Fast alle Refrains sind mehrteilig, die meisten zweiteilig; der Vorbildungsvers gibt nun in Silbenzahl und Reim entweder nur einen, meist den zweiten Teil des Refrains wieder (Gruppe IIa) oder alle beide Teile (Gruppe IIb), so daß es sich in diesem Falle eigentlich um zwei Vorbildungsverse handelt.

Bei weitem am vollkommensten erfüllte der Vorbildungsvers seine Aufgabe in den zur Gruppe II gehörenden Liedern. Es bildete hier, was besonders wichtig ist, nicht nur metrisch, sondern auch musikalisch die Refrains vor.

Während nämlich in Gruppe I der Vorbildungsvers mit seiner in allen Strophen gleichbleibenden Melodie den Abschluß des Grundstocks bildete, löst sich in Gruppe II

seine Melodie völlig von der des Grundstocks los und greift bald mit genauer Übereinstimmung, bald in etwas verschiedener Tonlage auf die Melodie des Refrains über; natürlich wechselte hier mit dem Refrain auch der Vorbildungsvers seine Melodie von Strophe zu Strophe. Für den Vortrag des Liedes erwuchs hieraus ein gewichtiger praktischer Vorteil. Sobald nämlich das Publikum die Melodie des Vorbildungsverses hörte, wußte es, daß nun der ihm genau bekannte Refrain folgen würde und konnte in diesen ohne weiteres einstimmen. Daß dies nicht eine bloße Annahme ist, geht aus einer Stelle der Pastorelle R. 1586 (Bartsch, Rom. S. 116) hervor. In der ersten Strophe wendet sich hier der Vorsänger, mitten aus der Erzählung heraus, in dem einen Vorbildungsvers (nach Gruppe IIb) an sein Publikum und fordert es auf, den unmittelbar folgenden Refrain mitzusingen:

Chanteis et respondeis[1]) toz!

In sehr vielen anderen Vorbildungsversen finden sich Ausdrücke wie: ceste chançon, oder: ceste chançonete, oder: ce motet. Wie der Dichter bei den Liedern der Gruppe I seinem Publikum ermöglichte, in die Refrains ohne Stocken einzustimmen, ist uns unbekannt. Wahrscheinlich spielte er nach dem Vorbildungsvers jedesmal einige Takte der Refrainmelodie.

Die obigen Ausführungen finden in den Handschriften ihre volle Bestätigung. Die Schreiber machen einen genauen Unterschied zwischen Vorbildungsvers und Refrain, indem sie durchweg erst den letzteren mit der Majuskel beginnen lassen. Diejenigen Handschriften, die in allen Strophen die Melodie zu den Refrains enthalten, bringen nur selten auch zu den Vorbildungsversen die Noten, was ja auch nicht notwendig war. Aber sie enthalten stets unter den Vorbildungsversen die Notenlineatur, vielleicht ein Beweis, daß die ältesten Handschriften dort auch die Noten enthalten hatten. Bei anderen Liedern ging die Bequemlichkeit der

---

[1]) Zu dem Ausdruck respondre vgl. die oben (S. 302) zitierte Strophe eines Liedes Gontiers von Soignies.

Schreiber so weit, daß sie auch den Refrains selbst nur die Notenlineatur beifügten.

Die erhaltenen altfranzösischen Lieder und Pastorellen mit Wechselrefrains sind unter die Gruppen I und II ziemlich gleich verteilt, und zwar so, daß I und IIa fast gleich viele Stücke umfassen und Gruppe IIb sehr klein ist, — wohl wegen der großen metrischen Geschicklichkeit, die sie erforderte. Zur Gruppe IIb gehören außer den beiden Pastorellen unserer Sammlung (R. 85 und 607) nur noch die Pastorellen R. 609 und 1586.

Die Wechselrefrainlieder unserer Sammlung, die zur ersten Gruppe gehören, haben folgenden Aufbau:

I. a) 1. I: a˘(11) a a a b(5) b a′(6) + v(11) + r
2. XI: a˘(8) b(8) a b a a + v(8) + r
3. XVIII: a(6) b(6) a b c(7) c + v(7) + r
4. XXV: a˘(7) b(7) a b b a + v(7) + r
5. XXXIV: a˘(7) b(7) a b b a + v(7) + r
6. LI: a(8) b(8) a b b a b + v(8) + r
7. LXV: a˘(7) b(7) a b b a a b + v(7) + r
8. LXVI: a˘(7) b(7) a b b a a + v(7) + r
9. LXIX: a(5) b(5) a b a′(7) a′c(7) c + v(7) + r.

b) 1. LXXII: a˘(8) b(8) a b b c(8) c + v(4) + r
2. XCI: a˘(10) b(10) a b c(10) c d(10) d + v(4) + r.

Das erste dieser Lieder nimmt in mehreren Beziehungen eine Sonderstellung ein und kann nicht als normaler Vertreter der Gattung angesehen werden. Zunächst ist es die einzige rotrouenge avec des refrains, d. h. das einzige Wechselrefrainlied mit Tanzliederaufbau. Merkwürdig ist auch der musikalische Aufbau. Der Dichter hat den Elfsilbnern, die den Strophengrundstock einleiten, die Melodie des ersten Teiles vom Refrain der ersten Strophe zugrunde gelegt: Ore a la bone eure, ce sont amoretes. Auch der Vorbildungsvers hat diese Melodie. In den folgenden Strophen haben natürlich die Refrains ihre eigenen Melodien. Auffallend ist, daß die innere Struktur des Refrains eine andere ist als die der Strophenverse, ein Beweis, daß die

metrische Zäsur für die Melodie nur von untergeordneter Bedeutung war. Die kleine Unregelmäßigkeit im Vorbildungsvers der dritten Strophe, der zwölf statt elf Silben zählt, wurde für die Singweise wahrscheinlich dadurch ausgeglichen, daß das Wort besera nur einen Takt ausfüllte (vgl. den Notenanhang).

Von dem aus zwei gleichen Teilen bestehenden Refrain der ersten Strophe in Lied a 2 läßt sich in der Refrainliteratur nur der zweite Teil nachweisen. Es ist anzunehmen, daß ihn der Dichter für sein Lied eigens zurechtgemacht hat, zumal da er mit dem Grundstock die Silbenzahl und sogar den Reim (b) teilt. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Dichter zunächst eine ch. à refrain schreiben wollte und erst mit der zweiten Strophe sich zu einer ch. avec des refrains entschloß: erst von da an finden sich ausgesprochene Wanderverse mit vom Grundstock abweichender Länge. Doch die Übereinstimmung zwischen dem Endreim des Refrains und der Reimsilbe b des Grundstocks ließ er in den übrigen Strophen bestehen. Über die musilische Gliederung des Wanderverses der dritten Strophe siehe deren alphabetisches Verzeichnis. In der vierten Strophe ist anscheinend der erste Teil des Refrains in den Vorbildungsvers gezogen; aber in Wirklichkeit beginnt der Refrain erst mit: A Den conmant . . . ; vgl. dazu ebenfalls das alphabetische Verzeichnis (Nr. 15). Ein ähnliches Verhältnis besteht vielleicht beim Refrain der fünften Strophe; doch da dieser sonst nirgends überliefert ist, läßt sich Genaueres nicht feststellen. Bei der besonderen Gestaltung der ersten Strophe ist erklärlich, daß zwischen Grundstock und Refrain auch in der Melodie Beziehungen bestehen; vgl. den Notenanhang.

Ganz selbständig sind die Refrainmelodien in den übrigen Liedern der Gruppe; die Vorbildungsverse sind teils ebenfalls selbständig, teils lehnen sie sich an den Grundstock an. In a 3 und a 4 haben in den einzelnen Strophen die Refrains paarweise gleiche Reime; in 3, 6 und 7 beginnen die nachfolgenden Strophen mit dem letzten Wort des vorhergehenden Refrains. In der letzten Strophe von 8, dem Envoi des Liedes, fehlt der Refrain, der auf -ier

endigen müßte. Eine Klasse für sich bildet das Lied a 5; hier hat der Dichter die Reime der stets zweiteiligen Refrains im Strophengrundstock selbst verwandt, so daß das Schema entsteht: a˘(7) b(7) a b b a + b + Refr. a′(x) b′(x). Hier ist also eigentlich von einem Vorbildungsvers keine Rede, da eben die ganze Strophe den Refrain vorbildet. Die Refrains selbst sind teilweise anderswo gut bezeugt, teils vielleicht vom Dichter eigens für das Lied zurechtgemacht oder neu gedichtet.

Über die beiden Lieder der Gruppe Ib ist nichts besonderes zu bemerken (vgl. zu dem ganzen Abschnitt den Notenanhang).

Zur Gruppe II, in der die Vorbildungsverse den Refrain nicht nur im Reim, sondern auch in seinem Aufbau ganz oder teilweise wiedergeben, gehören folgende Lieder:

II. a) 1. XIX: a(7) b(5) a b a b a b a b′(6) a b′ a a a′(9) + v + r (= x + v)
2. XXVIII: a˘(5) b(7) a b b′(5) a′(10) + v + r (= x + v)
3. L: a(8) b(8) a b a b a b + v + r (= x + v)
4. LX: a(8) b(8) a b b a + v + r (= x + v)
5. LXVIII: a˘(5) b(4) a b a b a b c˘(7) c d(6) d + v + r (= x + v)
6. CXXXVIII: a˘(7) b(7) a b a a b + v + r (= x + v).

b) 1. LII: a˘(5) b(4) a b a b a b c˘(7) c d(5) d′(6) + v (= x + y) + r (= x + y)
2. CXXIV: a(5) b˘(5) a b a b a b b′(7) b′ b′ a′(7) a + v (= x + y) + r (= x + y).

Über die wichtige Rolle, die die Vorbildungsverse in dieser Gruppe in bezug auf die Melodie des Refrains spielen, ist schon oben (S. 317) das Nötige gesagt worden. Inhaltlich schließen sich die ersteren auch in dieser Gruppe eng an den Strophengrundstock an; nur selten könnte man in Versuchung geraten sie ganz oder teilweise in den Refrain

zu ziehen. Manchmal sind sie eine wertvolle Stütze für die Erkenntnis des inneren Aufbaus der Refrains, wenn deren Gliederung Zweifeln unterliegt. Auch für die Textkritik der Refrains bieten die Vorbildungsverse oft eine nützliche Handhabe.

Gehen wir nunmehr zu den einzelnen Liedern über. Die Aube a 1 enthält die Refrains des Gaitespiels in stets zweiteiliger Form. Der Vorbildungsvers richtet sich in allen Strophen genau nach dem zweiten Refrainteil. Da in der ersten Strophe allerdings der Refrain zufällig aus zwei gleichen Teilen besteht, bildet jener nicht die zweite, sondern die erste Refrainhälfte vor (siehe die Noten nach Hs. U). Dasselbe Vorbildungsprinzip konnte auch in der zweiten Strophe durchgeführt werden. Aber in der dritten bis sechsten Strophe konnte der Vorbildungsvers nur die Melodie des zweiten Refrainteils haben. Nicht nur das formale Prinzip, sondern auch der Inhalt kennzeichnet in der letzten Strophe deutlich die Worte: „Dolens m'en part" als Vorbildungsvers. Da das Lied anscheinend sehr bekannt war, benutzte man den Vers auch anderswo als Vorbildungsvers zu demselben Refrain, aber in der Weise, daß er inhaltlich ein Teil des Refrains wurde (siehe das Refrainverzeichnis Nr. 15).

In a 2 bildet Vers 7 regelrecht die zweite Refrainhälfte auch melodisch genau vor; da jedoch auch hier die beiden Refrains gleich lang und außerdem einander in der Melodie ähnlich sind, ist natürlich die gleiche Ähnlichkeit auch zwischen Vorbildungsvers und ersten Refrainteil vorhanden. So auch in Str. II und III; in den letzten Strophen, in denen die beiden Refrainteile ungleich sind, richtet sich der Vorbildungsvers nach dem zweiten Refrainteile.

Ganz ähnlich verhält sich Lied a 3.

In a 4 ist es wohl nur ein Zufall, daß der Refrainreim der ersten Strophe auch im Grundstock vorkommt. Da dieser Refrain ein zäsurloser Zwölfsilbner war, konnte der Dichter nur musikalisch das Vorbildungsprinzip der Gruppe II anwenden; er gab die Melodie der letzten acht Silben des Refrains: doit repentir de bien amer ohne Rücksicht auf seine Zäsurlosigkeit in dem Vorbildungs-

vers et en amor abandoner genau wieder. Die folgenden Strophen haben zweiteilige Refrains mit regelrechten Vorbildungsversen.

In a 5, einer anmutigen, flüssig geschriebenen Pastorelle, deren Grundstock musikalisch eng mit dem der weiter unten zu besprechenden Pastorelle R. 607 (Ch. LII) verwandt ist, bildet der Vorbildungsvers der ersten Strophe die Ankündigung: ceste chançonete; in der Melodie gibt er den Schluß des Refrains — sanz sa conpaignete — in etwas höherer Tonlage wieder. In den folgenden Strophen ist der Refrain inhaltlich nicht so scharf vom Strophengrundstock geschieden; aber stets befindet sich nach dem Vorbildungsvers ein unverkennbarer syntaktischer Einschnitt. Zwei der Refrains wurden von Pastorellendichtern, Moniot und Richart von Semilli als Kehrreime benutzt.

Das letzte der zu IIa gehörigen Lieder, in dessen erster Strophe der Vorbildungsvers die Melodie des zweiten Refrainteiles in höherer Tonlage hat, leitet in seiner zweiten und vierten Strophe zur Gruppe IIb über: hier werden die dreiteiligen Refrains in ihren zwei letzten Teilen durch Vorbildungsverse wiedergegeben. In den Strophen I, II, III, V kommt der Refrainreim auch im Grundstock vor. In der letzten Strophe ist der Refrain ausgefallen. Sein Endreim und die Struktur seiner beiden letzten Teile ist aus dem erhaltenen Vorbildungsvers (Vers 44) ersichtlich. Rein formal betrachtet, könnte auch Vers 44 der Refrain und 43 sein Vorbildungsvers sein; doch dem widerspricht der Inhalt von Vers 44 und der Umstand, daß dann vor Vers 43, der sich aufs engste an 42 anschließt, ein Vers ausgefallen sein müßte.

Am konsequentesten ist das Prinzip der Refrainvorbildung zur Ausführung gekommen in den beiden, die Gruppe IIb bildenden Pastorellen. Wenn sich nicht die Refrains, die übrigens mannigfach als Wanderverse bezeugt sind, syntaktisch so scharf von ihren Vorbildungsversen abhöben, wäre man bei der genauen, durch mehrere Verse durchgeführten metrischen Gleichheit der beiden Gebilde zuweilen fast versucht, dieselben als eine Einheit zu betrachten. In allen Strophen von b 1, mit Ausnahme der vierten,

wird der Refrain Personen in den Mund gelegt und in den Vorbildungsversen ausdrücklich angekündigt; in der letzten Strophe wird dabei der Ausdruck chançon gebraucht. Musikalisch sind die Verse 13, 14 genau gleich den Refrainzeilen 15, 16. Die Handschrift T bringt zum Refrain der zweiten Strophe besondere Noten. Die Melodie des Grundstocks zeigt große Ähnlichkeit mit der von a 5. Die textliche Überlieferung der Refrains und Vorbildungsverse ist in den einzelnen Handschriften ziemlich verschieden; am gewissenhaftesten und verständigsten ist sie in der Gruppe UT.

Besser hat die Handschrift K den nur in ihr vertretenen Damendialog b 2 überliefert. Auch hier findet metrisch und musikalisch das Vorbildungsprinzip II b seine reine Anwendung.

Die Noten zu a 1—5 und zu b 1 siehe im Anhang!

c) Die Refrains.

Über die Herkunft und Verwendungsart der Wanderrefrains ist schon oben (S. 312 ff.) das Nötige gesagt worden. Wir finden sie nach dem Ausgeführten 1. in allen Pastorellen à refrain (nur sehr selten in chs. à refrain), 2. in den chansons und Past. avec des refrains.

α) Alphabetisches Verzeichnis der Refrains.

Es folgt eine Anführung der in unsern Liedern enthaltenen Wanderrefrains in reimalphabetischer Anordnung. Die Stellen, an denen sie sonst noch auftreten, sind angeführt.

1. Dex, la reverrai je ja,
La bele qui mon cuer a. (Ch. XCI, Str. V)

Die Struktur des Refrains ist eindeutig klar. Ein seinem zweiten Vers ähnlicher findet sich in dem im Rosenroman (Guill. de Dole, V. 1576) angeführten Tanzliedchen „Aaliz main se leva“, in der Form: Bon jor ait qui mon cuer a[1]); wohl nur zufällig ist die Beziehung zu dem Elfsilbner in

[1]) Melodie s. bei Gennrich, Rondeaux, Nr. 9.

R. 672, III: La bele qui mon cuer a me tient joli. Beide Verse mit leichter Veränderung in R. 806, II: Dieus ..., cele qui tout mon cuer a. Vgl. ferner Rayn. Mot. I, 47, 12: He Dieus la verrai je ja, la bele qui mon cuer a und ib. II, 9: Biau Deus la verrai je ja, — la bele qui mon cuer a.

2. Robin m'aime, Robin m'a,
Robin m'a demandee,
Si m'avra. (Ch. CXXIV, II)

Die angenommene Struktur ist durch die gleiche der drei Vorbildungsverse (Gruppe IIb) gesichert. Nicht zu erkennen ist die Struktur in R. 573, III (Ch. avec des r. Gr. I), wo Hs. K im Gegensatz zu NV den richtigen Wortlaut bietet, den Steffens in seiner Ausgabe des Perrin d'Angecourt verschmäht, obwohl schon Bartsch (Past. S. 295) das Richtige erkannt hatte. Der Refrain ist bekannt als Anfang des Robin und Marionspiels des Adan de la Hale. Er findet sich auch in Rayn. Mot. I, 221, 16; seine Melodie siehe bei Gennrich 82.

3. Mes cuers sanz tricherie
Toz jorz vous servira. (Ch. LXVI, II)

4. [Si dist:] Amors ai,
Aï, g'en morrai
Des douz max que j'ai.

Der Refrain findet sich als Kehrreim in der Past. à refr. LXVII. Er ist als Wanderrefrain, obschon sonst nicht belegt, nicht zu verkennen. Die Zweisilbigkeit des Aï in Vers 2 geht auch aus der Melodie hervor.

5. He dex, donés moi de mes fines amors joie
Si veraiement con grant mestier en ai. (XXXIV, III)

Eine Zäsur ist in dem Zwölfsilbner (Vers 1) nicht zu erkennen. Der Elfsilbner (Vers 2) schmiegt sich zwanglos metrisch und musikalisch an ihn als weiblichen Vers an.

6. De ma dame vient
La grant joie que j'ai. (LX, III)

Die Verse finden sich in gleicher Form in einem Rondeau in Rayn. Mot. II, 118, 18; die Melodie siehe bei Gennrich 47.

Ein ähnlicher Refrain in der Pastorelle av. d. r. Ba. III, 35, VI:

> Tote la joie que j'ai
> Me vient de vos.

Nur entfernte Ähnlichkeit zeigt der im Jehannot de Lescurel (Gennrich Nr. 400, 120) erhaltene Vers: Car de li vient toute ma joie.

7. Mesdisanz creveront,
 Ja ne savront
 La joie que j'ai. (XXV, IV)

Der Refrain findet sich ferner in Ch. CXXXVIII, IV, wo seine Struktur durch den Vorbildungsvers gesichert wird. Er steht als erster, achter und letzter Vers in dem rondeau Rayn. mot. II, 28; ferner zusammenhängend in Mot. I, 154, 12 und in einem Court d'amours (Romania X, 524).

8. Dex, li douz dex, j'ai au cuer
 Amoretes, s'amerai. (LI, I)

Ein geistliches Lied in Form einer Ballete (R. 911) hat den gleichen Refrain (siehe Noack[1]), S. 125). Eine ähnliche Form:

> Amoretes ai
> Joliëtes s'amerai

ist uns gleichfalls doppelt überliefert, nämlich in Rayn. Mot. I, 236, 10 und im Wanderrefrainlied R. 803, I.

9. J'ai, j'ai amoretes
 Au cuer qui me tienent gai. (XXV, III)

Die Melodie des beliebten Refrains bietet K in Rayn. 1240, I einem Wanderrefrainlied des Jehan Erart, dessen Vorbildungsvers (Gruppe IIa): Qu'en trestout le monde sai — die Struktur sichert. Dasselbe ist der Fall in Rayn. 1943 (von Raoul de Beauvais), wo der Vorbildungsvers: Mes ja pour aus ne lerai — lautet. Daß der Refrain mit Melodie den Schreibern der Liederbücher recht bekannt war, geht aus folgendem hervor: in unserm Liede LI, I bietet ihn

---

[1]) Stengel-Noack, Der Strophenausgang in seinem Verhältnis zum Refrain, Marburg 1899.

die Hs. N im Gegensatz zu dem völlig abweichenden Refrain der andern Handschriften und zwar mit der richtigen, in R. 1240 erhaltenen Melodie. Daß allerdings auch der letzte Teil des zweiten Verses gelegentlich als selbständiger Vers auftrat, zeigt Rayn. Mot. I, 16, 24: Lors mi poignent amoretes — Qui me tienent gai. Dieselbe Struktur wie in unserm Liede liegt vor in Court d'amors (Ro. X, 522): Loiaus amouretes ai — Au cuer qui me tienent gai. Eine entfernte Ähnlichkeit hat der Refrain in R. 1390, V: Bone amour que j'ai mi tient gai[1]).

10. Je l'avrai
L'amor la bele ou je morrai. (LXVI, I)

Die Struktur des Refrains ist nicht völlig gesichert. Er findet sich nicht wörtlich, aber annähernd wieder in Rayn. Mot. I, 45, 11: Je l'avrai — l'amor a la bele — Girondele, s'amor je l'avrai; sowie ib. II, 41, 1: Je l'avrai ou g'i morrai; vgl. ferner das Aelislied Baudes, Bartsch III, 46, Strophe I:

Je l'avrai ou je morrai,
L'amor de li, mar l'acointai.

11. Biau tres douz cuer, sanz faindre
Touz jorz vos servirai. (LX, II)

12. Conment garira
Dame a tel mari;
Conment garira
S'ele n'aime. (XIX, V)

Trotz der Wiederholung des ersten im dritten Verse dürfte man den Refrain kaum als Teil eines Rondeaus ansprechen können.

13. Ou que j'aille, douce amie,
A vos servir mon cuer lais. (XCI, IV)

13a. Par m'ame,
Je sent les maus d'amer por vos,
Et vos por moi sentés les vos,
Ma dame? (CXL, II)

Die Stellen, an denen dieser als Kehrreim verwandte Wandervers auftritt, sind bereits oben S. 307 angeführt worden.

[1]) Steffens, Perrin S. 242.

14. Dex, ele m'a, ele m'a, ele m'a,
Dex, ele m'a, ma dame. (LI, II)

15. A Dieu comant je mes amors
Qui les me gart.

Der Refrain, der in Ch. XIX in Hs. N die wohl apokryphe Fortsetzung: Et li vilains soit penduz — A une hart — trägt, wird sowohl in XIX, V als in XI, IV durch den Vorbildungsvers: Dolent m'en part eingeleitet. In ersterem Liede, der bekannten schönen Aube, sind die drei Worte auch ihrem Sinn nach ein echter Vorbildungsvers (Gruppe II a) und gehören zum Inhalt des Grundstocks. In der Ch. XI allerdings sind sie nur formal der letzte Teil des Vorbildungsverses (Gruppe I) und gehören inhaltlich schon zum Refrain. Ähnlich wie in XIX liegt der Fall in der Pastorelle R. 1700 des Huistace de Fontaine (Bartsch III, 28, V), wo der Vers ebenfalls als Vorbildungsvers auftritt. Und doch bildet er zweifellos etwas Sekundäres, wie schon aus Rayn. Mot. II, 93, 7 hervorgeht, wo die beiden Verse ohne Dolens m'en part stehen. Sicher hat bei XI und R. 1700 eine Beeinflussung durch die weitverbreitete alte Aube stattgefunden.

16. Onques ne soi amer a gas
Oncor ne m'en repent je pas. (XI, I)

Über die wahrscheinliche Entstehung des Refrains ist schon oben (S. 320) gesprochen worden. Sein zweiter Vers findet sich in Rayn. Mot. I, 84, 28.

17. Nus net set qu'est biens,
S'il n'aime on s'il n'a amé. (XXV, I)

Der Refrain ist durch leichte Abänderung aus dem verbreiteten Refrain Nus ne set les maus — S'il n'aime... entstanden. Letzterer findet sich Rayn. Mot. I, 158, 9, II, 21, 1, II, 52, 10 und II, 91, 17 (hier die wohl ursprüngliche Fassung mes maus). Als vom Chor gesungener Teil steht er in der zweiten Strophe des von Bédier l. c. S. 417 erklärten Wechselgesangs Baudes de la Kakerie; siehe Bartsch I, 71, 21. In Hs. T ist er hier mit Noten versehen, die freilich nicht mit denen unseres Liedes identisch sind. Zum Sinne vgl. Salut d'amors (Gennrich, 339):

Nus ne set qu'est douce dolors,
S'il n'a amé par amors (Teil eines Virelays).

18. J'aim la bele, la blonde, la sage,
Si li ai mon cuer doné. (XXXIV, III)

Der Vorbildungsvers lautet: Si di par joliveté. Ein Teil der Hss. hat die Form: Si li ai tot mon cuer doné. Aber der Refrain findet sich in der angeführten Form in Rayn. Mot. I, S. 56, Vers 10 und 11; außerdem nur der zweite Teil in zwei Pastorellen: Bartsch I, 36, 82 und II, 3, 22, beidemale in der Fassung: tot mon cuer.

19. A la plus savoreusete
Du mont ai mon cuer doné. XXV, II)

Die Melodie des Refrains ist in einem andern Liede (R. 1240, II) in der Hs. M erhalten, wo derselbe in gleichem Wortlaute auftritt.

20. Merci, merci, douce dame,
Je vos ai tout mon cuer doné. (LI, III)

Vgl. Refrain Nr. 18, dessen von einigen Hss. vorgenommene Änderung vielleicht auf diesen Refrain zurückzuführen ist.

21. J'aim trop melz que ne soloie,
S'en sai mon cuer meilleur gré. (L, II)

Der zweite Vers hat einen ihm entsprechenden Vorbildungsvers. Der ganze Refrain findet sich einem zweiten Liede unserer Sammlung (CXXXVIII, III).

22. He biau cuer douz, a vous sont mi pensé.
(LXXII, V)

23. Cil doit bien grant joie avoir
Qui j'ai m'amor donee. (CXXIV, I)

Beide Verse sind durch in Form und Melodie genau ihnen entsprechende Vorbildungsverse eingeleitet.

23a. Maugré mal parliere gent.

Kehrreim der chanson á refrain LV. Verwandt mit ihm ist Rayn. Mot. II, 38, 12: Malgrei la vilainne gent. (Vgl. oben S. 309).

23b. Joliëtement.

Zu diesem Refrain der schwierig einzuordnenden Pastorelle CXXXV, der mehrfach als letztes Wort bezw. Vers von Wanderrefrains auftritt vgl. Rayn. Mot. II, 8; Chevalier de fust (Zts. f. rom. Litt. X, 463, 13); Gennrich l. c. 56 u. 220; Tournoi de Chauvenci 2524; Chast. de St. Gilles V. 170.

24. Espringuiez et balez liement,
Vous qui par amors amez loiaument! (XVIII, I)

Der deutlich seine Anwendung in Tänzen verratende Refrain findet sich noch in Chast. de St. Gilles, Vers 243.

25. Il n'est mie jor, savoreuse plesant,
Si me conseut Dex, l'aloëte nos ment. (XVIII, II)

Vgl. den Refrain der Romanze Bartsch I, 31, der wohl die echte Form wiedergibt:

Il n'est mie jors,
Savorouze au cors gent,
Si m'äit amors,
L'alouette nos mant.

Vielleicht geht das Tanzspiel, dem die Verse entstammen, auf die älteste Form der Aube zurück, in der Geliebter und Dame im Freien schlafen und durch den Gesang der Vögel geweckt werden[1]).

26. J'en moins par les doins m' amie,
S'en vois plus mignotement. (LII, VI)

Auch hier ist die Herkunft des Refrains nicht zu verkennen. Er findet sich noch (par la main) in Rayn. Mot. I, 14, Cour de paradis (Méon 3, 143), Gaston Paris: Chr. Lejouais S. 28. Eine ähnliche Fassung enthält das Tournoi de Chauvenci. (Ed. Delmotte, Vers 4289):

Je taing par le doi m'amie,
Vaigne avant cui je en fais tort.

Diese Form könnte für die Rekonstruktion des Tanzspiels, in dem der Refrain auftrat, vielleicht einen wertvollen Baustein bilden.

---

[1]) Vgl. Jeanroy, Orignes S. 68.

27. He Dex, li douz Dex,
Con s'amor m'atalente! (L, III)

Der zweite Vers ist durch einen genau ihm entsprechenden Vorbildungsvers eingeleitet.

28. Fins cuers ne se doit repentir
De bien amer. LX, I)

Der Refrain tritt in dem bekannten Wechselgesang Baudes als Teil des Chorgesangs (Strophe III) auf. Ebenso findet er sich in einem Rondeau, das in dem Salut d'amors (Gennrich, Rondeaux 331, mit Noten) aufgeführt ist und hier Platz finden möge:

Fins cuers ne se doit repentir
De bien amer.
J'en aim bien la mort a sentir.
Fins cuer ne se doit repentir,
Quar de la mort puet bien garir
Et respasser.
Fins cuer ne se doit repentir
De bien amer.

Zum Sinne vgl. R. 839, VI: Ne vous repentez mie de loiaument amer; ebenso in R. 2041, VI und mit Noten in dem Rondeau 11 Gennrichs.

29. Ma pensee n'est qu'en bien amer. (XI, II)

30. Ore öez que voulez vous?
Ne me puis tenis d'amer. (L; V)

31. J'ai trové loiaus amoretes jolietes por amer.
(LXXII, I)

32. Dame qui a mal mari,
S'el fet ami,
Ne fet pas a blasmer. (LXVIII, III)

Der Refrain findet sich als Kehrreim in der Pastorelle des Richart de Semilli: L'autrier tot seus chevauchoie. (Bartsch I, 64).

33. Se je sui joliëte,
Nus ne m'en doit blasmer. (CXXIV, II)

Die Verseinteilung ist durch zwei Vorbildungsverse (Gruppe IIb) gesichert.

34. Jolivetez me semont de chanter. (LXVI, III)

35. Jolif cuer ne doit penser
Qu'a bone amor demander. (LXIV, I)

Das Lied ist seiner Art nach mehr eine Ch. à. refr. (s. ob. S. 312).

36. Cele a qui mes fins cuers bee
Me puet bien joie doner. (L, IV)

Dem zweiten Vers entspricht genau der Vorbildungsvers (Gruppe II a).

37. Vaderali dore, s'amor
Ne mi lesse durer (LII, III)

Diese Struktur scheint aus den beiden Vorbildungsversen (Gr. II b) hervorzugehen. Eine etwas andere Struktur hat der letzte Refrainteil bei Rayn. Mot. 1, 134, 14:

Saderali, douz dieus!
S'amor ne mi lesse durer;

und bei Gennrich Nr. 46:

Hareu coment mi mainterrai?
Amors ne mi laissent durer.

Das Entscheidende, die Melodie, fehlt in unserm Liede leider.

37b. Fol vilain doit on hüer,
Et si le doit on gaber.

Der in der Kehrreimpastorelle LXIV auftretende, sonst allerdings nicht belegte Refrain verweist sich durch seinen Inhalt als Wandervers.

38. Douce, tres douce amie,
Por Dieu ne m'oblïez mie!
Je ne vous puis oublïer. (XVIII, III)

39. Li tres douz chant des oisellons
Mi fet a bone amor penser (XXVIII, I)

Der zweite Vers ist vorgebildet.

40. S'ain trop melz un pou de joie a demener
Que mil marz d'argent avoir et puis plorer.
(LVIII, IV)

Auch hier ist der zweite Vers vorgebildet. Der ganze Refrain dient als Kehrreim einer Pastorelle des Moniot de Paris: Je chevauchoie l'autrier (Bartsch I, 68)

41. J'ai amoretes a mon gré,
S'en sui jolivete assez! (CXXIV, IV)

Beide Verse sind genau vorgebildet. Der Refrain findet sich wieder in der Chast. de St. Gille, Vers 298.

42. D'amors avient toute ma jolivetés. (LXIX, I)

43. He, douce baiselette,
Vos m'ocirrez, se vos volez!

Die Vorlage von KNPX hatte statt des seltenen, hier durch andere Handschriften gesicherten „baiselette" den Ausdruck „damoisele" eingeschoben. Doch der Schreiber von N, der in der Refrainliteratur gut zu Hause war, (vgl. oben S. 327) setzte das Richtige wieder ein. Der Refrain findet sich ferner in einer Pastorelle des Richart de Semilli (Barsch III, 11, Str. 2) und in unserer Chanson XXXIV, in einer nur in Hs. R. erhaltenen Strophe.

44. Nus ne doit lez le bois aler
Sanz sa conpaignete.

Der Refrain findet sich in zwei Liedern der Sammlung, LXVIIl (I) und XXVIII (V); in ersterem ist die Melodie erhalten und die Struktur durch den Vorbildungsvers (Gruppe II a) gesichert. Genau die gleiche Melodie hat der Refrain in dem sonst musikalisch völlig abweichenden Liede R. 1375, einer Pastorelle des Jehan Erart (Bartsch III, 24, I). Auch die Chastelaine de St. Gille (Vers 189) zitiert den offenbar aus dem Jeu du bois d'amours stammenden Vers. Hierher gehört auch der Kehrreim unserer Romanze LXXXIV: Saderaladon — Tant fet bon — Dormir lez le buissonet, der seine Form vielleicht dem Dichter des Liedes verdankt, aber inhaltlich nicht als Wandervers zu verkennen ist.

45. Saderala duriax duron
Saderala duriax durete[1]). (I, III)

Es dürfte unnütz sein, in dem offenbar rein musikalischen Gebilde eine etymologische Unterlage zu suchen. Daß es nicht einer freien Laune des Dichters sein Dasein verdankt, geht hervor aus Rayn. Mot. I, 74, 9:

[1]) Vgl. die recht verschiedenen Varianten.

Sadera li duriau durete
Sadera li duré

sowie Rayn. Mot. I, 134, 17

Sadera li duriau duretes
Sadera li duré.

46. Ci va la la duri duriaus,
Ci va la la durete

Das Gebilde findet sich als Kehreim in der Pastorelle XXIII. Fast identisch mit ihm ist der Wanderrefrain in der Past. des Jehan Erart, Bartsch II, 21:

Chi va la la dori doreaus
Chi va la la dorie.

47. Ore a la bon eure!
Ce sont amoretes
Qui me corent seure. (I, Str. 1)

Der Aufbau des Refrains ist klar, obwohl er nicht durch Vorbildungsvers (Gruppe I) gesichert ist. Eine ähnliche Fassung hat Court d'amour (Ro. X, 523):

Ore en la bone eure!
Che nous font amouretez
Qui nous keurent seure.

48. Je ne vivrai mie longuement ensi. (XXV, VI)

Daß der Refrain nicht zweizeilig ist, geht aus dem Pastorellenrefrain Bartsch II, 21 hervor:

Se la bele n'a de moi merci,
Je ne vivrai gaires longuement ensi.

Daran ändert auch nichts die Einteiluug in Mot. I, 32, 14:

Dieus d'amors, vivrai je
Longuement ensi?

In zurechtgemachter Fassung verwendet Jehan de Renti den Refrain (in R. 1558):

Dame, je ne puis ensi vivre longhement [1]).

49. Ma loial pensee
Tient mon cuer joli.

---

[1]) s. meine Ausgabe in Zts. für franz. Sprache u. Lit. XXXII, 204.

Der Refrain findet sich in zwei Liedern dieser Sammlung: XXXIV (IV) und LXXII (III) sowie an manchen andern Stellen. Zunächst in der vierten Strophe eines Liebesliedes, R. 803, wo die Hs. T (fol. 168) auch die Melodie enthält; dann in Court d'amours (Ro. X, 524) und in zwei Singstückchen: Rayn. Mot. I, 1555, Vers 1, 2, 18, 19; II, 20, Vers 17, 18. Aehnliche Formen sind:

Cele qui j'ai m'amor donee
Tient mon cuer joli. (R. 1943, II),

sowie:

La bele qui mon cuer a
Me tient joli (R. 672, II, von Perrin d' Angecourt)

und:

Por l'amor que j'ai a li
Tien je mon cuer si joli. (R. 1286, I)

ferner Gennrich 91:

J'ai un pansé amorous
Qui me tient joli.

50. Grant joie a mes cuers
Quant je pens a li. (XXVIII, III)

51. Se j'aim la blondete, ne m'en blasmez mie;
Car tuit mi penser sont a li. (XCI, III)

Der Wanderrefrain ist wörtlich sonst nicht überliefert, nur ähnliche Fassungen finden sich:

Se je l'aim, ne m'en blasmez mie!
Mes fins cuers ne pense aillors. (R. 1503, II)

ferner:

Por Deu, ne m'en blasmez,
Se mes cuers pense a li (R. 1286, II)

52. Dex, je n'i os aler!
Avrai je ja merci? (R. 459, III)

Die Einteiluug wird verbürgt durch Rayn. Mot. I, 57, wo die Verse den ersten und letzten Vers bilden. Vgl. ferner Mot. I, 36:

Dex, je n'i os aler!
Coment avrai merci?

Nach Mot. I, 114: Dex, je n'i os aler, — A mon ami! —

Coment avrai merci? — legte vielleicht das Tanzspiel den Refrain einer Dame in den Mund.

53. He, bele tres douce amie, aiez de moi merci!
(XXV, V)

In etwas kürzerer Form tritt der Refrain auf in Rayn. Mot. II, 25, 1

Tres douce dame, aiez de moi merci!

54. Se Dieu plest, li jalos morra,
Si ravrai m'amie. (XIX, IV)

Beide Teile sind in der Strophe selbst vorgebildet (Gruppe IIb)

55. Vos avrez la seignorie,
Amis, de moi,
Ce que mes maris n'a mie. (XI, III)

Als Dreisilbner ist der Refrain gesichert durch Gennrich 90[1]), wo sich auch die Melodie findet. Auffallend ist, daß der Melodie des dritten Verses (weibl. Siebensilbner) die des ersten Verses + amis (Neunsilbner mit der Elision signorie amis) entspricht. Bei Beck (Melodien der Troubadours, Straßburg 1908, S. 115), der den Refrain mit Melodie aus Renart le nouvel zitiert, ist die Melodie der beiden ersten Verse zusammen = der des Elfsilbners: Amors ne se done, mais ele se vent. Auch ein zweites Epos, der Roman de la poire (ed. Stehlich, Vers 2567) führt den Refrain an (nur sur moi statt de moi); das Wort wird hier der Pitié in den Mund gelegt und eingeleitet durch „chantant dit“:

56. Pour ce se je ne vous voi,
Ne vous oubli je mie.
(XIX, III, beide Verse vorgeb.)

Vgl. den Refrain in R. 503 (III):

Ce m'ocit que ne vous voi
Plus souvent douce amie.

57. Vos le lerez, lerez l'amer,
Mes je n'en lerai mie. (L, I)

---

[1]) nur druerie statt seignorie.

Der zweite Vers ist nach Metrum und Melodie genau vorgebildet. Der Refrain findet sich in sehr ähnlicher Fassung in Rayn. Mot. I, 162, 13.

Vous les lerés
Les maus d'amer,
Mes je nes lerai mie.

Auch im Chr. Lejouais (ed. G. Paris S. 27) findet sich etwas Ähnliches als Zitat:

Vous le lairrez, vilain, le baler, le jouer;
Mais nous ne le lairons mie.

57a. Aimi, brunete jolie,
Por deu, ne m'ocïez mie.

Dieser Kehrreim des Liedes CXXXIII tritt zwar sonst in der Refrainliteratur nicht auf, kennzeichnet sich aber selbst als Wandervers. Seine Melodie verzeichnet Gennrich Nr. 259.

58. Ne me batés pas, dolereus maris!
Vos ne m'avés pas norrie. (LII, V)

Der Refrain tritt noch als Kehrreim in der Pastorelle à refrain, Bartsch I, 45, einer „ballete" der Douce-Handschrift auf (mit dem Unterschied: .... mie, malëuroz maris ...) Nach der 1. Strophe wird er eingeführt durch ... aloit disant ... cest motet. Zum Inhalt finden sich in der Refrainliteratur viele Parallelen. Die Struktur unseres Refrains wird durch Vorbildungsverse (Gr. IIb) gesichert.

59. Aimi, aimi, aimi, Deus!
Amoretes m'ocient. (LII, IV)

Auch hier sind beide Verse im Grundstock genau vorgebildet. Sie finden sich noch in Rayn. Mot. II, 7, 3, 7. Die Melodie s. bei Gennrich Nr. 34.

60. Nus n'a pooir fors ma douce amie
A la grant dolor que j'ai alegier. (XXXIV, V)

Der Bau des Gebildes ist nicht ganz klar. Das Reimprinzip des Liedes macht vielleicht den Refrain in seiner Herkunft von vornherein verdächtig. (S. oben S. 321). Anderswo ist der Wandervers nicht erhalten.

61. **N'atonchiez pas a mon chainse,**
Sire chevalier! (LXVIII, II)

Der zweite Vers ist nach Gruppe IIa vorgebildet. Zum Inhalt vergleiche:

A moi n'atoucherez vos ja,
Quar j'ai mignot ami. (Rayn. Mot. I, 140)

62. J'ai apris a bien amer,
Dex m'en doint jöir! (LXV, I)

In unserm Lied ist ausnahmsweise der erste der beiden Verse vorgebildet. Mit beiden Versen ist dies geschehen in Strophe III der Pastorelle mit Wanderversen, Bartsch II, 11 (L'autrier chevauchai pensis). Auch in einem Salut d'amours (veröffentlicht von P. Meyer, Bibl. de l'Éc. des Chartes 1867, S. 150) werden die offenbar den Abschluß eines Tanzspieles bildenden Verse zitiert.

63. He Dex, verrai je ja
Le jour que soie amis? (LXXII, II)

Vgl. Rayn. Mot. I, 260, 13 und II Nr. 91, 19. Auch in einem andern Lied mit Wanderrefrains treten die Verse auf: R. 1148 (IV)[1]).

64. Chiberala chibele, douz amis,
Chiberala chibele, soiez jolis! (LVII)

Die Melodie der Kehrreimpastorelle (s. Noten) verlangt, daß die Silben la und éle betont sind. Ob vielleicht chibera mit ci va la in andern Refrains identisch ist?

65. En simple plaisant brunete
Ai tout mon cuer mis. (XXXIV, I)

Da sich Reim und Silbenzahl nach dem Grundstock richten, ist auch die Form des Refrains als alt nicht fest verbürgt.

66. Se ma chambre fust de gloire,
Vous i fussiez mis. (XI, V)

Der sonst nicht belegte Vers entstammt dem gleichen Gedicht wie Refrain Nr. 55, mit dem er inhaltlich verwandt ist.

---

[1]) Steffens, Perrin S. 194.

67. J'ai trouvé ce que j'ai longuement quis! (LXV, III)

Der Vers bildet offenbar den Abschluß eines Tanzes, vielleicht des Chapelet-Spieles.

68. Ma dame a qui je sui,
Souviegne vous de moi. (XVIII, V)

Ähnlich Mot. I, 244, 18: Loiaument souvienge vous de mi. Vielleicht ist auch in unserm Refrain die Form mi einzusetzen. Er ist noch in gleicher Form vorhanden in Mot. I, 79, 28 und einem zweiten unserer Lieder: LXIX, IV.

69. A ma dame servir
Ai mis mon cuer et moi. (XXVIII, II)

Der zweite Vers ist vorgebildet (Gruppe IIa). Das Ganze wird mit Melodie zitiert im Renart le nouvel Bibl. nat. fr. 25566 fol. 166); vgl. Beck l. c. 120, wo auch die Noten wiedergegeben sind.

70. Trop vous ai fet max endurer;
Douz amis, pardonez le moi! (XVIII, IV)

Der Refrain scheint die zweitletzte Stufe in Tanzspielen wiederzuspiegeln, deren letzte in Refrain 67 und ähnlichen vorliegt.

71. Sè j'aim plus haut que ne doi,
Amors en blasmez, non pas moi! (I, II)

Daß dem Siebensilbner der Achtsilbner folgte, war eine aus dem männlichen Reim entspringende musikalische Forderung.

72. Je sai bien qu'el m'amera,
S'el veut riens fere pour moi, (XCI, I)

Der inhaltlich ziemlich nichtssagende und unpoetische Refrain erinnert formal lebhaft an den Rondeauvers:

Bien croi qu'ele m'ocirra,
S'amours ne la vaint por moi. (Gennr. 336)

73. Sanz cuer sui, deus en a ma dame;
Sanz cuer sui, deus en a o soi (LI, IV)

Zum Inhalt vergleiche Mot. I, 73, 20:

Je ne l'ai mie
Avec moi mon cuer,
Ains l'a m'amie.

74. Apres les max d'amer vient trop grant joie.

Der Vers ist der Kehrreim der Rotrouenge CXXVIII; er bildete vielleicht ursprünglich den Abschluß eines Tanzes. Formal ist ihm ähnlich der Wanderrefrain in der ersten Strophe eines Liedes des Pierre de Corbie (R. 145):

Car de bien amer me vient ma grant joie.

75. Honis soit maris qui dure
Plus d'un mois. (LII, II)

Beide Verse sind in der Strophe genau vorgebildet (Gruppe IIb).

76. Ostez moi l'anelet dou doit!
Ne sui pas mariee a droit. (LII I)

Auch hier sind beide Verse vorgebildet. Sie finden sich als erster und letzter Vers in Rayn. Mot. II, 12, ferner in dem Court d'amours, Romania X, 523.

77. Biau douz cuer, ne creez mie
Mesdisant felon. (LXV, II)

Die Einteilung ist nur mutmaßlich, da das Lied in bezug auf die Refrainvorbildung der Gruppe I angehört und der Refrain sonst nicht belegt ist.

78. A qui les donrai je donc,
Mes amoretes, s'a vos non? (XXVIII, IV)

Der den Zweifel des Tänzers beim Aussuchen seiner Tänzerin beschließende Refrain findet sich in etwas abweichender Fassung noch in zwei Pastorellen:

A cui donrai jou mes amors,
Amie, s'a vos non? (Bartsch II, 57, 55, u. 59, 15)

In der letzten der beiden steht der Refrain in einem angehängten, auch bei Gennrich (Nr. 19) abgedruckten Rondeau. Auch eins der Rondeaux im Guillaume de Dole (Gennrich 7) enthält die zweite Fassung (nur: lairai je).

79. Je ne puis endurer sans vous;
Et sanz moi conment durez vous? (XIX, II)

Beide Teile sind in der Strophe vorgebildet. Der erste Vers findet sich (nur durer statt endurer) auch in einem Rondeau: Gennrich 37; siehe dort auch die Melodie. In Siebensilbnern mit verändertem Reim finden wir den Wandervers zitiert in einem Salut d'amours (éd Jubinal, S. 240). Hier heißt es:

Je ne puis sans vos durer!
Conment durez vos sans moi?

80. He, amors, tres douces amors!
Conment me partirai je de vos? (LXXII, IV)

Daß auf den Siebensilbner ein Achtsilbner folgt, hat in den zuerst von Beck erkannten rhythmisch-melodischen Grundsätzen seinen Grund. Beide Verse füllen vier Takte aus. Wenn man es wagen darf, ohne die melodische Unterlage einen Rhythmus anzunehmen, möchte ich vorschlagen:

Hé amórs tres doúces amórs!
Conmént me pártiraí je de vós?

Die letzte Silbe des ersten und die erste des zweiten Verses bilden musikalisch einen Takt. Eine ähnliche Form (die auch melodisch-rhythmisch ähnlich aufzufassen ist) bringt Rayn. Mot. I, 59, 28:

He amors, tres douces amors!
Ja ne partirai de vos!

Daß in unserm Refrain nicht etwa eine willkürliche oder zufällige Entstellung vorliegt, geht schon daraus hervor, daß auch ein anderes Lied der Sammlung, R. 459 (in seiner zweiten Strophe) den Wandervers in derselben Fassung bringt.

81. He dex, qui dira
La bele qu'ele a
Mon cuer et m'amor? (CXXXVIII, II)

Die beiden letzten Verse sind (mit Reimen) nach Gr. IIa vorgebildet. Vgl. die ähnliche Fassung:

Dex, que li dirai,
La bele qui a mon cuer et m'amor?
(Rayn. Mot. I, 1, 7)

82. C'est contre droiture
Que nus soit jolis sanz amours! (CXXXVIII, I)

Auch hier ist der zweite Refrainteil nach Gruppe IIa metrisch-musikalisch vorgebildet.

83. Sire Dex, conment dure
Fin cuer qui aime par amors? (LXVI, II)

Eine Einteilung ist aus dem Vorbildungsvers (Gr. Ia) nicht ersichtlich; die vorgenommene scheint mir aber die beste der möglichen zu sein.

84. De debonereté vient amors. (LXIX, II)

Der Vers kehrt wieder in Rayn. Mot. I, 41, 13.

85. Merci, merci, douce Marote,
N'ocïez pas vostre ami douz.

Der als Kehrreim in unserer Pastorelle R. 593 auftretende Wandervers ist trotz des Eigennamens nicht als solcher zu verkennen. Vgl. Mot. I, 115, 1:

Emi, emi, Marotele
N'ocïés pas vostre ami!

86. Amis, vos m'avés perdue,
Li jalos m'a mis en mue[1]). (XIX, I)

Beide Teile sind am Ende des Grundstockes vorgebildet (Gruppe IIb). Anderswo ist der Refrain nicht belegt.

87. Je l'aim taut que par tout m'en deuil!
Se j'en muir, ce m'ont fet mi œil. (XCI, II)

Am nächsten steht der vorliegenden Fassung ein Zitat im Salut d'amours (Jubinal II, S. 237):

Tant vous aim que par tout m'en deuil;
Se je muir, ce m'ont fet mi œil.

Natürlich ist die Fassung des Salut d'amors die ursprüngliche, da in dem Tanz doch die Dame angeredet wurde. Das

[1]) Vgl. die Varianten!

Motiv des Anklagens der Augen, die durch das Anschauen der Dame den Sänger ins Unglück stürzen, findet sich öfter: Vgl. Mot. I, 233, 21: Las, ce m'ont fait mi œil! Ferner Mot. II, 11, 11:

Ceu m'ont fait mi eul,
Dont trop me duel.

β) Die Quellen der Refrains.

Die oben (S. 312) angeführten Tanzspiele, die als Quellen unserer Wanderverse gelten können, sind sicher nicht die einzigen ihrer Art. Viele andere werden trotz des vorhandenen Materials wohl niemals rekonstruiert werden können. Die Rekonstruktionen des Gaite-Liedes und des Aelis-Liedes zeigen, daß oft die Refrains selbst recht allgemein gehalten waren und fast alle, besonders die vom Chor gesungenen, nur lose mit dem Inhalt des Spieles in Beziehung standen. Daher kann man umgekehrt aus dem Wortlaut der Refrains selten und nicht mit Sicherheit einen Schluß über das Tanzspiel ziehen, dem sie entstammen. Im allgemeinen darf man wohl annehmen, daß die ganz allgemein, sentenzenartig gehaltenen Verse den Chören zuzuweisen sind, während die an die Dame bzw. den Tänzer gerichteten wahrscheinlich dem jeweiligen Gegenpart in den Mund zu legen sind. Dem Charakter der Chansons, die doch mit sehr wenigen Ausnahmen vom Dichter an seine Dame gerichtet werden, entspricht es, daß die meisten unserer Refrains wahrscheinlich in ihrer Quelle vom Tänzer gesungen wurden. Hierher gehören Nr. 1, 3, 4, 5, 6, 9, 10, 11, 13, 14, 15, 16, 18, 19, 20, 22, 25, 26, 29, 36, 38, 39, 43, 48, 49, 50, 51, 53, 54, 56, 60, 63, 65, 67, 68, 69, 71, 72, 73, 77, 79, 81, 85, 87. Mit Sicherheit der Dame in den Mund zu legen sind Nr. 2, 8, 12, 23, 33, 41, 52, 55, 58, 61, 64, 66, 70, 76, 86. Bei verschiedenen Wanderversen ist es zweifelhaft, ob sie in der Quelle vom Tänzer oder der Dame gesungen wurden: Nr. 7, 21, 27, 30, 31, 34, 37, 40 (wahrscheinlicher Damenrefrain), 42, 47, 57, 59 (ebenfalls wohl Damenrefrain), 78 (in der anderswo überlieferten Form sicher ein Tänzer-

refrain, s. o.) 80, 83. Dem Chor sind zuzuweisen: 17[1]) 24, 28[1]) 35, 44, 45, 46, 74, 82, 84. Entweder von der Dame oder dem Chor wurden gesungen: 32, 47 (in der anderwo überlieferten Fassung, sicher Chorrefrain, s. o.), 57 (von dem das Gleiche wie von 47 gilt), 75, 83; 47, 57 und 83 könnten auch Tänzerrefrains sein. —

Einzelne unserer Wanderverse heben sich aus dem Inhalt der Masse heraus und zeigen individuelle Züge, die zuweilen deutlich auf ein gewisses Spiel oder eine bestimmte Situation hinweisen. Es sind die Refrains Nr. 2, 12, 24, 25, 26, 44, 45, 46, 54, 55, 58, 61, 64, 66, 67, 74, 75, 76, 85 und 86. Dreizehn von ihnen, nämlich 2, 12, 25, 44, 46, 54, 58, 61, 64, 75, 76, 85 und 86, also die Mehrzahl, gehören Pastorellen an. Betrachten wir zunächst die übrigen. Der Refrain 24 fordert zum fröhlichen gemeinsamen Tanze auf:

Espringuiez et balez liement,
Vos qui par amors amez loiaument!

Allerdings enthält der zweite Vers eine Einschränkung, indem nur die „treu liebenden“ zum Tanze gerufen werden. Vielleicht sollen die vilains, coarz beiseite stehen bleiben — eine Situation, die sich in Bédiers jeu Nr. 2 hineindenken ließe. Auch an einzelne Personen richteten sich gelegentlich in Tänzen ähnliche Zurufe:

Dansez bele Marion,
Ja n'aim je riens se vos non.
(Refr. in Past. Bartsch III, 11.)

Der Refrain 26:

Il n'est mie jors,
Savorouze au cors gent;
Si me conseut Deus,
L'alöete nos ment

enstammt der Aube-Form und zwar jedenfalls ihrer ältesten Art. Er wird in unserer Ch. vom Dichter ausgerufen. Auch n der Quelle wurde er offensichtlich dem Liebhaber in den Mund gelegt. — In dem Refrain 45:

[1]) Aus Baudes Aelislied.

Saderala duriax duron,
Saderala durete

ist zweifellos ein Chorgesang zu erblicken, der den Tanz einzelner Personen oder auch aller Tänzer begleitete. Zu dem Inhalt der Strophe steht er in keiner näheren Beziehung. — Dasselbe gilt von Refrain 46, der sich auch noch als Kehrreim in einer unserer Pastorellen findet und dort mit dem Inhalt des Liedes nichts zu tun hat:

Ci va la la duri duriax
Ci va la la durie.

Wahrscheinlich war er ein Begleitvers zur Tanzfigur einer Tänzerin. Sehr ähnlich ist diesem der Refrain 64:

Chiberala chibele, douz amis,
Chiberala chibele, soiez jolis!

Anscheinend redet hier die tanzende Dame einen einzelnen Tänzer an. Dann wäre hier wie in Nr. 45 das saderala gleichbedeutend mit sa va la. Beide Neuformungen sind wohl als Ergebnis der melodischen Teilung der kürzeren Formen aufzufassen.[1]) Inhaltlich eng verwandt sind die beiden Frauenrefrains 55:

Vos avrez la seignorie,
Amis, de moi,
Ce que mes maris n'a mie.

und 66:

Se ma chambre fust de gloire,
Vos i fussiez mis.

Beide tragen recht subjektives Gepräge, aber wenigstens der erste ist ausdrücklich anderswo bezeugt (s. o.). Diese und alle andere Refrains, die das Motiv der mal mariée behandeln, lassen die Frage entstehen, ob und wie sie bei wirklichen Tänzen verwendet werden konnten. Die Zweifel lösen sich, wenn man bedenkt, daß sowohl der Mari als

---

[1]) Zu allen diesen Refrains vgl. den Refrain in der Pastorelle à refrain Bartsch II, 30.

Sus sus loriete!
Ves la ci ves la la
Ves la ci la bele
Sus sus lorion.

auch der Ami lediglich Tanzrollen waren. Als Sachverhalt könnte man vermuten: der Mari war ein Tänzer, der durch den Verlauf des Spieles ein gewisses Recht auf seine Dame besaß, das ihm der Ami, manchmal gelockt und unterstützt durch die Dame, durch geschicktes Tanzen („jolietement“, „mignotement“) streitig zu machen suchte. War der Ami am Ziel seiner Wünsche angelangt, sang er etwa:

J'ai trové ce que j'ai longuement quis (Nr. 67),

oder:

Aprés les maus d'amour vient trop grant joie (Nr. 74).

In Bédiers Spiele 4 u. 5 lassen sich solche Szenen gut hineindenken. Allerdings können Refrains wie die beiden zuletzt genannten ebensogut aus dem Chapelet-Spiel oder dem jeu du bois d'amour stammen. Vgl. dazu die Beschreibung eines Tanzspiels im Tournoi de Chauvenci, wo der Ritter, als ihm im fingierten bois die Dame die Hand reicht, ausruft: La merci deu, j'ai ataint ce que voloie!

Eine gesonderte Besprechung erfordern die Refrains in den Pastorellen. Wie oben ausgeführt, sind hier die (teilweise schon besprochenen) Kehrreime der Pastorellen à refrain und die Wanderverse der Pastorellen avec des refrains auf eine Stufe zu stellen. Über die ersteren genügt das bisher Gesagte; sie sind teils allgemeinen Inhalts, teils melodische Wortgebilde ohne klaren Sinn. Merkwürdiger ist das Verhalten der Wanderverse der Romanzen und Pastorellen avec des refrains. Hier tritt nämlich der Refrain inhaltlich oft in eine auffallend enge Verbindung mit dem Strophengrundstock. Aber dies ist nur auf den ersten Blick auffallend. Bilden doch wahrscheinlich die in Betracht kommenden Gattungen ihrem Entstehen nach nichts anderes als literarische Erweiterungen und epische Umformungen der vor ihnen vorhandenen dramatisch-lyrischen Tanzspiele. Betrachten wir zunächst das noch halbdramatische Dialoggedicht R. 1995, in dem sich die von dem bösen Gatten im Turm eingeschlossene Dame mit dem draußen stehenden Geliebten unterhält. Es bildet nach der herkömmlichen Klassifikation einen Ableger der

Aube-Gattung. Schließt man sich dieser Auffassung an, hat der Vers der ersten Strophe

> Amis, vos m'avés perdue,
> Li jalos m'a mis en mue

nichts Auffallendes. Er ist einfach ein Vers des Gaite-Spieles, das schon sicherlich (wie später die Aube), in mehreren verschiedenen Formen geblüht hat. Noch leichter läßt sich der an verschiedene andere Wanderverse anklingende Refrain der zweiten Strophe

> Ie ne puis endurer sans vos,
> Et sans moi, conment durez vos?

mit seinem allgemeinen Inhalt in die Gattung der Tanzspiele eingliedern. Ganz dasselbe gilt von dem der dritten Strophe:

> Pour ce se ne je vos voi,
> Ne vous obli je mie.

Wie die drei bisherigen, ist auch der Refrain der vierten Strophe in dem Tanzspiel sicher von einer Person gesungen worden:

> Se Deu plest, li jalos morra,
> Li ravrai m'amie.

Anders der folgende, der wahrscheinlich ein Chorvers ist:

> Conment garira
> Dame a tel mari,
>
> Conment garira,
> S'ele n'aime

oder in andern Hss.:

> Coment garira
> Dame sens ami,
> Cui amors mehaigne.

Einen durchaus abschließenden Charakter hat der Refrain der letzten Strophe:

> O Deu comant mes amors
> Qui les me gart.
>
> [Et li vilains soit penduz
> A une hart].

Das Motiv der mal mariée im Milieu des Schäferlebens führt die ebenfalls sehr alte, stark dramatische (fast nur Dialog!) Pastorelle LII aus. Hier belauscht der Dichter eine Szene zwischen einem Hirten und seiner Frau, die ihm ihre Abneigung in mehreren Refrains zuruft. In der letzten Strophe tritt der Liebhaber auf, der die Hirtin ihrem Manne entführt, indem er die abschließende „Chanson“, singt:

J'anmoins par les dois m'amie,
S'an vois plus mignotement.

Das Tanzmotiv ist in dem Refrain nicht zu verkennen; im übrigen ist er so allgemeiner Art, daß er sich aus allen möglichen Tänzen herleiten ließe. Die Refrains der dritten Strophe:

Saderali doré! s'amors ne mi lesse durer.

und der vierten Strophe:

Aimi, aimi, aimi, Deus!
Amoretes m'ocient!

sind auch anderswo als Wanderverse belegt. Das Liedermotiv der mal mariée klingt deutlich durch in den Refrains der ersten Strophe:

Ostés moi l'anelet dou doit,
Ne sui pas mariee a droit,

der zweiten Strophe:

Honis soit maris ki dure
Plus d'un mois,

und der fünften Strophe:

Ne me batés pas, dolereus maris,
Vos ne m'avés pas norie.

Von diesen ist der erste und letzte auch sonst noch als Wandervers belegt und sicher in der Quelle von der Tänzerin gesungen worden. Der zweite könnte auch ein Chorvers sein. — Es ist nicht erstaunlich, daß der Zusammenhang zwischen Refrains und dem Inhalt der Pastorelle, wenn auch zweifellos vorhanden, so doch weit weniger greifbar und eindeutig ist als bei der vorher besprochenen Aube. Wenn man sich entschließt, die Pastorelle als

Dichtungsart auf die alten Tanzspiele zurückzuführen (vgl. oben S. 309), so kann dies nur mit der Annahme geschehen, daß für ein auch sonst verwandtes Motiv (die einem Tänzer angehörende Tänzerin erhörte das Werben eines zweiten Tänzers — oder wies es ab) die Schäferwelt lediglich den Rahmen abgab. — So muten auch die Refrains der beiden letzten unserer Pastorellen avec des refrains ziemlich konventionell an (LXVIII und CXXIV). In der ersten der beiden erhört die Dame den um Liebe flehenden Dichter mit Hinweis auf ihren bösen Mann.

Mehrere seiner Refrains hatten in der Quelle wahrscheinlich eine andere Verwendung als im Liede, so besonders der dem jeu du bois d'amour entlehnte erste Refrain:

> Nus ne doit lez le bois aler
> Sanz sa compaignete;

ebenso wahrscheinlich der zweite:

> N'atouchiez pas a mon chainse,
> Sire chevalier.

Denn in einem ähnlichen Vers folgt die wohl ursprüngliche Begründung: car j'ai mignot ami. (Vgl. Bartsch, Rom. II, 99.)

Die beiden Refrains der dritten und vierten Strophe: (Nr. 32 und 40), die einen sentenzartigen Charakter tragen, ohne in der sonstigen Tanzliteratur vertreten zu sein, finden sich noch als Kehrreime der Refrainpastorellen zweier bekannter Lyriker (Richart de Semilli und Moniot de Paris). Auch in der Pastorelle CXXIV werden die einzelnen Stufen der Handlung (Anfängliches Locken, dann standhafte Zurückweisung des Ritters) von Refrains begleitet, die, ohne mit der Handlung eng verwachsen zu sein, dieselbe aufs trefflichste kennzeichnen.

Nachtrag zum Abschnitt über Metrik[1]).

Die im Vorstehenden niedergelegten Anschauungen über einige wichtige Fragen der Metrik waren niedergeschrieben, bevor mir Gennrichs Veröffentlichen[2]) bekannt wurden; sie sind, wie der Leser bemerken wird, unabhängig von ihnen[3]). Schon die Rücksicht auf Zweck und Umfang dieser Ausgabe verbot es, so lockend die Aufgabe gewesen wäre, auf die durch Gennrichs wertvolle Hypothesen (als solche sind seine Ausführungen vorläufig zu bezeichnen) aufgeworfenen Fragen eine Antwort zu suchen. — Auch jetzt noch scheint mir mein Versuch, lediglich aus der Liederliteratur Ausgangs- und Anhaltspunkte zu suchen, methodisch richtig und sachlich fördernd zu sein. Erst wenn die Philologie die lediglich aus der Musikwissenschaft gewonnenen Anschauungen Gennrichs, insbesondere seine Auffassung von der balade als jüngstem Entwicklungsprodukte aus rondeau und virelai bestätigt hat, wird man daran denken können, diese Resultate für die Entwicklungsgeschichte des altfranzösischen Liedes zu verwerten. Hoffentlich bringt schon der zweite Band der „rondeaux" Klarheit in alle strittigen Punkte, insbesondere über das Verhältnis der (Schläger'schen) Romanze zur Gennrich'schen Ballade. Ich bemerke ausdrücklich, daß mir als Vorbild der Rotrouenge jene, nicht diese vorgeschwebt hat (vgl. oben S. 296 und 315). Auseinandersetzungen über Einzelheiten werden sich im folgenden Abschnitt finden.

---

[1]) Geschrieben Februar 1925.

[2]) Musikwissenschafte und romanische Philologie, Halle 1918; Rondeaux etc. Halle 1921.

[3]) Nur in bezug auf das öftere Auftreten der gleichen Melodie wurde mehreremale auf das erste der beiden Werke hingewiesen.

Anmerkungen.

I.

(Fassung von C. gedr. in Herr. Arch. 43, 289.) Über die Bedeutung des Liedes in metrischer Hinsicht s. ob. S. 299 u. 319. Die Schwierigkeiten, die das Lied einer Einordnung unter die aufgestellten Gruppen bietet, können einfach dadurch beseitigt werden, daß man es zu den von Gennrich behandelten lyrischen Formen zählt. Dafür spricht der Ton des Textes, seine Dreistrophigkeit und besonders die Tatsache, daß die Melodie des ersten Refrains im Strophengrundstock verwandt worden ist. Allerdings hat Gennrich, meines Erachtens nicht mit Recht, aus den von ihm edierten „balletes" der Oxforder Handschrift die Stücke avec des refrains ausgelassen. Hier seien, da ein näheres Eingehen auf die Frage zu weit führen würde, die Nummern der betreffenden „balletes" angegeben. Es sind: Ballete 8 (R. 457). 17 (R. 1197), 52 (R. 295, noch unserer Gruppe IIb; das Lied nennt sich selbst vireli!) und 134 (R. 1099); die Raynaud-Nummern sind vielleicht zu unserer Liste oben S. 315 hinzuzufügen. Auf ein höheres Alter deuten vielleicht die Elfsilbner hin. Da die Cäsur eine für die altfrz. Lyrik außergewöhnliche ist — sie findet sich nur noch in R. 384 und vereinzelt bei den Provenzalen —, stellen die Verse vielleicht ein sekundäres aus 5 + 6 Silbnern entstandenes Gebilde dar. Die erzielte Klangwirkung ist eigenartig und erinnert an die Zehnsilbner mit dem Ton auf der 5. Silbe. Gegen eine Herleitung der Elfsilbner aus 5+6 Silben spricht vielleicht die Melodie (Näh. s. S. 319.) Auffallend ist ferner der einfache, derbe Ton des Liedes und die Assonanzen. Die beiden Rezensionen (C und KNPX) weichen stark von einander ab.

3. m'estancelle Subj. l'amor oder la bele, Obj. tel joie; vgl. das Zitat Godefroy 606c aus Charles le Chauve:

> Bien avoient loizir d'amer d'amour nouvelle
> Et de faire tout chou c'amours leur estincelle.

6. cordelier: Die Erwähnung der Franziskaner — der Orden wurde Anf. des 13. Jahrh. gegründet und blühte sehr früh in Frankreich — gibt einen terminus post quem für das Entstehen des Gedichtes.



11. boucele wohl Diminutiv von bosse = plastisches Bildwerk; sehr ansprechend ist auch die Wendung der andern Rezension: com ors qui degoutele.

II.

Gedr. Jahrb. XI, 164 (Fragment), Arch. 42, 347 (C), Servois, Roman de la Rose (2 Str.), Tarbé Blondel de Nesle (Str. I, II, III—V in der Fassung β), Tarbé Chansonniers de Champ. (Str. I, II, III—V in der Fassung α).

Das Lied ist eine sehr früh bekannte, weit verbreitete grant chançon. Als Guillaume de Dole gedichtet wurde, war es so beliebt, daß der Verfasser seine zwei ersten Str. in den Roman aufnahm. Wie die große Zahl der Hss. zeigt, dauerte diese Beliebtheit, die vielleicht in der Melodie ihren Grund hat, noch länger an. In der Überlieferung des Stückes sind zwei scharf getrennte Redaktionen zu unterscheiden. Die Fassung α, in OCMa u erhalten, bietet in den beiden ersten Strophen, die sie mit Fassung β (HKNPX) gemeinsam hat, den besseren Text und ist hier auch durch das Mitgehen von u besonders gut beglaubigt. Die Stellung des Liedes in O und C weist es Gace Brûlé zu, an dessen Art auch die beiden Envois (nur in OC erhalten) erinnern. Aber u nennt ausdrücklich als Verfasser Renaud de Sableuil, der sonst nicht in der Literatur auftritt. Als Verfasser nennt auch die Hs. M. Gace Brûlé; vielleicht ließ sich die Quelle von OCM durch das Geleit an einen Renaut irreführen; denn Gace Brûlé richtete drei seiner Lieder an einen gewissen Renaut. Aber gerade die beiden Envois der Fassung sind sicher späteren Datums als die ersten Strophen, da sie einen Zug nach Ägypten erwähnen, das erst seit 1219 das Ziel der Kreuzfahrer und besonders 1249 der französischen Kreuzfahrer war. Ob die in der Fassung β (IV. Str.) als verblühte Schönheit, aber noch lebend erwähnte contesse de Meullent identisch mit Agnes de Montfort, Gräfin von Meulant ist, wie ein französischer Herausgeber vermutet hat, läßt sich nicht feststellen, ist aber unwahrscheinlich; denn Agnes v. Montfort starb hochbetagt 1179. An sich sind die Str. III, IV, V der Fassung β durchaus unverdächtig.

27 (α) die Varr. zeigen, wie die einzelnen Hss. die durch den Fehler der Quelle dame für d'amer entstandenen Sinnlosigkeit durch Wortänderungen in verschiedener Weise zu heilen suchten.

35 (α) sien quite vgl. Flore et Blancheflor II, 21:

> En Espaigne ot un roi...
> Toz le reaume d'Aumarie
> Fu siens quites en sa baillie.

43 (α) träite ist Dissimilation von träitre (M: trahitre!)

49 (α) Narcisus, die dem Mittelalter bekannte Figur Ovids; streift statt der Liebe zu huldigen, ständig jagend in Wald und Flur umher. Er erschien also vielleicht dem Verfasser des

Geleits für einen Botendienst besonders geeignet. Vgl. den Anfang der III. Str. von R. 805 (Thibaut de Champagne):

> Mais amors ki Narcisus fist mirer
> Quant por Echo en vout prendre venjanche.

Eine ähnliche Verwendung einer Figur Ovids bei Gace Brûlé s. Ch. XXI (ed. Huet):

> Gascoz define sa chancon.
> Ha! Fins Pyramus, que feron?
> Vers Amor ne somes jor fort.

Oder sollten vielleicht Pyramus und Narcisus Decknamen von Freunden der Dichter sein?

24 (β) Auffallend starke Verwünschung, die an einige Stellen unserer Ch. CX (Mahieu le Juif) erinnert. Überhaupt zeigen beide Lieder in ihrer Anlage und ihrem Wechsel zwischen Flehen und Fluchen große Anklänge. Die Reime des Envois zeigen, daß nach Str. IV (β) eine oder mehrere Strophen ausgefallen sind.

III.

Gedr. Jeanroy, Origines S. 472.

Jeanroy l. c. 53 läßt die Möglichkeit offen, daß das altertümliche Gedicht gar kein Dialog sei, sondern in seiner Gesamtheit an Jehan de la Tournele gerichtet sei. Aber solange „car me dites" in der Bedeutung „saichiez" nicht belegt ist, möchte ich dieser sonst recht anziehenden Annahme nicht beitreten. Es sind also die Strophen I, II, IV, V dem Jehan de la Tournele, und Str. III dem von ihm angeredeten Jehan in den Mund zu legen. Das ganze Gedicht zeigt in Form und Inhalt eine größere Ähnlichkeit mit dem gleichfalls in Langversen geschriebenen Gedicht des alten Troubadours Guilhem de Poitou:

> Companho, ferai un vers... covinen (Ed. Jeanroy Nr. 1.)

Dort handelt es sich um zwei Pferde, von denen Guillaume, der gern beide hätte, eins aussuchen muß, da sie sich nicht zusammen vertragen würden. Die Pferde sind eine dem Zeitgeschmack entsprechende Allegorie für zwei Damen, die Guilhem am Schluß des Liedes unzarter Weise mit Namen nennt. — In unserm Gedichte beklagt sich der sonst unbekannte Jehan de la Tournele (der Name weist nach Paris), daß ein reicher Bekannter ihm sein „Pferd" gegen seinen Willen abspenstig gemacht habe und vorenthalte. Er bittet seinen Freund Jehan, dem Entwender einzureden, das Pferd sei für ihn zu unbedeutend. Er will es gern, auch ohne Sattel, zurücknehmen und nichts nachtragen. Ein Graf und eine Persönlichkeit namens Male Grape sollen über die Sache ihren Schiedspruch abgeben, aber sich hüten, das Pferd zu probieren. Beispiele ähnlicher Pferdescherze s. bei Jeanroy

l. c. S. 53. Als modernes Beispiel (ohne obscoenen Nebensinn) sei angeführt: P. Morand, Fleur double: Zuliana était douce, négative, silencieuse, „un cheval qui ne renversera pas son maître“, disait Lebecq. (Querschnitt IV, 4, 212).

3 me met sus: mutet mir zu. 10 noie = negat.

19 escorgie für escorgiée = Karbatsche.

Zu 20 vgl. Rayn. 1866:

> Tous jors me sanbloit novelle (die Geliebte)
> Ja tant ne fust chevauchie;
> Or est si com la nesselle
> Ki a port est ataichie.

22 grox: Godefroy führt grole (f.) = Pantoffel, alter Schuh an. Vielleicht hat dazu eine männl. Form grol, grou bestanden. Vgl. dazu das Zitat des Curne Ste Palaye:

> Et ele vous veoit au dessous
> Plus vil vous avroit qu'un grous.

Curne Ste Palaye übersetzt grous durchaus willkürlich mit chien.

25 „bevor es bekannt wird“.

34 zu sor vgl. das ähnlich Gebrauchte: Ke sor vos ai mise la tençon.

IV.

Gedr. Brakelmann in Jahrb. f. rom. u. engl. Lit. IX (1868) 326; Bartsch, Rom. 138. Auffallend sind die Unregelmäßigkeiten in der Reimung und die Assonanzen. Der bessere Text wird bald von KNPX, bald von U geboten. Die Pastorelle hat dem Marienlied R. 981 als Vorbild gedient. Wie die dialogförmigen Pastorellen im allgemeinen als die älteren gelten dürfen, weist unser Debat verschiedene altertümliche Züge auf.

32 faire erre: nachlaufen.

42 ious: in den Hss. wegen der Seltenheit der Form verändert, von Bartsch wiederhergestellt.

51 septenbrece: Mariä Geburt (8. Sept.), wohl mit ländlichem Fest u. Markttag verbunden.

V.

Gedruckt: Herrigs Arch. 42, 356 (Hs. C), Ba. S. 109.

Der textkritische Apparat läßt sich noch bereichern durch folgende provenzalisierte Version des Liedanfanges, die sich in der Handschrift der Ambrosiana 71, fol. 143 befindet:

Can voi nea la flor en la prea pl' magrea d'neu ni celea ... matin cevalcoi long una ramea tota sola en me la voia pastura o trovea je li dis un me mot mi respos tantost sire que vos a grea pois qe sole en ceste voie maves encontrea nō cuit qe p vos soie onie ni v'gog'e fusea celea clamea sing conpagno qi avoie mā trastot lasie cani perin mātin garin sarin man oblie.

Die metrische Form des Liedes, wie sie in der ersten Strophe durch Übereinstimmung von KN (mit Noten) und C sich ergibt, läßt sich in den andern Strophen durch Benutzung beider Quellen mühelos in befriedigender Weise herstellen. Dabei ist zu beachten, daß Elision zwischen Versende und Versanfang statthaft ist (worauf schon Bartsch hinwies) und daß, wenn ein Vers musikalisch mit einer Pause endet, der folgende Vers um eine Silbe, die dann in diese Pause einspringt, verlängert werden darf. Deshalb ist nicht auffällig, daß die Verse 1 u. 2 (zweite Hälften) und Vers 8 in der ersten Strophe eine Silbe weniger haben als in den folgenden und die Änderungen, die Bartsch in V. 1 u. 2 vornahm sind unnötig. (V. 8 hätte sich übrigens leicht an Hand der prov. Fassung ebenso ändern lassen). Im allgemeinen ist die Fassung von KN die bessere; wir haben sie deshalb im Gegensatz zu Bartsch durchweg bevorzugt. Die Cäsurenreime bilden nur eine gelegentlichen Schmuck und können fortfallen.

21—24 Den Inhalt der Verse muß nach der letzten Strophe ein Versprechen des Ritters gebildet haben, das Mädchen zur Frau zu nehmen.

28 bobee: vgl. faire la bobe, durch Grimasse verspotten.

Die der letzten Strophe folgenden, nur in KN überlieferten Verse scheinen nicht echt zu sein. Der Abschluß mit der vierten Strophe ist bedeutend sinngemäßer. — Der ganze metrische Bau des Liedes wird bedeutend durchsichtiger, wenn man die Melodie und ihre Gliederung vergleicht; s. den Notenanhang!

VI.

Gedr. Monmerqué et Michel, théatre fr. au moyen-âge (1839) S. 44; Roquefort-Flaméricourt, De l'état de la poésie fr. dans les XII[e] et XIII[e] s. (1815), S. 387; Tarbé, chansonniers de Champagne S. 20; Bartsch S. 183.

Das Gedicht ist sehr primitiv in Strophenbau und Ausdrucksweise. Bei der Transskription der Noten ist wegen der mehrfachen Auflösungen in der zweiten Takthälfte der zweite Modus gewählt worden. Für die hinzutretenden weiblichen Silben am Versende in der II, III, VII, VIII, IX Str. bietet die Pause am Taktende Raum. Unerträglich war dagegen das Fehlen einer Silbe in Vers 32; derselbe ist deshalb durch eine leichte Korrektur auf die richtige Länge gebracht worden. — 14 Die Var. von Bartsch: li prael P ist irrtümlich.

VII.

Gedr. Bartsch, Rom. S. 191, Chrestomathie (9. Aufl.) S. 215. Über die Bedeutung des Liedes für die Metrik s. den metrischen Teil. Nach dem dort Gesagten wäre eigentlich zu erwarten, daß der 7. und 8. Vers jeder Strophe den Refrain bildeten.

In der Tat tragen diese Verse in der ersten und dritten und wohl auch der zweiten Strophe den Charakter von Wanderrefrains. Die Schlußverse der ersten Strophe finden sich auch als solche in der Pastorelle av. des r. des Baude de la Kakerie Ba. S. 303 (V. 23). Da der 5. u. 7. Vers nicht in allen Strophen denselben Reim haben, könnte man versucht sein den 5. u. 6. sowie den 7. u. 8. Vers als je einen Vers aufzufassen. Aber die musikalische Gliederung (s. die Noten) spricht dagegen. Die Varr. die Bartsch zu V. 18, 34 u. 37 aus P angibt sind irrtümlich.

47 Bartsch n'en (wohl Druckfehler).

54 mien von Bartsch ohne Notwendigkeit zu mon verbessert.

VIII.

Gedr. von Brandin, die Inedita der Hs. O. S. 251.

Die Redaktion von O weicht erheblich von der von KNPX ab. Letztere ist die bessere, obwohl auch in ihr mehrere Unklarheiten bleiben. Nur in der letzten Strophe hat O einen gleichwertigen, vielleicht sogar besseren Text.

IX.

Bisher ungedruckt.

Wer der Guilleaume ist, der sich in der letzten Strophe als Verfasser nennt, ist nicht zu ermitteln. Jedenfalls dürfen wir in ihm wegen der gewandten, klaren, wohldurchdachten Dichtweise, die das Lied zeigt, einen zünftigen Sänger vermuten.

7 et d'une schließt an du [illegible]uz tens (V. 3) an.

12 el: notwendige Änderung des überlieferten sinnlosen quel.

32 estriener = gratifier.

Auffallend ist, daß das metrische Schema: a b˘a b c c b e b der ersten Strophe in den folgenden Strophen zu a b a b c c d˘c d geändert ist — übrigens nicht zum Nachteil des Liedes, denn die erzielte Reimwirkung ist von eigenartigem Reiz.

X.

Gedr.: De la Borde, Essai sur la musique ancienne ... 1780, II, 306 und Fr. Michel, Chansons du chatelain de Coucy 1830, S. 102. Das schöne, ergreifende Gedicht ist, wie der Verfasser in V. 3 selbst sagt, eine nach einem Gedicht des berühmten Chastelain de Couci gedichtete Complainte. Auch die Melodien der beiden Lieder stimmen überein. Das betr. Lied ist R. 679; seine erste Strophe möge hier Platz finden:

A vos amans plus qu'a nule autre gent
Est bien raison que ma dolor conplaigne,
Quant il m'estuet partir outreement
Et dessevrer de ma leau conpaigne,

Et se la pert, n'est riens qui me remaigne;
Et sachiés bien, amors, veraiement,
Se nus mourut por avoir cuer dolent,
Ja mes par moi n'iert lëus vers ne lais.

Der Chastelain de Couci nimmt in dem Liede mit wehmütigen Versen Abschied von seiner Dame auf Nimmerwiedersehen. — Der unbekannte Verfasser unseres Liedes scheint nach dem Anfang der dritten Strophe nicht dem seßhaften Stand der bürgerlichen Meistersinger angehört zu haben, sondern eher ein fahrender trouvere ritterlichen Stammes gewesen zu sein. Die Angehörigen seiner Dame haben seine Trennung von ihr erzwungen; diese ist dann aus Kummer darüber gestorben. Das Gedicht ist seinem Vorbilde durchaus ebenbürtig und eine der schönsten Perlen der altfranzösischen Lyrik. — 24 Meist sagt der Lyriker in ähnlichen Fällen roiaume de France (vgl. die Var. von X), aber auch de St. Denis (R. 1766), de Paris, de Tyr (R. 426). — Die Melodie s. im Notenanhang.

XI.

Bisher ungedruckt. Das hübsche Lied ist mit seiner Wechselrede zwischen Dichter und Dame wohl nicht als Vertreter eines festen poetischen γένος, sondern als Erzeugnis der schaffenden Phantasie des Dichters aufzufassen. Es will übrigens wohl nicht als eigentlicher Dialog aufgefaßt sein, sondern der Dichter legt der Geliebten die von ihm gewünschten Antworten in den Mund.
11 trespas „Augenblick". 40 gloire „himmlische Glorie", bei Godefroy für irdische und himmlische Verhältnisse belegt. Der Vorbildungsvers der letzten Strophe ist durch eine leichte Korrektur auf die unumgänglich erforderliche Länge gebracht worden. Es wäre auch möglich, daß der Vorbildungsvers der letzten Strophe ausgefallen ist. Dann wäre nach Vers 38 etwa zu ergänzen: Si chanterai je trestouz dis — und Vers 39 bliebe unverändert.

XII.

Str. 2—5 gedr. in Hist. litt. de France XXIII, 819 (nach P). Der Serventois stammt wohl aus der Mitte des 13 Jahrh., als die jungen Orden der minderen Brüder (gegründet Anf. des 13. Jahrh.) und der Jakobiner (seit etwa 1220) noch in hellem Glanze der evangelischen Tugenden strahlten und den älteren Orden der Benediktiner durch ihr Beispiel beschämten. Ob das Gedicht aus den Kreisen der genannten Orden stammt, ist unsicher. Später, gegen Ende des 13. Jahrh., änderten sich die Verhältnisse. Da werden den Bettelbrüdern als Muster guter Sitten die Zisterzienser entgegengehalten. Vgl. die IV. Str. eines Marienliedes Adans de le Hale (R. 1180), das einen ähnlichen Strophenbau wie unser Lied aufweist:

D'orguel a ja traite clergie
Et Jacopins de bons morsiaus,
Freres menus de gloutrenie,
Mais chiaus espargne de Chistiaus;
Mounes, abbés a trais d'envie
Et kevaliers de reuberie,
Prendre nos cuide par monchiaus etc.

5 gaut Abgrund. 11 generaus = lat. generale: eine besonders reichliche Mahlzeit im Kloster, bei der jeder Mönch seine besondere Schüssel erhält. Genaueres siehe bei Ducange unter Generale; als Kuriosum möge hier erwähnt werden, daß zum generale 5 Eier gehörten. 14 guersoi (germ) = défi à boire, à guersoi boire = maßlos trinken; parigaus „alle in gleicher Weise".
24 Der Vers ist wohl unheilbar verderbt.

XIII.

Bisher ungedruckt. Seinen Aufbau teilt das Lied mit R. 869 (geistliches Lied), R. 393 u. R. 665.
15 clamor: meist clamance; in Vers 37 und 38 ist das metrische Schema der übrigen Strophen nicht innegehalten.

XIV.

Gedr. Bartsch, Rom. S. 23. Die Varianten, die Bartsch für V. 3, 20 u. 31 aus Hs. N und für V. 40 aus K gibt, sind irrtümlich. Der kritische Apparat wurde gegenüber Bartsch noch bereichert durch die Varr. der Hs. X, die jener noch nicht kannte. — Das Lied ist die schönste der erhaltenen Reverdien. Bekanntlich gab G. Paris (ohne rechten Grund) diese Bezeichnung den wenigen lyrischen Stücken, in denen mystisch-allegorische Menschen- oder Tierfiguren auftreten. (Die andere Reverdien sind Ba. I, 27, 29, 30a u. b, 66 u. II, 2; ferner ein Lai des Colin Muset Ba. S. 355; vgl. ferner Rayn. Mot. I, 255). Anscheinend hängt die Dichtungsart eng mit der Maipoesie zusammen.

Sehr auffallend ist die Partizipialendung — ade (= ee), die sechsmal auftritt und durch Reimung mit — age beglaubigt wird. Bartsch (S. 341) glaubt, das Gedicht sei im Grenzgebiet zwischen provenzalischer und französischer Sprache entstanden und weist besonders auf den Reim soie: chauçade (= sede: chaucede) hin. Dieser Ansicht möchte ich nicht beitreten. Selbst wenn man die Existenz eines derartigen Übergangsgebietes annimmt, bleibt es unwahrscheinlich, daß der Dichter innerhalb desselben Gedichts (nach Ausweis der Reime) bald die Mischformen, bald rein französische Formen gebrauchte. Die Endung auf — ade ist die einzige derartige Form und steht, was besonders zu beachten stets an derselben Stelle innerhalb der Strophe. Der Rest des Liedes ist rein französisch. Ein Versuch, den Text durch Re-

konstruktion auf eine einheitliche Form zu bringen, ist aussichtslos. — Jedenfalls wollte der Dichter durch die Verwendung der südfranzösischen Form den Reiz der Eigenart, der schon im Inhalt des Liedes lag, auch durch die Sprache fördern.

2 Der Verfasser nennt die Gedichtgattung son d'amours; es dürfte sich empfehlen, diese Bezeichnung allgemein statt reverdie einzuführen.

3 vilain... Die Pflege dieser Dichtungsart scheint ein Vorrecht der ritterlichen Kreise gewesen zu sein. Vgl. dazu Guillaume de Dole V. 29, wo der Verfasser sagt, ein vilain könne seinen Roman wegen der eingefügten Lieder nicht verstehen. Danach würde in älterer Zeit (vor 1200) die ganze Lyrik hauptsächlich in höfischen Kreisen gepflegt worden sein und der alten Theorie vom Entstehen der Lyrik aus dem Volke heraus würde ein starker Stoß versetzt.

7 avoit: Subj.: eine Schöne, die der Dichter in einer Vision erblickt.

9 bliaut: ein Überwurf, der sowohl von Rittern (über dem Panzer) als von den Frauen (kürzer als die Röcke und über diesen) getragen wurde.

10 jaglolai: Wasserlilien.

11 schon oben wurde auf den Zusammenhang zwischen den Sons d'amour und der Maipoesie hingewiesen; wahrscheinlich ist die ganze Vision als Verkörperung des Frühlings gedacht; man wird lebhaft erinnert an die phantastischen Frühlingsverkörperungen der Prärafaeliten Italiens.

28 Einer der Ritter redet die Erscheinung an.

30 Der Vers ist, ebenso wie 36 und vielleicht 42 um eine Silbe zu kurz; wahrscheinlich liegt hier eine Verderbnis des Textes vor.

31 Der rossignol spielt bekanntlich eine große Rolle in der Maipoesie und der Tanzpoesie; in der Epik (Roman de la poire) tritt er als Bote des Liebesgottes auf. In mehreren Sons d'amours spielt er eine Hauptrolle.

V. 36 ist inhaltlich stark verdächtig. — Die Melodie des Liedes siehe im Anhang; sie ist anmutig und eigenartig und paßt vortrefflich zum Inhalt.

XV.

Gedruckt: Jeanroy, Origines de la lyrique en France S. 509. Die von Jeanroy aus metrischen Gründen vorgeschlagene Umstellung der II. u. III. Str. ist durchaus zu billigen. Das metrische Schema des Gedichtes ist: a (7) b˘(6) a b a b c (8) c c c + Refr. Rein ist dieses Schema nur in Str. II u. III des schlecht überlieferten Stückes durchgeführt. In den andern Strophen sind dementsprechend Lücken anzunehmen. Das Lied ist ein ziemlich eigenartiger, im Ausdruck holpriger Klage- und Bußgesang eines zur Einkehr gelangten alten Sünders. Ähnlich die Lieder R. 514 (Ch. rel.) u. R. 122.

V. 8 zu espringanz.

12 Jeanroy destruit aus angeblichem desrit. Aber beide Hss. haben defrit; Belege für das Wort s. bei Godefroy.

15. Jeanroy: Oncor, ohne K: s'oncor zu notieren.

Nr. 16, R. 1087 (Moniot de Paris) veröff. von Jeanroy, in Chansons, jeux et refrains inédits, Toulouse 1902, S. 22.

Nr. 17, R. 1649 (Jehan de Nuevile), veröffentl. von Max Richter, die Lieder des Jehan de Nueville. Halle 1904, S. 66.

XVI.

Bisher ungedruckt. Der prevost und der maire, den der Dichter nicht scheuen will (letzte Str.), wird wohl eine poetische Fiktion sein, da das Liedchen rein konventionell ist. Beachte die Assonanzen.

XVII.

Gedruckt: Levesque de la Ravallière, poésies du roi de Navarre 1742, II, 95; Tarbé, Chans. de Champagne 23; Bartsch Rom. 184.

Der Bau der einzelnen Strophen ist in den ersten beiden Versen Schwankungen unterworfen, die wohl teilweise in der schlechten Überlieferung ihren Grund haben.

11 benoet zweisilbig.

13 Da die Bartsch noch unbekannte Hs. X die Lesart von K stützt, habe ich diese vorgezogen.

17 sire Champenois; der Ausdruck diente Lev. de la Ravallière als Grund, die Pastorelle Thibaut de Champagne zuzuschreiben; doch davon kann keine Rede sein, denn sie sticht in jeder Beziehung durchaus von dessen Werken ab. Tarbé (l. c. S. XVII) schreibt sie einem 1210 gestorbenen Guillaume, sieur de Champlitte, zubenannt le Champenois zu, dessen wechselvolles, kampfreiches Leben nicht schlecht zu ihrem Inhalt passe. Doch der Ausdruck Champenois diente — aus irgend welchem Grunde — als Gattungsname für einen leichtlebigen, unzuverlässigen Kavalier. Vgl. die Pastorelle des Lambert li Avulés (Ba. III, 13, 28):

> Trop m'i faites le Champenois, aé!
> Voir dit, si dit verité
> Qui dit: male gent sunt François.

18 des mois — vgl. in der eben genannten Pastorelle V. 36: Biaus sire, ce n'iert pas des mois.

24 orfrois = aurifrigium, golddurchwirkter Stoff.

Nr. 20. R. 1720 (Guilebert de Bernevile) veröffentl. von Waitz in Festgabe für Gröber.

XVIII.

Bisher ungedruckt. In drei Strophen werden die Refrains durch chanterai (I), chant (II) und chante (IV) eingeleitet. In Str. III hebt sich der Refrain inhaltlich so wenig vom Vorbildungsvers ab, daß man diesen zum Refrain ziehen könnte. Aber die Hss. K und P lassen hier wie auch in den übrigen Strophen erst den echten Refrain mit der Majuskel beginnen. Sehr auffallend sind im Grundstock der Strophe III die weiblichen 5. u. 6. Silbner statt der männlichen 6. u. 7. Silbner in den andern Strophen. Eine handschriftliche Verderbnis ist bei der guten Überlieferung nicht anzunehmen. Auch musikalisch lassen sich die vertauschten Versarten bei gleichbleibender Melodie durchaus nicht in Einklang bringen. Die einzige Erklärung ist folgende: Der Dichter sah die ersten 6 Verse der Strophe als ein geschlossenes, lückenloses musikalisches Gebilde an. Im Vortrag trat die weibliche letzte Silbe des Verses jedesmal als Auftakt zu dem folgenden Verse, der hierdurch jambischen Charakter erhielt (V. 5 u. 6 trochäischen). An der Spitze des ganzen Passus, wo eine Silbe fehlt, half man sich durch Auflösung, am Ende, wo eine Silbe zuviel steht, durch Verschleifung. — Beachtenswert ist, daß jede Strophe mit dem letzten Wort des vorhergehenden Refrains beginnt.

16 consent = consolet. 31: Hs. X hat, zweifellos durch selbständige Korrektur, einen ansprechenderen Text als die andern Hss.

XIX.

Bisher gedruckt: Keller, Romvart (1844) S. 308; Tarbé Ch. de Champ. S. 26; Maetzner Altfranz. Lieder (1844) S. 70; Dinaux, trouvères brabançons S. 155; Hofmann, Sitzungsberichte der kgl. bayr. Ak. d. Wissenschaften 1865, II, 301; Brakelmann in Herr. Arch. 43, 388; Bartsch, Rom. 35, Chrest. 216; Baret, les troubadours. S. 268.

Die schon im Mittelalter weit berühmte Romanze wird von den Hss. verschiedenen Autoren zugeteilt. C, das die Duchesse de Lorraine nennt, ist von vorneherein wenig glaubwürdig, ebenso H, wenn es sich um Moniot d'Arras handelt. Mehr Vertrauen verdient T mit seiner Angabe des Chapelain de Laon. Diesem wird von T außerdem noch R. 751 zugewiesen, für das M den Moine de St. Denis als Verfasser nennt. Bei der allgemeinen Form des Namens ist nicht ausgeschlossen, daß es sich um eine und dieselbe Person handelt. Der Moine de St. Denis hat außerdem noch zwei Lieder, R. 33 u. R. 1468 gedichtet.

Die Hss. zerfallen in drei Familien: KNPH, Ta und CU. Die beste Überlieferung hat T. Wenn daher ihre Lesart mit KNPH übereinstimmte, habe ich sie (öfters im Gegensatz zu andern Herausgebern) der von CU vorgezogen. Über die Refrains- und Vorbildungsverse (Gr. IIa) siehe den metrischen Teil. Im

Notenanhang sind die Melodien der Hss. K u. U, die teilweise erheblich von einander abweichen, abgedruckt.

17 mue = prison.

64 Die drei letzten Verse vor dem Vorbildungsvers lenken hier, wie auch in fast allen andern Strophen des inhaltlich höchst kunstvoll komponierten Gedichtes, die Aufmerksamkeit des Hörers auf den Inhalt des Refrains.

73 rassotés von sot; in a radotés = kindisch (unbekannten Ursprungs).

75 pelés: peler = dépouiller de la peau.

77 teches: Flecken.

81 Die Hs. T legt mit ihrer Variante Diex, fait il, com sui irés! diesen Vers und den Rest der Strophe in den Mund des Ritters.

101 Wie in dem Abschnitt über Metrik erwähnt, tritt in andern Gedichten der Refrain dieser Strophe mit demselben Vvs. Dolans m'en part auf. Doch daß auch die Hss. ihn nicht als zum Refrain gehörig betrachteten, geht daraus hervor, daß sie erst die folgende Zeile mit großem Buchstaben beginnen lassen.

XX.

Unvollständig und nur nach einer Hs. hrsgb. in Hist. litt. XXIII, 523. Der in M u. T als Verfasser angeführte Alart de Chans, von dem vielleicht noch die Lieder R. 513, 1635 u. 1823 herrühren, ist nicht näher bekannt. Gröbers Vermutung, es handle sich vielleicht um den Marschall von Flandern, der gegen Philipp August mit Johann von England u. Balduin v. Flandern ein Bündnis schloß und 1197 nach Palästina zog, sei hier nur wiedergegeben. Jedenfalls ist der Verfasser ein ritterlicher Herr, der längere Zeit in hervorragender Stellung zu Arras geweilt hat. Auf seinem Zuge ins heilige Land schickt er den Arrasern diesen Serventois und dankt ihnen für die Ehre und Liebe, die sie ihm erwiesen hatten. Ein sonst unbekannter Copin Doucet soll das Lied überall singen. Dasselbe verrät in seinem gewandten und gewählten Ausdruck den kundigen Sänger. Der Strophenbau ist eigenartig und sonst in der altfrz. Lyrik nicht vertreten.

V. 36 le = die Verleumdung und ihren Inhalt.

XXI.

Bisher ungedruckt. 16 ergänze chanter. 25 enluminer = malen, portrere = bilden (allg. Ausdruck bei Kunstwerken).

Str. IV und V bilden den Kern des Gedichtes: eine zarte Mahnung und Warnung an die Geliebte.

Nr. 25 (Gace Brûlé): gedruckt bei Huet, les chansons de Gace Brûlé.

Nr. 26 u. Nr. 27 (Chardon de Croisilles): s. Suchier, die Lieder des Ch. de Cr. in Gröbers Zts. XXXI. 129, andere Ausg. s. Raynaud; außerdem Wiese, Blondel de Nesle, S. 166.

XXII.

Gedr. bei Noack (l. c.).

19 hardement fornir = accomplir une action hardie.

29 eschaper vis: mit dem Leben davonkommen.

42 Die anscheinend hochgestellte Dame des Dichters ist also schrift- und sangeskundig.

XXIII.

Veröfftl. Roque Flamméricourt l. c. 367; Brakelmann Jahrb. IX, 335; Bartsch, Rom. 179. Sehr ähnlich im Aufbau und Inhalt (Hirtenfest) und mit gleichem Refrain versehen ist die Pastorelle Erarts Ba. III, 21. Die Melodien der beiden Stücke sind allerdings verschieden. Vgl. ferner Ba. II, 77.

3 bosquel = Wäldchen; 6 revel = joie bruyante; 8 musete = Dudelsack; 9 copiax; copel, von Godefroy nur für diese Stelle zitiert, ist in seiner Bedeutung nicht völlig gesichert; es heißt wahrscheinlich: musikalisches oder gesangliches Bruchstück, Strophe. 12 Morel eigentl. Adj. = brun foncé, hier Eigenname des Pferdes. Andere Pferdenamen s. bei Tobler, Verm. Beiträge V, 223; dort fehlt Mirabel (Ba. II, 21, 3); 15 cercel = Krempe; 20 hosel = langer Lederstiefel; 25 isnel = hurtig, auch übertragen: cuer isnel; tuniquel = Mantel; 29 halete; andere Belege in demselben Sinne s. bei God. im Complémentaire; 31 tresche: einfacher Tanz mit stampfenden Bewegungen; 39 apel = Einladung; 45 frestel: Hirtenflöte mit mehreren Pfeifen, chalemel oder chalumel: die Rohrspitze der musete, vgl. Ba. II, 30, 6 la muse au grant chalemel; 46 amoier = s'accorder. 47 iupel vgl. jupon, hier männl. Kleidungsstück.

Rabardel, auch robardel: einer der mittelalterlichen Tänze, über die uns einige Einzelheiten bekannt sind. Die wenigen Belege seien hier kurz besprochen. Anscheinend gehört der robardel zu den pantomimisch-musikalischen Tänzen, in denen einzelne besonders gewandte Leute bestimmte Charakterfiguren (hier den „robardel") darstellten. Vgl. Ba. II, 46, 16 (Hirtenszene mit Gesang u. Tanz):

> Grant joie moinnent li donjel,
> Gautier foit le müel
> Et Jaket le pelerin
> Et Gui le robardel
> Et Baudouin fait l'anflé.

Ferner Ba. II, 30. Hier vier Hirten, von denen einer (wie in der eben erw. Pastorelle) der roi ist; der erste „contrefist la guete"

und singt einen guete-Refrain; dann springt der König auf und singt den prosaischen Reim auf das Hammelfleisch; der Dritte entschuldigt sich über sein geringes Können u. singt:

Dieus, il n'est dance ke dou dent....

Der vierte, Gautier, stolz auf seine Dorfeleganz, vait faisant le rabardel. Dann singen alle zugleich den Refrain:

La tridenne dondenne
La tridenne dondon.

Den Schluß bildet ein gemeinsamer Tanz (Vireli), zu dem Gautier die muse spielt u. sein Schatz den Refrain singt:

Sus sus l'oriette
Ves la ci ves la la
Ves la ci la belle
Sus sus l'orion.

Der Robardel-Tanz scheint eine besondere Kunst erfordert zu haben: Ba. III, 21, 21:

Nus miex de la contree
De moi fet le rabardel.

Vgl. ferner Bretel, Tournoi de Chauvenci V. 4341:

Apres le vin s'entreacointerent
Li uns a l'autre et encerchierent
Qui seit faire le beguinage,
L'ermite, le pelerinage,
Le provencel, *le robardel,*
„Berenglier ot le chapelet“
On aucuns *gieus* pour esgaier.

Über die Art dieser Tänze vgl. ib.:

Il n'est nus hom s'il les vëist tumer
A dens käir, et puis se relever
A genillons, le rabardiel monstrer,
Qui volentiers ne l'alast regarder.

Ferner ib. V. 2559: Les ganz ot a son dos trossez
Et son chaperon reboussez
Dont il faisoit le bicornet,
La moquerie au robardel.

Neben Robardel auch Robardie; R. 1202 beginnt:

Quant j'oi crier robardie.

48 cointoier = sich hervortun; 49 desroier = sich brüsten; 50 burel = ein gewöhnlicher Stoff; 51 „mit einem Rand von brunete“

(kostbarer dunkler Stoff); 56 davoudel; aus den drei Belegen Godefroy's scheint die Bedeutung vantard hervorzugehen. 61 haterel: Nacken. 62 macete: Knüppel, houlete: Hirtenstab; 64 fourrel: Haut, Hülle.

Zu 71 Vgl. Ba. III, 9, 19: Fai mon bon, ton preu feras.

XXIV.

Bisher ungedruckt.

XXV.

Bisher ungedruckt; ein Lied mit Wanderrefrains (Gr. I).

9 wie die Melodie zeigt, ist die Cäsur nicht nach biens, sondern nach n'aime.

15 wie oben erwähnt, braucht die gemeinsame Lücke in KP nicht als Beweis ihrer Verwandtschaft betrachtet zu werden.

34 u. 42 zwei geistliche Ausdrücke, von denen der letztere eigenartig und selten ist; vielleicht war der Verfasser ein clerc, worauf auch die Erwähnung des Schwanengesangs in V. 48 hindeutet.

48 Der Schwan fehlt im alten Physiologus und tritt erst im Tresor Brunetto Latini's auf. In die Lyrik ist das Motiv, wie nicht wenige andere, unmittelbar aus dem Ovid gekommen; vgl. Ovids Metam. 14, 430 und den Artikel cycnus im Thes. linguae Lat. Vgl. noch Peirol (Mahn II, 1):

> Atresi con signes fai:
> Quan dei murir, chan.

Ferner in Rayn. 200 (mit vielen gelehrten Ausdrücken):

> Lors fais ausi con li signes
> Ki chante contre sa mort.

XXVI.

Bisher ungedruckt. 17 tout = tollit. 26 Das von zwei Hss. gesetzte, aber wegen der Verslänge unmögliche li ist für den Sinn aus dem vorhergehende Verse zu ergänzen. 49 Anklang an die Verwünschungen in dem berühmten Lied des Maihieu le Juif: Par grant franchise... (CX). 31 jonece = jeunesse; vgl. den Gebrauch von jovente = jeune (s. Godefroy).

XXVII.

Bisher ungedruckt. 28 friçon Glut.

XXVIII.

Herausg. von Brandin, die Inedita der Hs. O. Brandin hat die Struktur der Strophen verkannt, indem er Vers 6 als zwei

Verse auffaßte und in den andern Strophen Lücken und Fehler annahm.

16 Die Cäsur des Refrains hinter servir wird durch den Vorbildungsvers gesichert.

Vers 26 in allen Hss. = 18. Auffallend ist, daß im Original von O auch 27 u. 28 = 19 u. 20 waren. Der Schreiber merkte dies und suchte nachträglich (ungeschickt) den Fehler zu verbessern.

Die Noten siehe im Anhang. Der 2. Modus ist durch die Hs. O. gesichert. In den Strophen, in denen der Vorbildungsvers mit einem betonten Taktteil beginnt, schließt der vorhergehende Vers mit einer musikalischen Pause.

XXIX.

Bisher ungedruckt. Den metrisch gleichen Teilen der Strophe entsprechen meist gleiche Teile in der Melodie (s. Notenanhang). Der Verfasser, ein Tuchhändler, scheut sich nicht, seinen Beruf in V. 20 durchblicken zu lassen; vgl. dazu ferner V. 48. Er scheint von seiner Dame ziemlich schlecht behandelt zu werden.

8 despire = despicere. 9 = auf Wachs malen. 13 defrire s. Anm. zu XV, 12. 23 Der Dichter bewegt sich bei seiner großen metrischen Gewandtheit teilweise in wenig gewählten Ausdrücken. 51 estraine = étrenne. 57 hat in den Hss. eine Silbe zu wenig. 66 here = Bußhemd.

XXX.

Bisher ungedruckt; ähnlich dem vorigen ein ziemlich hoffnungsloses Bittgedicht.

30 apoier = s'appuyer. 32 Die Anführung von Sprichwörtern in der Liebeslyrik scheint, wie andere Geschmacklosigkeiten, hauptsächlich dem späten, bürgerlichen Minnegesang eigen zu sein. 36 nuis = nus, belegt in der Bedeutung „nirgendwo“.

XXXI.

Hrsgbn. von Brandin l. c.

Der Dichter hat nach Str. I das Land seiner Dame verlassen. 22 äir = Macht, Kraft.

Zum Inhalt der vierten Strophe vgl. CXLII (R. 146), das ganz der Beschreibung der Macht der Liebe gewidmet ist.

XXXII.

Hrsgbn. von Brandin l. c.

1 Sprichwort, s. die Anmerkung zu XXX, 32.

XXXIII.

Gedr. bei Noack l. c. S. 148. Durch Hs. O. ist für die Melodie der zweite Modus gesichert. Bemerkenswert ist wieder die Verwendung sprichwörtlicher Redensarten (V. 28 u. 37).

6 rente assise: vgl. R. 1640 (Ch. de femme) III, 4: Poene et traveil iert maix ma rante assise; ferner den Anfang von R. 751:

M'ait assise haute rente
Amors ki ne puet faillir.

15 qui zu bien; 16 qu'il Konjunktion, il zu nus; die Variante von O ist unbedingt vorzuziehen. 37 nach dem Ovidischen: Gutta cavat lapidem. 47 noch an das Herz gerichtet.

XXXIV.

Gedr. bei: Steffens, Perrin d'Angecourt S. 259 u. Brandin l. c. S. 255. Steffens hat das Lied in die Ausgabe Perrins aufgenommen, da es in R zwischen Liedern dieses Trouvere und in O nach solchen steht. Allerdings hätte er mit demselben Rechte Lied R. 1409, das in R unserm Liede vorausgeht, Perrin zuschreiben können. Die einzelnen Wanderverse (vorgebildet nach Gr. I) weisen in den einzelnen Hss. verschiedene Unterschiede auf; s. die Varianten.

8 brunete ist auch durch die andern Quellen der Wanderrefrains verbürgt.

22 Der Dichter hat sich durch sein langes Ausbleiben (vgl. V. 30) gegen die Geliebte vergangen (mesprendre); die Lesart m'espris von Steffens ist unbrauchbar.

31 Der Ausdruck faire novel ami ist gebräuchlicher in den Pastorellen. Durch die Hs. O. ist für die Melodie der zweite Modus festgelegt; s. Beck l. c. S. 127.

XXXV.

Bisher ungedruckt. Zum Inhalt vgl. die Anm. zu XXXI Str. 4. Die Angabe Schwans (l. c. S. 97) das Lied stehe auch in O, ist irrig.

7 le prison: der Häftling.

10 Die Hs. P. läßt den Vers, ebenso die letzten Verse der anderen Strophen, mit der Majuskel beginnen. Wegen ihres Inhalts u. ihrer metrischen Gleichheit sind die Verse jedenfalls keine Wanderrefrains.

26 parcevoir = être aperçu.

27 zu traire vgl. die Anm. zu Ch. II, 25 des Oede de la Couroierie in meiner Ausgabe (Diss. Straßb. 1907). Traire hatte dieselbe doppelte Bedeutung wie heute tirer.

V. 35 ist (zumal mit dem überlieferten l'un) sicher verderbt; vgl. den Reim! In der letzten Strophe wendet sich der Dichter, der mit seinem nouviau son tatsächlich etwas inhaltlich Ungewöhnliches geboten hatte, wieder den ausgetretenen Pfaden zu und fleht die Liebste um Erhörung an.



XXXVI.

Bisher ungedruckt. Jeanroy gibt in seiner Besprechung der Jaernström'schen Ausgabe religiöser Lieder (Romania 40, 48) das Lied als Vorbild der Ch. rel. R. 353 an u. druckt seine erste Strophe ab. Eine Untersuchung der Melodien ergab auch hier Übereinstimmung (mit ganz unbedeutenden Abweichungen). Die letzte Strophe des anmutigen, formgewandten Liedes bildet eine fingierte zusagende Antwort der Dame.

5 espernement = esprenement von esprendre. 23 relaschiés freigelassen, erlöst, erhört. 39 m'apele = me rappelle. 52 nuissance = schlechte Anwendung. 53 abhängig von nuissance; die Schreiber verstanden den Zusammenhang nicht und fügten in 52 das sinnlose li hinzu: ne faites pas mauvais emploi de la „puissance" d'aider mon coeur ou non.

XXXVII.

Bisher ungedruckt. Recht formgewandte Absage an die Geliebte, für den Fall, daß sie den Dichter nicht erhört; das Lied hat in Inhalt, Strophenbau u. Einzelheiten größere Anklänge an XXXV u. könnte wohl von demselben Verfasser stammen, dem in diesem Falle auch XXXVI gehören könnte. Die Behauptung Schwans (l. c. 97) das Lied stehe auch in U, ist irrig; wahrscheinlich liegt eine Verwechslung mit R. 616 vor.

8 renovele intransitiv. 9 wegen der Verslänge war nul hinzuzufügen. 10 den letzten Vers jeder Strophe bildet ein Zwölfsilbner mit Cäsur nach der siebten Silbe. 20 vgl. XXXV, V. 40. 26 fait amer = aime. 30 achaison hier „Anlaß". 37 arrement = atramentum, Tinte. 40 plain de vent — ein besonders in Epos u. Prosa gebräuchlicher Ausdruck, um die Wertlosigkeit einer Person zu bezeichnen.

Nr. 1, eine Pastorelle Jehan Erarts, Bartsch III, 23 (R. 1718).

XXXVIII.

Bisher ungedruckt. Die Einschiebung von 22a u. b (= 54 u. 55) in PX beweist, daß der Quelle von PX die in P fehlende Str. V vorgelegen hat. Die Str. Va ist aus metrischen Gründen wohl unecht.

39 jai, der Häher spielt bei Vergleichen die Rolle des Unzuverlässigen, Wertlosen; un bec de jai = wertlose Sache. In den Physiologis fehlt der Häher; daher scheint als Quelle das Sprichwort in Betracht zu kommen.

Str. V a, 3. uis = ostium.

XXXIX.

Bisher ungedruckt. Über die sonstige Verbreitung des Liedaufbaues s. ob. S. 294.

3 Beachte, wie in Vers 3 u. 4 die Schreiber, denen der Satzbau nicht übersichtlich war, den Text zu bessern gesucht haben. 8 arbalestre = Armbrust. 9 epische Cäsur; quarrel = Bolzen. 32 enhäir = häir.

XL.

Gedr. Jeanroy, Origines S. 470. Der eine der beiden Conpaigns, der dem andern auf seine Bitte um guten Rat empfiehlt, die spröde Geliebte fahren zu lassen und sich anderswo zu trösten, erntet schlechten Dank, nämlich den Vorwurf eigennütziger Falschheit. Der Dialog ist wohl nicht als Jeu parti zu betrachten sondern einem einzigen Dichter zuzuschreiben.

1 enganer = betrügen. 28 vgl. R. 1919 (XLIV) 10: A dolor vit qui prie; ferner das Sprichwort: [L'en dist piecha] qu'au desoz est qui prie. 33 ranponer = zum Besten haben.

XLI.

Ungedruckt. Den Aufbau (nicht die Melodie) teilt das Lied mit Ch. rel. R. 1188.

13 Oriant dreisilbig, deshalb war der Vers zu ändern. 27 mespresure, meist mesprisure ist nicht nur als Eigenschaft (wie hier), sondern auch als Handlung belegt. 43 köstlich naiv.

XLII.

Unediert. Das metrische Schema der Rotruenge ist nicht in allen Strophen genau innegehalten. Beachte die Assonanzen.

39 siehe die Anm. zu X, 24.

XLIII.

Gedr. von Bartsch (S. 54) nach einer modernen Abschrift der Handschrift X in der Arsenalbibliothek. Die metrische Form ist ganz unklar; als durchgehendes Schema läßt sich nur aufstellen: Langverse, bestehend 7 + X Silben; am Schluß jeder Strophe ein Siebensilbner. Keine der folgenden Strophen ließ sich nach der Melodie der ersten singen. Auch der Inhalt und die Ausdrucksform des Stückes ist recht verworren. Wenn es sich nicht um eine Art sotte chanson handelt, haben wir es mit dem Werk eines Stümpers zu tun. Keinesfalls liegt hier eine besondere literarische Form der Lyrik vor.

8 l'enbraçai; Bartsch: l'acolai; 13 nostre; Bartsch: vostre; 18 charbon; die Kohle tritt als Vergleichsgegenstand in der Lyrik nur sehr selten auf.

25—27 von Bartsch falsch abgeteilt; sanz nul confort ist eine nötige Ergänzung.

29 diras: Korrektur von Bartsch; träis falsche, aber durch den Reim bestätigte Form.

XLIV.

Bisher ungedruckt. Zum Inhalt vgl. XXXI und XXXV.

16 = que de bien aimer. 21 bestorné: verdreht, verkehrt. 26 bers wohl verderbt, da hier sinnlos. 27 boisier: betrügen. 28 oft gebrauchtes Wortspiel; vgl. H. Estienne, Apol. p. Her. I, 2: ... du proverbe qui dit par manière équivoque que le monde va toujours à l'empire. 29 lober: schmeicheln. 34 barat: Betrug. 37 monoier: Geldwechsler. 47 amer = amarum. — Das Gedicht hat verschiedene Assonanzen und metrische Nachlässigkeiten.

XLV.

Gedruckt Str. I—IV in Hist. litt. 23, 819; Str. V—VI Jeanroy l. c. S. 59. Schöner Dialog zwischen armem, adligem Liebhaber und reicher Dame, deren Familie sich der Verbindung widersetzt; schließlich beschließen die beiden, gemeinsam aus dem Lande zu fliehen. Jeanroy l. c. führt als Beispiele solcher wahrscheinlich aus der Débat-Form entstandener Gedichte an: R. 277 (Abschied des Kreuzfahrers); die Ballette 13 der Oxforder Hs.; R. 1283 (s. Hist. litt. 23, 823) und unser Gedicht; hieher gehört ferner die Oxforder Bailete 71. Nicht als festes γένος anzusprechen sind die Gedichte, in denen der Dichter seiner Dame nur einige Zeilen oder eine Str. in den Mund legt; vgl. L. XI, XXXVI und R. 1165 (Arch. 41, 372).

Der Ritter erinnert die Dame in Str. III an ihren Schwur und warnt sie, „auf ihren Reichtum stolz zu sein". In Str. V bittet er sie, nachdem sie in Str. IV ausweichend geantwortet hat, sie solle nicht ihre Seele [durch den Bruch des Versprechens] in Gefahr bringen u. erbietet sich [um ihr die Freiheit wiederzugeben] Klausner zu werden. Zu Str. IV vgl. den bekannten Dialog des Conon de Bethune zwischen Ritter u. Dame, in dem die Dame auf ihre hohe Stellung pocht. (Ed. Wallensköld, S. 242). Auch der Tanzpoesie war das Motiv der aus der Heimat fliehenden, dem Geliebten folgenden Dame nicht fremd; vgl. das Rondeau 37 bei Gennrich, Rondeaux. Wahrscheinlich kommen alle diese Gedichte von dem oben (S. 364) erwähnten Beguinage-Spiel her.

XLVI.

Gedruckt sind nur die drei ersten Strophen von Bartsch (Rom. S. 204) nach der modernen Abschrift von X, die anscheinend die letzte Strophe ausgelassen hat. Mit Ausnahme der ersten Zeilen steht die Pastorelle auch noch in N. Die Korrekturen von Bartsch sind teilweise durch N bestätigt worden.

6 bone amor gemeinsames zwischengestelltes Subjekt zu semont u. vient.

In Str. IV fehlt ein Vers; vielleicht nach 28: el plus ne contredist mie.

XLVII.

Veröfftl. von Tarbé l. c. S. 9 nach Hs. R.

Der Dichter, anscheinend ein Ritter, hat das Lied auf der Fahrt von der Provence in die terre de France gedichtet. Der Inhalt spricht mehr für die Strophenfolge in NPX.

21 autrement schließt an Vers 18 an.

Vor oder nach Str. III scheint eine Strophe ausgefallen zu sein; vgl. die Reime. 38 conpaignie hier = Geselligkeit (wie XX, 21); 40 repost = repositum: im Verborgenen.

XLVIII.

Bisher ungedruckt.

5 püors; auffallend starker, sonst in der Lyrik kaum belegter Ausdruck; vgl. Vers 16. 15 en zu amëors.

XLIX.

Veröfftl. nur die Fassung der Handschrift C in Arch. 42, 277.

Das in 3 Handschriftenfamilien erhaltene Lied wird von M u. C Gace Brûlé zugeschrieben; doch Huet (l. c.) hat nachgewiesen, daß es für diesen Dichter nicht in Betracht kommt. T nennt den Vielart de Corbie als Verfasser. Von dem Geiger von Corbie, in einer Hs. auch Guillaume de Corbie genannt, sind vier Liebeslieder erhalten; über sein Leben ist nichts Näheres bekannt.

15 s'ele ne mi retient gehört zum vorhergehenden und zum nachfolgenden Satze. 27 desconoistre soi = se cacher; mit de in der Bedeutung „sich einer Aufgabe entziehen“ sonst nicht belegt. 48 non: hier Qualitätsbezeichnung; vgl. Ba. I, 7. 5: Tant est dous li nons d'amors.

Str. VII ist trotz der abweichenden Reime wohl als echt zu betrachten.

Nr. 38, R. 74, ein Lai des Colin Muset, veröffentl. von Jeanroy-Aubry, Lais et descorts 1901, S. 8 u. Bédier, de Nicolao Museto.

L.

Bisher ungedruckte Ch. avec des refrains (Gr. IIa). Die Melodie s. im Notenanhang.

Das Lied ist an einen Grafen von Pontif gerichtet. Die Form Pontif findet sich neben Pontiu und Pontieu (s. Bibl. de

l'École des Chartes XXXVI, S. 203 u. 219). Näheres über dieses Geschlecht s. bei Stockvis, Manuel d'hist. de généalogie II, 57. Mit Gui de Pontiaus (Ponciaus), der in verschiedenen Liedern des Gace Brûlé auftritt (Ed. Huet. II, V, XVI, XXI), kann unser Conte de Pontif wegen der verschiedenen Namensform nicht im Zusammenhang stehen; eher mit einem Gautier de Pontis, der einmal in einem jeu parti (zwischen ami u. dame) als Schiedsrichter auftritt.

11 en d. h. laissier l'amer; die Strophenanfänge schließen inhaltlich eng an die vorhergehenden Refrains an. 17 tant plus: je mehr; grieve unpersönlich oder abhängig von amor. 21 l'en bezieht sich auf cuer (20). 31 Si „sosehr" bezieht sich auf den vorhergehenden Refrain: con s'amor m'atalente!

LI.

Hrsgbn. Roq. 370; Dinaux II, 352; Wackernagel, Altfranz. Lieder u. Leiche (1846) 49, Scheler, Trouvères belges 143. Die Noten der ch. avec des refrains (Gr. I) s. im Anhang.

Die Hss. M u. T nennen als Verfasser Pierrot le Borgne de Lille; es ist das einzige Lied, das ihm zugeschrieben wird; sein Name tritt sonst in Hss. und Urkunden meines Wissens nicht auf. Der Aufbau des Liedes ist recht verbreitet; s. darüber oben S. 294.

9 über den Refrain der Hs. N s. oben S. 326. 20 ff. Konstruktion: quant vo vis ... remirer puis, mis m'avez en joie greignor que s'on me vosist coroner ... 25 atenir wird mit Beziehung auf den Lehnsherrn gesagt wie retenir mit Bezug auf den Lehnsmann. 33 que von douter (30) abhängig.

LII.

Ausgaben: Roq. 373; Monmerqué Michel 46; Ba. Rom. 143.

Das metrische Schema der ersten Strophe, wie es sich aus den Hss. u. der Melodie ergibt, und die komplizierte Vorbildung der Wanderverse ließ sich in den andern Strophe dank der reichen Überlieferung mühelos herstellen und bot sogar eine Hauptstütze für die Textkritik. In den Reimen finden sich in den letzten Strophen unbedeutende Abweichungen. Im kritischen Apparat von Bartsch fehlen die Varr. von K u. X.

7 durch leichte Korrektur wurde der Reim wiederhergestellt; die Melodie in K (s. Anhang), die eine Gleichheit zwischen 3—4 und 7—8 ergibt, erfordert gleichfalls gebieterisch die Korrektur.

8 Aus denselben beiden Gründeu mußte hier die Lesart von TU vorgezogen werden. Allerdings hatte der Archetypus von KNPX hier, wie auch in den entsprechenden Versen der übrigen Strophen, Fünfsilbner; ebenso in den entsprechenden Versen der



nur in KNX erhaltenen Pastorelle LXVIII, die mit LII die gleiche Melodie hat. In unserm Liede machte die Verderbnis des 7. Verses („mes ele en fesoit“ statt „mes en fesoit ele“) für den überzähligen Ton eine Verlängerung des folgenden Verses notwendig („mult tres grant dangier“ statt „mult grant dangier“).

11 In der Melodie von K ist aus dem Sechssilbner leicht ein Fünfsilbner zu machen, da die Silben si u. a denselben Ton haben. Auch hier hat KNPX in allen Strophen eine Silbe zuviel. Wahrscheinlich ließ sich der Schreiber durch die Melodie von LXVIII verführen, die in Vers 8 und 11 Auflösungen zeigt.

13 Die von Bartsch vorgeschlagene Änderung (S. 368) ist unnötig, da U u. KNPX das Richtige haben. In KNPX hat Vers 13 eine Silbe zuviel; da in der Melodie die Silben ri und je denselben Ton haben, habe ich je fortgelassen; für die erste Hälfte des Vorbildungsverses begnügt sich der Dichter mit der Assonanz. Für die Textgestaltung von Vers 20 und 86 war maßgebend, daß zwischen Versende und Versanfang Elision stattfindet; beide sind Viersilbner.

19 gonele: langes Oberkleid; pur: unvermischt, ohne Beigabe, nur.

47 Beachte die verschiedenen Formen des Refrains in den einzelnen Handschriften, ebenso V. 63 u. 79.

53 qui amés vos knüpft an den letzten Refrain an.

79 Die ursprüngliche Form des Refrains findet sich, als „motet“ bezeichnet, in Ba. I, 45 als Kehrreim; ebendort findet sich als Coda in Strophe II der Vers si doblerait la folie, den KNPX in unserm Liede hinter dem Refrain aufweisen. Dort hat der ganze Ausdruck seine volle Bedeutung, da der Zank sich zwischen der novelette mariee u. ihrem Mann entspinnt. Hier ist der Refrain als reines Zitat gebraucht.

LIII.

Gedr. Arch. 43, 261 (Hs. C) u. Dinaux, trouv. artés. S. 306 (nach T).

Von dem in T als Verfasser genannten Jehan d'Esquiri ist sonst nichts bekannt; vielleicht stammt er von Esquirres (Pas de Calais).

LIV.

Gedr. v. Jeanroy, Origines S. 466. Nach Dichtungsform und Inhalt gehört das Gedicht zu den wenigen débat-ähnlichen Stücken, die Jeanroy S. 56 (l. c.) besprochen hat.

Die Melodie des Liedes (s. Anhang) ist besonders einfach und altertümlich; auch der Strophenbau ist primitiv. Er gibt auf den ersten Anblick Rätsel auf, die sich jedoch mit Heranziehung der Melodie lösen lassen. Folgendes ist das Schema der Strophe (in griech. Buchstaben das musikalische):



1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12
a (10) a a′ (13) a′ b (7) b c⌣ (6) b b c⌣ c′⌣ (13) c′.
α αβ β′γ γδ γγδβ β′.

b ist immer männlich, c (und c′) immer weiblich, a ist männlich oder weiblich; für die Melodie ergibt sich keine Schwierigkeit, da die (weiblichen) a-Verse der ersten Strophe auf zwei gleiche Töne enden. Bei den männlichen Versen trat an die Stelle des fortfallenden Taktteils eine Pause, ohne daß die Melodie sich änderte. Die β-Verse bestehen entweder aus weiblichem Siebensilbner u. Fünfsilbner oder aus männlichem Siebensilbner u. Sechssilbner. Da unter diesen Umständen eine regelrechte Cäsur nicht vorhanden ist, faßt man die Verse am besten als zäsurlos auf, was sich auch mit der Melodie gut vereinbaren läßt. Allerdings ist der zweite Teil der β-Melodie gleich den letzten 6 Silben der α-Verse (Zehnsilbner); aber von einer ausgesprochenen metrischen Zweiteilung dieser Zehnsilbner kann nicht die Rede sein. In das besprochene Schema lassen sich sämtliche Strophen zergliedern und die von Jeanroy wegen des Versmaßes angebrachten Textänderungen sind überflüssig.

2 indete: Diminutiv zu inde = violett. 3 trouvoie soz la ramee: Jeanroy; aber vgl. Nr. LXIV, V. 5: desoz une vert codrete. Auch Jeanroys Änderung zu la violete ist nach den obigen Ausführungen unnötig. 8 qui est mit Elision, die durch die Melodie bestätigt ist; ebenso in V. 11, 33 und 36. 16 souffrete = Mangel. Um die ersten Vershälften von 15 u. 16 reimen zu lassen, hat die Hs. X den Text geändert; s. die Varr. 21 burel von bure (gewöhnliches Tuch).

27 par deseure eigentlich „über“, hier „gegen“. 36 ribauderie = ribaudie.

LV.

Gedr. von Noack-Stengel l. c. 193.

Das Gedicht hat gleichen Aufbau u. gleiche Melodie mit dem Refrainlied des Guilebert de Berneville R. 1857 (Scheler I, 89); nur umfaßt dort der Refrain die beiden letzten Zeilen:

D'amer celi
Ou il n'a point de merci.

Allem Anscheine nach ist nicht das Lied Guileberts, sondern das anonyme als Vorbild zu betrachten, und zwar aus folgenden Gründen. Zunächst hat letzteres in den verschiedenen Strophen wechselnde Reime, während bei Guilebert die ersten drei und die letzten zwei Strophen gleiche Reime haben. Ferner paßt zum Inhalt unseres fröhlichen Tanzliedes vorzüglich die leichte Melodie und Strophengliederung, was bei dem Absagegedicht Guileberts nicht der Fall ist. In der Form ist der unbekannte Dichter

mindestens ebenso gewandt wie Guilebert. Auch im Wortlaut findet sich ein auffallender Anklang zwischen Guilebert V. 39:

Ainz ferai,
Quant vodrai,
Chançon, si me recrerrai
D'amer celi
Ou il n'a point de merci

und unserm Lied V. 40:

Ainz ferrai
Du pié, si m'envoiserai...

Hier ist das ainz berechtigt, da die Verse einen Gegensatz zum Vorhergehenden ausdrücken; bei Guilebert ist das nicht der Fall. Auch wegen des in der Lyrik seltenen Ausdrucks „ferrai du pié" ist eine Entlehnung von seiten Guileberts von vorneherein wahrscheinlicher. Der ganze Strophenbau und der melodische Aufbau machen wahrscheinlicher, daß der Refrain ursprünglich nur den letzten Vers umfaßte. (S. den Notenanhang). — Unter diesen Umständen wird auch das rel. Lied R. 1986 wahrscheinlich nach dem anonymen Stücke gedichtet sein. — Ähnliche Gedichte zählt Stengel: Noack l. c. S. 144 auf. — Von dem Adressaten des Geleites, Jolivet de Paris, ist sonst nichts bekannt.

8 dognoier, ein besonders im Epos u. der niederen Lyrik beliebter Ausdruck = faire le galant, courtiser les dames. 35 en träitois bei Godefroy nicht belegt, nach Verräterart; ähnl. janglois V. 37 von jangler. 46 bezüglich Jolivet verweist Stengel auf den Schluß eines Liedes des Robert de la Pierre (R. 1976), in dem er das Joli des letzten Verses als Eigennamen faßt. Aber joli ist Adjektivum und die beiden letzten Verse sind zu schreiben:

Que le tiegne en sa merci (nicht qu'ele!)
Joli.

LVI.

Bisher ungedruckt; hübsch u. flüssig geschrieben.

28 reclaim eig. „Ruf", dann „was man ruft, ersehnt".

LVII.

Gedr. von Brakelmann Jahrb. IX, 321 u. Bartsch l. c. 185.

Das Lied hat in seinen sechs ersten Versen denselben Aufbau u. die gleiche Melodie wie die Pastorelle des Richart de Semilli Ba. III, 11. Der 7. u. 8. Vers ist dort gleich dem 5. u. 6.; der 9. ist Vorbildungsvers (Gr. II a) zu dem Wanderrefrain, der Vers 10 u. 11 umfaßt, u. hat dementsprechend eine unabhängige, im Stropheninnern keinen Anklang findende Melodie. In unserm Liede dagegen steht der Kehrreim in engster Beziehung zu dem melodischen Satz, der in allen Versen der Strophe wiederkehrt. Vom rein metrischen Standpunkt aus beurteilt, dürfte die anonyme

Pastorelle wohl als das ältere Lied anzusprechen sein. Inhalt und Ausdrucksform widerspricht dem nicht. Die hübsche, sehr singbare Weise s. im Notenanhang.

Die anscheinenden Unregelmäßigkeiten, die der Versbau aufweist, sind mit Hilfe der Melodie zu erklären. Der Vers zerfällt, melodisch betrachtet, in 5 Takte mit Cäsur nach dem dritten Takt. Die ersten drei Takte bieten Raum für einen Fünfsilbner, der meist weiblich ist, aber mit Verschleifung zweier Töne auch männlich sein kann. Die letzten zwei Takte können einen männlichen Fünfsilbner (hier fällt auf jeden Ton eine Silbe), einen männlichen Viersilbner (mit einmaliger Verschleifung) oder einen männlichen Dreisilbner (mit zwei Verschleifungen) beherbergen. Die ersten Vershälften sind (mit zwei Ausnahmen) durch Binnenreim einander verbunden. Die beiden letzten Verse des Grundstocks gleichen sich in allen Strophen nach End- und Binnenreim dem Refrain an.

LVIII.

Gedr. Jeanroy, Origines S. 499.

Die anmutige chançon de femme teilt Melodie u. Versmaß mit dem an eine Dame gerichteten Liede Guileberts de Berneville R. 939. (Scheler I, 75). Dasselbe ist durchgereimt mit den Reimen -és, -ee-, -ai u. hat den Refrain:

Se mal trai,
Bien l'ai deservi,
S'en requier merci.

Welches Gedicht das Vorbild war, ist nicht zu entscheiden; doch ist auch hier nicht ausgeschlossen, daß der bekannte Trouvere eine Entlehnung vorgenommen hat. Die Melodie s. im Notenanhang. — In Inhalt u. Form zeigt große Verwandtschaft mit unserm Liede das anonyme Lied R. 1669 (Herr. Arch. 42, 259).

15 amer = amarum.

LIX.

Bisher ungedruckt.

Das Lied weist einige metrische Unregelmäßigkeiten auf. Insbesondere scheinen die beiden letzten Verse jeder Strophe als je ein Vers, vielleicht als eine Art Refrain aufzufassen zu sein. Die Melodie (s. Anhang) gibt keinen Aufschluß darüber; die beiden letzten Verse sind in ihrer Melodie, mit Ausnahme des geringen Anklanges in Vers 9, vom Strophengrundstock unabhängig. Beachtenswert ist, daß musikalisch die männlichen Achtsilbner und die weiblichen Sechssilbner gleichwertig sind, da sie beide vier Takte umfassen. Das Lied zeigt starke Anklänge an das nach dem Geleit in Hs. U. von Renaut de Trie verfaßte Lied R. 1484.

47 enlaciez meist laciez.

LX.

Eine bisher ungedruckte chanson avec des refrains mit Vorbildungsversen nach Gr. II a. Auffallend ist, daß der Vorbildungsvers der ersten Strophe nicht einen syntaktischen, sondern einen rein musikalischen Teil des Refrains vorbildet (doit repentir de bien amer); s. den Notenanhang.

6 maintenir, ebenso wie abandoner im folgenden Verse in reflexiver Bedeutung.

7 abandoner soi „sich hingeben“ sowohl in körperlichem als geistigen Sinne gebraucht.

LXI.

Das bisher ungedruckte Lied ist eine Nachbildung der berühmten Chanson R. 2107 (Quant voi la glaie mëure) des Raoul de Soissons. Über die Priorität des letzteren kann kein Zweifel sein; s. oben S. 291. Auch die Melodien der Lieder stimmen überein. Es ist leicht verständlich, daß der eigenartige Aufbau der Strophe mit seinen reizvollen Steigerungen zur Nachahmung reizen konnte.

3 pert = apparet. 4 Die Lesart von R ist hier wegen des reichen Reimes vorzuziehen. 12 auch hier hat, wie in IV, 42 vielleicht die in der Literatur seltene Anwendung des Singulars von oil zu der Änderung des Textes in KNX mit beigetragen. 27 tardis schließt eng an das Ende der Str. II an, ebenso wie Str. II an Str. I. Schon deshalb ist Str. III, die in R fehlt, als echt zu betrachten. Da Str. IV nicht in derselben Weise an III anschließt, ist vielleicht zwischen III u. IV eine Strophe ausgefallen. 36 li fers = Spitze von Pfeil oder Lanze.

LXII.

Gedr. Noack-Stengel l. c. S. 136.

Das Lied ist in K u. X an zwei verschiedenen Stellen, in N nur an der ersten Stelle überliefert. Den Anlaß dazu gab das doppelte Geleit, mit Ausnahme dessen die beiden Fassungen völlig übereinstimmen. Wenn man nicht annimmt, daß der Dichter selbst das Gedicht einmal an Jehan Billebaut, ein andermal an seine Dame gesandt habe (was mir wegen des Textes unwahrscheinlich dünkt), ist zweifellos der an Jehan Billebaut gerichtete Envoi der ursprüngliche.

Das Entstehen des zweiten Envois wäre vielleicht darauf zurückzuführen, daß in dem ersten der Refrain inhaltlich recht wenig zu der Geleitstrophe paßte. (Dieselbe Tatsache bewirkte auch in X^{I}, V. 38 die Veränderung von on l'a zu je l'ai). Fehlerhaft

wurde allerdings in KIIXII qu'el fet sur *touz* a proisier, das deshalb in KII in qu'ele fet mult a proisier verändert wurde.

Jehan Billebaut ist sonst unbekannt. Wohl gab es im Mittelalter eine Familie Billehaut bez. Baillehaut in Valenciennes, die (nach einer freundl. Mitteilung von Herrn Guesnon) 1286/87 und 1302 erwähnt wird. Ihr gehörte im 15. Jahrh. ein Liederdichter Jehan Baillehaut an, der im puys von Valenciennes eine Rolle spielte und von dem zwei gekrönte Lieder erhalten sind (siehe Gröbers Grundriß II, 1, 1172).

38 l'a: le bezieht sich auf den folgenden que-Satz. — Die Melodie s. im Anhang.

LXIII.

Ausgaben: Roq. 391; Dinaux I, 24 u. II, 81; Monmerqué-Michel 45; Hofmann Sitzber. II[5] 324; Herr. Arch. 42, 385; Ba. 277.

Der Verfasser ist ein Andriu aus Arras, wie aus der letzten Strophe hervorgeht. Bartsch hat deshalb die Pastorelle dem Andrieu Contredit d'Arras zugeschrieben. Doch da es unter den vielen Arraser Dichtern mehrere Andrieus gab, ist das Gedicht als anonym zu betrachten. Nach der gewandten Form des Stückes war der Verfasser jedenfalls kein unbedeutender Dichter.

16 fermail: Agraffe zum Feststecken weiblicher Kleidungsstücke; huve: Kopfschmuck; vgl. Richart li biaus, (Ed. Förster) S. 807:

Nueve huve li ont huvee
De riche soie a or ouvree.

corroie = Ledertasche. 18 painz: aus buntem Leder; Schwans (l. c. S. 104) Behauptung, K habe die Lesart granz, ist irrtümlich. 27 vgl. die in einem Liede vorkommende Redensart der mesdisanz: ces deus ne s'entreheent mie. 38 li covens von God. nicht belegt, wohl = le covenant und la covence, beides = Versprechen.

Beachtenswert ist der Wechsel von der ersten zur dritten Person in Hs. U in der IV. Strophe. Vielleicht liegt auch in den Pastorellen, in denen dieser Wechsel sonst auftritt, öfters eine handschriftliche Verderbnis vor.

LXIV.

Gedr. bei Bartsch l. c. 49.

Der schöne Damendialog hat nach Form u. Inhalt deutliche Anklänge an die berühmte Aube XIX. Über die Zugehörigkeit des Liedes zu den chs. à refrain siehe oben S. 312.

2 serain = soir. 13 die direkte Rede beginnt mit Saint Germain, nicht mit V. 15 (so Bartsch), ebensowenig mit V. 16 oder 17, wie die Hss. NP wollen. 45 balerie: nicht identisch mit danse, da öfter: „danses et baleries"; bezeichnet die mehrfach genannten Tanzspiele, wie z. B. balerie „de la reine de printemps";



so hier scherzhaft: la balerie „por nos deporter“. Zum Inhalt vgl. ferner Ba. I, 36.

LXV.

Bisher ungedruckte ch. avec des refrains mit Vorbildungsversen nach Gr. I; die Noten s. im Anhang.

28 öfters: la prophetie est averee.

LXVI.

Gedr. bei Tarbé l. c. Ch. 10. Die Noten des Wanderrefrainliedes mit Vorbildungsversen nach Gr. I s. im Anhang.

Die V. Strophe richtet sich an einen Perrin, der in Cresson Essart (heute Cressonsacq bei Liancourt im Beauvaisís) wohnt. Diese Angabe ist für die Biographie des Trouveres Perrin von Angecourt herangezogen worden. Näheres s. in der Ausg. Perrins von Angecourt von Steffens S. 17. Die V. Strophe findet sich nur in Hs. R; der Refrain fehlt ihr und ihr siebenter Vers ist identisch mit IV, 7. Da überdies ihr Inhalt ziemlich verworren ist, wird sie wahrscheinlich unecht sein.

LXVII.

Veröfftl. von Brakelmann, Jahrb. IX, 322 u. Bartsch l. c. 186.

Der Kehrreim, der offensichtlich einem Tanzlied entspringt, umfaßt zwei Zeilen und ist musikalisch u. metrisch von einer gleichfalls in allen Strophen wiederkehrenden Coda eingeleitet; die Noten s. im Anhang. Bartsch hatte für die Textkritik nur KN zur Verfügung; durch X sind einige von ihm verworfene Lesarten gestützt worden.

11 äi durch die Melodie als zweisilbig (= ahi) gesichert. 54 un viés chapel; vgl. die Anm. zu III, 22.

LXVIII.

Gedr. Bartsch l. c. 50. Im textkritischen Anhang von Bartsch finden sich verschiedene Irrtümer. Die Noten zu dem Wanderrefrainliede (mit Vorbildungsversen nach Gr. IIa) s. im Anhang. Es teilt Aufbau und Melodie (bei kleinen Unterschieden) mit Ch. LII. Das hübsche Gedicht gehört zu den wenigen halb dialogischen Pastorellen höfischen Charakters, in denen die Dame (keine Hirtin!) mit einem vilain verheiratet ist. Der vierte Vers in Str. III ist in den Hss., wohl durch die Erinnerung der Schreiber an bekannte andere Pastorellen, ein Fünfsilbner.

15 ente, schon im Karlslied 795 desoz l'ombre d'une ente (= gepfropfter Baum). 17 sente (selten) = sentier. 18 Der Vers wird durch Verschleifung mit dem vorigen zu einem Vier-

silbner. 35 berele nach God. = sorte de jeu, jeu d'amour. 46 vgl. LXXV, 24: vez ci vostre ami douz.

Nr. 58 eine Pastorelle des Guilebert de Berneville, gedruckt bei Bartsch 268 u. Waitz l. c.

LXIX.

Das Wanderrefrainlied (Vorbildungsverse nach Gr. I) war bisher mit Ausnahme der letzten Strophe, die in Histoire litt. 22, 683 abgedruckt ist, unediert.

Der Verfasser nennt sich in dieser Strophe: Perrot de Douai. Ein Ritter Pierre de Douai reiste 1165 nach Konstantinopel (Gailleard, Bruges et le Franc Comtois) und spielte dort eine bedeutende Rolle. Er begleitete, wohl schon in höherem Alter, den Kaiser Henri de Hainaut (Kaiser von Konstantinopel 1206—1216) auf einem Streifzug gegen die Walachen und warf ihm als treuer Berater seine zu große Kühnheit vor (Hist. litt. XVII, 199). Auch in Nordfrankreich tritt in den ersten Jahrzehnten des 13. Jahrhunderts ein Ritter Pierre de Douai auf, der vielleicht ein jüngerer Verwandter des Vorigen ist. 1205 gründete Petrus de Duaco für eine jährliche Getreidegabe und zehn Livres eine Messe zum Seelenheil des Philipp von Flandern und Vermandois, der 1191 gefallen war, sowie für seine eigene und seiner Frau Juliane Seele (nach Mitteilung von Herrn Guesnon). 1215 schloß ein Petrus miles de Duaco einen Vertrag mit der Kirche von Angin (Archives du Nord, fonds d'Angin). Schließlich hängt noch an einer Kautionsurkunde von 1237 das Siegel eines Pierre de Douai (Demay, Sceaux de la Flandre Nr. 2039). Gleichviel, ob den angeführten Angaben eine und dieselbe Persönlichkeit zu Grunde liegt, jedenfalls deuten sie auf den Anfang des 13. Jahrhts. Ob Pierre de Douai Beziehungen zu Jehan de Douai hat, der als Verfasser des Dit de la vigne bekannt ist und urkundlich gegen 1200 belegt ist (s. Demay l. c. 2037), ist unbestimmt. Eine Ortsbestimmung über den Aufenthalt der Dame des Dichters gibt die Erwähnung von Arras u. Gent im Geleit. (In einer Hs. wird übrigens ein Pierre de Gant als Dichter des berühmten Liedes: Ausi com l'unicorne sui bezeichnet). — In seiner Form ist das Gedicht nicht ungewandt, aber etwas spröde. Der Verfasser hat, wie Dilettanten gern zu tun pflegen, im Liede theoretische Betrachtungen angebracht.

8 ce sont amors erg. qui me font joli: car dient usw.

23 afonder soi = sich vertiefen (erg. dans l'amour), steht auch sonst noch absolut, in Fällen wo man s'i erwarten sollte.

27 bourdiere; vgl. bourdëour = donneur de bourdes (= Aufschneiderei, Urspr. unbekannt).

33 Der Vers hat eine Silbe zuviel; da überdies der Ausdruck „chançonnete" so weit vom Refrain entfernt ist, daß er sich

kaum auf ihn beziehen kann, liegt wahrscheinlich eine handschriftliche Verderbnis vor.

39 Assonierender Reim.

48 bezieht sich sowohl auf das Vorhergehende als das Nachfolgende.

LXX.

Bisher ungedruckt.

19 entamer: sonst nicht in der Lyrik belegtes Bild von zweifelhaftem Geschmack. 27 Das überlieferte soe war das Sinnes halber in s'el na zu ändern.

LXXI.

Bisher ungedruckt. Das Lied verrät in seinem einheitlichen Guß und seinem überzeugenden Inhalt die sichere Hand des bedeutenden Meisters.

1 Der Strophenaufbau verlangt die Änderung des (auch in V. 4 stehenden) pesance in enconbrier. Auch stimmt die Melodie von V. 1 mit der von V. 3 überein. Die Nr. dieses Liedes bei Raynaud ist also zu ändern.

5 que il ohne Elision, wie V. 15, 22 u. 39. In 7 u. 8 Beteuerungsformel: si aie je..., qu'a tort me font; — delivrance = Lossprechung, sonst vielfach in der Bedeutung „Lohn, Sold" gebraucht. 38 vertir intransitiv.

LXXII.

Bisher ungedruckt.

Der Verfasser des Wanderrefrainliedes (Vvse. nach Gr. I) nennt in der letzten Strophe seinen Namen Pierre. Zur heißen Sommerzeit richtet er, gerade aus längerer Haft, deren Ursache er nicht angibt, entlassen, an seine Angebetete Maroie einen ziemlich konventionellen Sang. Man könnte an Maroie de Dregnan denken; aber der Geliebte der bedeutenden Dichterin mag wohl von anderm Schlage gewesen sein. An eine andere Maroie, die akrostichisch genannt wird, ist R. 1567 gerichtet.

4 cembel: eigentlich „Kampf, Turnier".

21 Der ausgefallene Vers möchte etwa lauten: et loiaument la serviroie.

LXXIII.

Bisher ungedruckt.

Das im Ausdruck etwas unbeholfene Lied ähnelt in seinem altertümlichen Aufbau der Pastorelle VI; beachte die Assonanzen und die Wortverschlingung zwischen Ende und Anfang der Strophen. Die Noten s. im Anhang.

7 a sejor: wie V. 25 des vorigen Liedes = „zusammen“.

LXXIV.

Bisher ungedruckt.

Das Liedchen ist etwas nachlässig, teils mit Assonanzen geschrieben, aber frisch und lebendig.

9 Ein bei den Lyrikern seltenes Bekenntnis.

LXXV.

Gedruckt bei Roq. 393 und Bartsch S. 188. Die Melodie s. im Notenanhang.

Das metrische Schema der ersten Strophe ist: a˘(5) b˘(5) a b c (8) c und Refr.: c. c. Die übrigen Strophen halten sich teilweise nicht streng an diesen Aufbau. Zunächst sind a und b zuweilen männlich; dies ergab für die Melodie keine Schwierigkeiten, da die beiden letzten Silben von a˘ und b˘ gleiche Tonhöhe haben und einen Takt ausfüllen. War a oder b männlich, wurde der fortfallende letzte Taktteil durch eine Pause ersetzt. In Str. IV, V u. VI reimen und assonieren die beiden a-Verse nicht miteinander. Man könnte deshalb versucht sein, als allgemeines Schema: a[˘](10) a b (8) b/ . . . anzunehmen; aber der Absatz nach Vers 1 u. 3 in der Melodie ist so scharf, daß 1 u. 2 als getrennte Verse aufzufassen sind. Der Kehrreim, ein echter Wandervers, wird durch einen echten Vorbildungsvers metrisch und musikalisch eingeleitet (Gr. II a), woran bei einer Refrainpastorelle nichts Auffallendes ist.

Vers 13 u. 14 sind sicher nachträglich eingeschoben. Sie verdanken ihr Entstehen dem Bestreben, den Vers 15: a tort me chastoïez d'amors zu begründen. Doch dieser Vers bedarf keiner Erklärung; er ist ein Wandervers und bildet einen Teil des in Vers 6 beginnenden Liedes der Hirtin. Der besonders eifrige Schreiber der Handschrift K „verbesserte“ außerdem noch das durch N und X bezeugte chastoiés zu chastoient.

Str. IV ist von Bartsch mit Recht nach Str. V gesetzt worden; es besteht auch die Möglichkeit, daß nach Str. V eine Strophe ausgefallen ist. 31 chainse ridé „gefältelt“. 47 Roiaumont, vielleicht das heutige Roiaumont im Dep. Seine et Oise; dann würde der Dichter dem Zentrum zuzuweisein sein. 54 chanoines: Mitglied eines Domkapitels. Wenn nicht eine uns unbekannte Anspielung vorliegt, ist der Sinn: Ihr werdet es auch als Mönch nicht weit bringen.

LXXVI.

Das gewandt geschriebene, hübsche Gedicht war bisher unveröffentlicht.

17 movoir intr. = ohne mich zu rühren. 25 son vueil; adverbial. 27 estoutie: sonst „Angriff, Gemetzel“.

LXXVII.

Bisher ungedruckt.

Das Lied zeugt von großer Beherrschung der Form und wirkt inhaltlich echt. Der Aufbau ist meisterhaft.

24 atisier = exciter, enflammer. 27 aller mourir = dahinsiechen. 40 contre mon duel: „gegenüber dem erlittenen Schmerz“.

Nr. 68—51 (LXII).

LXXVIII.

Bisher ungedruckt. Der Verfasser, wohl ein gebildeter Dilettant, hat sich nicht die Mühe gegeben, den Strophenbau der ersten Strophe, der sonst in der altfranz. und provenzalischen Lyrik nicht belegt ist (a(10) b(10) a b b b b), in den andern Strophen, die auch wieder unter sich abweichen, durchzuführen.

14 Der Gebrauch der epischen Cäsur schließt für die Melodie den dritten Modus aus. 34 Die Variante von K verdankt zweifellos dem Schreiber der Hs. ihr Dasein, dem der Text verderbt vorkam. Die ungewöhnlich reiche, fast modern anmutende Melodie des Liedes gibt über den Bau des zweiten Teils der Strophe keinen Aufschluß; Schema: *α β α β γ δ ε* (s. Notenanhang).

LXXIX.

Bisher ungedruckt. Das schöne Lied stammt zweifellos von einem gelehrten Verfasser; es zeigt in seiner Ausdrucksweise Anklänge an die beiden letzten Stücke.

8 Zur Erklärung der Stelle ist die Heranziehung des Physiologus nötig. Im alten Physiologus wird vom *νυκτικόραξ* nur berichtet, daß er die Finsternis mehr liebt als das Licht, ebenso bei Phelipe de Thaon. Der bestiaire des Pierre le Picard, der überhaupt als Quelle für die nordfranzösische Lyrik am ersten in Betracht kommt, hat ein neues Motiv: Der Rabe erkennt seine Jungen erst dann als die Seinen an, wenn ihnen das Gefieder gewachsen und dadurch ihre Zugehörigkeit zur Sippe festgestellt ist. Die Stelle heißt also: der Rabe liebt seine Jungen, wenn er sie als die Seinen erkannt hat; du, Dame, weißt längst, daß ich dir gehöre, aber...

13 guivre: im alten lateinischen Physiologus (s. Lauch. 141) steht: Viperae haud perinde ac cetera animalia coeunt, sed masculus effundit semen suum in os feminae; haec autem nimia libidine commota virilia masculi morsu abscidit, et moritur ille. Cum autem creverint filii in utero matris, mordentes perforant latera eius, et sic exeunt mortua matre. Bei Phelipe de Thaon fehlt

die Viper. Bei Pierre le Picard findet sich die Veränderung, daß das Weibchen dem Männchen den Kopf abbeißt. Die Viper konnte also mit Recht als Bild höchster Treulosigkeit gegen die engsten Angehörigen gebraucht werden. 27 gieus partis = condition égale; Godefroy bringt zwei Belege aus der Prosa. 34 se nature ne ment: wieder ein abstrakt-gelehrter Ausdruck. 35 mit Bezug auf die Turniersitten.

LXXX.

Das bisher ungedruckte Gedicht ist formvollendet und entspringt anscheinend wirklichem Gefühl.

2 j'en ai.. die Regel war, daß eine junge Liebe dem Sänger nur Tränen und Seufzer entlockte. 7 retenu, bestätigt (gegenüber K) durch den folgenden Strophenanfang. Der Ausdruck entstammt dem Lehnswesen = „jemand zum Lehnsmann annehmen". 25 sage notwendige Änderung das überl. bele. 26 en li n'a point d'amer nähere Definition des Begriffs der debonaireté: bitternislose Süße und holde Innigkeit, wie sie die mittelalterlichen Künstler in ihren Madonnen zu verkörpern suchten.

LXXXI.

Bisher ungedruckt.

Vier von den sechs Zehnsilbnern der ersten Strophe haben epische Cäsur. Die Melodie (s. den Notenanhang) gibt Aufschluß über ihre gesangliche Behandlung. Alle Zehnsilbner mit epischen Cäsuren mußten im ersten Modus komponiert werden. Die hinzutretende weibliche Silbe teilte Tonhöhe und Taktteil mit der ihr vorhergehenden Silbe, sodaß der betreffende Takt statt zweien drei (gleichwertige) Taktteile erhielt. Vers 5—8 sind Dreizehnsilbner mit starker Cäsur nach der siebenten Silbe; der zweite Versteil ist musikalisch eng verwandt mit den sechs letzten Silben der beiden die Strophe schließenden Zehnsilbner. Die Dreizehnsilbner haben teilweise Binnenreim. Den Reim ersetzen vielfach Assonanzen. Nach Ausdruck und Inhalt ist das Gedicht wenig bedeutend.

18 estoit assis, Subj. li ris et li besier. 19 agrande; vgl. la grande: die Sorge. 25 und 26 etwa:

Mort m'avrez de dure mort, se n'ai tost vostre aie,
Vo regart et vo douz cors mi fet morir d'envie.

LXXXII.

Gedruckt Hs. C in Herr. Arch. 43, 257; Str. IV in Hist. litt. 23, 630.

Die Hs. C weist das Lied dem Kleriker Jakemin de Laventie zu. Von ihm sind drei Chs. à refrain erhalten; da er in dem

einen von ihnen als Wohnsitz seiner Geliebten den Ort Bavaincourt (bei Arras) nennt, wird er zu einer Arraser Dichtergruppe gehört haben. Die Melodie s. im Notenanhang. Über ihre Übereinstimmung mit dem folgenden Liede (LXXXIII) s. oben S. 293. Inhaltlich ist das Gedicht nicht bedeutend. Anscheinend hat dem Verfasser die Durchführung der gleichen Reime Schwierigkeiten gemacht. Dafür offenbart das Lied akrostichisch (erste Buchstaben der Strophen) den Namen der zersungenen Dame: Margos. Derartige Akrosticha finden sich in der altfranz. Lyrik ziemlich selten. Außer den von Suchier (Ztschr. XXXI, S. 129) veröffentlichten Liedern Chardons nennen wir: R. 1567: Maroie; R. 288: Margot (Perrin d'Angecourt); R. 308: Belle contesse, mercit por deu! (Roi de Navare); R. 1106: „En sachiez, j'ain jone simple" und vielleicht R. 221, wo die ersten Buchstaben das lateinische Wort *fidit* ergeben. Vgl. ferner die Anm. zu XCIII: Gilet (für Giles?) Ein Anagramm sei hier gleichfalls angeführt. In R. 535 verschmilzt bezw. versteckt der Dichter seinen und der Geliebten Vornamen, Mahui und Marote in dem künstlichen Gebilde: hautime amor.

15 = com ele fait aimer (= com ele aime) cortoisie entor li atraire. 20 traire im reflexiven Sinn. 30 aire = lieu, milieu. 31 Subj. ele. 37 riote, reorte = Last. 42 defaire = lat. referre: „so schlimm wie man nicht schildern kann". 44 haire = peine, tourment. 57 Vielleicht beginnt der neue Refrain, den St. VI (nur in C) bringt, schon in Str. V; die Hss. geben darüber keine Auskunft. Die gekürzte Str. VI bildet eine Art Geleit.

LXXXIII.

Bisher ungedruckt.

Die Melodie s. im Anhang; sie ist identisch mit der des vorigen Liedes. Da es ein anderes Reimprinzip hat, sind die Sieben- und Fünfsilbner zu einem Verse zusammengenommen worden. Überall wo der weibliche Abschluß der Siebensilbner, den die Melodie eigentlich verlangt, in einen männlichen verwandelt wurde, trat eine Verschleifung der beiden betr. Töne ein.

Der Verfasser, der in der letzten Strophe seinen Namen Jacques de Dosti nennt, ist sonst unbekannt. Mit Jacques d'Ostun (Autun?), der durch ein interessantes Liebeslied (R. 351; s. Hist. litt. 23, 635) bekannt ist, kann er schon deshalb nicht identisch sein, weil Lied R. 351 von großer Beherrschung der poetischen Sprache und Technik zeugt. Das vorliegende Gedicht ist rein didaktisch und zeigt auch in Einzelheiten größere Ähnlichkeit mit dem vorhergehenden. Der Ausdruck ist einfach und wenig geschickt, die Reimkunst des Verfassers recht bescheiden.

18 Die Lesart folie ist durch den folgenden Strophenanfang gesichert. Die Gleichheit bez. Ähnlichkeit von Verse 23, 24 und 17, 21 entspringt wohl dem Ungeschick des Verfassers. 26 Der

Dichter nennt den clerc vor dem chevalier; vielleicht ist er selbst ein clerc.

LXXXIV.

Veröffentlicht von Bartsch l. c. 22. Die Melodie des reizenden Spielmannsliedchens ist, wie der Text, einfach und lieblich.

Das Stück stellt eine in der altfranz. Lyrik äußerst selten vertretene Gattung dar: es erzählt von einem schalkhaften Wettgesang des Spielmanns und der Nachtigall. Letztere entbehrt hier völlig ihrer sonstigen allegorisch-mystischen Beziehungen. Zum Inhalt vgl. den Dit des Jehan de l'Escurel (Gennrich, S. 358ff.). Auch in R. 2006 (Ba. Rom. 25) belauscht der Dichter die Nachtigall und die übrigen Vögel. Die Noten s. im Anhang.

6 Die Besserung, die Bartsch mit dem Text von K zu tant fet bon vorgenommen hat, wird durch X bestätigt, aber nur in Str. I. In der letzten Strophe hat auch X tant bon fet; da X beide male saderala dex hat, ist der Wortlaut des Refrains nicht als gesichert zu betrachten. Obwohl die Lesart Bartsch's für unsere Ohren reizvoller ist, ist vom rein metrischen Gesichtspunkt aus folgende musikalisch-metrische Gliederung mindestens ebenso wahrscheinlich:

> sắdĕ̦rălắ dēx (oder don) tắnt bōn fḗt
> dṓrmīr lḗz lē buíssōnḗt.

(Der zweite Modus wurde wegen der vielen Auflösungen im zweiten Taktteil gewählt). Wahrscheinlich hat der Schreiber von X in Str. I gewollt: sắdērắlā dḗx tānt fḗt — und den Rest des Refrains überhaupt nicht mehr gliedern können (daher die Hinzufügung von m'assis). 17 „er solle mir von seiner Freude mitgeben". 23 citoler = pfeifen. 32 Das Vöglein ist erzürnt, daß man es belauscht hat.

LXXXV.

Gedr. bei Leroux de Lincy, Recueil des chants historiques I, 218.

Das Stück ist poetisch bedeutend und stofflich eins der interessantesten der Sammlung: ein Serventois politischen Inhalts, wie sie in der alten Lyrik von Nordfrankreich verhältnismäßig selten sind. Der Verfasser ist ein hoher Adliger, der seinen König in eindringlichen und würdigen Worten zu überreden sucht, die Vorrechte des Adels unangetastet zu lassen. Der König ist Ludwig der Heilige, der bekanntlich durch eine Reihe juristischer Verordnungen (établissements) tief in das alte Lehnswesen eingriff. Die Hauptdaten des Kampfes Ludwigs gegen das Feudalwesen sind folgende: 1245 Beschränkung der Fehden, 1257 Unterdrückung derselben, 1260 Verfügung gegen die Zweikämpfe als Rechtsmittel, 1270 allgemeine Einführung des gerichtlichen Zeugnisverfahrens und Ausgabe des vollständigen codex der etablissements. Eine in

den établissements wiederholt vorkommende Verfügung juristischen Inhalts erzürnte die Lehnsinhaber ganz besonders: Das Urteil wurde nach gerichtlicher Untersuchung (enqueste) durch die baillis des Königs in dessen Namen gesprochen. Das Lied, das wohl um 1270 entstanden sein mag, ist als Echo der Gefühle des damaligen Adels zu betrachten, der es meist nicht wagte, seinen Unmut in offener Empörung zu äußern. In mehreren Fällen mußte allerdings Ludwig mit Waffengewalt den établissements Geltung verschaffen.

5 Der Verfasser betrachtet die Berechtigung, mit den Waffen in der Hand sein Recht zu suchen, als Hauptkennzeichnen der Freiheit. 9 ensi d. h. franche. 10 sougier, meist sougire = subicere. 11 acuvertir = aculvertir. 12 desconseillié = mutlos. 18 pié: festen Fuß. 20 a cler rengié: heute clairsemé. 22 Die einzige anständige Persönlichkeit, die sich nach Ansicht des Dichters in der Umgebung Ludwigs befindet, aber selbst ganz in den Händen des Klerus steckt, ist nach Leroux de Lincy der Berater Ludwigs Robert Sorbon, der Begründer der Sorbonne. 25 vielleicht ein Seitenhieb auf das Ablaßwesen. 30 saisine: die volle Nutznießung. 27 Die letzte Strophe enthält eine etwas überraschende Begründung des Dichters für seine Freimütigkeit: seine Sorge für das Seelenheil des Königs. 32 son gentil cuer Subjekt von l'avra adrecié und souffreroit.

LXXXVI.

Bisher ungedruckt.

3 gäains: Ackerland. 20 les d. h. les euz. 33 Der Dichter erwähnt die hohe Abkunft seiner Dame, ohne seine teils recht weit gehende Kühnheit (vgl. Vers 31) zu entschuldigen. Er mag also wohl ebenfalls ritterlichen Geschlechts gewesen sein; vielleicht ist ihm auch das vorhergehende Gedicht zuzuschreiben. Vgl. dazu Vers 26, wo er mit dem Gedanken spielt, als König von Frankreich seine Dame zur Königin zu machen.

LXXXVII.

Bisher ungedruckt. Das Lied zeigt in seinem Metrum Verwandtschaft mit dem vorletzten, in einzelnen Wendungen mit dem letzten Stücke; vielleicht sind alle drei von einem Verfasser.

9 vgl. die von Godefroy aus Chrestien de Troyes zitierten Verse:

Se mes cors vous est eschis,
Li cuers a vous se tient.

11 si me ... Beteuerungsformel. 15 desirree = desir öfters von Godefroy belegt. 17 Der Dichter befindet sich also fern der Heimat, im Lande seiner Dame. 44 lanier eig. = couart; estre lanier de faire q. ch. = müde werden etwas zu tun.

LXXXVIII.

Bisher ungedruckt. Das Gedicht hebt sich mit seiner gewählten, temperamentvollen Sprache vorteilhaft aus der großen Masse hervor. Der Dichter verlangt nicht viel: nur, daß er die Dame öfters zu sehen bekommen; er bittet aber dringend um sofortige Antwort.

6 Auch hier scheint die Dame höheren Kreisen anzugehören. 28 en vostre gant — in der Lyrik sehr seltener Ausdruck. 38 si tres tost gehört zu Vers 40: qu'el me remant.

LXXXIX.

Herausgegeben von Brakelmann, Jahrbuch IX, 330 und Bartsch l. c. 193. Schon die erste Strophe der Pastorelle zeigt in ihrem Aufbau einige Unklarheiten und läßt sich mit der überlieferten Melodie nur mit einiger Mühe zusammenbringen. Die andern Strophen vollends verzichten mit ihrer abweichenden Verszahl anscheinend überhaupt auf ein Zusammengehen mit der Melodie. Anscheinend ist das Lied von einem ungewandten Dilettanten verfaßt, der ihm in der ersten Strophe eine ältere Melodie zugrunde legte. Nimmt man die wohl gesicherte Regel an, daß der Gleichheit von Strophenteilen in der Melodie meist eine Gleichheit im metrischen Bau entspricht (das Umgekehrte ist bekanntlich nicht immer der Fall) so ergibt sich für die Urform etwa folgendes Schema: a˘(7) b (7) a˘ b c˘(8) c˘ oder b (8) b) x˘(8) x˘. Siehe die Melodie im Notenanhang.

6 saut = salvet. 7 pour tant ... trotzdem ich dich erst einem Augenblick kenne. 14 l'aree = arata. 15 jornal: Land, das man in einem Tage beackern kann; vgl. den Ausdruck „ein Morgen Land".

34 Die Erzählung geht von der ersten in die dritte Person über, vielleicht infolge verderbter Überlieferung, vgl. die Anm. zu L. LXIII. Der Schluß könnte folgende Form gehabt haben:

Et je li get un douz regart;
Vers son pere s'en va la bele,
Et je demeur ci con musart.
L'ame de li soit la honie,
Quant si faitement m'eschapa.

XC.

Das bisher ungedruckte Lied teilt den Aufbau der zweiten und fünften Strophe und die Melodie mit R 1102, einem Liede des Gace Brûlé. Im Reim des letzten Verses sind die einzelnen Strophen inkonsequent; er ist bald a, bald b, bald d. Sonst ist das Lied in seiner Form gewandt und originell.

20 disme = decima (pars). 21 und 25 ff. beachte die geistlichen Ausdrücke. 37 moust = Most; ein in der Lyrik

sehr seltener Vergleich. 40 enmiellé von miel; fehlt bei Godefroy.

XCI.

Die Ch. avec des refrains mit Vorbildungsversen nach Gr. I war bisher unediert. Sie ist lebendig und originell im Ausdruck und zeigt in Einzelheiten Ähnlichkeit mit dem vorhergehenden Liede; sie könnte wohl von demselben Verfasser sein.

28 si zu 29 con. 36 vgl. Vers 27 des vorigen Liedes.

XCII.

Bisher ungedruckt.

36 droiturier = gerecht. 44 jöel; vgl. das von Godefroy zitierte: O lie faisoie mes joiaus.

XCIII.

Bisher ungedruckt.

4 aquerre = erstreben. 6 eschevie = schlank. 20 ypocrisie wie 28 cururgie halbgelehrte Ausdrücke. 32 = de le garder bien. Wenn die letzte Strophe mit einem S anfinge, käme das Akrostichon Giles heraus.

XCIV.

Das bisher ungedruckte Lied hält sich in den Wünschen des Dichters gegen seine Dame, die aus höheren Kreisen als er selbst stammt, in sehr bescheidenen Grenzen.

XCV.

Gedruckt bei Brakelmann, Jahrb. IX, 331 u. Bartsch l. c. 194.

Der metrische Aufbau der Strophe ist unklar und inkonsequent. Nach der Melodie, die wohl älter als der Text ist, würde sich ungefähr folgender Aufbau ergeben: a˘ (7) b (7) a b c a b.

5 blïaudel von blïaut. Das in ähnlichen Fällen meist vorkommende Motiv der Verlockung der Hirtin durch angebotene Geschenke fehlt hier. 34 Die Hs. hat den auch anderswo sich findenden Wechsel zwischen erster und dritter Person, der hier zweifellos auf Verderbnis des Textes beruht. Vgl. hierzu die Anmerkungen zu LXIII und LXXXIX.

Nr. 87; das von den Hss. verschiedenen Autoren zugeschriebene, aber wegen des Geleites und der Angabe von N′ sicher Gace Brûlé gehörende Lied siehe bei Huet l. c. S. 94.

XCVI.

Das von Brandin (l. c. S. 265) abgedruckte Lied stammt, seiner Stellung in O nach, vielleicht von dem berühmten Gace Brûlé.

Die Notierung von O sichert für die einzelnen Verse folgenden musikalischen Rhythmus: 1·3·8: quánt je voi lé douz téns venír; 2·4·7·9: que faút nois ét jeléé; 5·6 lors mé fet má damé sentír.

7 mee = medicus (neben mire, das die Hs. S als Variante hat). 13 sicher stark verderbt, wie in mehreren Hss. Vers 12.

XCVII.

Gedruckt bei Jeanroy, Orig. S. 468.

Das Lied steht in O unter dem Buchstaben L zwischen den Liedern des Roi de Navare und des Gace Brûlé. Da dem letzteren die beiden hier folgenden Lieder, vielleicht auch XCVI zuzuschreiben sind, hat er auch für dieses Lied größeres Anrecht als Verfasser. Hinzu kommt noch das Auftreten des Gace, der im Turnier den schmählich unterlegenen Kämpfer rettet. Über das Auftreten des Verfassernamens in den letzten Strophen von Gedichten siehe die Anmerkung zu CXLI. Über Aufbau und Melodie siehe oben S. 300. Die durch das Lied vertretene Dichtungsart ist ziemlich selten; näheres siehe bei Jeanroy l. c. Das Thema des Liedes wurde gern in jeux = partis behandelt; eins derselben, R. 876, hat mit unserer chanson ähnliche Reime.

5 açouter = s'appuyer sur les coudes. 8 prie (erg. de lui donner mon amour). 15 en son päis auf das Vorhergehende und Folgende bezüglich. 37 acroit: der borgt; die Strophe wirft ein interessantes Streiflicht auf das Leben der fahrenden Ritter; vgl. dazu folgende Stelle aus dem schönen Jeu-parti R. 944:

> Destrece lou (d. arme Ritter) suit toz dis,
> Finance faut trop sovant
> Dont armes vont demorant . . .

39 crëance: Kredit. 51 Der Strophenbau würde gewahrt bleiben, wenn man mit Jeanroy den Vers nach 53 setzte; aber dann wird der Zusammenhang im Sinn verschlechtert. Vielleicht hieß es ursprünglich:

> Li voloit l'un des euz crever,
> De tant fist il vilenie
> Au torner;
> Mes li ala des poins oster
> Gaces qui nou soffri mie.

Nr. 90 u. 91. Lieder des Gace Brûlé, die durch N' als solche bezeugt werden. Siehe Huet S. 19 u. 105.

Nr. 92 gehört nach N' Gace Brûlé, nach mehreren andern Hss. dem Chastelain de Couci an. Siehe Fath, die Gedichte des Chatelain de Couci S. 43.

XCVIII.

Die Hs. C gedruckt Arch. 43, 337.

Mit dem Liede beginnt eine Gruppe von vier Stücken, die dem bedeutenden Lyriker Gontier von Soignies gehören. In den Hss. ist es allerdings anonym, aber es läßt durch seine ganze Art und viele Einzelheiten, abgesehen von seiner Stellung in KX seinen Autor nicht verkennen.

Gontier stammte aus Soignies bei Mons in Hennegau. Über seine Persönlichkeit sind wir urkundlich nicht unterrichtet. Er scheint aus bescheidenem Adel zu stammen und erwähnt seine Dichterfahrten über Land; einmal bittet er einen Gönner in Burgund um eine Unterstützung. Da Bruchstücke seiner Lieder in Guillaume de Dole zitiert werden, hat er um oder vor 1200 gelebt, gleichzeitig mit Gace Brûlé, den er in einem Liede erwähnt. In seiner Art zu dichten ist er zweifellos einer der eigenartigsten Gestalten unter den altfranz. Lyrikern. Seine Metrik ist primitiv, seine Sätze, die vielfach genau zwei Verse umfassen, einfach gebaut; seine Sprache altertümlich und einfach, aber nicht selten dunkel. Seine manchmal sprunghaften Gedankengänge sind stets eigenwüchsig und oft überraschend. Seine asketische Liebesphilosophie erinnert zuweilen an Petrarca. Eine gute Ausgabe seiner Werke wäre aus manchen Gründen erwünscht.

In C beginnt der leicht geänderte Refrain erst mit Vers 11; aber in den andern Strophen hat auch C im Grundstock die zu dem vierzeiligen Refrain passende Verszahl.

9 Dem Dichter ist es gleichgültig, ob er mit seinem Verhalten der Liebe gegenüber irgendwo Beifall findet. 30 desroi = Unordnung.

Die vierte Strophe von OC ist wegen ihres vom ganzen Gedicht scharf abstechenden Inhalts wohl als unecht zu betrachten. Sie führt den Gedanken von Vers 28, wegen dessen sich der Dichters schon entschuldigt hatte, in einer für die Dame durchaus nicht schmeichelhaften Weise aus. 51 noals = pis. 63 „Bis jetzt habe ich noch keine Ursache, mein bisheriges Leben zu schätzen, denn ...; ça en arrier = bisher, ein in der Lyrik sehr seltener Ausdruck. 53 hetier soi = Mut fassen.

XCIX.

Gedruckt Arch. 42, 359; Scheler l. c. II, 58 (mit Ausnahme von der fünften Strophe).

Das Lied wird außer der Autorangabe in C auch durch seine Stellung in O für Gontier de Soignies gesichert. Von den beiden Redaktionen (KNOX und C) ist die erstere die beste: Die Reihenfolge der Strophen entspricht dem Sinn besser und Str. VI bildet einen regelrechten Abschluß. Von den beiden Strophen, die nur in C stehen, ist die eine metrisch verdächtig; ihr Inhalt

ist, ähnlich wie bei der vierten Strophe des vorigen Liedes in OC nicht eigentlich lyrisch; die Dichtart erinnert allerdings stark an Gontier. Die Noten siehe im Anhang. Die Notierung in O (siehe Beck l. c. 126) sichert für die Melodie den zweiten Modus. Den Strophenbau (mit Ausnahme des Refrains) teilt dies Lied mit R. 1621, das auch ähnliche Reime (z. B. auf — erte) hat und in seiner ganzen Art stark an Gontier erinnert; aber R. 1621 ist, wenn nicht von einem sklavischen Nachahmer Gontiers unbeholfen verfaßt, rettungslos in der einzigen Hs. C verderbt.

6 recouvrer intrans. = se tirer d'une difficulté. 9 Die metrischen Gepflogenheiten des Dichters verlangen, daß die zwei Refrainverse gleiche Silbenzahl haben; daher ist die Lesart von C vorzuziehen.

Die beiden nur in C stehenden Strophen führen den Inhalt von V. 11—14 näher aus.

Der zweite Teil von Str. II hat in C und KOX stark abweichende Fassungen; vielleicht sind beide verderbt.

33 dire partie = faire partie; letzteres bei God. belegt im Sinne von faire part. 35 ellire d. h. wählen zwischen den beiden Vorzügen (vgl. 32 u. 33). 44 Der Dichter widmet, um seiner Dame zu gefallen, seine Dienste auch ihren Freunden. Vgl. dazu aus R. 647:

Esperance d'avoir aligement ... me fait ... honorer et servir mainte gent.

61 Das Geleit wiederholt die metrische Form des Refrains — ein weiterer Beweis, daß dessen erster Vers ein Achtsilbner ist.

C.

Gedr. bei Scheler l. c. II. 53. Die Melodie s. im Notenanhang. Nachträglich ersehe ich, daß das Lied mit anderm Strophenanfange (unter R. 395) auch in C steht (abgedruckt in Herr. Arch. 42, 327). C ist eng mit O verwandt; es hat den gleichen Strophenbestand in gleicher Folge (I, II, VI, V, III, IV, VIa, VIb), und ähnliche Lesarten in oft recht entstellter Fassung. Für die Gestaltung des kritischen Textes war C daher entbehrlich. Die Varianten seien hier nachgeholt: 1 u. 2 haut oi chanteir per mei lou gaut le r. et b. et h. 3 moi ken ch. 4 quant la. 7 et grant p. 8 trait com (aber nach der letzten Strophe richtig: trait on). 10 je fehlt. 11 Onkes la. 13 und 14 = O. 16 de loial. 19 u. 20 = O. 26 = O. 27 = O (nur et ris). 28 = O. 33 ne doi. 34 cui de cuer m. 36 = O. 38 = O 41 com fox, se m'en r. in VIa: 1 Gautier m. trais grant p. 3 biaus deus c'or me. 5 deus perde am. 6 poene. 9 ains mais tel m. ne vi. 10 por ceu. 12 n'ai (!). 14 Toutes les autres.

Die völlig selbständige Redaktion von MT ist gegenüber von KNXOC so unentbehrlich und grundlegend, daß man sehr bedauern muß, bei den vorigen Liedern Gontiers nur auf die letztere Gruppe angewiesen zu sein. Die Reihenfolge der Strophen in MT schmiegt sich dem Inhalt besser an als die der andern Gruppe. Die beiden nur in OC stehenden Strophen haben ein echtes Gepräge und in der einen nennt sich der Dichter, Gontier, mit Namen. In die Melodie lassen sich die weiblichen Sechssilbner der Strophe 6a einfügen, da sie, ebenso wie die Refrainverse, 4 Takte ausfüllen. Allerdings bringen die beiden Strophen die Strophenzahl auf eine in der Lyrik sonst ungewöhnliche Höhe.

7 Auch die Melodie verlangt als ersten Refrainvers einen Sechssilbner (wie in den Hss. MT). 19 und 20 sind in allen Hss. falsch überliefert worden.

22 au chief du tor: schließlich. 27 Die Lesart von MT gibt zwar einen verständlichen Sinn, befriedigt aber nicht; vielleicht hieß es ursprünglich:

plus en deduit et joie est pris,
plus soit cortois et melz apris.

(= je mehr er — . ., desto . .).

Str. VI schließt besser an V, als, wie in KNXO, an II an. 41 fox: zu V. 36. 45 deviner = ahnend verwirklicht sehen.

CI.

Gedr. bei Scheler II. 1.; die Melodie siehe im Notenanhang.

Das durch T und die letzte Strophe sicher für Gontier bezeugte Lied ist auf einen andern Ton gestimmt als die meisten andern Gedichts des Sängers. Er jubelt über die gewährte oder versprochene Gunst der Dame, will sich aber hüten, sie in seinem Liede oder durch zu langes Verweilen in ihrer Nähe bloßzustellen.

2 refraindre heißt 1. widerhallen lassen, zurückwerfen (wie in T), 2. intr. widerhallen. 6 dont = de cele dont. 61 Der Vers gibt interessanten Aufschluß über die Einstellung des Dichters zu seiner Schöpfung. Es ist ihm nicht darum zu tun, als Autor zu glänzen: Das Lied hat für ihn nur Bedeutung als Gefühlsausdruck und Botschaft an die Geliebte. Der ganze Ausdruck ist für unser Gefühl stark volksliedmäßig. Vergleiche das oben S. 296, 301 und 302 über Gontier und seine enge Beziehung zu älteren Dichtformen Gesagte bezw. Zitierte, sowie die Anmerk. zu CXLI; es sei hier deutlich ausgesprochen, daß mir trotz Bédiers gegenteiliger Ansicht die Romanze in ihrer Form und ihrem Inhalt immer noch als ältere Dichtungsform und Bindeglied zum Epos erscheint. Das letzte Wort über diese wichtige Frage ist noch längst nicht gesprochen!

Der nur in O erhaltene zweite Refrain für VII ist sicher unecht.

CII.

Gedr. bei F. Michel, Chatelain de Couci 95; Leroux de Lincy I. 105; Hist. litt. 23. 556; E. Crepet, les poêtes frs ... I. 188; Arch. 42. 315; P. Meyer, Recueil d'anciens textes 368; Bédier Chansons de croisade 105. Bei letzterem s. die ausführliche Besprechung des Inhalts und die Melodie. Das Lied, ein Sehnsuchtsruf des Mädchens nach dem kreuzfahrenden Geliebten, ist eins der schönsten und eigenartigsten Stücke der afrz. Lyrik.

9 outree, ultreia: der Schlachtruf der Kreuzfahrer (s. Rom. IX. 44); die Auffassnng P. Meyer's, der mit dem Worte den Satz schließen läßt, ist mir unverständlich.

14 Die Lesarten von TMC sind dadurch zu erklären, daß ihr Original den Ausdruck tant que l'en voie ... mit tant que l'an voie ... verwechselt hatte. Den Ausdruck que l'en (bezw. qu'on) hatte ein ungeschickter Kopist aus qu' ou (= quel; s. Hs. O!) verlesen.

30 Hergott, warum tatest du das? (näml. nous a departis). Die Anmerkung Bédiers beruht auf falschen Voraussetzungen: 1. steht sire schon in V. 10, wie sonst öfter in der Lyrik, ohne dex, 2. ist die Form quel für que le in der Lyrik so gebräuchlich, daß sie für die alten Schreiber sicher kein Stein des Anstoßes sein konnte. Wahrscheinlich wurde umgekehrt das Original von MTC durch das alleinstehende sire veranlaßt, eine Änderung vorzunehmen. 39 Des Mädchens Klage über die Abwesenheit des Geliebten tritt in der hier vorliegenden Form in der Weltliteratur öfter auf. Vgl. 1. ein lyrisches Zitat aus „Tausend und eine Nacht“ (Ed. Weil, 1897, S. 171): „Ich atme die Luft ein, die von deinem Lande herweht und des Morgens an dir vorüberstreifte; ich frage den Wind nach dir, so oft er aus deiner Heimat kommt“. 2. Die bekannten Sehnsuchtslieder der Marianne von Willemer (Goethe's Suleika).

Zum Inhalt von Str. V vgl. die Anmerkungen Bédiers.

CIII.

Gedr. bei Noack (l. c. S. 103), dessen Varianten an mehreren Stellen irrtümlich sind.

Die Hs. O sichert für die Melodie den zweiten Modus (s. Beck l. c. 125).

38 Der Dichter wohnt also nicht in der Nähe seiner Dame.

CIV.

Gedr. in Herr. Arch. 43. 328 (nur Hs. C). In O folgt das Lied unmittelbar auf die beiden Lieder Gontiers XCIX und C; seiner ganzen Art nach könnte es sehr wohl von Gontier stammen. Vgl. die Anm. zu V. 45).

8 Der richtige, durch das Metrum verlangte Text ließ sich nur durch Benutzung aller beiden Redaktionen (C und KNXO) herstellen, deren jede einzelne verderbt ist. 9 Die richtige Form des Refrains bietet C, das auch an anderen Stellen den besseren Text hat. 25 bone im Gegensatz zu mauvés im folgenden Verse. 45 noauz = pis; estre mal de qn. auf schlechtem Fuße mit jemandem stehen; derselbe Ausdruck fand sich in Lied XCVIII (39), das wahrscheinlich Gontier angehört.

CV.

Gedr. bei Brandin l. c. S. 242.

9 merir = belohnen und verdienen (wie deservir). 18 nes (neis) = même. 28 und 29 Die Stelle ist von Brandin geschickt verbessert worden; der Sinn erfordert enuieuse, nicht, wie Br. will, envieuse.

CVI.

Gedr. bei Wackernagel, Altfrz. Lieder und Leiche (1846) 22, Tarbé, Chans. de Champagne 14.

Die in ihren Zuweisungen der Lieder an die Autoren oft unzuverlässige Hs. C nennt als Dichter des Liedes Aubin de Sézanne. Diesem werden von den Hss. noch fünf andere Lieder (teils nur Aubin) zugeschrieben. Die den Reimen und dem Sinn entsprechende richtige Strophenfolge hat nur U. In UC hat die dritte Strophe eine von den andern Hss. nicht unerheblich abweichende Fassung. Vielleicht ist vor oder hinter Str. III eine Strophe verloren gegangen. Falls Aubin de Sézanne wirklich der Verfasser ist, stammt das Lied aus den ersten Jahren des 13. Jahrhunderts.

6 faussé = fausseté. 8 muet: vgl. das von God. zitierte:

Nule chançon ne m'agree,
Se ne muet de fine amor.

Nr. 102: Rayn. 1196, ein Lied des Moniot d'Arras, gedr. bei Jeanroy, Chansons et refrains inédits S. 27.

CVII.

Gedr. bei Brandin l. c. 266.

Das Lied ist in T nicht, wie Raynaud angibt, mit Bestornés überzeichnet, sondern steht nur nach einem Liede dieses Autors. Es ist also unter die anonymen zu zählen. Die Varianten Brandins sind bei diesem Liede besonders unzuverlässig.

1 Zu tante vgl. die Anfänge der andern Strophen. 3 c'ainz: „ohne daß sie jemals". 14 de mal aire, meist de pute aire, Gegenteil von de bon aire. 21 ce = der Gedanke, daß. In

KNOX sind die die 3. und 4. Strophe, die U richtig überliefert, zu einer Strophe zusammengeschweißt.

32 Der Ausdruck fors dé wirkt hier ein wenig unangebracht, was wohl zu der Änderung in U (s. Varr.) Anlaß gab.

Wegen des mangelnden Abschlusses des Liedes scheint an seinem Ende eine oder mehrere Strophen ausgefallen zu sein.

CVIII.

Gedr. Arch. 43. 330 (nur C).

Die Angabe der Hs. C, daß das Lied vom Chatelain de Couci stamme, verdient wenig Glauben. Es sticht zu sehr in seiner ganzen Art von dessen Gedichten ab, unter denen sich keine einzige Rotruenge befindet. Eher könnte es von Gontier de Soignies gedichtet sein, dessen Lieblingsform die Rotruenge war, zumal da es in der Hs. O unmittelbar auf CIV folgt, das vielleicht Gontier angehört. Für die Melodie sichert Hs. O den dritten Modus (Quánt vŏi ĕsté ĕt lĕ téns rĕvĕnír), dem sich ja auch der Wortlaut des Kehrreims aufs engste anschmiegt. Der Ton des Liedes entspricht sehr der oft schwermütigen Singweise Gontiers. Der Dichter klagt, daß er gezwungen ist, in France zu weilen, und so von der Geliebten fern zu sein.

5 fors deu; vgl. die Strophenschlüsse des vorigen Liedes. 8 Subj. si bel oeil: „ihre schönen Augen haben mich Willenlosen zu sich gelockt, aber das fruchtlose Sehnen machte mir solchen Schmerz, daß ich wieder fortzog.“ Oder: Sie (d. h. die in Vers 4—5 erwähnten Widersacher) haben mich arglistig zu der Geliebten hingelockt und dann hat mich der erfolglose Liebesschmerz wieder fortgetrieben. 11 sor mon pois = contre mon gré.

Nr. 105, R. 2105, ein Lied des Gilles des Viés Maisons gedr. bei Brandin l. c. 268.

Nr. 106, R. 1297, von den Hss. teils Hugues de Berzé, teils Aubin, teils Blondel de Nesle zugewiesen, hrsg. von Wiese, Blondel de Nesle S. 166.

CIX.

Hrsg. zuletzt von Bartsch-Wiese, Chrest. S. 160; s. dort die älteren Ausgaben.

Das Lied wurde von Richart Löwenherz zur Zeit seiner Gefangenschaft in Österreich (1192—94) gedichtet. Zum Inhalt vgl. die Einleitung der Wiese'schen Blondel-Ausgabe und Leroux de Lincy l. c. Die Rotruengenform paßt gut zu dem ernsten ergreifenden Inhalt. Höchst wirkungsvoll ist der Wechsel zwischen dem dritten Modus in den fünf ersten Versen (Já nŭs hŏm prís nĕ dĭrá să rĕsón) und dem ersten Modus (mit Auftakt)

im letzten Vers (Suĭ cés deŭs ýveřs prís). Anlaß zum Nachdenken gibt der Umstand, daß in den zahlreichen Eigennamen die melodische Taktstelle mit der sprachlichen zusammenfällt.

In den Varianten Wiese's finden sich zwei Irrtümer: er verwechselt dauernd die Hss. P und O und gibt an, die Str. VI stehe nur C; sie findet sich auch in U.

11 retraçon = Vorwurf. 12 In diesem wie in mehreren anderen Versen erscheint die Überlieferung von KNOX zurechtgemacht und verwässert. 15 lait = abondonne; vielleicht ist hier die Lesart von KNOX (faut) vorzuziehen.

CX.

Hrsg. nur kleine Bruchstücke in Hist. litt. 23. 657, P. Meyer in Archives des missions, 2e série V. 228 (Hs. I), Herr. Arch. 43. 296 (Hs. C), Herr. Arch. 97. 296 (Hs. I), Lollis, Atti della R. Accademia dei Lincei 1886 S. 50 (Vat. 3208), dieselbe Hs. vorher in Arch. 34 von Grützmacher gedr.

Die große Berühmtheit, die das weitverbreitete Lied genoß, ist wohl erklärlich. Es steht seiner ganzen Art nach in der altfrz. Lyrik einzig da. Sein Verfasser, der Jude Mahieu, hat um der angebeteten Dame willen den Väterglauben verlassen und ist zum Christentum übergetreten. Statt ihn aber durch ihre Liebe zu lohnen, hat sie ihn zum besten gehalten. Mahieu greift zu einem verzweifelten Mittel; „par grant franchise" sucht er zum letzten Mal die Gunst seiner Liebsten zu erflehen; aber am Schluß jedes Liedes verwandelt sich jäh Lobpreis und Bitte in grimmen Fluch, der die stärksten Ausdrücke nicht verschmäht. Je weiter sich das Lied dem Ende nähert, desto mehr schwächen sich die Verwünschungen ab, bis sie in dem Wunsche abschließen, die Geliebte möge allgemeinem Hasse anheim fallen, damit sie dann ihn als einzigen Liebhaber erhören solle. — Über Mahieu wissen wir außer dem, was aus diesem Liede hervorgeht, nichts Näheres. In R. 313 spielt er gleichfalls auf seine Konfession an. Über seine Verwechslung mit Mahieu de Gant s. oben S. 281.

Die Strophenfolge ist offenbar am richtigsten in O erhalten, das auch die vollständigste Überlieferung hat. Nur Str. 7 und 8 sind in unserer Ausg. im Gegensatz zu O umgestellt worden, weil die Reime des Geleits an Nr. 8 anschließen.

24 Der Sinn verlangte gebieterisch die Änderung des von allen Hss. überlieferten en froide biere zu froide en biere. 25 estreloi = extra legem.

CXI.

Das von Brandin l. c. S. 246 gedruckte Lied wurde von ihm fälschlich als Ineditum betrachtet; G. Paris hatte es schon in Rom. 23. 240 herausgegeben, anläßlich der von ihm gemachten

Entdeckung, daß die erste Strophe des Liedes in Guillaume de Dole (V. 1792) zitiert worden war. Die Fassung ist dort arg entstellt:

Mout me demeure que n'oi chanter
La tourtre a l'entree d'esté
Ausi com je soloie.
Mes une amor me desvoic
Et tient esgaré,
Ou j'ai mon pensé,
Quel lieu que onques soie.

Das Zitat sichert als Entstehungszeit des Liedes das 12. Jahrhundert. Die Verslänge in den übrigen Strophen sichert für V. 7 die Lesart von u, die G. Paris verschmäht hat; auch der Ausdruck (vgl. V. 8) wird dadurch besser. Die Noten zu mis tout sind die gleichen wie zu j'ai, ein ferneres, öfters bewährtes Anzeichen, daß die beiden Worte nachträglich hinzugefügt sind. Da die beiden ersten Strophen gleiche Reime haben, ist, wie schon G. Paris bemerkt hat, wahrscheinlich, daß die Lücke nach V. 19 bis in die folgende Strophe geht. Die Ungenauigkeit der Wiedergabe des Fragments im Roman de la Rose beweist, daß sein Verfasser die Liederzitate nach seinem Gedächtnis gab.

CXII.

Bisher ungedruckt.

Die Stellung des Liedes im ersten Teil der Hs. U sichert ihm ein verhältnismäßig hohes Alter (mindestens das erste Viertel des 13. Jhs.).

11 aïrer = sich erzürnen. 19 chief luisant; dieser Gebrauch von Qualitätsbezeichnungen in der Weise des lat. ablat. qualitatis findet sich in der Lyrik öfter; er scheint allerdings auf den Sprachgebrauch der Liederdichter beschränkt zu sein.

Das in Hs. K erhaltene Geleit, das an Strophe V anschließt, beweist die Echtheit dieser in KU fehlenden Strohe.

CXIII.

Gedr. bei Brandin l. c. S. 264.

Die Noten in Hs. O sichern der Melodie den zweiten Modus (s. Beck l. c. 126). Der Aufbau der ersten Strophe ließe erwarten, daß die beiden letzten Verse einen Kehrreim bildeten. Es wäre nicht überraschend, wenn die Melodie des Liedes irgendwo als die einer chançon à refrain auftauchte.

14 Der quant = Satz bezieht sich sowohl auf den vorhergehenden als den nachfolgenden Vers. 18 Der Vers scheint in der Vorlage von KNXO verderbt gewesen zu sein; N hat ihn selbständig verbessert, wie der Anfang der nächsten Strophe zeigt, in der richtigen Weise. 20 Der Verfasser war wohl kein Ritter,

sondern gehörte den geistlichen oder bürgerlichen Kreisen an. Die Lesart von KNX (mort) ist, wie V. 21 zeigt, die richtige.

CXIV.

Gedr. bei Brandin l. c. S. 268.

In seinem Ausdruck ist das Gedicht eigenartig und etwas schwerfällig. Aus verschiedenen Ausdrücken könnte man schließen, daß der Verfasser ein Ritter war.

4 Die Elision in qui est findet sich nur in älteren Texten. 7 Die Geliebte hatte dem Dichter ihre Zuneigung geschenkt, ist aber, wie sich aus dem Folgenden ergibt, durch Ränke vom ihm getrennt worden. 13 gäaignier in der Bedeutung „es über sich gewinnen" ist sonst nicht belegt, muß aber hier so oder ähnlich aufgefaßt werden. 29 aplaignier = caresser. 30 greer = consentir, se mettre d'accord. 31 erg. lor laz.

CXV.

Gedr. bei Brandin l. c. S. 242.

Die Melodie zeigt, daß die Verseinteilung Brandins, der V. 3 und 4 sowie 6 und 7 zu je einem zusammenfaßte, irrtümlich ist. Offenbar sind außer dem letzten Vers, den Br. nicht sehr glücklich mit et trahir ersetzt, noch weitere Teile des Liedes verloren gegangen.

Starke Anklänge an die zweite Str. zeigt die zweite Str. eines Liedes des Thibaut de Blason (R. 1402):

Dieus, com sait bien son cors cointir,
Et com li siet bien ses bliaus!
Il m'est vis, quant je la remir,
Ce soit aingles esperitaulz
Ke li rois celestiaulz
Ait fait entre nos venir
Por moi la vie tollir
Ki seux ses amis loiauls.

Zweimal reimt der Verfasser -é und -i (V. 3 : 6 und 13 : 16); doch vielleicht liegt hier eine handschriftliche Verderbnis vor.

5 languir = l'amour languissant. 15 autres gehört zu oscurcir und zu enveillir. 17 erg. lors voi que ...

CXVI.

Die Fassung von C ist hrsg. in Herrig's Archiv 42. 289.

In Hs. O steht das Lied unter dem Buchstaben E zwischen zwei Liedern des Hugues de Berzé. Ob es ebenfalls diesem Lyriker zuzuschreiben ist, bleibt unbestimmbar; in sprachlicher und verstechnischer Hinsicht zeugt es von einer über den Durchschnitt

hinausgehenden Gewandtheit. Den musikalisch-metrischen Rhythmus des Gedichtes nach den Noten der Hs. O siehe bei Beck l. c. 175.

18 amoré spitz, schneidig, beißend („guivre amoree"). V. 25 ist sicher verderbt, sowohl wegen des mangelnden Sinnes, als auch wegen des fehlerhaften Reimes, der in einem so formgewandten Gedichte besonders auffällt. V. 35 scheint ebenfalls verderbt zu sein. 40 manance gewöhnlich = séjour oder possession, hier = conpaignie. 52 Mit Rücksicht auf den Anfang der folgenden Strophe verdient die Lesart von C den Vorzug, ohne allerdings völlig zu befriedigen.

CXVII.

Gedr.: P. Paris, Romancéro (1833) 141; Buchon, Recherches etc. (1840) 424; Tarbé, Chansonniers de Champagne 23; Arch. 42, 327.

Das Lied wird in MT, wie noch zwei andere, dem conte Jehan de Braine zugeschrieben. Raynaud und die früheren Herausgeber behaupteten ohne weitere Beweise, darunter sei Jehan de Brienne, König von Jerusalem, der 1237 als Kaiser von Byzanz starb, zu verstehen. Doch der wirkliche Verfasser, der Graf Johann von Braine (gest. 1240) läßt sich mit leichter Mühe urkundlich festlegen. Auch er stammt aus königlichem Geblüte.

Ludwig VI
|
Robert I von Dreux (1137—1188)
heiratete Agnes de Baudement, Erbin von Braine
|
Robert II von Dreux, auch schon
conte de Braine genannt (1184—1218)

Robert Gasteblé Erbe von Dreux	Pierre Mauclerc Graf v. Bretagne	**Jehan,** Erbe von Braine, durch Heirat Graf v. Macon.

Wie schon erwähnt (oben S. 293), diente das Lied als Vorbild eines jeu-parti des Königs von Navarra. Auch von dem Bruder Jehans, dem Grafen von Bretagne, sind uns einige Lieder erhalten; es sind sechs bisher unveröffentlichte Unica der Hs. P. — Nach der nur in C überlieferten letzten Strophe des Liedes liebte Graf Jehan seit sieben Jahren die Dame, an die es gerichtet ist. Er war bekannt mit dem Dichter Moniot d'Arras, der ihm R. 739 (Lied CXIX unserer Sammlung) widmete. 14 vielleicht verdient die Lesart von C, de millor conpaignie, den Vorzug. 12 ne

näir = aimer auch sonst belegt. 19 Die Dame scheint, da der Dichter sich ihr gegenüber nicht aussprechen darf, verheiratet gewesen zu sein.

Nr. 116, R. 1314, ist ein berühmtes Kreuzzugslied des Conon de Béthune; herausgegeben zuletzt von Bédier, chansons de croisade (1909) S. 39. Die andere Ausgaben s. dort.

CXVIII.

Gedr. bei Bartsch l. c. 190.

Die Pastorelle ist eine der fünf von Jeanroy Orig. S. 39 als ausgesprochen höfisch bezeichneten Pastorellen. Sie ist in der Tat konventionell, ohne Farbe und Originalität.

In Hs. O steht das Lied zwischen einem Stück des Vidame de Chartres und des Moniot d'Arras; da auch das folgende (CXIX) von Moniot stammt, ist es wahrscheinlich diesem Trouvere zuzuschreiben, dessen Schöpfungen es in Sprache und Stil durchaus ähnelt. Einige Stellen des Liedes, deren Sinn zweifelhaft sind, sind wohl verderbt überliefert worden.

20 non d. h. den Namen Ritter. 21 par adevinaille: durch ihr Raten, Spüren. 25 Bartsch: vos (wohl Druckfehler).

CXI.

Gedr. der Text von C in Herr. Arch. 43. 270.

Das von den Hss. als Eigentum des fruchtbaren Lyrikers Moniot d'Arras (auch Moniot oder Moniot de Paris genannt) bezeugte Lied ist an den Grafen Jehan von Braine, den Verfasser unseres Liedes CXVII gerichtet. Über diesen s. o. Seiner ganzen Art nach verrät das hübsche Gedicht den bedeutenden Verfasser; er gibt darin seiner Freude, daß ihn die Geliebte erhört habe, maßvoll und formgewandt Ausdruck. Der vereinzelte Reim am Schluß jeder Strophe gibt dem Strophenbau einen eigenartigen Reiz. Daß das Lied schon früh bekannt und beliebt war, beweist der Umstand, daß der König von Navarra und ein gewisser Phelipe es als Vorbild für ein jeu-parti (R. 334) erwählt haben. Auch die Melodien der Lieder stimmen überein.

8 Der Vorzug, den die Dame dem Dichter einräumt, besteht also nur in der Erlaubnis, ihr zu dienen. 9 Die Lesart corps der Hs. R ist wohl nur eine spontane Entgleisung des auch oft lateinische Texte schreibenden Kopisten.

Die nach Str. III in Hs. H stehende Strophe ist nach Sprache und Inhalt den übrigen nicht ebenbürtig und deshalb apokryph; auch die Reime weichen von der für das Gedicht geltenden Regel ab. Die in MTa auf Str. V folgende unechte Strophe stammt aus einem Liede des Pierre de Corbie (R. 408).

Für V. 43 ff. läßt sich eine annehmbare, wenn auch nicht völlig befriedigende Fassung durch Benutzung beider Versionen (MT und H) herstellen. Der Sinn ist etwa: „ich habe in einem Punkte (d. h. der Liebe), in dem Graf Jehan allerdings den Namen eines Skrupellosen genießt, nur trübe Erfahrungen". 44 avoir le cri de q. ch. in einer Sache Beifall ernten. Vgl. das von God. zitierte: . . . desquelles (d. h. joustes) emporterent le cry et eurent la voix des dames le comte . . .; ferner Bartsch III. 6. 24:

De Robin a fait ami
Qui li a juré et plevi
Que sa vie
D'autre amie
N'avra los ne cri.

Die hier dem Grafen von Braine zugesprochene Gesinnungsart geht übrigens aus dessen Lied (CXVII) nicht hervor.

CXX.

Gedr.: Tarbé, Thibaut de Champagne (1851) S. 61; Hs. C in Herrig's Archiv 43. 335.

Die Zuweisung des Gedichtes in Hs. C an den König Thibaut wird nicht durch seine Stellung in O und R gestützt. Das Versehen Raynaud's, der U nicht unter den das Gedicht enthaltenden Handschriften nannte, wurde durch Schwan im Wochenblatt für germ. u. rom. Philologie VI. 64 und 68 richtig gestellt. In O und R steht das Gedicht zwischen Stücken des Moniot und des Eustache le peintre. Es zeugt von einer bedeutenden Beherrschung der poetischen Technik. Daß der Verfasser sich in den höchsten Kreisen bewegte, zeigt der Envoi an den Monseignor de Bar. Es gibt mehrere Persönlichkeiten, die als Adressaten in Betracht kommen. Einem „Mon signor de Bar" widmet Gontier d'Espinaus sein Lied R. 1784; ein Comte de Bar verfaßte R. 1522; ein Thiebaut de Bar dichtet ein jeu-parti mit Rolant de Reins (R. 259); ein Jehan de Bar ist Schiedsrichter in zwei jeux-partis (R. 706 u. 1307), in denen ebenfalls Rolant auftritt; ein Henri de Bar wird von Jehan d'Archies zum Schiedsrichter gebeten in einem jeu-parti mit Chardon de Croisilles.

17 U hat hier (lückenhaft) den Schluß von Str. IV und am Ende der Str. IV den Abschluß von Str. II. 38 Die Hss. außer C verstanden nicht die Anwendung des Abschiedsgrußes als Substantiv mit un und nahmen dementsprechende Änderungen vor. 42 erg. me oder la; oder vielleicht ist bone amor zwischengestelltes Objekt des vorhergehenden und des nachfolgenden Satzes. Die verständlichere Lesart von C ist eine Verflachung des Textes und wird durch U (s. Varr. zu V. 17) nicht gestützt.

Nr. 120, eine Pastorelle des Robert de Reins, veröff. von Bartsch, Rom. u. Pastorellen S. 195; andere Ausg. s. bei Raynaud.

CXXI.

Gedruckt b. Jeanroy, Revue des langues romanes XXXIX, 265.

Mit diesem Liede beginnt die letzte Liedergruppe, die nur in K (und vereinzelte Lieder in andern Hss.) erhalten ist. Es ist zweifellos das Werk eines bedeutenden Dichters, dem die Lyrik mehr ein Ausdrucksmittel seiner Gefühle als eine bloße Kunstfertigkeit ist. Auch hier ist das verstechnische Mittel der vereinzelten Reime (Körner) am Strophenschluß mit wirkungssicherem Verständnis angewandt worden (ähnl. wie in CXIX). Eine auffallende Erscheinung bilden die mehrfachen starken syntaktischen Cäsuren innerhalb von Versen. Die Geliebte des Dichters hat auf Drängen ihrer Angehörigen einen begüterten Adligen geheiratet, der ihrer nicht wert war. Da der Dichter selbst sich Hoffnung auf ihre Hand gemacht hatte, scheint er den besseren Ständen angehört zu haben.

8 a larron: heimlich. 14 desist „durch Worte“.

CXXII.

Bisher ungedruckt.

31 m'esclaire = me soulage (vgl. m'estancelle in Ch. I). 32 aversaire; seltener halbgelehrter Ausdruck. 33 douloser (selten) = affliger.

CXXIII.

Veröff. von Noack-Stengel l. c. S. 139.

4 räencon hier = Lösegeldforderung. 15 non = Art. 26 vielleicht n'a aire?

CXXIV.

Gedruckt bei Brakelmann Jahrb. IX, 332 u. Bartsch, Rom. und Past. 196. Beachtenswert sind die Wanderverse und ihre Vorbildung nach Gr. IIb.

6 crigne: ein in der Lyrik selten gebrauchter Ausdruck. 10 Bartsch verbessert joie in das vom Reim verlangte jai, das, wie er bemerkt, allerdings nur im Provenzalischen, nicht im Altfranzösischen belegt ist. Mir erscheint die Einführung einer solchen Form nur des Reimes halber zu gewagt. 59 guilete: Diminutiv von guile = tromperie. 63 beubant, meist bobant: der Prunk.

CXXV.

Der Text von C gedr. in Herrig's Archiv. 43. 338.

In C hat das Lied einen etwas andern Anfang als in K und ist deshalb von Raynaud als besonderes Lied (R 93) angeführt worden. Die beiden Versionen weichen besonders in der

letzten Strophe stark von einander ab. Die von C entspricht dem Strophenbau, die von K ist inhaltlich besser, ohne jedoch voll zu befriedigen. Sicher ist am Schluß des recht wenig bedeutenden Stückes eine oder mehrere Strophen verloren gegangen.

CXXVI.

Gedr. der Text von C in Herr. Arch. 41, 372.

Der Verfasser des Liedes ist nach der oft unzuverlässigen Zuweisung von C Renaut de Trie, vielleicht ein Verwandter des Lyrikers Jehan de Trie (über diesen s. Gröbers Grd. II, 1, S. 681). Außer diesem Liede stammt von Renaut de Trie (nach dem Geleit in U) noch R. 1484. — Ein Renaut de Trie heiratete 1296 eine Gräfin Marguerite de Courtenay und nahm 1296—98 an den Feldzügen in Flandern teil. Er wird an verschiedenen Stellen des Tournoi de Chauvency erwähnt. Doch er kann unmöglich dieses Lied verfaßt haben, da dasselbe durch sein Vorkommen im ersten Teil der Hs. H. vor das Jahr 1254 gelegt wird.

Die Widmung des Liedes an Renaut [de Loon] veranlaßte Jeanroy, Gace Brûlé, der einige seiner Lieder an einen Renaut richtete, als Autor des Liedes zu betrachten (Jeanroy, Chansons et refrains inédits S. 10); Renaut de Laon ist aus Urkunden nicht bekannt. Die Zuweisung des Liedes durch H an Moniot verdient, wie bei den meisten Liedern dieser Hs., keinen Glauben. Die Lesarten der einzelnen Hss. weichen stark von einander ab; es läßt sich aber aus den reichen Varianten ohne große Mühe ein guter Text herstellen. Nach Inhalt und Form steht das Gedicht über dem Durchschnitt.

17 Die ganze dritte Strophe bildet syntaktisch einen einzigen Satz. Die fünfte Strophe in C ist wegen ihrer Reime und ihres Inhalts als unecht zu betrachten. 34 Das bon ist als Teil des Eigennamens zu betrachten (auch in Urkunden ähnliche Anwendung von „bonus“).

CXXVII.

Bisher ungedruckt.

Daß das Gedicht von anderen Hss. nicht aufgenommen ist, ist recht erklärlich; es zählt zu den unbedeutendsten der Sammlung. Die Gemeinplätze über die Liebe, die es ohne Überzeugungskraft in glatten Wendungen vorträgt, entbehren jeder Eigenart.

18 de guerredon, de steht hier im Sinne des lateinischen de. 26 sequeure von secorre = secourir. 35 couvine = pensée.

CXXVIII.

Der Text von C gedr. in Herr. Arch. 42, 264.

Der Verfasser des in altertümlichem Strophenbau geschriebenen Liedes entstammte vielleicht dem Adel oder er hatte wenigstens Be-

ziehungen zu den höchsten Kreisen. Er widmete es (nach Hs. C) einem Esmarit (Amauri) de Craon. Es gibt zwei Ritter dieses Namens, die in Betracht kämen: der ältere Amauri de Craon ist bis zum Jahre 1206 durch Urkunden belegt. Der jüngere A. de Craon, der Vater des Pierre de Craon, traf 1226 auf einer militärischen Unternehmung mit Thibaut de Blaison zusammen. In R. 26, als dessen Verfasser die Hss. teils Pierre, teils Amauri (Morice) angeben, bezeichnet der Verfasser das Dichten von Liebesliedern als erblich in der Familie. In K wird das Gedicht dem Grafen von Anjou, dem Bruder Ludwigs des Heiligen gewidmet; Karl von Anjou stand bekanntlich in engen Beziehungen zu der damaligen Dichtkunst. Das Gedicht reicht also entweder in den ersten Teil des 13. Jhrs., (Envoi von C) oder ist vor 1265 geschrieben, da sich Karl von Anjou von da an König nannfe. Über den Strophenbau und die Melodie des Stückes siehe oben S. 305.

In Str. IV ist die Fassung von C besser als in K; in V ist sie syntaktisch einfacher, aber gibt keinen befriedigenden Sinn. 24 li nimmt den vorweg genommenen Infinitiv joster wieder auf, wie in V. 19 i den Inf. servir. Die Bedeutung von fil d'or ist nicht ganz klar; vielleicht handelt es sich um einen von Damen in Gold gewirkten Turnierpreis. Die Lesart von K würde denselben Sinn erhalten und besser als C befriedigen, wenn man viengne joster einsetzen würde.

CXXIX.

Bisher ungedruckt.

Das in sehr einfachem Strophenbau geschriebene Lied enthält, wie CXXVII, eine Reihe Gemeinplätze über die Liebe, doch in geschmackvollerer Art; Anfang und Schluß ist rein persönlich. Wie der Dichter in der ersten Strophe ausdrücklich bemerkt, singt er auf Geheiß seiner Dame diesen nouviau chant.

CXXX.

Bisher ungedruckt.

Das Lied zeugt von großer Beherrschung der metrischen Form und steht auch inhaltlich über dem Durchschnitt.

20 Das wiederholte vilainie beruht sicher auf verderbter Überlieferung; vielleicht: n'i ai pensé boisdie. Die Schreibweise pensé = pensai steht in der Hs. vereinzelt da. Der Schluß der letzten Strophe macht den Eindruck flüchtiger, unsorgfältiger Herstellung.

CXXXI.

Gedr.: Brakelmann, Jahrb. IX, 333; Bartsch, Romanzen und Pastorellen S. 145. Über den Strophenbau und die Melodie der ebenso hübschen wie einfachen Pastorelle siehe oben S. 298.

1 Bartsch hat ma zu mi verbessert, doch unnötigerweise; denn der Dichter ist, wie Vers 21 zeigt, ein franc chevalier. Vielleicht verdient übrigens hier die Lesart der sonst für das Gedicht wenig wertvollen Hs. U: lez la forest m' alai den Vorzug. 6 peliçon: Pelz. 7 guimplete: Kopfschmuck. 8 desfublee: unbekleidet, hier: dürftig gekleidet. 22 Die überlieferte Lesart de moi gaber paßt dem Sinne nach besser als die Bartsch'sche Korrektur vo gaber, da derselbe Gedanke in V. 25 nochmals ausgesprochen wird. Allerdings ist gaber soi im Sinne von s'amuser sonst nicht belegt.

CXXXII.

Gedr. bei Bartsch l. c. S. 26.

Das Lied ist ein Son d'amour (Reverdie); über die Zahl der sons d'amour und ihr Wesen siehe die Anmerkungen zu XIV. Das Gedicht ist in seiner ersten Strophe identisch mit R. 2006, das nur in U erhalten ist. Der Wortlaut der Str. in R. 2006 ist folgender:

An avril a tans paskour,
Ke nest la fuielle et la flour,
L'aluete a point dou jor
4 Chante et loie son signor,
Por la dousour dou tans novel
Si m'en antrai an un jardin, (Hs.: antra)
S'oï chanteir sor l'arbrexel
8 Les ozeles an lour latin.
Je vi l'oriour
Et lou rosignor,
Si vi lou pinson (Hs.: se)
12 Et l'esmerillon
Et tant des atres ozillons,
Dont je ne sai dire lou non,
Ke desor l'arbre s'asisent.
16 Chacuns chantait sa chanson.

Die zweite Strophe dieses Liedes, die der ersten metrisch nicht entspricht, weicht erheblich von der zweiten Strophe von CXXXII ab. Es fehlt in ihr gänzlich das allegorische Element. Auch bei unserm Liede ist auf den ersten Blick eine metrische Übereinstimmung zwischen beiden Strophen nicht zu bemerken, wie sie doch nötig wäre, wenn die Melodie der ersten Strophe auch für die zweite gelten sollte. Doch bei näherem Zusehen läßt sich Schema und Melodie beiden Strophen zugrunde legen. Der Aufbau ist folgender:

a(7) a a a b(8) c(8) b c x(7) d(7 oder 7˘) x d e(5) e f(5) f
y(8 oder 7˘) g(7) y g.

In Str. II ist zunächst die erste Versgruppe von 4 auf 2a reduziert worden, was für die Melodie keine Schwierigkeit bot.

Die zweite Versgruppe (von Bartsch nicht richtig erkannt) ist beiden Strophen genau gleich. In der Dritten ist nur die Reihenfolge der Reime verschieden; die vierte Gruppe ist wiederum gleich. In der letzten hat Str. II eine Vervollkommnung durch g (7⁀) h (7) gh eingeführt. (V. 35—38). Die beiden letzten Verse des anscheinend unvollständig überlieferten Liedes sind aus inhaltlichen und formalen Gründen wohl ein unechtes Anhängsel. — Welche der beiden Fassungen die ältere ist, läßt sich nicht entscheiden; der der Hs. U fehlen außer dem allegorischen auch sonstige höfische Elemente.

5 du tens — eine schon von Bartsch nach der Fassung U vorgeschlagene Änderung. 14 l'orion, heute le loriot: Goldamsel; da die Form auf — ou belegt ist, liegt zu der von Bartsch (nach U) vorgenommenen Änderung kein Anlaß vor. Vers 17 ist von Bartsch mit Unrecht beanstandet worden. 29 Das von Bartsch nach cartiers stehende Komma beruht wohl auf Druckfehler. 36 glai = glaieul: Schwertlilie. 38 Der Häher spielt sonst in der Liebesallegorie keine Rolle. Er gilt sonst (sprichwörtlich) als Sinnbild der Unzulässigkeit; un bec de jai = wertloses Ding.

CXXXIII.

Gedr. bei Noack-Stengel l. c. S. 125, die Fassung von I in Herr. Arch. 99. 373. Über Metrik und Melodie des Liedes siehe oben S. 306.

Die hübsche Rotruenge ist außer in K noch in einer stark abweichenden Fassung (von Raynaud irrtümlich als besonderes Lied — 990 — bezeichnet) in der Oxforder Hs. erhalten. Die bessere Fassung ist die von K.

6 Vielleicht ist hier wegen der Gleichheit des Versanfangs mit V. 3 die Lesart von I: m'ont grevé vorzuziehen. 9 Die in K überlieferte, in I mit der dritten Person vertauschte Form der Anrede ist wegen V. 13 unbedingt vorzuziehen. 19 mainete, meist manete, von main. 28 manece neben menace.

CXXXIV.

Bisher ungedruckt.

Das schöne, durchgereimte Liebeslied gehört zu den bedeutenderen Stücken der Sammlung. Seinen Aufbau teilt es mit mehreren Liebesliedern und drei geistlichen Liedern.

5 qu'encor; que hängt von espoirs (V. 2) ab. 38 tant a, auch tant i a = quoi qu'il en soit.

Nr. 145; R. 246, ein in K und M überliefertes Liebeslied des Guilebert de Bernevile; veröfftl. von Scheler l. c. I. 105 und Waitz l. c. S. 50.

CXXXV.

Gedr.: Brakelmann in Jahrb. IX. 334 und Bartsch l. c. 197.

Die recht flüssig geschriebene Pastorelle springt inhaltlich aus dem *γένος* etwas heraus; sie ist fast ohne Handlung, ganz allgemein gehalten und hat vorwiegend höfisch-lyrisches Wesen. Die symbolische Beschenkung mit Liebespfändern (Str. II) findet sich in der Pastorellenliteratur nur noch bei Bartsch II. 2, einem Son d'amour („sonet") des Thibaut de Blason.

9 Über jolivetement als Refrainbestandteil s. oben S. 330. Vielleicht ist Str. III vor Str. II zu stellen, da dann der inhaltliche Anschluß besser wird. 10 ore öez: eine Formel der epischen Dichtung; in der Lyrik nur in der Romanze von der schönen Aiglentine (Ba. I. 2. 4):

or öez ja
conment la bele Aiglentine esploita.

21 vizelle = Visier. 30 corde vgl. den fil d'or in CXXVIII V. 23. 31 gaignon = Schäferhund. 38 Über die Partikel mon s. Bartsch l. c. 375.

CXXXVI.

Bisher ungedruckt. In dem Gedicht ist die Freude über den einsamen Liebesschmerz bis zum System gediehen.

7 m'est vil: vgl. m'est biau. 20 Son vis ist von recort und remir abhängig. 24 de mes pensers nimmt das vorweggenommene du recort et du remir wieder auf. Die Str. IV der Handschrift hat, da sie das Geleit enthält, ihren Platz mit Str. V getauscht. 33 sanz mesöir: folgsam. 35 quier: vielleicht quiert.

CXXXVII.

Die lückenhafte Fassung von C ist veröfftl. in Herrigs Archiv 42. 357.

Inhaltlich hat das Lied größere Verwandtschaft mit dem vorigen Stücke; beide könnten wohl von demselben Verfasser sein. Das Zwiegespräch zwischen cuer und cors steht in der Lyrik einzig da.

8 m'en d. h. de l'amour. 14 vgl. das vorige Lied. 19 efforcier soi = résister avec violance. 25 Augen und Mund (V. 28) betrachtet der Dichter als zum Herzen gehörig. 31 en cele: vielleicht en ele.

CXXXVIII.

Bisher ungedruckt.

Das Lied nimmt metrisch unter den chansons avec des refrains eine Ausnahmestellung ein: seine Refrains sind in den drei ersten Strophen so gewählt, daß sie den Reim des zweiten

Strophenverses haben. In Str. IV ist dies Prinzip verlassen und in Str. V fehlt der Refrain; vielleicht weil es schwer war, einen passenden Refrain, der auf -on reimte, zu finden, vielleicht infolge handschriftlicher Verderbnis.

43 la tor Salemon; ein sonst in der Lyrik nicht auftretendes Gleichnis, das seinen Ursprung wohl in der Bibel hat.

CXXXIX.

Bisher ungedruckt. Das mit gleichem Verse beginnende Lied R. 2106a (Hs. R) ist herausgegeben von Winkler, Raoul de Soissons (Halle 1914), S. 92.

12 parjure, meist parjuré: meineidig (Belege s. bei Godefroy im Compl.). 20 ami martir: Gegensatz zu parjure. 52 Vielleicht verderbt; oder loiaus amis müßte eine Anrede an die Dame sein, was ziemlich unwahrscheinlich ist. 60 Personen aus dem Epos werden in der Lyrik verhältnismäßig selten erwähnt; ähnlich öfter Elaine.

CXL.

Bisher ungedruckt.

Das Stück leitet die am Schlusse der Hs. N stehenden Lais ein. Es ist von Jeanroy-Aubry in ihrer Ausgabe der lais und descorts nicht mit veröffentlicht worden und wird deshalb hier abgedruckt.

12 radoté s. die Anm. zu XIX, 73. 16 Vielleicht besser nel leré.

CXLI.

Gedr. bei Tarbé, chans. de Champagne S. 41.

Der Verfasser, Estiene de Meaux, der sich in der letzten Strophe nennt, ist sonst unbekannt. Es gibt wohl einen Bischof Estiene de Meaux, der urkundlich 1164 belegt ist (s. Demay, Sceaux de Picardie 1097), der aber als Verfasser dieser chanson de femme wohl nicht in Betracht kommt. Bekannter ist der Kanzler Guillaume de Meaux (zwischen 1228 und 126S), der als Gönner des Schwankdichters Jehan Bras de Dammartin auftritt.

2 sorcuidiez = arrogant, estouz hier = hart. 41 Konstruktion: ne doit le mari de jolive dame avoir cuer joli, ançois ami le doit avoir (oder ançois ele doit avoir ami?). Die Fiktion, daß das Lied von einer Dame gesungen wird, wird auch bei der Nennung des Verfassers festgehalten. Ähnlich in Rayn. 56 (Bartsch Rom. S. 96), einer chanson de feme in Pastorellengewand, wo die Hirtin singt:

> Il n'est deduis ne cenbiaus
> Fors que d'avoir cuers loiaus:
> Ce dit Colins de Chanpiaus;

Je m'en cro en li
Et por ce m'en vois aus baus etc.

Umgekehrt liegt die Sache bei mehreren Liedern des Gontier de Soignies; hier fordert der Dichter im Geleit einen Gontier (also sich selbst) auf, das Lied zu singen; vgl. die Anm. zu XCVII und CI.

CXLII.

Veröfftl. von Noack-Stengel l. c. S. 103. Die von Stengel gegebenen Varianten sind mehrfach unrichtig.

Das Lied ist sowohl durch den Bau seines Strophengrundstocks und den merkwürdigen Refrain (s. oben S. 306) als auch durch seinen Inhalt eigenartig. Es besingt in schwerfälligem altertümlichem Ausdruck die Macht der Liebesgottheit.

28 l'avel neben l'aver = avarus.

Anhang

I. Chansons sans refrain.

III (K 304)

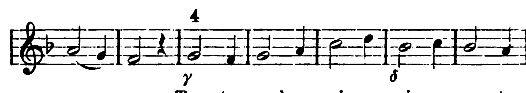


[1]) Der Doppelvorschlag ist hier, wie in sämtlichen ähnlichen Fällen als kurzer Vorschlag aufzufassen.

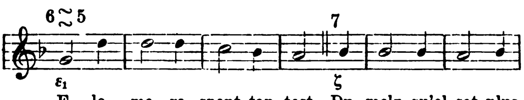

V (K 306)


1. 2
α
β
Quant voi ne - e la flor en la pre - e,
Plus m'a-gre - e que noif ne ge-le - e.


3
γ
δ
A ce douz tens che-vau-choi - e par unẹ ainz-jor-

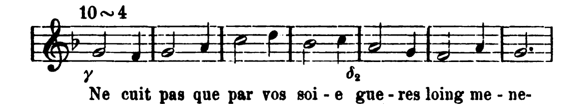

4
γ
δ
ne - - e, Tou-te seu-lẹ en mi ma voi - e pa-sto-


5
ε
rẹ ai tro - ve - e; Je la sa-luẹ a briés mos,


6 ∼ 5
7
ε1
ζ
E - le me re-spont tan-tost Du melz qu'el sot plus


8
9 = 3
β
γ
bel que pot: Si - re que vos gre - e? Por-tant





11 12

η ϑ

e. Lors s'est es - cri - e - e: Va - le - e su - se-







VI (K 307)

1 α Hui main par un α₁ a - jor - nant 2 β Che - vau

chai ma mu-lẹ em-blant. 3 α₂ Trou - vai gen - til

γ pas - to - re - lẹ et a - ve - nant; 4 α₂ En - tre

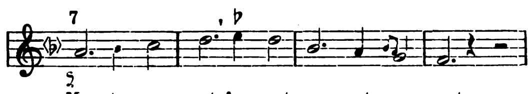
ses ai - guiaus γ₁ a - loit joi - e me nant.

VII (K 308)




5
γ
la gra - ve - le, Lors mi tient a - mors nou-
6
♯
7 = 5
δ
3
γ
ve - le dont ja ne gar - rai: Se cist
♯
♯
ε
maus ne m'as - so - a - ge, bien sai que mor - rai.
XXIX (K 332)
1. 4
2. 5
α
α1
So - vent so - spi - re Mon cuer plain d'i-
Si me mar - ti - re Que ne l'os di-
3. 6
7
β
γ
re Por la plus be - le de l'en - pi - re;
re, So - vent mi fet plo - rer et ri - re;
e-
8. 11 = 7
γ
le mi set bien es - con - di - re
Et moi sur
Ne por - roit


9. 12
10. 13 = 9
Echo
touz au - tres de - spi - re. De - scri - re En ci-
nus son cors ne li - re O - ci - re De - fri-
14
δ
re
re
Mi fet quant la re - mi - re.
X (K 311)
1. 3
α
β
Li cha-ste-lains de Cou - ci a - ma tant
Por ce fe - rai ma con - plaintẹ en son chant,
2. 4
α
γ
Qu'ainz por a - mor nus n'en ot do - lor grain-dre;
Que ne cuit pas que la moi - e soit main-dre.
5
δ
La mort mi fet re - gre - ter et con - plain - dre
6
ε
Vo-stre cler vis, be-lẹ, et vo - stre cors gent;

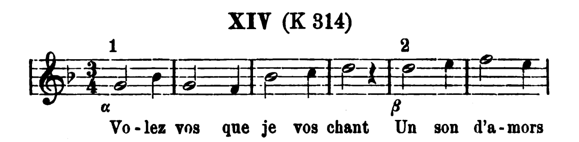


Mor - te vos ont fre-rẹ et me - rẹ et pa - rent



Par un tres fol de - se - vre - ment mau - ves.

XIV (K 314)



Vo - lez vos que je vos chant Un son d'a - mors



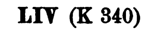
a - ve - nant? Vi - lain nel fist mi - e,



Ainz le fist un che - va - lier Souz l'om-bre d'un



o - li - vier En - tre les braz s'a - mi - e.





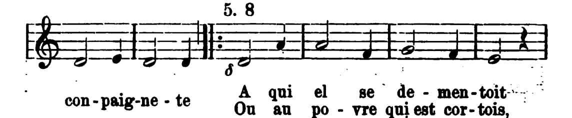
Au re - no - vel du tens que la flo - re - te
Nest par ces prez et in - de-tẹ et blan-che - te,



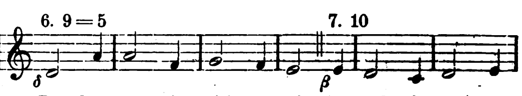
Tro - vai soz u - ne cou-dre - te coil - lant vi - o-



le - te Da - me qui re - sen - bloit fe - e et sa



con - paig-ne - te A qui el se de - men - toit
Ou au po - vre quị est cor - tois,



De deus a - mis qu'elẹ a - voit Au quel elẹ ert a-
Preuz et lar - ges co - me rois Et biax sanz vi - la-



mi - e, Ou au ri - che quị a as - sez a-
ni - e,


12 = 4
voir et ma - nan - di - e, Mes en li n'a


ne biau - té ne sens ne cor - toi - si - e.

LIX (K 348)


1. 3.
2 4
Quant voi le douz tens bel et cler Et es - té
Et j'oi ces oi - sel - lons chan - ter Qui tant me


5
6
qui re - pe - re,
pu - ent ple - re,
Chan - çon me cou - vient fe - re De


7
ma da - me que n'os non - mer. He las, je n'os a


8 = 5
9
li par - ler Por la gent de putę ai - re: Sou - vent me





LXXIII (K 356)









LXXVIII (K 361)



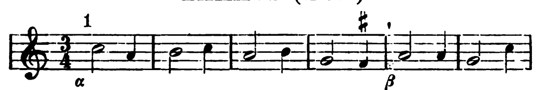

2. 4
β
nu
ru
Et es-tez vient que li a-mant sont
Par mi le cors si que mes cuers le
5
γ
gent,
sent.
S'en criem mo - rir, se ma
6
δ
da-mę au cors gent
N'en a pi - tié; por ce
7
ε
li faz pre - - - - - sent
De cuer, de
cors et d'a - voir en - se - ment.

LXXXI (K 363)

1. 3
α
Ma dou - ce da-me qui j'ai m'a - mor do - ne-
La vos - trę a - mor que tant ai de - si - re-


2. 4
α
β1
e, Seur tou-tes au-tres du mont la melz a-me-
e Mi fet pen-ser li plus de la jor-ne-
5. 7
γ
δ
e, Dieu proi qu'il m'en lest jö-ir, dou-
e. Onc si be-le riens ne vi qui
6. 8
γ
ce damẹ ho-no-re-e, Si a-vrai a
soit de me-re ne-e, Commẹ est ma damẹ
δ1
mon ple-sir la riens qui plus m'a-gre-e.
au cler vis ne si tres bien for-me-e.
9
ε
δ2
Pour rien ne-e ne le-rai ma pen-se-e;
10 ~ 9
ε
δ1
Trop m'a-gre-e, m'a-mor li ai do-ne-e.

LXXXIII (K 365)



A-mors qui m'a en bail - li - e veut qu'envoi-sié



soi - e; je fe - rai chan - çon jo - li - e, puis qu'e-



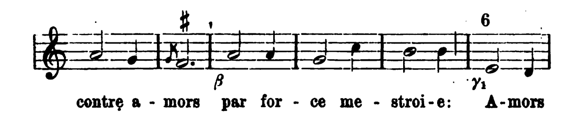
le l'o - troi - e. Puis que ma da - mẹ a mon cuer,



droiz est qu'a li soi - e; S'el ne me veut re - ce-



voir, ja - mes n'a-vrai joi - e. Bien est fox, qui



contrẹ a - mors par for - ce me - stroi - e: A-mors



LXXXIX (K 370)

1 2

α β

L'au-trier tout seus che - vau - choi - e Tou - te

3 ≈ 1

γ α

ma sen - te ple - nie - re; De - lez l'un - bre

4 = 2

β γ

d'un bo - schet La trou - vé gen - til ber-

5. 6

δ γ

gie - re; Lez li m'as - sis o li - e
Puis li dis: deus vos saut ber-

7.

ε

chie - re,
gie - re; Pour tant com ci vous ai ve-

8

ζ γ₁

ü - e Vous aim plus que ne faz ma me - re.

XCV (K 376)

1. 3 2. 4

α β α

L'au - trier quant je che - vau - choi - e De - souz
Trou - vai gen - til pa - sto - re - le Les euz

5

δ

l'on - bre d'un pra - el,
verz, le chief blon - del,
Ves - tu - e d'un

6 ∼ 5

ε δ₁ ζ

blï - au - del, La co - lor fre-schẹ et ver-



II. Chansons à refrain.

XXIII (K 326)



Par le tens bel d'un mai nou - vel L'au - tre jor
Jos - tẹ un bos-quel truis pas - to - rel Soz un ar-



che-vau - choi - e; Mult de - me-noit grant joi - e: Bien
bre s'on - broi - e;



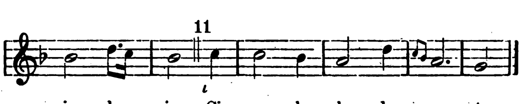
fet sen-blant a son re-vel, Poinz soit d'unẹ a - mo-



re - te, Car a - vec sa mu - se - te A sa voiz



no - toit par co - piax: Ci va la la du-



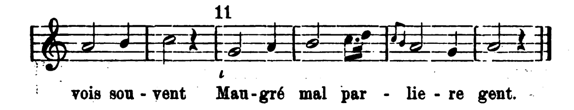
riax du - riax Ci va la la du - re - te.

LV (K 341)




1 mo
2 do
5
et jo - lis
nou - vel pris
Qu'a-mors
6
7
m'a bien as - se - né
A ma vo - len - té.
On - broi-


8
9
10
er Dog - no - ier
De - souz le vert o - li - vier: G'i


11
vois sou - vent
Mau - gré mal par - lie - re gent.

LVII (K 342)


1
L'autrier m'en a - loi - e che - vau - chant;


5
Par mi une ar - broi - e lez un pen - dant


3
α
β
Tro-vai pas-to - re - le qui en chan-tant


4
α
β1
De-me-noit grant joi - e por son a - mant.


5
γ
β
En son chief la be - le cha-pel ot mis


6
δ
β1
De ro - ses no - ve - les, si di - soit touz dis:


7
γ1
β2
Chi-be-ra - la chi - be - le douz a - mis


8
γ2
β1
Chi-be-ra - la chi - be - le soi-ez jo - lis.

LVII hat Vers 1—6 = R. 1583 (K 170 bis); dann folgt dort:



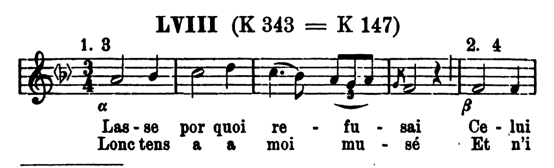








LVIII (K 343 = K 147)



[1]) Hs. hat jones.

5

qui tant m'a a - me - e? Las - se si tres
a mer - ci tro - ve - e

α_1

6 7

dur cuer ai! Qu'en di - rai? Fors - se-

γ δ

8 9

ne - e Fui plus que des - ve - e Quant le

ε ζ

10 11

re - fu - sai. G'en fe - rai Droit a

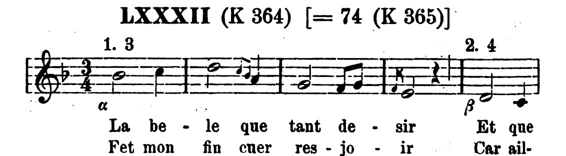
γ_1 δ_1

12

son ple - sir S'il m'en daigne o - ir.

η

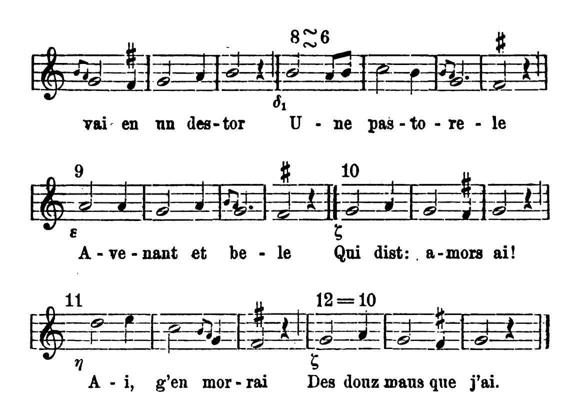
LXXXII (K 364) [= 74 (K 365)]




5
tant de - sir - reẹ ai
leurs pen - se - e n'ai
Si en chan - te - rai
6
5
Et jo - lis se - rai,
C'on - ques ne fui
si:
S'ai es - poir que j'a - vrai mer - ci.

LXVII (K 350)

1. 3.
2. 4
A l'en - tre - e de pas - cor
Que cil oi - sel nuit et jor
Que voi ces ar-
Se font el vert
bres flo - rir,
bois ŏ - ir,
5
En un pré cou - vert de flor
6
7 5
M'en en - trai pour es - jŏ - ir
Si trou-


8 ~ 6
vai en un des-tor U - ne pas - to - re - le
9
10
A - ve - nant et be - le Qui dist: a-mors ai!
11
12 = 10
A - i, g'en mor - rai Des douz maus que j'ai.



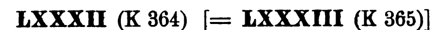
LXXV (K 357)


1. 3
2. 4
A la fon - te - ne - le Qui sourt soz la rai - me
Trou-vai pas - to - re - le Qui n'iert pas vi - lai - ne,


5
6
Ou el se de - men - toit d'a - mors: Dex, quant ven-

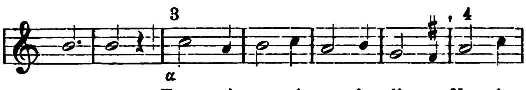

7. Refr ~ 5
dra mon a - mi douz? Mer - ci, mer - ci, dou - ce Ma-



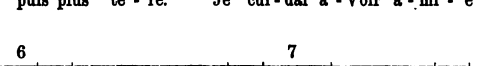


LXXXII (K 364) [= LXXXIII (K 365)]












soit ho - ni - e Et de put a - fai - re Qui de
chas-cun qui la pri - e Veut son a - mi fai - re.
LXXXIV (K 366)
En mai au douz tens nou - vel Que ra-
ver - dis - sent prä - el O - ï soz un
ar - broi - sel Chan - ter le ro - sig - no - let:
Sa - de - ra - la - don, Tant fet bon





XCIX (K 382)

1 2

α γ

Quant li tens tornẹ a ver - du - re Au con-

3

δ β_1

men - ce - ment d'e - sté, Mult ont cil bonẹ a - ven-

4 5

ε ζ

tu - re Qui ai-ment et sont a - mé. Mais j'aim

6

η

las en tel me - su - re Qu'a tart a - vrai re - cou-


vré, Car la fran-che cri - a - tu - re Ne set


pas ma vo - len - té: D'amors n'ai las au - tre de-


duit Fors pen - ser et veil - lier la nuit.

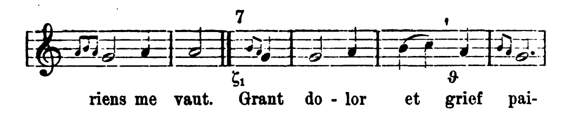
C (K 383)


Quant oi ten - tir et bas et haut Le ro - si-


gnol par - mi le gaut, Je l'es-cout las mes moi n'en

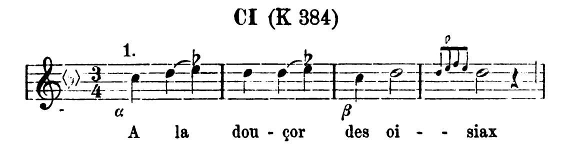

chant, Car la joi - e du cuer me faut. Chas-


6 ~ 2
cun jor ai nou-vel as-saut D'a-mors ne sai, se


7
riens me vaut. Grant do-lor et grief pai-


8
ne Trait l'en d'a-mours loig-tai-ne.

CI (K 384)


1.
A la dou-çor des oi-siax


2 = 1
3
Dont re-fraig-nent li buis-son Me croist


4
joi-e et re-viax A l'en-trant de

5

la sai - son. Dex, tant m'est li pen - ser biax

6 ~ 4   7

Dont ja ne li - rai le non Et li jorz touz

8 ~ 6

tens nou - viaus Que de s'a - mour

9

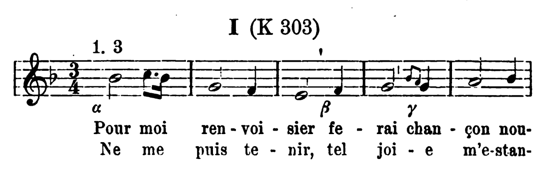
me fist don! Pou la voi, si sui a-

10

des Du cors loig et du cuer pres.

III. Chansons avec des refrains.

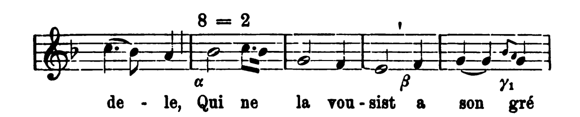
I (K 303)















a - mo - re - tes Qui me co - rent seu - re.

XI (K 312)


1
α
β
A - mors me tient en es - pe - ran - ce
2
3 ~ 1
γ
δ
$α_1$
De joię a - voir et de so - laz, Et


4 = 2
$β_1$
γ
celę en qui j'ai grant fi - an - ce Et


5
δ
ε
qui du tout m'a en ses laz M'a - me - ra,


6
ζ
$ε_1$
g'i ai es - pe - ran - ce, Se deu plest


7
$ζ_1$
η
et sa grant pois - san - ce, Ou je moı-







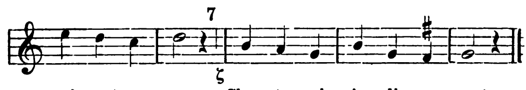
XVIII (K 319)



A-manz qui a cuer fin Ne doit es - tre ce-



tens, / lanz, Mes liez et baus et joi - os Et je qui



sui a - mo - ros Chan - te - rai jo - li - ve - ment:



Es-prin - guiez et ba - lez li - e - ment,



XIX (a nach K 320)

1. 3 — 2. 4

α — β

Un pe - tit de - vant le jor Me le-
Pour ob - li - er ma do - lor Et pour

5

α

vai l'au - trier, M'en a - lai cueil - lir la
al - le - gier,

6 — 7

γ — δ

flor De - denz un ver - gier. La de - denz en

8 — 9

ε — ζ — η

un des - tor O - i un che - va - lier De - sor

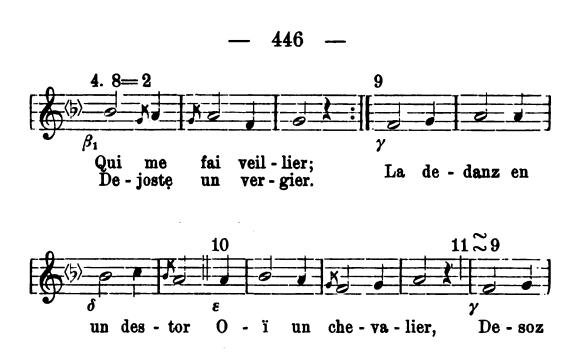
10

ϑ — ι

lui en hau - te tor Da - me qui mult l'ot chier.

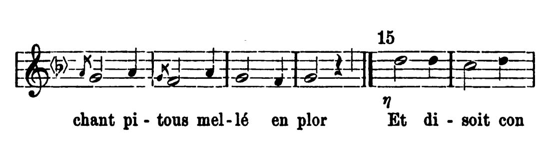


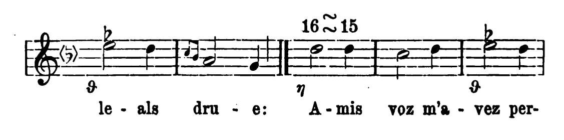
XIX (b nach U 67vo)


4. 8=2
9
Qui me fai veil - lier;
De - joste un ver - gier.
La de - danz en
10
11 ~ 9
un des - tor O - ï un che - va - lier, De - soz


12 ~ 10
lui en u - ne tor Fu ee - le qui l'ot chier;


13
14
E-le out fre - sche la co - lor Et chan - toit un


15
chant pi - tous mel - lé en plor Et di - soit con


16 ~ 15
le - als dru - e: A - mis voz m'a - vez per-



XXV (K 328)

1. 3 — 2. 4

α — β

Por mon cuer a joię a - tre - re Me fet
Qu'a to - tes gens oi re - tre - re Que nus

5

γ

bo - ne a - mor chan - ter,
qui aint sans fau - ser
Ne se doit des - es - pe-

6

δ

rer. Qu'a - mors est de tel af - fe - re

7 — 8

ε — ζ

Que bien puet a - mi do - ner joi - e

9

η

quant plus l'a gre - vé: Nus ne set qu'est





XXVIII (K 331)



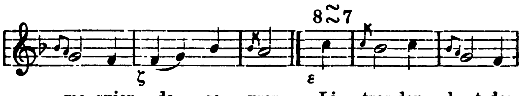
Quant flo - rist la pre - e Que li douz tens doit ve-
Qu'oi-siax par ra-me - e Font es - cou - ter leur douz



nir
cris A - donc chant sor - pris De finẹ a-



mor ou j'ai mis ma pen - se - e Dont ja ne



me quier de - se - vrer: Li tres douz chant des



oi - sel - lons mi fet a bonẹ a - mor pen - ser.

L (K 335)

1. 3 — 2. 4

α β

Quant marz commencẹ et fe - vrier faut, Que li prin-
Que vi - o - le - te nest el gaut e l'a - lo-

5

γ

tens re - vient jo - lis,
e chantẹ a douz cris,
A - don - quẽs finẹ a-

6 = 2

δ β

mor m'as - saut Qui me dist que soi - e jo-

7 ∼ 5 — 8 = 2 = 4 = 6

γ_1 β

lis. Douz dex, g'en ai le cuer si baut, Qu'a-

9

ε

dés vueil fe - re son ple - sir Sanz point de





LI (K 336)

1. 3 3. 4

α β

Li ro - sig - nox que j'oi chan - ter En
Me fet mon chant re - nou - ve - ler Et

5

γ δ

la ver - du - re lez la flor
ce que j'ai en bonę a - mor
Mis cuer et cors sanz

6 7

ε ζ γ_1 η

nul re - tor; Et celę a - mor mi fet pen - ser A

8

ϑ

la plus belę a la meil - lor Qui soit, dont

9

ε_1 ι

ja ne par - ti - rai: Dex, li douz dex,


j'ai au cuer a - mo - re - tes, s'a - me - rai.

LII (K 337)


En u - ne pra - e - le Lez un ver-


gier Trou - vai pa - sto - re - le Lez son ber-


gier. Li ber - giers la be - le Vou - loit be-


sier, Mes elę en fe - soit Mult tres grant dan-


gier. Car de cuer ne l'a-moit mi - e,


10
δ
On - cor fust ce sa ple - vi - e;
11
12 = 1
ε
ε
Si a - voit elẹ a - mi Au - tre que son ma-
13. 15
14. 16
ζ
η
ri, Car son ma - ri je ne sai por - quoi Het
O - stez moi l'a - ne - let dou doit, Ne
e - le tant qu'ele ses - cri - oit:
sui pas ma - ri - - eẹ a droit.
LX (K 345)
1. 3
α
Quant voi le douz tens re - ve - nir
Que li ro - sig - no - let jo - lis
2. 4
β
Que li chaus fet le froit mu - er,
Ne se puet te - nir de chan - ter,


5
6
δ
γ1
ε
A-donc se doit chas-cuns pe - ner De jo - li-
7
γ
ζ
e - ment main-te - nir Et en a - mor a-
8
γ
η
ζ
ban - do - ner: Fins cuers ne se doit
re - pen - tir de bien a - mer.

LXV (K 349)

1. 3
2. 4
α
β
J'ai bon es - poir d'a - voir joi - e De ce-
Et ce si me met en voi - e De fe-
5
γ
δ
le que tant de - sir,
re tout son ple - sir;
Car quant g'es-gart a loi-


6
7
ε
ζ
sir Sa grant biau-té vrai - e, Por nul
8
η
mal que j'ai - e Ne m'en quier par - tir,
9
10
ϑ
ι
Ainz chant pour moi res - bau - dir: J'ai a - pris a
ϰ
bien a - mer; Dex m'en dont jo - ir!
LXVI (K 349)
1. 3
2. 4
3
2
α
β
γ
Quant li nou-viau tens de - fi - ne, Qu'i-ver vient en
Que par bois ne par gau - di - ne Ne chan-tent plus
5
δ
ε
sa sai - son,
oi - sel - lon,
Lors vueil con-men - cier chan - çon

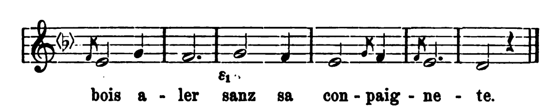


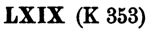
LXVIII (K 351)

fast ganz gleich LII (K 337), jedoch anderer Refrain!

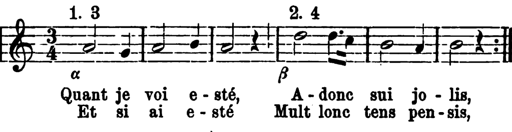

12 ~ 11
vit ve - nant, Si chan - ta main - te - nant


13
14
Ce - ste chan - ço - ne - te: Nus ne doit lez le


bois a - ler sanz sa con - paig - ne - te.



LXIX (K 353)


1. 3
2. 4
Quant je voi e - sté, A - donc sui jo - lis,
Et si ai e - sté Mult lonc tens pen - sis,


5
6
Car j'ai en tel lieu a - mé Ou je n'ai riens con-que-


7
8
sté Fors que pai - nes et do - lors. E - non-dien, ce



sont a - mors Qui di - ent: mer - ci a - vrez.



D'a - mors vient tou - te ma jo - li - ve - tez.

LXXII (K 356)



En - contrẹ e - sté qui nos ar - gu - e, M'es-
Car lonc tens ai e - sté en mu - e, Ou



tuet ferẹ uu so - net nou - vel, Mes a - mors
j'ai ë - u po - vre cen - bel.



m'a fet un a - pel Dont je sui joi - anz et jo-



lis, Si chan - te - rai con fins a - mis Tout


9
η
sanz fau - ser: J'ai trou-vé loi - aus a - mo-


re - tes jo - li - e - tes por a - mer.

Romanische Bibliothek

Begründet von
Wendelin Foerster †, fortgeführt von **Alfons Hilka**
kl. 8. Band 1—23. 1888—1925.

1. Kristian von Troyes, Cligés. Textausgabe mit Variantenauswahl, Einleitung und Anmerkungen. Herausgegeben von Wendelin Foerster. 4. verkürzte Auflage besorgt von Alfons Hilka. 1921. LXVII, 229 S. ℳ 7,20; kart. ℳ 8,—
2. Die beiden Bücher der Makkabäer. Eine altfranzösische Uebersetzung aus dem 13. Jahrhundert. Mit Einleitung, Anmerkungen und Glossar zum 1. Male herausgegeben von Ewald Goerlich. 1888. L, 130 S. ℳ 5,—
3. Marienklage, Altprovenzalische, des 13. Jahrhunderts. Nach allen bekannten Handschriften herausgegeben von W. Mushacke. 1890. L, 65 S. ℳ 3,—
4. Wistasse le Moine. Altfranzösischer Abenteuerroman des 13. Jahrhunderts nach der einzigen Pariser Handschrift von neuem herausgegeben von Wendelin Foerster u. Johannes Trost. 1891. XXXI, 88 S. *Vergriffen*
5. Kristian von Troyes, Yvain (der Löwenritter). Textausgabe mit Variantenauswahl, Einleitung, erklärenden Anmerkungen und vollständigem Glossar. Herausgegeben von Wendelin Foerster. 4. verb. u. verm. Auflage 1912. LXVI, 292 S. *Vergriffen*
6. Adamsspiel, Das. Anglonormannisches Mysterium des 12. Jahrhunderts. Herausgegeben von Karl Grass. 2. verbesserte Auflage 1907. LXIX, 95 S. *Vergriffen*
7. Walter von Arras, Ille und Galeron. Altfranzösischer Abenteuerroman des 12. Jahrhunderts. Nach der einzigen Pariser Handschrift hrsg. von W. Foerster. 1891. XLVIII, 244 S. ℳ 7,—
8. Bertran von Born. Herausgegeben von Albert Stimming. 2. verbesserte Auflage 1913. X, 265 S. ℳ 6,—
9. Caravajal, Don Baltasar de, La Bandolera de Flandes (El Hijo de la Tierra). Commedie Spagnuole del Secolo XVII, Sconosciute, inedite o rare, pubblicate da A. Restori. 1893. X, 112 S. ℳ 3,—
10. Sprachdenkmäler, Altbergamaskische (9.—15. Jahrhundert). Herausg. u. erläut. v. J. Etienne Lorck. 1893. 236 S. ℳ 6,—
11. Sordello di Goito, Vita e Poesie, per Cesare de Lollis. 1896. VIII, 326 S. ℳ 8,—

12. Folquet von Romans, Gedichte. Herausgegeben von Rudol[f] Zenker. 1896. VIII, 91 S. ℳ 2,4[0]
13. Kristian von Troyes, Erec und Enide. Textausgabe mi[t] Variantenauswahl, Einleitung, erklärenden Anmerkungen und voll-ständigem Glossar. Herausgegeben von W. Foerster. Zweite gänzlich umgearbeitete u. verm. Aufl. 1909. XLVIII, 273 S. ℳ 6,—
14. Estoria, La, de los quatro Dotores de la Santa Eglesia. Die Geschichte der vier grossen lateinischen Kirchenlehrer, in einer alten spanischen Uebersetzung nach Vincenz von Beauvais, herausgegeben von Friedrich Lauchert. 1897. XIV, 443 S. ℳ 12,—
15. Gesta Karoli Magni ad Carcassonam et Narbonam. Lateinischer Text und provenzalische Uebersetzung mit Einleitung herausgegeben von F. Ed. Schneegans. 1898. 270 S. ℳ 8,—
16. Lope de Vega, los Guzmanes de Toral ó cómo ha de usarse de bien y ha de prevenirse el mal. Commedie Spagnuole del Secolo XVII, sconosciute, inedite o rare, pubblicate da Antonio Restori. Mit 1 Faksimile. 1899. XX, 100 S. ℳ 3,60
17. Adan de le Hale le Bochu d'Aras, Canchons und Partures, herausgegeben von Rudolf Berger. Bd. I: Canchons. 1900. VIII, 530 S. ℳ 12,—
18. Die Lieder des Troveors Perrin von Angicourt. Kritisch hrsg. u. eingeleitet v. Georg Steffens. 1905. XII, 364 S. ℳ 8,—
19. La vie sainte Paule zum ersten Male herausgegeben von Karl Grass. 1908. LII, 79 S. ℳ 3,60
20. Kristian von Troyes, Wilhelm von England (Guillaume d'Angleterre). Ein Abenteuerroman. Textausgabe mit Einleitung herausgegeben von Wendelin Foerster. 1911. XXXV, 92 S. ℳ 3,—
21. Kristian von Troyes. Wörterbuch zu seinen sämtlichen Werken, unter Mitabeit von Hermann Breuer verfasst und mit einer literargeschichtlichen und sprachlichen Einleitung versehen von W. Foerster 1914. XXI, 237 u. 281 S. ℳ 10,—; gbd. ℳ 12—
22. Eine altfranzösische Liedersammlung. Der anonyme Teil der Liederhandschriften *KNPX*. Herausgegeben v. Hans Spanke. 1925. XII, 458 S. ca. ℳ 12,,—
23. Miguel de Cervantes Saavedra, Don Quijote de la Mancha. Kritische Ausgabe mit Kommentar in 5 Bänden. Herausgegeben von Adalbert Hämel. Bd. 1. XV, 256 S. ℳ 6,—

— Textausgabe. Kristian von Troyes (Yvain der Löwenritter). Textausgabe mit Einleitung. Herausgegeben v. Wendelin Foerster. 1913. XXI, 185 S. *Vergriffen*

Druck von Karras, Kröber & Nietschmann Halle (Saale).





